3 1761 07167578 9

UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/derkonstanzerstu00vg

AMBROSIVS BLAVRERVS. CONSTAN-
TIENSIS, VERITATIS EVANGELICÆ
PRÆCO CONSTANTISSIMVS.

HSwi
V872-k

Der Konstanzer Sturm

im Jahre 1548

von

Georg Vögeli,

mit ergänzenden Zusätzen aus des gleichzeitigen Chronisten

Christoph Schultheiß

spanischem Ueberfall der Stadt Konstanz

und urkundlichen Beilagen

Aus den Handschriften des städtischen Archivs herausgegeben.

Belle-Vue, bei Constanz,
Verlagsbuchhandlung zu Belle-Vue.
1846.

13-196
11/4/91

Inhalt.

Seite.

Vorwort V

Georg Vögeli, als Einleitung 1

Costantzer Sturm 1548 durch Jörg Vögeli 33

Anmerkungen und Zusätze zu Vögeli's Konstanzer Sturm aus den Handschriften des Chronisten Christoph Schultheiß . 67

Urkunden 133

Vorwort.

Ueber Kaiser Karls V. und des römischen Königs Ferdinand Gewaltverfahren gegen die evangelische Reichsstadt Konstanz im Jahre 1548 hat, so weit es die Verfassung des teutschen Reichs selbst berührte, die Geschichte längst gerichtet; dagegen haben die auffallenden Umstände, von denen jener Schritt begleitet wurde und die Folgen desselben für die Stadt, worüber zuerst C. F. Vierordt in seiner dankenswerthen „Geschichte des Protestantismus in Konstanz“ * im Zusammenhange, jedoch nur mehr andeutungsweise berichtete, eine dem hohen Ernste der Sache und dem Bedürfnisse der Gegenwart angemessene Erörterung noch nicht gefunden. Eine solche bietet die vor-

* Sie ist mitgetheilt in dem Taschenbuch für „Geschichte und Alterthum in Süddeutschland“ herausgegeben von Dr. H. Schreiber, Jahrg. 3. Freiburg 1841.

liegende Schrift in den hier zum ersten Male veröffentlichten Aufzeichnungen zweier ehrwürdigen Zeitgenossen, des Stadtschreibers Georg Vögeli * zu Konstanz und des Rathsherrn und nachherigen Bürgermeisters, Junker Christoph Schultheiß daselbst. Beide haben, Jener in seinem „Konstanzer Sturm", dieser in einem größern Abschnitte seiner Annalen, unter dem gleichbedeutenden Titel: „der spanische Ueberfall", nicht nur diese blutige Katastrophe des 6. August 1548 als Augenzeugen, sondern auch die folgenden Ereignisse bis zu dem Zeitpunkte beschrieben, in welchem Oesterreich mit der politischen und kirchlichen Entmündigung der geraubten Stadt den Weg zu ihrem materiellen, geistigen und sittlichen Verkommen angebahnt hatte. **

---

* In der Einleitung zu dieser Schrift haben wir ihn Vögelin genannt, doch ist Vögeli die richtigere, weil vorzugsweise in Urkunden und Briefen von Belang von ihm selbst gebrauchte Schreibart. Gewöhnliche schriftliche Ausfertigungen unterzeichnete er häufig mit Vögele.

** Wir dürfen hier einen vorhandenen zweiten und zwar durch den Druck (in J. J. Simler's Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, Zürich 1757. Bd. II. Th. 2 und 3) veröffentlichten „Konstanzer Sturm" um so weniger mit Stillschweigen übergehen, als von seinem Verfasser, Melchior Zündelin, auch später wieder die Rede sein wird.

Um Wiederholungen zu vermeiden, haben wir nur die, ihrer gedrängten Kürze wegen eine Auslaſſung nicht geſtattende Vögeli'ſche Schrift, welche ſich überdies durch ihren körnigen Ausdruck und die bedeutende Perſönlichkeit ihres Verfaſſers empfiehlt, vollſtändig wiedergegeben und darum hier vorangeſtellt, ſie dagegen überall, wo es die größere Genauigkeit forderte und ſie lückenhaft wird, — was zumal hinſichtlich der Ereigniſſe nach dem Ueberfall, über die nur Schultheiß noch als Augenzeuge berichten konnte, der Fall iſt — aus den erſchöpfenden Aufzeichnungen die-

---

Ein „feiner und beſcheidener Mann", wie Schultheiß ihn nennt, war Zündelin für Oeſterreichs Intereſſe gewonnen worden, zu deſſen Förderung ihm das Bürgermeiſteramt, welches ihm alsbald nach dem Sturm zu Theil wurde, die beſte Gelegenheit gab. Ein Wappenſchild und Helm und ein jährliches „Gnadengeld" von 50 Gulden, außer ſeiner Beſoldung, waren die erſten Belohnungen, die ihm „von wegen ſeines Wolhaltens vnd trüwen Dienſten" von dem Könige Ferdinand zu Theil geworden. Leicht läßt ſich hiernach ermeſſen, was man theils von der in ſeiner Schrift nicht ſelten kund gegebenen Freimüthigkeit, theils von ſeiner Anhänglichkeit an die evangeliſche Lehre zu halten habe: — war er doch der Erſte, der ſich dem königl. Befehle, wieder katholiſch zu werden, fügte. Seine Erzählung bricht daher ſchon mit der Huldigung der Stadt ab, mit welcher die ernſteren Begegniſſe erſt beginnen.

ſes Letztern erläutert und ergänzt. Wenn wir dabei nicht immer den eigenen Worten des Chroniſten gefolgt ſind, ſo geſchah dies nur, wo entweder die Ausführlichkeit ſeines Vortrags eine Abkürzung wünſchenswerth machte, oder es ſich darum handelte, verſtreute und gleichwohl auf einen und den nämlichen Gegenſtand ſich beziehende Angaben zu vereinigen und mehr oder weniger auszugsweiſe mitzutheilen. Dem Vögeli'ſchen Sturm die Schultheiß'ſchen Ergänzungen unmittelbar zur Seite zu ſtellen, geſtattete der überwiegende Umfang derſelben um ſo weniger, da ſie die Geſchichtserzählung noch weiter fortführen, und ihr früheres Abbrechen dem Ueberblick der ſtädtiſchen Umwandlungen und Zuſtände Eintrag gethan haben würde.

Zur Vervollſtändigung dieſer Ueberſicht laſſen wir den Berichten unſerer beiden Gewährsmänner eine Auswahl von Urkunden folgen, die zum Theil auch die grauenhafte ſpätere Zukunft der, wie Schultheiß ſeine Vaterſtadt ſchon bald nach dem Beginne des öſterreichiſchen Waltens nennen konnte, „elenden und verderbten" Stadt anſchaulich machen können. Während die älteren derſelben für die Wahrheit aller von Vögeli und Schultheiß berichteten ernſteren Thatſachen Zeugnis geben, liefern hinwieder die jüngſten den eben ſo denkwürdigen als erhebenden Beweiß,

daß selbst in dem von Glaubensverfolgungen und Strafen auf das äußerste bedrängten, der Mehrheit seiner unabhängigeren und sittlicheren Bürger durch Auswanderung beraubten und bereits verarmten Konstanz die Verdrängung der evangelischen Lehre die Aufgabe eines Jahrhunderts wurde. —

Der große Antheil Vögeli's an der Kirchenreformation und dem durch sie gewonnenen Aufschwung der Stadt, so wie sein öffentliches Wirken überhaupt, haben uns veranlaßt, ihm einige besondere Blätter dieser Schrift zu widmen. Was seinen um etwa dreißig Jahre jüngeren Landsmann Schultheiß betrifft, so tritt das Bild dieses milden, gemüthlich freisinnigen Patriziers in seinen nicht selten mit ihm selbst sich beschäftigenden Berichten so sprechend hervor, daß wir kaum noch etwas Anderes anzuführen haben, als daß ihn nur die Rücksicht auf die allgemeine Noth zur Theilnahme an den Geschäften des Rathes bestimmen konnte, daß er wenige Jahre später das Bürgermeisteramt antrat, dasselbe — neben der emsigen Fortsetzung seiner auf acht Bände angewachsenen werthvollen Sammlungen für die Konstanzische Geschichte — noch im Jahre 1572 mit Eifer, und unter oft wiederholten Bemühungen zu Gunsten der evangelischen Lehre, verwaltete, und daß end-

lich seine äußerliche Fügung unter die kirchlichen Zwangsgebote weniger auf Rechnung seiner Liebe zu zeitlichem Gute, wie der freiheitsmuthigere Vögeli will, als seines übergroßen Vertrauens auf die Weisheit und Gerechtigkeit der österreichischen Regierung zu setzen sein möchte.

Konstanz im Mai 1846.

Georg Vögeli

als Einleitung.

Druckfehler.

Seite	7	Zeile	12	von oben	ließ aet. für act.
„	16	„	3	„ unten	„ beſchwerung für beſwerung.
„	24	„	13	„ oben	„ ouch für auch.
„	30	„	7	„ unten	„ nit für mit.
„	66	„	3	„	„ „ Predicanten für Predicanter
„	94	„	14	„ oben	„ ihn für ihm.
„	96	„	13	„	„ iſt vor Egli die Ur (28) zu ſetzen.
„	99	„	5	„	„ ließ aufgepflanzt für aufgepflzant.
„	100	„	2	„ unten	„ vns für vn.
„	104	„	16	„ oben	„ ſchriftlichen für ſchriftlich.
„	115	„	6	„ unten	„ ſchriftlichen für chriſtlichen.
„	117	„	7	„	„ „ 22000 für 2200.
„	118	„	18	„ oben	„ aim für ain.
„	118	„	6	„ unten	„ 14000 für 1400.
„	119	„	4	„	„ „ irem für dem.
„	120	„	4	„ oben	iſt das eine ſo zu ſtreichen.
„	123	„	1	„	„ ließ ſöllichs für ſüllichs.
„	123	„	4	„	„ „ ſin für für.
„	123	„	13	„ unten	„ darin für derin.
„	124	„	6	„	„ „ Schultheiß für Schult
„	128	„	8	„	„ „ by für b„.
„	128	„	6	„	„ „ verſchinen für erſchinen.
„	129	„	14	„ oben	„ Beheim für Boheim.
„	129	„	12	„ unten	„ derhalben für derſelben
„	129	„	10	„	„ iſt nach bitt ein , zu ſetzen
„	135	„	7	„ oben	ließ Reychs für Reichs.
„	135	„	4	„ unten	iſt das eine durch zu ſtreichen.
„	136	„	6	„	„ ließ menigelich für menigilich.
„	136	„	9	„	„ „ angeregten für ängeregten.

Seite	138	Zeile	13	von	oben	ließ Cuwere für Cuwern.
„	139	„	3	„	„	verr für veer.
„	139	„	11	„	unten	„ Römiſchen für Romiſcher.
„	139	„	4	„	„	„ verrer für verren.
„	140	„	9	„	oben	„ unſern Glückwunſch für unſere Glückwünſch.
„	141	„	10	„	„	„ eo für es.
„	141	„	14	„	„	„ Seine für Seiner.
„	143	„	2	„	unten	„ Weren für Waren.
„	144	„	3	„	oben	„ gemainer für gemainen.
„	144	„	7	„	unten	„ gepüren für gepuren.
„	145	„	1	„	oben	„ vffzerichten für vffgerichten.
„	148	„	8	„	„	„ ſtett für ſtatt.
„	148	„	11	„	unten	„ zuzeſchriben für zugeſchriben.
„	149	„	11	„	oben	„ ouch für auch.
„	150	„	8	„	unten	„ begüren für begüren.
„	151	„	4	„	oben	„ Vbergebung für Vebergebung.
„	151	„	5	„	„	„ Perſoucn für Perſönen.
„	151	„	3	„	unten	„ müglichen für müglicher.
„	153	„	14	„	oben	„ würde für wurde.
„	154	„	10	„	unten	„ biß für jn.
„	155	„	1	„	oben	„ ju für Ju.
„	169	„	5	„	„	„ ſchlahen für ſchlachen.
„	169	„	8	„	„	„ Galle für Galla.
„	169	„	13	„	„	„ fräumbden für fränbden.
„	169	„	9	„	unten	„ ſine für ſeine.
„	170	„	4	„	oben	„ ſyen für ſeyen.
„	170	„	8	„	„	„ erbotten für erbatten.
„	170	„	5	„	unten	„ abgeſtrickt für abgeſteckt.
„	172	„	5	„	„	„ Abweiſung für Abweichung.
„	176	„	8	„	„	„ volkhommen für volkſamen.

Die Anzeige kleiner Verſehen, wie der bisweilige Gebrauch des **ü** für **v** bei **vch** (euch) und **über** (über), ſo wie die, zumal von S. 100 bis S. 126 häufig vorkommende, überflüßige Wiederholung des Citationszeichens („) hat man hier umgehen zu dürfen geglaubt.

Georg Vögelin.

Unter den Männern, denen die Reichsſtadt Konſtanz die Reformation und mit ihr die Segnungen eines, unter den früheren Einflüſſen des Biſchofs und Oeſterreichs*) nicht von ferne gekannten bürgerlichen Wohlſeins und ſittlicher Erſtarkung verdankte, nimmt auch der Stadtſchreiber Georg Vögelin, der „allwegen treue Bürger und großmüthige Mann“ wie ihn Füßlin in Wahrheit nennt,**) ſeine Stelle ein. Wir glauben daher einige, größtentheils den Akten ſelbſt entnommene Nachrichten von dem Wirken und dem Geſchicke des nur zu wenig bekannten teutſchen Mannes ſeinem „Konſtanzer Sturm“ um ſo eher vorausſenden zu dür-

*) Wie verderblich Oeſterreichs Einfluß gewirkt, mag ſchon daraus hervorgehen, daß Kaiſer Maximilian 120 Bürger der Stadt, fälſchlich die Geheimen genannt, worunter Patrizier und ſogar Rathsglieder, durch einen jährlichen Sold vertragsmäßig zur Wahrung ſeiner Intereſſen verpflichtet hatte. Näheres über dieſes Verhältniß und ſeine Auflöſung theilt Vögelin ſelbſt in ſeiner Reformationsgeſchichte mit. S. Füßlins Beiträge zur Erläut. der Reform. Geſchichte des Schweizerlandes. Zürich. Th. 5 S. 104 ff.

**) Ebendaſ. Th. 4. V. XXI.

sen, als sich damit zugleich zur Erneuerung des Andenkens an seine würdigsten Mitarbeiter an dem Wohle der gemeinsamen Vaterstadt die geeignetste Gelegenheit darbieten kann.

Nach der Angabe des eben genannten Schriftstellers, daß Vögelin zur Zeit der Abfassung seiner ersten, im Jahr 1524, unmittelbar nach der ihm dazu gegebenen Veranlassung, erschienenen Schrift noch sehr jung gewesen sei, dürfte sein Geburtsjahr allerdings erst in dem Anfang des sechszehnten Jahrhunderts zu suchen sein. Würde sich zwar mit dieser Annahme, die ihn am Tage des Sturms, im Jahre 1548, noch im kräftigen Mannesalter zeigte, seine aufopfernde Theilnahme an diesem Kampfe recht wohl vereinigen lassen, so freuen wir uns dagegen, diese Aeußerung patriotischer Hingebung, auf den Grund der glaubwürdigsten Zeugnisse, seinem Greisenalter beilegen zu können. Es berichtet nämlich nicht nur das „Aempterbuch" der Stadt Konstanz, daß Vögelin schon 1513 zu dem damals so bedeutenden Stadtschreiberamte berufen wurde, sondern es wird auch in einem Briefe des Reformators Ambrosius Blarer an ihn vom 2. Dez. 1531, auf den wir zurückkommen werden, eines Sohnes von ihm, der damals schon Doctor der Arzneikunde war, gedacht. Wollten wir für diesen Sohn, der allerdings Vögelins erstgeborenes Kind gewesen zu sein scheint, in dem eben genannten Jahre nur ein Alter von zwei und zwanzig und für den Vater zur Zeit seiner Verehelichung von fünfundzwanzig Jahren annehmen, so würde die Geburt desselben in das Jahr 1483 fallen, und er folglich ein Fünfundsechziger gewesen sein, da er für die Freiheit seiner Vaterstadt gekämpft und geblutet. Die Annahme eines späteren Geburtsjahres läßt sich nach den vorliegenden Acten in keiner Weise rechtfertigen.

Wir bedauern, nach diesem Verweilen bei seiner Geburt nicht auch über sein Jünglingsalter und seine Studien berichten zu können, sondern erst wieder dem gereiften Manne zu begegnen. Ueber jene findet sich nichts aufgezeichnet, nur aber geht aus vielen Wahrnehmungen hervor, daß er sich schon frühe, neben seinen eigentlichen Berufsstudien, auch mit der Untersuchung kirchlicher Formen und Einrichtungen, insbesondere der von der Kirche in Anspruch genommenen vielen Rechte und des geistlichen Gerichtswesens lebhaft beschäftigt haben müsse. Konnte es ihm, dem denkenden, freiheitliebenden Bürger einer freien Stadt, in deren Mitte ein anmaßender Bischof mit einem großentheils ausgearteten Klerus hauste, an Aufmunterung zu solchen Studien nicht fehlen, so leisteten sie ihm zugleich, bei den ununterbrochenen Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Bischof, gar bald in seinem Amte die erheblichsten Dienste. Aber eben diese Erfahrungen im kirchlichen Gebiete trugen wohl auch wesentlich dazu bei, daß die zu Anfang des Jahres 1519 nach Konstanz gelangte Kunde von Luthers kühnem Auftreten gegen den Papst in seinem Gemüthe einen entschiedenen Anklang fand, der ihn zunächst zu jener Vertrautheit mit den heiligen Schriften geführt haben mag, wovon er schon alsbald die überraschendsten Beweise gab. Vögelin wurde einer der ersten und thätigsten Beförderer der Reformationsgrundsätze in seiner Vaterstadt, eine kräftige Stütze ihrer öffentlichen Verkündiger und sein Haus bald der Sammelplatz seiner edelsten Mitbürger von gleicher Gesinnung. Männer, wie der Reformator Ambrosius Blarer und sein Bruder Thomas, wie die Brüder Johann und Konrad Zwick, denen sein Gewicht bei der Bürgerschaft zum Theil den Weg zu ihrem frühen Einflusse gebahnt, hatten sich ihm, dem geistesverwandten Manne nicht blos in treuer Liebe angeschlossen, son-

dern lauschten auch noch auf der Höhe ihres Wirkens den Rathschlägen des erfahrnern, unwandelbar redlichen und mit ihnen nach einem Ziele strebenden Bürgerfreundes.*)

*) Die vier eben genannten Männer, Sprößlinge altehrwürdiger Konstanzischer Patriziergeschlechter und, wie durch nahe Bande des Bluts, so auch durch gleiche edle Gesinnungen verbunden, waren die Zierden und der Stolz ihrer Vaterstadt. Ausgezeichnet als Gelehrte, ausgestattet mit jeder Bürgertugend, uneigennützig bis zur Selbstaufopferung, streng christlichen Sinnes und Wandels und begeistert für die Kirchenverbesserung, wie sie es Alle waren, sind sie auch alsbald nach ihrem Eintreten in die verschiedenen Kreise ihres Berufs die Gegenstände der Liebe und Verehrung ihrer Mitbürger geworden. Mit Ausnahme des, schon im Jahre 1542, inmitten seiner erfolgreichen Berufsthätigkeit, von dem Tode ereilten Dr. Johann Zwick, werden wir den Uebrigen noch in der Folge begegnen und lassen darum hier eine kurze Andeutung ihres amtlichen Wirkens vorausgehen.

Ambrosius Blarer, der Aeltere von ihnen, geboren 1492, gestorben 1564, und sein Vetter, der eben genannte Dr. Johann Zwick, der sich erst, nachdem er bereits als junger Rechtsgelehrter ausgezeichnete Anerkennung gefunden, der Theologie zugewendet hatte, waren, wenn auch nicht die ersten Begründer, doch die treuen Pfleger und Befestiger der Reformation ihrer Vaterstadt. Der Ruf ihrer Talente und Verdienste hatte sich schnell verbreitet und alsbald zur Folge, daß benachbarte Länder und Reichsstädte, von gleichem kirchlichen Bedürfnisse getrieben, den Beistand so ausgezeichneter Religionslehrer in den beweglichsten Schreiben von dem Rathe zu Konstanz sich erbaten. Und so sehen wir denn Ambrosius Blarer vom Jahre 1528 bis 1534, wo er vom Herzoge Ulrich von Würtemberg zur Reformation seines Landes berufen wurde, in Memmingen, Bischofszell, Herisau, Ulm, Geißlingen und Eßlingen, dann bis 1538 in jenem Herzogthum und später wieder bis 1540 in Augsburg, Isni und andern Orten Schwabens und der Schweiz; und hinwieder den ehrwürdigen Johann Zwick, dem während Blarers Abwesenheit die alleinige Leitung

Wie innig und einflußreich Vögelin's Beziehungen zu dieſen

der Konſtanzer Kirche oblag, meiſt erſt von letzterer Zeit bis unmittelbar vor ſeinem Tode vornehmlich in den ſchweizeriſchen Grenzlandſchaften, in Appenzell und im Thurgau, die evangeliſche Lehre theils anpflanzen, theils zu Beſtand und Gedeihen fördern. Auch erſcheint Letzterer nicht ſelten auf auswärtigen, die Kirche betreffenden Vereinstagen, wie unter andern im Mai 1536 bei dem bekannten Colloquium zu Wittenberg.

So wie Ambroſius Blarer und Johann Zwick die „geliebten Vorſteher im Wort Gottes" geweſen, wie ſie in Rathsſchreiben ſtets genannt ſind, ſo wurden ihre jüngern, rechtsgelehrten, aber auch in theologiſchen Studien wohlbewanderten Brüder, Thomas Blarer und Konrad Zwick, die Seele der weltlichen Regierung der Stadt. Von der Akademie und ihren wiſſenſchaftlichen Reiſen mit reicher Ausbeute und, begleitet von der Achtung der berühmteſten Gelehrten, als freudige Bekenner der evangeliſchen Lehre zurückgekehrt, finden wir ſie ſchon 1527 in dem Rathe, mit treuer Hingebung und immer ſchönerem Erfolge die äußeren wie die inneren Angelegenheiten der Stadt fördernd und ordnend. Thomas Blarer bekleidete eine Reihe von Jahren abwechſelnd die beiden höchſten Würden der Stadt, das Bürgermeiſter- und das Reichsvogt-Amt und endete ſeine Dienſtlaufbahn mit der verhängnißvollen Reiſe nach Augsburg, wo er die Ausſöhnung des Kaiſers mit der Stadt erwirken ſollte, und wo wir ihm wieder begegnen werden. Konrad Zwick, den die Vertretung derſelben auf Reichstagen, wo ſein Rednertalent Bewunderung erregte, und andere, ſelbſt rein kirchliche Miſſionen — dieſe nicht ſelten in Gemeinſchaft mit Ambroſius Blarer — vielfach in Anſpruch nahmen, begnügte ſich, in ſeiner beſcheidneren Sphäre als Mitglied des täglichen wie des geheimen Raths ſeinen geſegneten Einfluß zu üben. Ueber die letzten herben Geſchicke auch dieſer beiden Männer, zu deren Herzen die Sünde des Verraths an ihrer Vaterſtadt keinen Zugang zu finden vermochte, werden wir ſpäter die Acten ſelbſt berichten laſſen.

An die von einer Menge von Schriftſtellern gefeierten Brüderpaare Blarer und Zwick ſchließt ſich aber noch eine Reihe, an Geſinnungstüchtigkeit und zum Theil auch an Talent und wiſſenſchaftlicher Bildung ihnen ebenbürtiger Mitbürger an, deren gleichmäßige öffentliche Wirkſamkeit nicht

Männern gewesen, mag, um nur ein Beispiel davon anzuführen,

wenig jenes weitverbreitete Ansehen befördern half, dessen die Stadt während der Reformationsperiode in immer höherem Grade genoß. Das Verzeichniß der nach der Unterwerfung der Stadt ausgewanderten Rathsglieder, welches Vögelin am gehörigen Orte mittheilt, nennt jene Männer, worunter die Patrizier Hürus und Ulrich Hochreutner, sodann die Bürgerlichen Gregor Mangolt, Hans Mangolt, Peter Labhart, Sebastian Bär, Heinrich Hagk und Matthens Flar den Brüdern Blarer und Zwick und unserm Vögelin zunächst stehen. Andere, die demselben Kreise angehört hatten, waren im Sturm gefallen; wir heben unter diesen von Patriziern Hans Mäslin, den nahen Anverwandten der Blarer, Dominicus Hochreutner und Hans Jakob von Menlishofen, von Bürgerlichen Ludwig Kürnstaller, Hans Busch, Hans Müller, Melchior Eberhart, Jacob Zentgraf und Jacob Hütlin hervor. Auf noch andere verdiente Angehörige der Stadt werden wir mit einigen der zuletzt genannten in einem folgenden Briefe Ambrosius Blarers an Vögelin zurückkommen.

Konnten wir bei den Namen Blarer und Zwick nur mehr an solche Eingeborne erinnert werden, denen die Förderung des Wohls ihrer Vaterstadt Konstanz und die immer festere Begründung der evangelischen Lehre, die sie dankbar als die Quelle desselben verehrten, eine heilige Lebensaufgabe geworden war, so müssen wir jedoch auch eines, die entgegen gesetzte Richtung verfolgenden Sohnes derselben Stadt, des kaiserlichen Rathes, Abts Gerwig von Weingarten, eines leiblichen Oheims der Brüder Blarer, hier gedenken. Die Geschichte, freilich nicht, wie Mönche und ihre Freunde sie entstellten, hat bereits von diesem Würdeträger der römischen Kirche, von diesem entarteten Blarer, der in seinem Wüthen gegen die Reformation selbst aller menschlichen Rücksicht gegen seine evangelischen Blutsverwandten vergessen konnte, ein so düsteres Bild gezeichnet, daß es einen stärkeren Schattenauftrag kaum mehr zuläßt. Wie wenig sie aber in ihrer Schilderung übertrieben, werden wir, mit Umgehung älterer vor uns liegender Zeugnisse seiner Herzenshärte, seiner Anmaßung und Tücke, aus den folgenden, lediglich auf den uns hier beschäftigenden Abschnitt der Leidensgeschichte der Stadt sich beziehenden, acten-

aus einem Briefe des Gefeiertesten derselben, des Ambrosius Blarer

mäßigen Mittheilungen nachweisen. Jedenfalls trägt Abt Gerwig Blarer von Weingarten durch seinen treulosen Rath und sein arglistiges Wirken große Schuld an dem Unglück, an dem Verderben seiner Vaterstadt.

Wir wenden uns hinweg von diesem fürchterlichen Theologen, um noch bei einer merkwürdigen, nicht aber liebenswürdigen juristischen Persönlichkeit, dem berühmten Freiburger Rechtslehrer Ulrich Zasius zu verweilen, indem auch er der Stadt Konstanz durch seine Geburt angehört und bei ihrer kirchlichen Reform insofern betheiligt war, als er den Versuch, einige der talentvollsten Beförderer derselben von ihrer Glaubensrichtung abzuziehen, mit seiner Wissenschaft verträglich finden mochte. In seinen Briefen (Ud. Zasii epist. ad viros act. suae doctiss. edd. Riegger 1777) zeigt sich uns dieser Gelehrte bis zum Ende des Jahres 1520 als der begeisterte Verehrer Luthers und seines Wirkens (ep. p. 3. 4. 394) und eben damals war er auch nicht blos der warme väterliche Freund, sondern zugleich der feurige Lobredner seiner gleichgesinnten jugendlichen Landsleute, unserer Johann Zwick und Thomas Blarer (p. 51. 52. 56. 371. 420). Hatte ihm aber der sächsische Reformator noch in dem eben genannten Jahre als der „Phönix der Theologen" und als die „Zierde der christlichen Welt" gegolten, so schalt er ihn schon 1524 einen „Verruchten und Gründer der verworfensten Secte" (79. 97.); — ja gegen Zwingli und Oecolampadius, denen er früher eine ähnliche Verehrung gewidmet, hatte er sich in noch roheren, beinahe von Wuth zeugenden Lästerungen entladen, (wir verweisen nur auf p. 151 u. 152 d. Br.) — und für solche Verkehrtheiten sollten Jünglinge wie die genannten, sollte ein Johann Zwick, das „Muster der Weisheit" wie ihn der berühmte Vadian, und die „aufgehende Sonne" wie ihn der noch für Luther glühende Zasius selbst genannt hatte, und sollte Thomas Blarer gewonnen werden, der eben damals der Lehre und der Liebe Melanchthons in Wittenberg genoß! — (Von den hierwegen gewechselten Briefen ist, unseres Wissens, nur noch der auf Seite 524 jener Sammlung anonym mitgetheilte Brief Blarers an Zasius aus Wittenberg vom 8. Oct. 1522 vorhanden, doch wird auf den vorausgegangenen Brief des Zasius an Blarer und wieder auf einen solchen von Johann Zwick an Zasius, in

an ihn, und gerade aus demjenigen seiner Briefe gezeigt werden, der schon wegen der Bekanntschaft, die er uns mit Vögelin's Familie und häuslichem Freundeskreise machen läßt, hier berührt werden mußte.

In einem Briefe aus Eßlingen vom 2. Dez. 1531, worin Blarer den Wunsch ausdrückt: **„O min lieber Stattschreiber, wie hertzlich gern wolt ich ain par Stund bey euch sein, dann ich kenn ewer fromm ernstlich vnd yferig gemüt hierin"** äußert er sich, nachdem er seinem „geliebten Bruder" die kirchlichen Zustände der Reichsstadt Eßlingen geschildert, am Schlusse, wo er auf sein theures Konstanz zurückkommt, in folgender Weise:

„Mir ist, wann es in der gantzen wellt faalte, so künd ich danecht nitt zweyfeln, anderst dann das der trüw gott zu Costentz mitt vns daran were, vnd ich waiß, das er vns gnedig ist vnd wol will, hat ouch seinen handel bey vnß allweg so friedlich, beschaidelich vnd gnediklich, daneben danecht gewaltiklich vnd wunderbarlich geführt, das wir ye haben gryfen müssen, das ers wol vnd gut mitt gnaden gegen vnß gemaint hat, Costentz frömt mich allweg,

---

demselben Betreff, in einem Briefe des Letztern an Amerbach (S. 53) Bezug genommen.

Kaum mochte noch ein teutscher Professor — wir wollen die neueste Zeit ausnehmen — ein ekelhafteres Beispiel von Gesinnungswechsel gegeben haben, als es der alte Jurist Jasius gab; doch glauben wir annehmen zu dürfen, daß ihn nur eine falsche Schaam von der entschiedenen Rückkehr zu der früheren, vernünftigeren Ansicht abgehalten und daß ihm das Glück seiner, von einem Heere müßiger Geistlicher befreiten, frommen und sittlichen Vaterstadt Konstanz vor Augen geschwebt habe, als er 1534 in seinem Sterbemonate ausrufen mochte: apud nos (in Freiburg) quanto plus est sacerdotum, tanto minus devotionis etc. (262).

so ich dahin gedenck, wie wol vnß och noch vyl mangelt, aber war ich komm, bedünckt mich, Erbarkeit hab bey vnß grössern fürgang. Er, ders allain gybt, wells handthaben, vnd seine gnaden teglich bey vns mehren, Dem seind getrülich bevolhen vnd bitten inn für mich, daß er mich in seinem werck erhalte, vnd vnß widerum, seye es sin wolgefallen, der tagen ainst zusammen helffe.

Verzycht mir mein vnfleisig ylend schreiben, Sagt mir ewer Ers. l. hausfrawen, mutter, Schweger, schwiger vnd allen libverwandten vyl grutz vnd gutz, och allen ewern nachpaurn, sonderlich dem schweren grossen vnd fulen Doctor Hyppocras*) vnd seiner Hausfrowen, och allen teglichen kunden vnd haimsuchern ewer stuben, als Juncker Hans Wellenberg,**) Jochim,†) Kirstaller, vorus

*) Hier meint Blarer seinen gelehrten Freund Johann von Männlishofen, Arzt zu Konstanz, Vater des S. 6 genannten, im Sturme gefallenen Johann Jacob v. M.

**) Mitglied des Raths und mehrmals Bürgermeister. In den ersten Jahren der Reformation wurde er häufig bei auswärtigen kirchlichen Verhandlungen gebraucht und im Jahre 1527 mit dem Abschlusse des Bundesvertrags der Stadt Konstanz mit den Städten Zürich und Bern beauftragt.

†) Joachim Maler, Syndicus der Stadt. Er war früher Kanzler des Bischofs Hugo von Konstanz und wohnte als solcher mit dem bischöflichen Hofmeister, Ritter Fritz von Anwyl, dem Vicar Doctor Johann Fabri und Doctor Blanisch dem am 29. Jan. 1523 in Zürich abgehaltener Religionsgespräche bei, wo er und Anwyl durch die Vorträge Zwinglis für die evangelische Lehre gewonnen wurden. So vertauschte Maler die Dienste des Bischofs mit denen der Stadt, deren Vertrauen er sich durch geschickte und redliche Führung seiner Geschäfte in hohem Grade erwarb. Einer seiner letzten auswärtigen Aufträge führte ihn im

auch den frommen Matthenm*) vnd ander. Mein würt her Johann Machtolff Licentiat der rechten vnd Statt-schreiber hie, empüt euch vyl liebs vnd guts, ain sehr frommer geschicter Mann vnd liebhaber gottes, Ich main vnd gedenck offt, die Stattschreiber seyen allenthalb fromm lüt in den Evangelischen Stetten, Ich hab noch kain bösen erfaren, Gott verleih euch gnad vnd fürgang in allem gutenn Amen, Nun ich hab ewern Brieff zu lang gemachet, das muß Doctor Jörg ewer Son yetz engelten, waiß nitt ob ich jm schreiben kan, oder nitt, schreib ich, so würt es kurtz werden, hett ich ain substituten oder zwen, so möcht ichs erzügen, der Brieff sind sovyl, ich möcht dar hinder ersticken, Gott mitt euch vnd den Ewern, amen, Dat. zu Esslingen in eil vff den 2. Decembris jm 31 Jar

Ambrosius Blaurer."

Juni 1537 nach Straßburg, wo er den Bemühungen Bucers für die Annahme der Wittenberger Konkordienartikel von Seite der Stadt Konstanz und der evangelischen Schweizerstädte entgegen wirken sollte. Zum großen Leidwesen der Stadt gab er einige Jahre später seine Stelle und sein Bürgerrecht auf, um einem Rufe nach Lindau zu folgen.

*) Matthäus Molkenbauer, Steuerschreiber, und der vor ihm genannte Ludwig Kürnstaller, Raitschreiber, waren zwei durch Bildung und allseitige Tüchtigkeit ausgezeichnete Mitglieder des Raths. Zu auswärtigen, mehr die Politik betreffenden Verhandlungen wurde vorzugsweise der gewandtere Kürnstaller gebraucht, den wir vom Jahre 1535 an, wo er die Rechte der Stadt, gegenüber den Bewerbungen des Bischofs um die Abtei Reichenau, an dem Hofe des Königs Ferdinand zu vertreten hatte, bis zu seinem Opfertod am 6. Aug. 1548 zu vielen und wichtigen Geschäften berufen sehen. Dem sinnigen Molkenbauer begegnen wir nicht selten im Verkehr mit auswärtigen Theologen und auf Bundestagen, so namentlich auf dem von Luther veranlaßten und besuchten Tage zu Schmalkalden am 7. Febr. 1537. Es scheint, daß er den Untergang der Freiheit der Stadt nicht mehr erlebt habe.

Wenn Blarer in dem nämlichen höchſt ausführlichen Briefe hauptſächlich die Nothwendigkeit ſeines längeren Verbleibens in Eßlingen, **„bei diſer jungen erſtgepflantzten kirchen, die ſo ain gut hertz zu mir hat“** vorſtellt, und die geringeren Nachtheile ſeiner Abweſenheit von Konſtanz berührt, **„wo der gut fromm getrüw vnd gotzyferig Doctor Hans** (Zwick) **ſampt den andern nichts verſumend,“** wenn er dann wieder ſagt: **„Jr mögt ſelbs baß dann ich die gelegenhait diſer ſtatt bedencken, es iſt noch alles grün, zart vnd in der bluſt, möcht licht wetter anfallen, es verdürb alles“** und endlich äußert: **„Dis ſchreib ich euch mein lieber herr vnd bruder, der ſach allſo nachzudenken ſampt andern guten Herren vnd brüdern“** — wenn Blarer, das Haupt der Konſtanzer Kirche, ſich in dieſer Weiſe gegen Vögelin äußern konnte, und ſein Wunſch, noch einige Zeit länger, als der Rath anberaumt hatte, in Eßlingen zu wirken, in Folge dieſes Schreibens gewährt wurde, ſo läßt ſich wohl auch Vögelins Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten nicht in Zweifel ziehen. Und gerade denſelben beſtätigen die Acten überall und vollkommen, indem ſie ihn als den alleinigen Verfaſſer der zahlloſen, in ausſchließendem Bezug auf die Kirche ergangenen Rathsſchreiben von dem Beginne der Reformation an, nachweiſen. Nur einmal, im Jahre 1536, kam der Fall vor, daß über ſeinen Entwurf eines Schreibens an Luther, welches eigenthümliche Schwierigkeiten darbot, weshalb es auch nach mehrfachen Aenderungen unterblieb, noch das Gutachten Blarers vernommen wurde.

Mochten freilich alle im Namen des Raths erlaſſene Schreiben auf vorausgegangenen Beſchlüſſen deſſelben beruhen, ſo gibt ſich doch, und zumeiſt in den gewichtigeren derſelben, eine ſo freie

Bewegung, eine solche Unabhängigkeit des Verfassers kund, daß dabei an den Vollzug eines höheren Beschlusses nur unter der Voraussetzung seiner vorzugsweisen Mitwirkung dazu gedacht werden kann. Ein Beleg dafür dürfte das nachstehende, auch geschichtlich denkwürdige und in seinen Folgen selbst für seinen Verfasser Vögelin verhängnißvolle Schreiben sein, worin dessen ganze Eigenthümlichkeit in Ansichten wie in der Darstellungsweise, zugleich mit den Gesinnungen des gesammten Rathes anschaulich hervortritt.

Als am 2. Jan. 1547 das mächtige Augsburg, überrascht und erschreckt durch Ulms Abfall von dem schmalkaldischen Bunde und seine übereilte Unterwerfung, bei der ärmeren, aber gesinnungskräftigeren Schwesterstadt Konstanz Rath gesucht hatte,*) wurde dieser am 9. Jan. in folgender Fassung Vögelins ertheilt:

„Als jr der beswarung halben, die über üch vß deren von Vlm handlung kummen möchte, vnsers rats begeret, Sind wir willig, so vil an vns, vnd vnsers verstands vnd vermögens ist, üch nit nun mit rat, sunder vnd sunst, was üch zu lieb vnd gutem geraichen möcht, beholfen zesin,

Doch wissent wir vns kains bessern rats zeerinnern, dann das jr nit vff disen abfal, welcher on zwifel von wegen vnser aller verschuldigung beschehen vnd von gott

*) In dem Schreiben des Raths zu Augsburg heißt es wörtlich also: „Was beschwerdlichen eingangs aber vnser frennd zu Vlme durch jr sonderbar aussönen gemacht, ist bei menigklichen verstendigen zu erachten, Und ligt yetzt der Last zum aller schwersten ob vns, der Almechtig Gott welle den durch Christlich Erber mittel von vns wenden, Wir bitten ouch, dhweil wir von Chur vnd fürsten vnd gemainen Stenden khainer oder gar zu spater hilff zugewarten, Jr wöllend vns Eurn treuen Rate mittailen, weß wir vns doch gegen disen gewaltigen widersachern halten sollen."

verhengt iſt, ſehint, ſunder vff Gott vnſern vatter im Himmel hoffint, welcher, ſo er glichwol zuſicht, das die ſinen, die jr Hoffnung vff jne ſetzent, ettwan fallent, ſo erhept doch er ſy widerumb vnd läßt ſy vber vermögen nit verſucht werden,

Es iſt aber jn ſolhem not, das die menſchen, die kinder gottes zeſin, ouch ſiner hilff begerent, mit herzlichem gebett jr not vnd obligen Gott fürbringint, Ouch mitſampt dem von jren begwonten ſünden abſtandint vnd die beſſerung, ouch jn gottes wegen zewandeln, mit der that fürnemint, darzu ſich weder menſchliche forcht, noch zitlichen ſchaden, noch ouch weltwyſe verwenung vnd ſanffte wort zu jchtem, das nit mit Gott, geſunder gewißne vnd Eren beſchehen mag, anzenemmen, noch zebewilligen bereden laſſint, das habe halt ain vſſerlichen ſchin wie es welle,

Wir ſollent betrachten, wie größlichen wir alle vnd jnſunderheit wir Stett mit ſo mancherlay böſen üblen vnd ſünden vnſern herren vnd gott zu diſer ſtraff vfferweckt vnd verurſacht habent, On zwifel nit minder dann wie die Niniviter, Wir ſollent vns aber daby ouch erinneren, das die ſelbigen Niniviter, Sobald ſy jrer böſen wegen abſtunden vnd zu gott mit bußfertigem leben ſich bekartent, den zorn vnd ſtraf gottes, der jnen durch Jonam verkündet ward, widerumb abgelaint vnd begnadung von Gott erlanget habent,

Nit minder habent jr üch zuglich wie ouch wir vnd jegkliche andere, die jr vffſehen jn gott habent, zegetröſten, dann ſunders zwyfels, wann die beſſerung one verzug angetretten, So würt der barmhertzig vnd erbittlich gott verſünt, vnd die mittel, mit deren jr von gott begabet ſind, Namlich die Veſti vwer Statt, die gehorſame gutwilligkait vwers volcks, das zimlich vermögen zitlicher Hab vnd andere mer mittel zu Beſchirmung vwer gebrnchen vnd den ſind abtriben, der doch mit ſo geringer macht,

als man vns ſagt, verfaſſet, das zu verwundern iſt, worumb er ſo vbel werd entſeſſen.

Wir habent ouch kain zwyfel, So glichwol ettliche ſtend, die ſich nit enthalten mögen, die andern one not ſich ergeben habent, Wenn die übrigen getrüwlich zuſammenſetzen, ouch by ainandern pliben vnd ſich durch ſunderbar handlungen nit trennen laſſen, ſo würden ſy mit gottes gnad dem find wol abbrechen vnd zu aim erlicheren beſſeren, ja ouch gemainen friden kummen mögen.*)"

*) Am 13. Jan. gab der Rath zu Augsburg hierauf eine ausweichende, aber doch dankende und ſelbſt noch um fernere Mittheilungen bittende Antwort, während dem das Gerücht von der Einleitung ſeiner Ausſöhnungsverhandlungen ſchon allgemein verbreitet war. Um ſo dringender warnte Konſtanz wieder am 16. und, nachdem jenes Gerücht ſich beſtätigt, ſogar noch in einem Schreiben vom 24. Jan., worin zugleich um die Eröffnung der Bedingungen, unter welchen Augsburg die Begnadigung des Kaiſers zu erlangen hoffte, gebeten war, „diewil dann" wie es darin heißt, „der handel vns ouch, wie Ir wiſſent, betrifft." Aber Augsburg hatte nun mit Alba und Granvella ſeinen verhängnißvollen Frieden bereits vermittelt. — Am 24. April des folgenden Jahres wurde der Inhalt jener Schreiben des Raths zu Konſtanz den Abgeſandten deſſelben in Augsburg von Granvella vorgehalten und als Zeugniß, daß die Konſtanzer „noch willens werendt, yn jrer rebellion zubeharren vnd die von Augspurg jn jrer relligion geſterckt vnd ſich berümpt habent jrer beſtendickait" geltend gemacht. —

Wie ſehr Konſtanz bei ſeinen Bemühungen, die noch unausgeſöhnten größeren Städte zur Eintracht und Ausdauer zu ermuthigen, ſeine Pflichttreue gegen den Schmalkaldiſchen Bund im Auge gehabt, und wie ihm zu einer Trennung von demſelben, ſelbſt in der äußerſten Gefahr, die Bewilligung der Bundeshäupter erforderlich geſchienen, geht aus einem, in Folge der Unterwerfung Augsburgs ſowohl an den Churfürſten Johann Friedrich von Sachſen, als an den Landgrafen Philipp von Heſſen am 25. Jan. 1547 gerichteten Schreiben hervor, woraus wir folgende Stelle entnehmen: „Derhalben an üwer Churfürſtl. gnad vnſer vnderthenigeſts

Mit der durch die Unterwerfung Augsburgs, dem bald auch Straßburg gefolgt war, mehr und mehr bedrohten Lage der nun völlig isolirten Stadt hatten auch die Geschäfte Vögelin's nicht nur noch einen bedeutenden Zuwachs erlitten, sondern sie waren auch theilweise schwieriger und unerfreulicher geworden. Zeigten sich zwar auch jetzt noch in der Handhabung aller seiner Obliegenheiten der ihm stets in hohem Grade eigen gewesene, fromme gedeihliche Fleiß und Ordnungssinn, so scheint ihm doch die unbefangene Geistesheiterkeit früherer Jahre, in denen er seine Vaterstadt blühend, geehrt, ja beneidet gesehen, nicht eben so treu in eine Zeit gefolgt zu sein, wo ihm, statt harmloser Erwiederungen schmeichelhafter Zuschriften von, dem Rathe befreundeten Fürsten, Städten und Gelehrten, die Widerlegungen ruchloser, von der wuchernden Zahl der Feinde der Stadt geschäftig verbreiteter Verleumdungen und die noch schmerzlicheren Bewerbungen um die gute Meinung hochgestellter und eben darum jetzt um so verdächtigerer Männer als neue Berufspflichten auferlegt wurden. In Folge dieser veränderten Verhältnisse erscheint nun auch zuweilen sein edler Freund Konrad Zwick als Theilnehmer an dem aus-

---

bitt gelangt, Sy wolle vns jn gnedigstem beuelh haben, Ouch jres willens hierinn berichten, So wir durch die Aucht oder andere beswarnissen dahin verursacht würdent, das wir vns jn handlung mit der kayf. Mst. jnlassen müßtint, Ob als dann üwer Churf. Gnad jr das nit zuwider sin lassen, Sunder jren gnedigen willen darzu geben, Oder was andere mittel, dardurch wir vns erhalten möchten, berichten welle, Dann vns die baide swer fallen würdint, Namblich ain lidenlichen betrag, So vns der zustünde, vßschlahen, deßglichen den, one üwer Churf. gnaden willen, zuwider der Verainung annemen."

wärtigen schriftlichen Verkehr, jedoch nur in Ausnahmsfällen, und wo der Gegenstand der zu erlassenden Schreiben zugleich eine Gewandtheit des Ausdrucks wünschenswerth machte, die sich Vögelin nicht in gleichem Grade zutrauen mochte.*)

*) Die Theilnahme Zwicks an den Geschäften beginnt mit einer, dem kais. Rathe und Landvogt zu Nellenburg, Ritter Hans Jacob von Landau am 19. Febr. 1547 mit einem Begleitungsschreiben zugeschickten Darstellung der Gründe, welche der Aussöhnung der Stadt bis dahin im Wege gestanden. Um mit seinem Verfasser und zugleich mit dem Geiste, der den Rath zu Konstanz in jener drangvollen Zeit beseelte, näher vertraut zu machen, lassen wir das denkwürdige Aktenstück hier folgen:

Anzeigung der beschwerden, so wir Bürgermeister vnd Rath zu Costantz jn den vssönungen, so vil wir deren bis daher gesehen, vermerckt, vnd nit allein für sich selbs vntreglich sind, sonder ouch die Eer vnd das gewüssen betreffent.

„Erstlich beschwert vns zu bekennen, das wir verfürt seyent, dann als die kayf. Mst sich das verschinen Jar jn ain kriegsrüstung begeben, vnd wir vernommen, das Jr Mst bedacht were, die selbe wider Sachsen und Hessen zugebruchen, haben wir vß dem vnd vilen andern vermutungen nit anderst gedencken können, dann das die kayf. Mst willens were, vnser Religion vßzurüten, Vnd wiewol wir vß ettlichen vßgangnen schrifften verstanden, das kayf. Mst willens sin sölte, die baid Chur vnd Fürsten allain ettlicher vngehorsame halb zu straffen, haben wir doch geachtet, das auch söllichs vß der religion herflüsse, vnd wir derhalben vermög vnser pündtnus schuldig werent, vnser gepür der hilff zu erstatten, syen also zu diser Defension vnd gegenwer von vns selbs, aber vß gutem Erbaren gewüssen bewegt vnd getriben worden, Sollten wir nun bekennen, das wir verfürt worden, so legtend wir die schuld vff andere, thetent aber den selben wissentlich vnrecht vnd sündigtent also schwarlich wider Gott.

Gliche beswerung habent wir jn dem, do wir Sachsen vnd Hessen vngehorsam vnd rebellen nennen sollend, dann die wil wir nit wissent, das Jre Chur- vnd fürstl. Gnaden jn vsserlichen prophan sachen, die den

Nicht blos von dem eben berührten Fleiße Vögelins, sondern

---

glauben nit berüren, der kayſ. Mſt vngehorſam geweſen, ſondern ſo vil wir gehört, ſich allwegen zu aller ſchuldiger vnd billiger gehorſame erpotten, ſo will es vnſers erachtens vnverantwurtlich ſin, jn ain ſöllichs zuzemeſſen, deß wir ſy nit ſchuldig wiſſent.

Das wir dann bekennen ſollend, vnrecht gethon zehaben, will vns darum ſchwer fallen, das wir, wie oben angeregt, vns jn diſe Defenſion nit vß argem, ſonder gutem Erbarem gemüth, vnd das wir geachtet, ſöllichs vns vnd den vnſeren vß göttlichen vnd menſchlichen rechten, vnd vnſern mitverwandten jn crafft der püntnüs ſchuldig zuſin, jngelaſſen habent.

Demnach iſt es vns nit minder beſchwerlich, das wir vns aller hilff vnd fürderung gegen Sachſen vnd Heſſen, ouch anderen jres glichen verzichen vnd zu dem begeben ſölltent, ſy mit der that zu beſchedigen, dann Iren Chur vnd fürſtl. Gnaden oder anderen nit helffen, vnd alſo ſtill ſitzen, achten wir nit ſo hoch beſchwerlich, aber ſich der hilff fry offentlich verzyhen vnd ſy zu beſchedigen verſprechen, das halten wir jn vnſeren hertzen dem willen Gottes zuwider, vnd kains wegs verantwurtlich ſin.

Das dann ettlich ſachen, die Religion vnd gaiſtlichen belangend, vff der kayſ. Mſt erkantnis, wie wir vernement, geſtellt werden ſollend, das iſt vns gewüſſens vnd der vrſach halb beſchwärlich, dann die wil man der kayſ. Mſt alles guts vertruwen ſoll, ſo ſoll man Irer Mſt zum vorderſten ouch dis vertruwen, das ſy nichts wider ir aigen gewiſſen erkennen werde, Nun wiſſent wir aber nit anderſt, dann das Ir Mſt der anderen religion ſye, derhalben wir ouch Irer Mſt aller billichait nach vertruwen müſſent vnd ſollent, das ſy nichts, das jrer religion zu wider ſye, oder das ſy für vnrecht halte, erkennen werde, Sollend wir vns nun jetze begeben, das jhenig, was die kayſ. Mſt erkennen werde, zuthun oder zulaſſen, ſo bewilligent wir, ob die kayſ. Mſt ettwas erkennen würde, das wir jn unſerm hertzen vnd gewiſſen glich wol für vnrecht hieltent, das wir daſſelbig nichts deſter weniger halten vnd dem geleben wellend, diſes aber were der gröſten ſünden aine, mit welcher gottes Zorn von nüwem geraitzt würde.

Zu dem iſt auch diß nit der geringſten beſchwerden aine, das man jn

auch von seiner Geschäftsgewandtheit und glücklichen Auffassungsgabe

---

den vßgesönten Stetten gestatten muß, das der ander gottsdienst jn hüsern vnd ettlichen kirchen vffgericht vnd gehalten wirdt,

So vil dann das vffsagen der püntnüs belangt, soll ain jeder Eerliebender billich vliffig bedencken, was jm diß orts Eren halb gezime, ouch also handlen, das er der vnbeständigkeit nit möge beschuldiget werden, Dieweil es dann in vnserm gwalt nit stat, das, so wir anderen zugesagt, one Iren willen widerum vffzesagen, wie dann die kayf. Mst vns ain sollichs jn glichem fall ouch nit zu gut halten würde, so tragen wir jn dem nit ain geringe beschwerung, Vnd wiewol die püntnüs vff jetz Invocavit vßgat, so vermag sy doch vnder anderem vßdruckenlich, das sy deren sachen halb, die sich jn werender püntnüs zugetragen, ouch nach Invocavit beharret, vnd derhalben von kainem thail one des andern willen vffgesagt werden sölle, Solten wir nun ain söllichs zusagen dermaßen brechen, würden wir der kayf. Mst gewißlich vrsach geben, vns hienach ouch dester weniger zu vertruwen, vnd also die billich straff vnser ringfertigkait selbs vff vns laden, Damit aber mengklich spüre, das wir die vssönung nit vß verachtung bißher verzogen, sondern das wir hierin gern Eerlich vnd Erbarlich handlen wolten, so haben wir vor dieser Zit nit vnderlassen, den baiden Chur- vnd Fürsten Sachsen vnd Hessen, ouch vnsern fründen von Straßburg derhalben zu schriben vnd vmb bewilligung zubitten, wir wellend ouch Ewr Strenghait nit verhalten, das die von Straßburg vns jren willen gegeben, vnd wir der anderen antwurt noch gewertig sind, Vnd do vnsere gnedigsten vnd gnedige Herren, Sachsen und Hessen, das ouch bewilligent, wie vns nit zwifflet, so ist vns diser Beschwerd halben schon geholffen.

Ferrer, daß die kayf. Mst ain vnbestimpte geltstraff jr vorbehalten, ist vns vß redlichen vrsachen vnd jn ansehen vnsers geringen vermögens hoch beschwerlich gewesen, Nachdem aber jn einer verzaichnüs vertröstung geschicht, vff welch summa sölliche straff gebracht werden möge, sind wir guter Hoffnung, wann die kayf. Mst durch Ewr Str., vns oder andere erinnert würde der vilfeltigen vnd getrüwen Diensten, so wir vnd vnsere Eltern Jrer Mst vnd dem Hus Oesterreych mit Darstreckung vnd verlurst vnserer lib

geben die in dem ſtädtiſchen Archive, wiewohl nicht mehr vollſtändig

---

vnd güter, land vnd lüten bewiſen, Wir werden nit allein ringerung, ſonder gantze erlaſſung der geltſtraff, vnd das die ſtatt Coſtantz ouch jn andere weg vnbeſchwert blibe, erlangen mögen.

Danebent bringt vns ouch das ain ſchwer nachgedencken, das ſchier jn alle vßgeſünte ſtett kriegsvolck gelegt wirdet, Wie nun daſſelbig zum vorderſten gegen gott vnd dann den oberkaiten, den vnderthonen, wyb vnd mann, jungen vnd alten vnchriſtenlich, vngehorſam, beſchwerlich vnd verderplich ſich halte vnd handle, das iſt gnſam zugedencken vnd nit von nöten zuerzellen, dann es iſt offenbar vnd vnverneinlich, Diewyl nun Chriſtenliche zucht vnd Erbarkait by vnſer gemaind etliche Jar her vß gottes gnad nit wenig zugenommen, vnd wir gott dem Herrn zu lob, vnd verſünung ſines ſchweren zorns bedacht ſind, das gute, ſo by vns gepflanzt worden, zum vffwachſen vnd vollkumenlicher frucht zubringen, aber das bös je lenger je mer vßzurüten, ſo würd es vns gegen gott, ouch vnſers gewiſſens, Eren, vnſerer nachpuren vnd anderer vrſachen halb, weder verantwurtlich noch treglich ſin, ainich ſöllich kriegsvolck, dem der grimm gottes Zorn gewißlich nachvolgen müſt, jnzunemen.

Zum letſten beſchwerdt vns nit unbillich, das die verſicherung der Religion vnd daran hangender ſachen allain biß vff ain Concilium, Nationalverſammlung oder rychstag, wie vns anlangt, geſchehen ſoll, dann diewyl ain richstag hütt oder morgen, wann er will, gehalten werden mag, ſo iſt die verſicherung je allain übernechtig vnd gar nit beſtendig,

So geſchachent ouch die vertroſtungen aller anderer puncten allain mündtlich, on ainiche ſchrifftliche vrkund. Ouch allain von etlichen Räten vnd mehrertails von Denen, die nit tütſche ſind, Nun haben aber Ewr Str. als der hochverſtendig wol zu gedencken, wann der gemain man deren Dingen mit gutem grund bericht werden ſoll, wie billich vnd jn diſer ſach ſonderlich von nöten iſt, das er ſich ſchwarlich allain vff bloße wort verlaſſen wirt, vorab ſo die vnſeren one zwyffel nit vergeſſen haben, was vns hievor mer dann ain mal der Rychenow, etlicher vnſerer Fryhaiten vnd anderer vertröſtungen halb, do vns glichwol ſchrifftlich beſiglet vrkund vnd abſchid nit gemanglet habent, begegnet iſt.

vorhandene Acten von seiner Hand das rühmlichste Zeugniß. Während

---

Diß sind, günstiger Herr, die beschwerden, so wir in den vssönungen befinden vnd vns biß daher verhindert habent, versehent vns ouch gentzlich, Ewr Str. werde jr nit mißfallen lassen, das wir die sachen mit fliß erwegent, Gott vnd vnser Eer nit in wind schlagen, Ouch vnser vnd der vnseren notturfft wol bedencken, vnd gern also handlen welten, damit es vns vnd ander hernach nit bald gerüwe.

Das wir dann Ewr. Str. alle vnsere beschwerden vnd anligen, so vil wir deren dißmals wissent vnd habent, fry vnverborgenlich von hertzen hernß erzellen, das beschicht vß dem sonderen vertruwen, so wir zu Ewr Str. habent, vnd damit sy nun mer wissens habe, das wir die vssönung nit vß arger mainung bißher haben anston lassen, wie vns von vnseren mißgünstigen villicht zugemessen wirdt, welchen Ewr Str., bitten wir flissig, kainen glouben geben, Ouch vns by anderen fruntlich entschuldigen welle,

Dann ain mal sind wir gesinnet, der kayf. vnd kun. Mst alle schuldige gehorsame zu laisten vnd mögliche Dienst zubewysen, alle vrsachen, so zu vnruw dienen möchten, zu verhüten vnd abzuschniden, vnd vns gegen vnsere nachpuren fridlich, fruntlich vnd nachpurlich zu halten, wie wir biß daher, do die gelegenhait glich wol anderst gestanden, ouch gethon habent,

Vff das Alles ist an Ewr Str. vnser fruntlich vnd gantz ernstlich bitt, Diewyl oberzelte beschwerden wichtig sind vnd vns hart tringent, wir danebent aber viler vrsachen halb besorgent, das wir vnser notturfft vnd anligen der kayf. Mst nit werden fürbringen mögen, Ewr Str. welle, gemainen sachen vnd vns zu gut, für sich selbs oder mit anderen by der kayf. Mst anhalten vnd bitten, das Jr Mst, jn ansehen vnsers obgemelten vnderthenigsten vnd Erbaren erbietens, gegen vns vnd gemeine statt Costantz biß mals still stande vnd nichts beschwerlichs gegen vns fürnemen lasse, So sind wir getröster zuversicht zu gott, er werde gnad verlyhen, das oberzelte vnsere beschwerden mittlerwyl gemiltert oder gar hingenommen, vnd wir mit der kayf. Mst nit weniger, dann andere, oder villicht baß versünt werdent, Zwar wir hoffent, diewyl die sachen von vns vffrecht vnd gut gemaint werden, vnd obberürt vnser erbieten warhafftig ist, gott, der aller menschen

zugleich seine Ordnungsliebe jede der verschiedenen Actengattungen, worunter die in den Rathssitzungen aufgenommenen, nicht selten mit launigen Randzeichnungen begleiteten Protokolle die zahlreicheren sind, in strenger Sonderung hielt, widmete er doch den Reformationsacten, wobei er wiederum die rein kirchlichen von den schmalkaldischen Bundesacten schied, die vorzüglichste und dankenswertheste Sorgfalt. Nicht nur vereinigte er dieselben, in genauer Folge und mit Zahlen bezeichnet, in Bände, sondern er stellte auch, durch geeignete Einleitungen zu jedem Bande und hier und da beigefügte Erläuterungen einen solchen Zusammenhang unter ihnen her, daß sie gewissermaßen eine anschauliche Uebersicht der Reformationsgeschichte selbst und zwar um so mehr gewähren, da ihnen zugleich die bedeutendsten, auf die Reformation überhaupt sich beziehenden Urkunden in Abschriften beigefügt sind, für deren Einsammlung der Rath stets mit Eifer besorgt war. Es ist zu bedauern, daß gerade auch diese werthvolle Acten nicht mehr ganz vollständig sind. *)

---

hertzen jn sinem gwalt hat, werde gnad geben, das wir jn der kayf. Mst hertz schon jetzo versünt syent, vnd Jr Mst derhalben nichts vngnedigs wider vns bevelhen werde, Darum wir gott ernstlich bitten wellen."

Was in dieser Schrift von einem Verlust an Land und Leuten durch das Haus Oesterreich, und was von gebrochenen kaiserlichen Zusicherungen u. dgl. mehr gesagt ist, wird zwar durch die Acten in auffallender Weise bestätigt, kann jedoch hier keine Erörterung finden. Die verwandte Beschwerde in Bezug auf die Reichenau wird bei einer geeigneten Stelle in Vögelins Sturm erläutert werden.

*) Um das scheinbare Wunder zu erklären, wie diese Acten überhaupt in einer Stadt erhalten werden konnten, wo in wenig späterer Zeit die Verfolgungen des Protestantismus in der schauerlichsten Weise geübt wurden, mag hier bemerkt werden, daß sie erst in der jüngsten Zeit, bei dem Ab-

Den ersten öffentlichen Beweis seines warmen Eifers für die evangelische Lehre gab Vögelin im Februar 1524 in einer, schon früher angedeuteten Druckschrift, wozu ihm das Einschreiten des geistlichen Gerichtes gegen den Helfer zu St. Stephan, Bartholomäus Metzler, im Oct. 1523, und die bald darauf erfolgte Verunglimpfung der Konstanzischen Prediger durch den starrkatholischen Pfarrer Schlupf in Ueberlingen eine würdige Veranlassung bot. Die Schrift führt den Titel: **„Schirmrede eines layischen Bürgers zu Costantz wider den Pfarrer zu Ueberlingen, der one grund der Schrifft ettliche Costantzische Prediger, vnd jn deme jre Zuhörer gescholten hat, darinn die Artickel wider den Helffer zu St. Steffan zu Costantz klagend, so vil er deren gepredi-get hat, aus hailiger Schrifft bewisen werden."** Auszüge aus dieser, von den reichen Erfahrungen ihres Verfassers im kirchlichen Gebiete zeugenden Schrift hat der mehrgenannte Füßlin mitgetheilt.*) Gleichfalls noch im Jahre 1524 erschien von ihm eine zweite derartige Schutzschrift unter dem Titel: **„Drey Missiven eins layischen bürgers zu Costantz, betreffende den Pfarrer zu Almannsdorff, der nit nur Martin Luter, besunder ouch siner Schrifften Lesere vor ketzer hält."**

Bei Weitem größeres, aber nur mehr erst dem Namen nach bekanntes Verdienst als Schriftsteller hat Vögelin sich durch seine ausführliche Reformationsgeschichte der Stadt Konstanz erworben, welche

---

bruch eines alten städtischen Gebäudes, in einer Mauervertiefung, worin sie hinter einem Haufen unbrauchbarer Acten versteckt lagen, zu Tage gekommen sind. Es scheint, daß sie erst bei dem Eintritt des jesuitischen Terrorismus, bis wohin die evangelische Lehre auch noch in dem Rathe geheime Anhänger, und wohl sicher noch keinen freiwilligen Gegner zählte, an jenem Orte geborgen wurden.

*) A. a. O. Th. V. S. 10—27 in den Anmerkungen.

Hottinger, der sie benutzte, zuerst erwähnt,*) und woraus Füßlin wiederum einige Auszüge, jedoch mit Abweichungen von der Sprache der Urschrift, veröffentlicht hat**). Gemessene, würdevolle Darstellung und ein bedeutender Sachreichthum, verbunden mit der unverstümmelten Aufnahme erläuternder Urkunden aus dem Zeitraume von 1519 bis 1531, wo die Geschichte mit dem völligen Abschluß der städtischen Reformation endigt, zeichnen diese Schrift in hohem Grade aus, und lassen es bedauern, daß sie bis jetzt noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung, und zwar in ihrer alten, biedern Sprache, bekannt geworden ist. Wie diese Letztere selbst von dem Züricher Füßlin unverständlich genannt werden mochte, ist kaum zu begreifen, und schwerlich dürfte ein Freund der Reformationsgeschichte die eigenthümlichen und auch in der gelungensten Uebertragung nicht leicht wiederzugebenden Reize der Vögelin'schen Sprachweise mit der wenigen Aufmerksamkeit, die ihr völliges Verständniß in Anspruch nehmen könnte, zu theuer erkauft glauben.

Vögelin hatte seine Geschichte seinen Kindern („Jörg Vögeli sinen kinden") gewidmet, **„vff das jr"**, wie er am Schlusse seiner Anrede zu ihnen sagt, **„der großen gnaden gottes, die er mit Costantz hierinn gethon hat, ouch wissen, vnd vwern kinden vnd andern wyther kund thun mögint."** Eine kleine Probe von dieser Schrift, wie sie aus der Feder des Verfassers floß, geben wir hier in derjenigen Stelle, worin er den künftigen Reformator Blarer in die Geschichte einführt, und zugleich die Aufklärung des Raths zu Konstanz, vor der Reformation, im günstigsten Lichte zeigt. Vögelin berichtet hierüber also:

„Vnder disen Ziten (1522) was ouch gen Costantz kum-

*) J. J. Hottinger, helvet. Kirchengeschichte. Bd. 3. a. a. O.

**) Füßlin a. a. O. Th. 4. S. 173 ff. u. Th. 5 am Anfang.

men Ambrosius Plarer, der vß dem Cloſter zu Alperſpach, darjnnen er ain münck gweſen, entrunnen was, Diſer Ambroſius Plarer was ain Sun wayland Augnſtin Plarers, ains Ratsmans zu Coſtantz by wil ſins lebens, vnd jn der jugent, vß ſinem weſen, by mengklichem geachtet, das ettwas fürnemes vß jm werden ſölt, Derhalben ouch der rat zu Coſtantz, als jne fürkam, das er, Plarer, willens were, zu Alperſpach ain Münck zewerden, Clauſen jm Stainhus zu ſiner mutter kathrinen Mäßlinen ſchickt, ſy zebitten, das ſy jren Sun von der Münckerei ziehen welte, vff das die bürger vnd gmain ſtatt zu Coſtantz ſiner, wenn er erwüchſe, möcht erfröwt werden, Wiewol nun die Mutter, als ſy dem ratsgeſanten antwortet, auch kain gefallen ab des Suns vorhaben trug, noch fur er für vnd ward ain münck, Studiert ouch wol, vnd ward im Cloſter nit vbel gehalten, biß zu der Zit, das jm Martini Luthers ſchrifften vnd handlung ouch kuntpar wurden, Dieſelbigen gabent jm anlaitung, die bibliſchen ſchrifften wyther vnd bas dann vorhin zeergründen, Mit dem kam er dahin, das er vom Evangelio Chriſti rain vnd warhafft anfieng zereden vnd zeleren, Darus entſtund jm ain vnwill gegen dem Cloſter leben, ouch ain vngunſt by dem Abbt vnd by andern, derhalben er vß dem Cloſter wich, vnd kam wie vorermeldet gen Coſtantz."

In Bezug auf das Manuſcript der Reformationsgeſchichte äußert Füßlin, daß das Original in dem Archive zu Konſtanz und eine Abſchrift davon auf der Bürgerbibliothek zu Zürich ſich befinde. Jene Angabe iſt unrichtig und auch dieſe bedarf der Erläuterung. Von dem Vorhandenſein einer Vögelin'ſchen Urſchrift iſt nichts bekannt, und das Konſtanziſche Archiv beſitzt, und beſaß auch ſchon längſt vor Füßlin's Zeiten nur eine, von dem kundigen Sammler Schultheiß gefertigte Abſchrift, wozu, da ſie jener in Zürich theilweiſe an Ausführlichkeit nachſteht, gar wohl eine erſte Bearbeitung Vögelin's benutzt worden ſein mag. Dagegen war eben dieſe Handſchrift der Bibliothek zu Zürich

einſt die Vertreterin einer Urſchrift in dem Archive zu Konſtanz, als deſſen früheres Eigenthum ſie ſich noch jetzt durch das metallene Wappen dieſer Stadt auf der Decke zu erkennen gibt. Sie darf demnach für die genaueſte und vollſtändigſte und für eine unter des Verfaſſers Augen zu Stande gekommene Abſchrift ſeiner Reformationsgeſchichte gehalten werden. Sie füllt 684 Folioſeiten und iſt deutlich und mit Sorgfalt geſchrieben.

Vögelin's letzte und an Umfang bei weitem kleinſte Schrift iſt ſein Konſtanzer Sturm, den er in ſeinen ſpäteſten Lebenstagen, in Zürich verfaßte. Daß er darin noch der Abberufung des öſterreichiſchen Stadthauptmanns von Pollweiler, nach beinahe ſechsjähriger Amtsverwaltung, und ſchon des Nachfolgers deſſelben erwähnt, beweist zwar nicht, daß die ganze Aufzeichnung erſt dieſer ſpäten Zeit angehöre, doch läßt ſich dies auch ſchon aus andern Gründen, die ſich aus der Schrift ſelbſt ergeben werden, nicht wohl in Zweifel ziehen. Unter ihrem und des Verfaſſers Namen wurde ſie zuerſt durch Füßlin, der ihre Freimüthigkeit hervorhebt, genannt, während deſſen Vorgänger Hottinger, der die gleiche Züricher Handſchrift mit Vögelin's Namen vor Augen hatte, und Vieles, jedoch meiſt Kirchliches, aus ihr entlehnte,*) des Verfaſſers nur als einer unbekannten, aber eingeweihten Perſon zu erwähnen, ſich getrauen mochte. Eine, noch von Vögelin's Hand ſelbſt herrührende, oder auch nur gleichzeitige Handſchrift des Sturms findet ſich unſeres Wiſſens nicht mehr vor, und einige mehr und weniger gleichlautende Abſchriften, die davon bekannt ſind, gehören erſt dem ſiebzehnten Jahrhundert an. Eine ſolche von 1628, die, mit Ausnahme ihrer orthographiſchen Abweichungen, ihre Abſtammung von einer

*) J. J. Hottinger a. a. O. Bd. 3. S. 377 ff.

Vögelin'schen Urschrift nicht verläugnet, und mit der unserem Abdrucke zu Grunde gelegten Handschrift im Wesentlichen auf das Genaueste übereinstimmt, befindet sich ebenfalls auf der Bürgerbibliothek zu Zürich, und zwar mit der eben gedachten Handschrift der Konstanzischen Reformationsgeschichte, deren tragischen Ausgang sie schildert, verbunden.

Wir kehren nun noch für wenige Augenblicke zu dem Verfasser selbst zurück, um über seine letzten vaterländischen Geschicke zu berichten und seinen eigenen Bericht zu vernehmen.

Mit dem Sturm, den er uns schildert, schloß sich Vögelin's fünf und dreißigjährige redliche und rühmliche Amtsführung, und die alsbaldige Folge jener Katastrophe riß ihn für immer von der geliebten Vaterstadt los. Seine letzten Schriftzüge sind ein kleiner Acteneintrag vom Frühmorgen des blutigen 6. August selbst. Von dem Rathhause hinweg war er in die Reihen seiner kämpfenden Mitbürger geeilt, und eine Stunde später wurde er verwundet zu den Seinigen zurückgebracht. Noch nicht völlig wieder genesen, begab er sich am 11. Oct. nach der Unterwerfung der Stadt, auf vielfache Warnungen, mit Zurücklassung seiner Gattin, nach dem nächsten Thurgauischen Dorfe Emmishofen, um daselbst vorerst die Aufklärung der Gerüchte von einer ihm drohenden Gefahr in Sicherheit zu erwarten. Aber der Name des Mannes, der, Einer der Ersten in seiner Vaterstadt, für vernunftgemäße Freiheit im Staat und in der Kirche seine Stimme erhoben, der Empfänglichkeit für diese hehren Güter in Tausenden auch in fernen Kreisen geweckt und Oesterreichs schnöder Begierlichkeit nach einem unerlaubten Besitze entgegen zu wirken gewagt hatte, — auch Vögelin's Name war, wie sein Freund Ambrosius Blarer zur Zeit seiner eben so nöthigen Flucht aus Konstanz in einem Briefe an Bullinger in Bezug auf sich gesagt,*)

*) J. J. Hottinger a. a. O. Bd. 3. S. 780.

in das „Blutbuch des Königs“ eingeschrieben, und seine Entfernung in die Schweiz mochte leicht die einzige Bedingung seiner Rettung gewesen sein. Die nächste Folge seines Austritts aus der Stadt war die Beschlagnahme seiner beiden Häuser. Acht Monate später, nachdem König Ferdinand sich vergeblich bemüht hatte, seine Ausweisung aus Zürich zu erwirken, wo er inmittelst gastliche Aufnahme gefunden, wurde die Strafe der Verbannung aus Konstanz über ihn ausgesprochen und er in eine Geldstrafe von Sechshundert Gulden verfällt. Wir eilen über diese Thatsachen hinweg, die wir später theils aus den Berichten des Chronisten Schultheiß, mit welchen wir den Sturm begleiten, theils aus den Urkunden selbst näher erörtern werden. Zum Beweise einiger derselben dürfte jedoch auch ein Schreiben des verfolgten Mannes selbst genügen, welches er am 2. Nov. 1548 aus seinem ersten schweizerischen Zufluchtsorte, freilich ohne Erfolg, an Bürgermeister und Rath zu Konstanz erließ. Da dasselbe überdieß biographisches Interesse hat, und die Befreundung der Leser mit dem Schreiber nur noch fester zu knüpfen geeignet ist, theilen wir es am Schlusse dieser Einleitung mit, und bereiten damit zugleich auf die unheimliche Erscheinung eines Mannes vor, den wir bald als das Hauptwerkzeug des Verrathes an Konstanz kennen lernen, und für dieses Verdienst mit der Geldstrafe unseres Vögelin von dem römischen Könige belohnt sehen werden. —

Der **„allwegen treue Bürger und großmüthige Mann“** Georg Vögelin starb in Zürich; das Jahr seines Todes findet sich nicht aufgezeichnet, und eben so wenig geben die schweizerischen Schriftsteller sichere Kunde von seiner Nachkommenschaft. Eines Sohnes haben wir bereits gedacht: er hieß Georg, wie der Vater, und war Doctor der Arzneikunde, starb aber in der Blüthe seiner Jahre, 1542 in Konstanz. Für seinen Werth spricht schon das freundschaftliche Verhältniß Blarers zu ihm, mehr aber noch die große Trauer über seinen Ver-

luſt*). Daß Vögelin noch mehrere Kinder gehabt habe, iſt jedenfalls gewiß, und zwar dürfen wir ihm nicht blos Töchter, wie Füßlin der Meinung iſt, ſondern auch noch einen Sohn zuſchreiben, der ihn überlebte und ſeiner würdig war. Es iſt dies der rühmlichſt bekannte Typograph Ernſt Vögelin, geboren zu Konſtanz 1528, der, nachdem er in Leipzig das Studium der Theologie abſolvirt und 1555 das Licentiat in derſelben erlangt hatte, ſich mit der Tochter des verdienten Leipziger Typographen, Valentin Papa verehelichte und ſeit 1559 ganz dem Geſchäfte ſeines Schwiegervaters widmete, womit er zugleich einen Buchhandel verband. Seine Druckwercke werden in Bezug auf Korrektheit und techniſche Vollendung zu den gelungenſten Leiſtungen dieſer Art gezählt, und er, Anſelm von Baden und Commelin in Heidelberg, die drei ausgezeichnetſten Typographen des ſechzehnten Jahrhunderts genannt. Er zog 1578 nach Heidelberg, wo er, mit Hinterlaſſung dreier Söhne, Gotthard, Philipp und Valentin, welche das väterliche Geſchäft fortſetzten, 1590 ſtarb**).

---

*) Konrad Zwick war von dem Tode des Doctors Vögelin ſo ſehr ergriffen, daß er einige Tage den Sitzungen des Raths nicht beizuwohnen vermochte und ſich deshalb ſchriftlich entſchuldigte.

**) Falkenſtein, Geſchichte der Buchdruckerkunſt, Leipz. 1842. S. 182. und Metz, Geſchichte des Buchhandels 1834. I. S. 339.

Georg Vögelin an den Rath zu Konſtanz,

(aus Emmishofen) vom 2. November 1548.

Den Veſten fürſichtigen, Erſamen vnd wyſen Bürgermaiſter vnd Rat der Statt Coſtantz, minen günſtigen Herren.

Veſten fürſichtigen Erſamen vnd Wyſen, günſtigen Herren, vwer Erſamen Wyßhait ſyen min gehorſam gutwillig Dienſt voran, Als ich vergangner tagen vß Ehaffter vnnd (mins erachtens) vnvermydenlicher nottnrfft, mich vß der ſtatt gethon hab, beſchehent allerlay reden, wie mich anlangt, Dann ettliche ſagent, jch habe wol geton, das ich an min gwarſami gangen ſyg, ettliche vermainent, jch ſöllte mich der ſtatt nüt geüſſert haben, dann ich nit für andere jn vngnaden ſtande, Derhalben achten ich not ſin, das zu ablainung deß vnglimpfs, der vff mich wachſen möchte, Vwer W. der vrſach mines abtrettens, vber den bericht, den Hainrich Hagk vorhin vß minem bevelch vwer W. gethon hat, grüntlichen berichtet werde.

Vnd namlich So iſt war, das ain gute zit vor dem Sturm den die Hispanier an der Statt gethon habent, vnd darnach jn werender miner kranckhait, mir offtern mals von erbern lüten, frömbden vnd haimſchen, warnungen beſchehen ſind, als ſöllte ich ſampt ettlichen andern jn groſſen vngnaden vnd gevärden ſton, Diewyl ich aber wol gewißt, das ich nie jchtzit verſchuldet, noch mit ſchriben oder jn ander weg ettwas ge-

handelt, dardurch ich für andere aincherlay vngnad verſchuldet, So hab ich der Warnungen nit geachtet, ouch denen kain glouben geben, Vnd wiewol vil andere jr hab vnd gut, darzu ettliche jre lib, vß der ſtatt flöchnetent, ſo bin dannocht ich anhaimſch pliben, vnd hab mines Hußrats nichtzit, bis erſt als ich vß der Statt kummen bin, geflöchnet,

Wie aber Houptman Egli mit Vwer W. in handlung kummen iſt, vnd ſo vil erlangt hat, das man vff vorige ergebung, gegen kayſ. Mſt vff gnad vnd vngnad beſchehen, jne mit ain volck jnlaſſen wolt, Er ouch vorhin ettlichen ratsverordneten vff jr frag, ob alle bürger ſicherhait hettint, geantwort hat, Welche jnen fürchtint, die möchtint ſich wol hinweg thun, So hab ich gedacht, Wann ain frömbds volck jn die ſtatt keme, ſo möchte gegen ſunderbaren bürgern ettwas ſwärs fürgenommen werden, Vnd hab derhalben, vorab dwil mir noch für vnd für warnungen beſchahent, min baſen Rösli Schenckle, deß Eglis ſwiger, gebetten, das ſy by jm erkundigen ſöllte, Ob ich den warnungen, die mir beſchähint, glouben geben ſöllte, Vnd ob ich mer als andere jn vngnaden ſtünde, Als ſy nun mit jme geredet, hatt ſy kain andern bſchaid erlanget, dann nun diſen, Er haiſſe mich nit hinweg gon vnd haiße mich nit hie pliben, Aber was er jn bevelh hab, das werde er vßrichten, Nun ſo werde ich, als ain verſtendiger wol wiſſen, wie ich mich halten ſölle,

Vff diſen bſchaid hab ich geachtet, die warnungen nit vergebens beſchehen, vnd mir nit thunlich ſin, das ich jn gevarlichait, ſorg vnd wagkniß mich begäbe, vnd bin am 11. tag Octobris vß der ſtatt gangen, mit der mainung, mich der ſtatt allenklich zu vſſern, ſunder nun voruſſen mich ze enthalten, biß ich, ob ich allſo in vngnaden ſtande, ouch vß was vrſach, berichtet werden vnd zu verantwortung kummen möcht,

Vnd ich achten vngezwyfelt, das niemands, der ſölher gſtalt, wie ich, gewarnet, So er glichwol aller mißhandlung,

wie ouch ich, vnſchuldig ſich wißte, vff ſölhen bſchaid nit an ſin gwarſami gangen wär,

Nachmals am 16. tag Octobris hab ich dem Egli geſchriben, jne der vrſachen mines abtrettens, Wie jetzo vwer W., bericht vnd gebetten, Er welte mich wiſſen laſſen, ob ich ſicher gen Coſtantz kummen möchte, Oder ob war, das ich jn vngnaden mer als andere ſtande, Was ouch die vrſachen ſölher vngnaden wäre, damit ich mich deren verantwurten könnte ꝛc. Mir iſt kain antwort noch bſchaid daruff zukommen, Wol ſind mir darnach mine baide Hüſer, ſampt was ich darinn hab, beſchloſſen, vnd miner frowen die ſchlüſſel, darzu gehörig, genommen, vß was vrſach, mag ich nit wiſſen,

Doch hat Vwer W. vnd menigklich wol zeermeſſen, So ich ettwas verſchuldigung vff mich gwißt, oder nun verargkwont, das ich (ſunders Zwifels) wie andere, das min geflöchnet, vnd vor langem mine ſachen anderſt, dann beſchehen iſt, zu minem vorthail gerichtet hette, Ich hab aber jetzo, wie vorher je vnd je, von Jugent vff liebe vnd willen zu minem vatterland getragen, vnd mich daſelbſten min leben lang (wiewol mir offtern mals erlich vnd nützlich ſtend angetragen wurdent) zeerhalten begert, Mich ouch biß daher jn verſehung mines Dienſts gmainer ſtatt ouch jegklichen bürgern nach beſtem vermögen nützlich ouch ſunſt dermaß gehalten, das niemands mit warhait ainicher vntrüw, gevars vnd böſshait mich beſchuldigen mag,

Ich welte aber, So ich jn ettwas mißhandlung verdacht oder geſchuldiget, das mir daſſelbig angezaigt, Ouch min antwort daruff verhört würde, Dann allſo in gevärden ſtön, vnd vmb vnſchuld böſes wort hören, darzu der nutzung mines guts entſetzt, vnd doch der vrſachen, worumb das bſchicht, nit wiſſig ſin, iſt mir ſwär, vnd meret mir nit wenig den kummer vnd hertzlaid, das ich, nit nun mines aignen, ſunder ouch mines geliebten Vatterlands ellends halben, trag vnd gedulden muß,

Vnd bitten derhalben vwer W., als mine günſtige Herren vnd Oberkait, zu deren ich mich aller billichait, troſts vnd förderung verſich, die wellint mir hierinn jren vätterlichen rat mitthailen, Wie ich doch zu erfarung der bezügen, von deren wegen ich jn vngnad ſton ſoll, vnd dann zu verantwortung der ſelbigen kummen mög, Dann ſo das beſchähe, So zwiflete mir nit, jch welte mit Gottes gnaden vnd warhafftigklich mich dermaſſen verantworten, das min vnſchuld kuntbar, vnd man mir die nutzung deß minen nit wyther vffhalten, jch ouch jn minem vatterland nit mer vnſicher ſin würd,

Diſen minen bericht vnd ſchriben welle vwer W. guter mainung von mir vernemen, vnd ſich minem vertruwen nach bewyſen, Das will ich zu verdienen, wo ich kan, gutwillig ſin, dat. 2. Novembris Ao 48.

Vwer Wyßhait

gehorſamer Bürger
Jörg Vögeli.

Coſtantzer Sturm
1548.

Warhafftige vnd aigentliche Beſchribung der Belägerung der Statt Coſtantz, wie, wann vnd vß waß vrſachen ſy vom kriegsvolck Kayſer Caroli V. vff den 6. tag Augſten jm 1548 Jar vberzogen, ouch die vorſtatt Pettershuſen geplünderet vnd verbrent, waß Sachen ſich ouch zu Coſtantz volgends verloffen habent,

durch

Jörg Vögeli
Stattſchriber zu Coſtantz.

Als sich jm jar nach der gepurt Christi 1546 ain kriegsempörung zwischend dem kayser Carolo dem 5ten ains- vnd den fürsten vnd Rychsstetten Christenlicher Religion anderstails erhebt, vnd anfängklich die Statt Vlm vnd volgends Biberach, Memmingen, Isny vnd Ravenspurg, Kempten, Lindow, Ougspurg vnd alle andere schwäbische Rychsstett nach ain andern von jren geschwornen Pundtsgenossen abgesündert vnd sich mit dem kayser versünet, Da gedacht ain Statt Costantz, so sich dann ouch sampt anderen Rychsstetten und Bundtsverwandten wider den kayser, der sy von jrer Religion vnd fryhait abzutriben vermaint, jn die gegenwer jngelassen hatt, nutz vnd gut sin, ettwas verzug jn der versünung zu machen, vnd die sach vffzeschiben so lang man möchte, der Hoffnung, Gott der Herr, so dan bishar alle sachen diser Statt mit sunderen gnaden jetz vil Jar her wider alle jre find erhalten, würde ouch disen Handel vbernacht also vsfüren, das sy one straff by jrer Christenlichen Religion vnd Rychsfryhait bliben möchtend, Darnebent kament den Räthen wol warnungen von Vberlingen, von Zell, vom Graffen zum Hailigenberg, vom Bischoff vnd vom Apt von Wingarten, das sy sich mit dem Kayser ver-

ſünen ſölten, anderſt würde es inen nit wol erſchieſſen, Aber aines Raths antwurt war allezit, der kayſer habe ſich nie anderſt dan früntlich vnd gnediger wiß gegen inen erzaigt, Achten ouch deßhalb nit, das er ſy für jre find erkenne, dan ſy nochmals wie allzit erbütig, ſiner Majeſtat alles zethun, das ſy von altem her ſinen vorfaren den Kayſeren gethon habint,

Aber es ward durch jre misgünſtige vnd ſonderlich durch den Biſchoff von Coſtantz ſampt dem Thumb vnd Cappittel, ouch allem jrem anhang vnd zugewandten by dem kayſer vnd kunig Ferdinando ſovil angehalten, das gemainer ſtatt Coſtantz ouch allen jren Bürgern vnd Inwonern jr Recht, Gült, Schulden vnd alles Inkumen im landt Schwaben vnd anderſits, das ſy zu gebieten hattend, arreſtiert vnd in hafft gelegt wurdent, vnd darinnen warent weder kirchen- Cloſter noch Spittals Güter vßgenomen, vnd gefryet, wie ſunſt bruchig, Sunder die felder und wingarten lagent der merertail buwlos, Mit diſem ſonderlichen hafft wolteus die ſtatt Coſtantz matt haben vnd dahin bringen, das ſy deſter förderlicher zur ſach theten, damit ſy verſünet, vnd ſy allſo durch diſe verſünung, die on den Artickel, das ſy das Gſtift wider in die Statt laſſen wölten, nit beſchehen möcht, wider in jr poſſeß ingeſetzt würdint.

Sölchs kam nun dem Rath für am **10. Octobris 1547**, Da hieltent ſy es den Zünfften für, zuletſt ward von allen Zünfften den Räthen bevolhen, das ſy vff das aller förderlichſt in der ſach handlen welten, damit der hafft vffgehebt vnd die bürgerſchafft wider zu ruhe kummen möchten, dan die bürger nirgets hin mer zu wandlen platz hatten, Es was ouch allem volck jenſits dem See verpotten by hocher ſtraff, den marckt zu Coſtantz nit zubeſuchen, deshalb der marckt nidergelegt vnd gen Crützlingen geordnet ward mit großem nachtail gemainer Statt, (1)

Rathsbotten zum Kayſer geſandt.

Als nun ain Rath durch ſondere perſonen nichts erlangen mocht, faßtend ſy jnen für, die ſachen durch ſy ſelbs vnd jre ratsbotten by dem kayſer zewerben, vnd wie wol ſy gar verunglimpfft waren, ſo vertruwtens doch Gott vnd dem kayſer vnd jrer vffrechten ſach ſo wol, das ſy on alles glait zum kayſer gen Ougspurg ryten vnd jre ſach perſönlich verantwurten wolten, Aber es ward on all jr werben durch Graff Friderich von Fürſtenberg ain kayſerlich Glait zugeſandt (2) am 29. März 1518, Vff ſolches verordnet ain erſamer rat ain treffenliche Bottſchafft für den kayſer vff den angangnen Rychstag gen Ougspurg, namblich Toma Blarer, Rychsvogth zur ſelbigen Zit vnd Peter Labhart Zunfftmaiſter jm rosgarten, ſampt Hieronymus Hürus des groſſen rats, Fertigtent dieſelbigen ab mit ainer Inſtruction, die allen Zünfften wohl gefiel, was ſy von gemainer ſtatt wegen handlen ſölten, Namblich, das ſy nichtz wider die Religion, vff dem Rychstag zu Ougspurg jm 1530 Jar bekennt, annemen, oder jugon ſölten, noch was gmainer ſtatt fryhait vnd loblichen brüchen zuwider hette ſin mögen, Allſo verryttens von Coſtantz vff Ougspurg den 19. Aprellen vnd als ſy dahin kament, lagent ſy da ain viertel jar jn groſſer gfar, vnd mochtent für den kayſer nit kummen,

Wie Biſchoff Johannes von Coſtantz zu Ougspurg des todts geſtorben, welchs das erſt Wunderzaichen vor dem Sturm gweſen iſt,

Vff den 14. Julii hatt der Biſchoff Johannes ain groß Bankhet vnd Gaſtery, vnder andern ſoll er darby geredt haben, er hette noch ettliche lutteriſche pfaffen vnd Zwing-

liſche buben jn ſinem Biſthumb, die wölle er noch ſtraffen, oder die hand gottes müſſe jn berüren, Glich daruff ſtieß jne an ain kranckhait zum todt, ſtund vom tiſch vff, legt ſich, vnd iſt morgens todt, die aber, ſo er jme fürgeſetzt hatt zeſtraffen, blibent ſinethalben vngeſtrafft, Bald darnach ward er von Ougsburg gfürt jn die Rychenow, welchs Cloſter er an das Biſthumb bracht hat,(3) vnd daſelbs begraben jm 11. jar ſins Biſthumbs, Darnach vff den 16. Julii bracht ain vberrenter Bottſchaft von den Geſandten zu Ougspurg, das der Biſchoff mit Tod abgangen were, Aber er was bald verclagt,*) nit nun von Bürgern, ſunder ouch von ſynem volck, Diſer biſchoff Johannes der was gelert vnd wolberedt, Aber ſins lebens halben ain großer Hurenfürer vnd Säuffer, der ouch der Jungkfrowen, Cloſterfrowen vnd Ehwibern nit verſchonet, vnd die ſinen habent es ſelbs von jme geſagt, das ſy ſeuberen Trincker nie geſehen habent, dann er kain tropffen neben abfallen ließ vnd nichtz jm glas oder ſtotzen, wan er ſchon mäßig was,

Ain blutfarb Crütz erſchaint am himel, iſt das ander Wunderzaichen vor dem Sturm,

Diſer Zit ward zu Coſtantz gegen Nidergang der Sunnen vmb den Abent an dem himel geſehen ain blutfarb Crütz, vnden vß mit ainer ruten oder beſen, welchs on Zwifel ain vorbild gweſen iſt volgends crützes, das vber die ſtatt gangen iſt, Vnlang darnach an ainem abend erſchienen groß ſcharen ſchwartzer vöglen, als die tuben, vff dem Grieß zwiſchend der walche vnd Pettershuſen, die

*) d. h. die Klage (Trauer) um ihn war bald zu Ende.

lieſſent ſich ain mal nider by der Walche, verenderent ſich in menſchen gſtalt vnd dantzend, welchs vil warhafftiger Bürger, ſo vff der wacht gweſen, geſehen vnd bezüget habent, Wie nun diſe vögel zwiſchet der ſtatt vnd vorſtatt gedantzet, in die Statt aber nit kummen ſind, Alſo ſind bald hernach vil ſchwartzer vnd vnbekannter vöglen Spanier biß zum thor gedantzet, ſind aber vß Gottes gnaden wider hinder ſich getrieben worden vnd in die ſtatt nit kummen,

Fridartikel von kayſ. Mſt den gſanten von Coſtantz geſtelt vnd fürgeſchlagen.

Im Anfang des monats Julii ließ der kayſer durch den Biſchof von Arras mit den geſanten von Coſtantz handlen, dann er ſy perſönlich nit fürlaſſen wolt, Der ſtellt inen volgende Artickel, die ſy ſölten annemen, ſo ſy wölten mit dem Kayſer verſünet werden,

1) das ſich ain Statt Coſtantz an kayſ. Mſt vff gnad vnd vngnad ergeben wölte,

2) das ſy alle bündtniſſen, ſo ſy wider jne vffgericht, vnd inſonders die Schmalkaldiſche vffſagen, ouch kaine hinfür mit niemandts on ſin bewilligung machen ſölte,

3) was kayſ. Mſt hinfür zu Coſtantz in gaiſtlichen vnd weltlichen ſachen ordnen vnd fürnemen werde, das ſy dem ſelbigen nachleben vnd darwider ewigklich nichts thun wölte,

4) das ſy ainen houptmann, ſo der kayſer hinfür in die Stadt werde ſetzen, jerlich beſoldung geben wölle **400** Guldin,

5) das ſy den Biſchoff vnd das Gſtift wider in die Statt inlaſſen, das Ire widerumb reſtituieren, ouch inen vnd allen anderen vor kayſ. Cammergericht ains Rechten ſtin ſölle,

6) das ſy dem kayſer geben ſolle ettlich ſtück feldgſchütz,

7) Ettlich Tuſend Gulden,

8) begert ouch jnſonders, das ſy jme vberantwurten wölle herr Gabriel Arnolten, hertzog Otten Hainrich Rentmaiſter, ſo by jnen ze Coſtantz were, (4)

Die wil aber ſölliche Artickel den Geſanten anzenemen beſchwarlich vnd vnlidenlich, ouch jrer jnſtruction vom Rath empfangen, gar widerig warent, Da woltent ſy an kayſ. Mſt ſuppliciren, die artickel zu miltern, Aber der Biſchoff von Arras, durch den die Supplication ſolt fürgebracht werden, riet jnen von jrem ſuppliciren abzeſton, Dan ſy erſt kayſ. Mſt verbittern vnd zu gröſſeren vngnaden bewegen würden.

Alſo ward die Supplication nit fürgetragen, ſundern die gſanten ſchicktent dieſelbige mit ſampt den Fridartickln durch ain Vberreuter hinder ſich gen Coſtantz, welche vff den 11. Julii vorgeleſen, Vnd ſach der rath nochmals für gut an, an kayſ. Mſt zu ſuppliciren der milterung halben, die form der Supplication ward geſtelt vnd vff den 12. Julii morgens vor allen Zünfften verleſen, (5) vnd vff vmbfrag der Zünfften mit merer Hand erkent, das man die dem kaiſer zuſchicken ſölte, Alſo ward die durch den obbemeldten vberrenter den gſanten zu Ougspurg zugeſchickt, kayſ. Mſt zu vberantwurten, Als nun der kayſer vß jetzt gemeldter Supplication vermerckt, das nit nun die geſanten von Coſtantz, ſunder ouch die Räth vnd gantze gemaind daſelbs ſine fürgeſchlagene Frid Artickel nit annemen wollten, was er wider ſy noch herter verbittert, dann vormals je, vnd gedacht, wie er jnen ainen Duck erzaigen vnd ſy mit ainem kriegsvolck vnverſehentlich vberfallen vnd ſich an jnen rechen möchte, Diewil aber Coſtantz von natur vnd gelegenhait ain wolbewarte Statt iſt, vnd nit licht vber Rhin mag erobert werden, ſo hatt der kayſer offtmals by den Aidgenoſſen

geworben, das ſy jme vergünnen wellen, die Statt ab jrem boden Turgöw zeſtraffen, Als er aber ſöllichs by jnen nit erlangen mocht, da begert er doch an ſy, das ſy ſtill ſäſſen vnd ſich der Coſtantzer nichts belüden, ſo ers ſtraffen würde, Es ward jme von ettlichen zugeſagt, vnd durch ſonderliche fürderung des Niclaus Kloſſen, Landtvogth im Turgöw, ſo zu der ſelben Zit von denen von Lucern dahin geſetzt was, trüwlich gehalten, wie hernach vermerckt wirt,

Wie Alphonſus Vives zu Houptman geordnet wider Coſtantz.

Alſo ordnet der Kayſer einen Neapolitaniſchen Herren mit Namen Alphonsum Vivem Campensem zu ainem Houptman an, Es was die gemain ſag, das diſer Alphons ain ſunder Luſt gehabt hab, wider die Statt Coſtantz ze ziehen, vnd derhalben an kayſ. Mſt geworben hat, das er jme diſe Statt preis geben wölte, Vnd das hab jme der Kayſer zum andern mal abgeſchlahen, doch hab er zum Dritten mal angehalten vnd ſin begeren erlangt, Als er nun nach ſiner erlangten bitt ſchaiden wolt, hat jne der kayſer gewarnet vnd geſprochen, Alphons ſiech, das du an Coſtantz nit dein kopff verſtoſſeſt, Aber er hab dieſer warnung kain acht gehabt, ſundern ſye mit frönden von jme geſchaiden, vngezwifelter Hoffnung, groſſe Eer vnd gut an Coſtantz zu erlangen.

Was geſchwinder Stücken vnd Verrätherey Alphonſus brucht habe.

Es ſye nun dieſer Alphonſus vom kayſer zu ainem Houptman erwelt oder vff ſin vilfaltig begeren zugelaſſen

worden, So hat er doch die ſach mit allem fliß vnd ernſt zu handen genommen, Vnd erſtlich zwen Kuntſchaffter jn die ſtatt geſchickt, die kertend jn zwaien Würtshüſern jnn, der ain zum Höcht, der ander zur Kronen, vnd damit ſy deſter lenger on argkwon daſelbs wohnen vnd wandern vnd jre kuntſchafft deſto baß machen möchten, Sprach ainer den andern ainer geltſchuld halben an vnd kament des ſpans halb für Rath, Alſo wurdent ettliche der Herren darzu verordnet, die ſy verainbaren vnd vertragen ſöltent, brachtent die endlich dahin, das ſy mit ainandern gen Memmingen riten ſöltent, da ſolte der ſchuldner dem Andern die Summe gelts erlegen, Alſo habents jr ſach vßgericht, aber vndertagen zogent ſy diewil vmb mit jren würten gen Petershuſen vff die gräben vnd allenthalben hin vff die Muren vnd Werinnen, damit aller Statt gelegenhait wargenommen vnd abgeſehen, Es hatt ouch gemelter Alphonſus ettlich kuntſchaffter verordnet, die giengent vndertagen jn der ſtatt herumb, gegen den Abend aber wider gen Petershuſen, da enthielten ſy ſich by dem würt, damit ſy ouch acht hetten der gelegenhait der Wachten, Es iſt ouch Alphonſus ſelbs ettlich tag nechſt vor dem ſturm zu Coſtantz jn ains Bürgers, Houptman Mundis Hus geweſen, vnd ſelbs alles erkundiget.

Wie Alphonſus anfacht ain kriegsvolck zurüſten.

Als er nu ſin kuntſchafft gungſam gemacht, hat er ſtiller wiß ain vßerleſen kriegsvolck vß den zwen würtenbergiſchen Regimentern zuſamen gebracht, by 31 Fändle ſtark, des Anſchlags, vff den 30. Julii vnverſehenlich die Statt Coſtantz zeberfallen, vnd ſolcher ſin anſchlag brach vß vnd ward lut bricht durch ettlich Pfaffen, Alſo das vff den 29. Julii zu Augſpurg ain offen geſchray vßgieng,

das des nechsten tags Montags morgen die Statt Costantz würde vberfallen, geplündert vnd verbrent werden, Es gieng ouch glich morgens ain geschray vß, wie es nunmehr mit Costantz vorüber, Alles erobert vnd die Statt verbrent were, Do nun dise Zitung ouch den gsanten zu Ungspurg von globwürdigen lüten fürbracht was, schickens ain Vberreuter gen Costantz, die sachen grüntlich zu erfaren, Der bracht in kurtzen tagen inen Bottschafft, das noch Alles zu Costantz vffrecht stünde,

Vff den selbigen 30. Julii war in der statt Costantz by nacht ain jamerlich geschray gehört, glich wie ainer kindenden frowen, Also das man an ettlichen orten der Statt ainandern vom bett vffgeweckt, zu erfaren, wo man doch in solchen schweren kindsnöten were, Aber man mocht nichts erfaren, das zur selben Zit ainiche frow in der gantzen statt in kindsnöten gelegen war, Da mocht wol menigklich bedencken, das es ain Kehr von Gott were vnd ain Vorbott künftigen Jammers.

Warumb Costantz vff den 30. Julii nit vberfallen worden.

Warumb der Vberfall sinen fortgang nit gehabt hat, ist nachmals zu gutem thail erschinen, Diewil Alphons in sorgen stehen must, das wann er die von Costantz angriffe vnd die den sturm anschlügen, inen die Aidgenossen vnd insonders die Turgöwer als die nechstgesessenen zu hilff zuziehen würden, Da hat er solchem Zulouff, als ouch vnder den Turgöwern die gmain sag was, by Niclaus Klosen dem Landtvogt im Turgöw mit Gelt fürkommen,(6) Diewil aber derselb erst nüwlich von Lucern vffzogen was, vnd der von Zürich, Lienhart Holtzhab, so sich dahin nit hat lassen bewegen, noch nit abzogen was,

vnd die Landtschafft Turgöw noch nit in Aidspflicht gefasset was, da ward der Angriff noch acht tag verzogen bis vff den 6. Augsten, Mittler Zit vnd namlich vff den 5. Augsten schwuren die Turgöwer dem Landtvogth zu Crützlingen, das also der Landtvogth in der nähe was vnd das Landtvolck sinem gebott vnd verbott geleben mußt, wie dann hernach beschach, vnd aber nit beschehen were, wo sy jme nit geschworen hetten.

Wie Hanns Egli das kriegsvolck fürt wider Costantz.

Vff den 4. Augsten beschaide der Oberist den ainen thail sines kriegsvolcks vff Tuttlingen, das zog morgens vß mit Hannsen Eglin,(7) der nachmals durch sin glatte falsche vnd erdichte wort die Statt Costantz vom Rich bracht, vnd kam gegen den abent gen Allenspach, Mit dem vbrigen kriegsvolck aber zoch Alphonsus desselben tags vff Bodmann, ließ sy daselbs biß vff witern beschaidt, Er aber reyt von jnen bis gen Vberlingen vnd begert an den Burgermaister daselbs, das er jme den haimlichen Rat versamblen sölte, dann er an sy ettwas ernstlichs zu werben hette, Der Burgermaister widert sich dessen vnd sagt, es were jetz zumal nit gelegen, dann noch jederman bym Win were, Da zoch Alphonsus kayserlich bevelchsbrieff herfür vnd schuf darmit so vil, das vnverzogenlich ettliche der haimlichen berufft wurden, Als die haimlichen Räth versamblet waren, befahl er erstlich, das man alle thor zuschließen vnd niemandts vß noch jnn sölte ziehen lassen, Item das sy all jr schiffung mit Bicklen, Schufflen vnd andre kriegsrüstung zuberaiten vnd die schifflüt darby warten lassen wollen, Vnd allso reyt er vff Allenspach zu dem Hauffen, den hanns Egli fürt.

Allenſpach ſchlegt den Sturm an.

Als aber die von Allenſpach von kriegslüten beſchediget, ſchlugens Sturm an, Da beſorget der Oberiſt ainen Zulouff des Landtvolcks, dardurch die von Coſtantz ſines fürnemens gewarnet werden möchten, Zündt jlends ain ſchür an, damit die nachpuren mainen, der ſturm were Fürio vnd nit Findio, damit alſo der Zulouff hinderſtellig gemacht würde, Doch vermaintent ettlich, das er die ſchür darumb anzündt hette, das er dem andern hauffen, der von Bodman herur komen ſolt, ain Zaichen gebe, wie ſy ſich halten ſöllent.

Wie Coſtantz vilfaltig gewarnet, aber alle Warnung verachtet.

Selbiger Zit, namblich Sontag (5. Aug.) by früer tagzit waren denen von Coſtantz vilfaltige Warnungen komen von des Kunigs von Franckrich Botſchafft, Item von Zürich vnd andern Orten her, ouch von jren aigenen kundtſchafftern, ſo ſy vßgeſchickt, wie ain ſpaniſch kriegsvolck wider ſy anzöge,(8) Es rufft ouch vmb 10 Vhr der wächter ab der hohenwacht herab dem Wachtmaiſter Ludwig Hüruſſen, wie er vil lichter ſehe gegen Wolmatingen, vnd achte es ſyent Zündtſtrick, er höre ouch ain getümel als aines groſſen volcks, Solches zaigt er zum 4ten mal an, Darnach vmb die 12 Vhr kament 3 Warnungen von Wilhelm von Payern, domals Vogth zu Gottliben, Aber vber das alles was nichts nach notturfft gehandelt, Ouch von Jacob Frick und Cunraten Frick von Gottliben warens gewarnet, aber man ſagt verachtlicher wyß, Es weren vormals offt der warnungen mer kommen, es würde jetz aber nichts an der ſach ſin.

Wie die geſandten vom Kayſer abgevertiget ſindt.

Vff den 5. Augſten, als das ſpaniſch kriegsvolck im Anzug waren wider die Statt Coſtantz, da ließ der kayſer (dem alle anſchleg vnverborgen waren) durch den Biſchoff von Arras den geſanten von Coſtantz anſagen, das ſy jn jrem glait wol wider haim keren mögen, dann er wol ſpüre, das ſy nit vmb fridens willen vßgeritten vnd bißher da gelegen ſind, vnd je förderlicher ſy dem nachkemen, je lieber es jm ſye, Alſo verrittents glich morgen vmb 9 Vren, weniger ſorg, das der ſtatt Coſtantz deſſelbigen tags ſolcher Jamer vnd Mord vom Kayſer ſelbs, jn deſſe glait ſy noch waren, ſolte widerfaren ſin. (9)

Alphonſi gelübt.

Vff den 6. Augſten als der Oberiſt von Wolmatingen vff Coſtantz verrücken wolt, da berufft er das kriegsvolck zuſamen, deren waren 31 Fendle, vnd eröffnet kay. Mſt bevelch, vnd das ſin fürnemen were, diſen morgen die Statt Coſtantz zu vberfallen vnd alle Mannsbilder, was deren vber 7 Jar weren, zu erwürgen, Er gelobt ouch darby, morgens nit zu eſſen, bis die Statt ain kolhuff were, Vnd das ſy zu ſolchem allen beholffen ſin wellen, mußtend ſy daſelbs ſchweren ain vffgehebten Aid zu Gott, Zogen hiemit alſo hin biß vff die weite ob dem Siechenhuß zur Tannen, da hieltents ain wil, die Petershuſer aber (ſind deren ettlich vnſchuldig, will ich ſy nit genannt haben) hatten von Alphonſo dem Obereſten die Zuſagung, wie ſich hernach ettlich deren gerümbt haben, das ſo er in die vorſtatt fallen würde, wolle er jnen kain laid zufügen, weder an lib noch an gut, deſſelben Zuſagen vertröſtent ſy ſich, Aber Gott brach alle Ratſchleg vnd ſtrafft

ſy der vntrüw halben, das die Statt vffrecht blib vnd ſy verbrent wurden, wie es hernach volgen wirt, vnd 8 an der manſchafft mer verluren dann die Statt,

Alphonſus ziecht wider Coſtantz on Abſagen.

Demnach ſo zoch der Oberiſt on alles abſagen vff Petershuſen, Anſchlags, die Statt Coſtantz an 3 Orten angegriffen, namblich ze Petershuſen vff land, vom Tamm vnd zum Predigern vff waſſer, Darzu warent verordnet 13 ſchiff mit geſchütz vnd anderer kriegsrüſtung, ſo zum Sturm hat dienſtlich ſin mögen, welche die von Vberlingen biß vber die Mainow gefürt, Der Angriff aber zu land vnd waſſer ſolt beſchehen ſin, ſo man jetz in das gmain Gebett, welchs man alle Montag Morgens zwiſchen 4 vnd 5 Vren gwont was zehalten, verlent hette, vnd jedes in der kirchen verſamblet were, Aber der trüw vnd liebe gott, vnſer ainziger ſchutz vnd ſchirm hat gewendt jr blutdürſtig vnd gruſam fürnemen, ſteckt in ſy ain Zwifelgaiſt, das ſy nit wußten, ob man in die predig gelent hett oder nit, darzu ſchickt er inen entgegen ain ſtarken Oſtwind, das ſy mit der ſchiffung nit fürtrucken mochtent, vnd die ſtatt deſſelben vberfalls halb zu waſſer gnedigklich errettet was, vnd jr anſchlag zu Petershuſen allain ſin fürgang hette, doch ſo komen die vß den ſchiffen denen zu Petershuſen zu hilff, Es habent ouch die Schifflüt ſelbs bekennt, das diſer wind nit ain gmainer natürlicher gweſen ſye, dann ſy by vil ſtercker wind ſonſt gefaren haben. (10)

Wie Coſtantz die wacht geſterckt hab.

Vff den ſelbigen 6. Augſten morgens früe kamen den Räten abermals warnungen vnd das ſich das kriegsvolck anhüb zenahen, Da wecket man ettlich bürger vom bett

vff, die wacht zu Petershuſen, die nit vber 18 Mann ſtarck was, mit jnen zeſtercken, Die Schiltwächter, deren 4 waren, wurden von der Statt by des Rogkwilers Trotten oder torgel vom Find on alles entgeltnus ledig gelaſſen, welches nit one großen argkwon ſin kann, Nachmals vmb die 4 Vren was die gantze Burgerſchafft durch ain Lermen vffgeweckt vnd vff dem platz jn die ordnung geſtelt vnd ward ab dem platz zu St. Steffen mit dem Fendli hinus gen Petershuſen gefürt, Noch was jnen die findsnot nit angezaigt vom Rat, So verſahend wir vns kains vberfals, diewil noch die gſanten, als wir nit anderſt mainten, zu Ougspurg jm kayſerlichen Glait lagent, vnd was nochmals kain abſag von Niemandts zukomen, Wo aber der gmain Man der findsnot bericht worden were, wer mit klainem ſchaden groſſ vbel fürkomen worden, (11)

Anfang des Sturms.

Als wir nun mit dem fendli gen Petershuſen kamen, da machtent vnſere Houptlüt by der Paſtey ain Rädli vnd fürtent vns nachmals vf den Wonn, Diewil zoch der Find ennert dem graben her in guter Ordnung dem obern Thor zu vnd den graben ab, Anſchlags, daſelbs vnderſchlacht des Waſſergrabens in die vorſtatt zu fallen, vns zu hinderziehen vnd die Rhinbrugk abzelouffen, Da warent ettliche burger jn der Paſtey vnd vff dem graben by den werinen begierig vnd bereit vff die find abzeſchieſſen, Ettliche aber, als Michel Fincker vnd andere woltens nit vnd ſprachen, es weren fründ vnd man ſolte mit jnen ſprach halten, Doch ſo gieng deren mainung, ſo vff ſy abſchieſſen wollten, für, vnd ſchoſſen vff die Find ab, Da zoch der Oberiſt ain ſilberins Pfiffle herfür, mit dem gab er dem kriegsvolck ain Zaichen zum Angriff, Alſo gab er dem Sturm ain anfang,

der währet von 4 Vhren am morgen bis nach 9 Vhren, Als nun der Sturm angangen, da lieffen die bürger wohin ain jeder geordnet was, lieffen in des obern vnd vnder Buwmaister Hüser nach den schlüsslen, Aber sy sampt ettlichen andern Bürgern waren vff ainem Schiessen, so vordrigs tags zu Winfelden gehalten was, vnd waren die schlüsseln nit wo sy sin solten, Alles nit on sondere vratick,

Alphonsus der Oberist erschossen.

Do nu die Find, vnder denen Alphonsus jr Obrister nit der letst was, by dem Oberthor den graben abzogen, da schoß ain vnachtbarer Mann, genant der Geggi, mit ainem hagken vom thor herab, daruf er ain wächter was, vnd schoß dem Obersten vast nach, Da zaichnet der sich mit dem Zaichen des Crützes vnd wolt damit ab dem pferdt herab zum Fueßvolck in die Ordnung treten, Als er aber den rechten schenckel vff dem Stiegreiff glupft hatt, da schoß man witer ab dem selben thor herab vnd schoß jn durch den lib vnd verschaid jnen also glich vnder den händen, darob alles kriegsvolck gar vbel erschrack vnd lieber 1000 Mann verloren hetten, dann disen einigen Mann, Also fällt sin mortlich fürnemen, dann ob glich er gelobt hatt, nit morgens zuessen, bis Costantz ein Kolhuff were, da schickts Gott, das die gantz Bürgerschafft nit zemorgen gessen, als biß er erschossen vnd ain grosse Anzal sines volcks zu grund gericht vnd das vberig zum tail vbel verletzt inn ain schantliche flucht triben, ouch die vorstatt Petershusen, die er wolt erhalten han, zu ainem kolhuffen gericht worden,

Glich daruff geschach ab dem thor aber ain schutz vnd war neben jme sin Son durch die Waden geschossen, den

füret man ilend hinder ſich gen Vberlingen an die Wunden Artzt ſampt dem erſchoſſenen vater, willens, den zu entwaiden vnd wit hinweg zur grebnus zefüren, aber man verzoch es ſo lang, das man den Cörpel geſtancks halben vergraben mußt, ward allſo daſelbs zum Barfüſſern vergraben, Vnlang darnach ward ouch des Oberſten Bruders Son durch ain Arm geſchoſſen vnd gen Ratolffzell zu den Wunden Artzt gefürt, Als ſy aber jme den Arm abſchniden wolten, ſtarb er jnen vnder den henden, vnd ward begraben inn der pfarrkilchen daſelbs.

Die Vorſtatt Pettershuſen erobert.

Wiewol das kriegsvolck jren Oberſten ſampt vil anderen glich jm angriff verloren hatten, darob ſy nit vnbillich gar vbel erſchracken, So truckens doch durſtiglich für, vnd erobernt die vorſtatt, Erlegtent ettlich der fürnembſten bürger vnd nöthigten vns, das wir mit dem Fendli wider der Statt nach der brugk zuziehen mußten, dann wir warent nit vber **200** Mann ſtarck, der Finden aber warent ob der **3000** Mann jm angriff, on die von Vberlingen vnd ander Landtvolck, das ſich ouch wider vns jre nachpuren zugeſchlagen hatt, Do wir nun vff die brugken kament, wolten wir die fallbrugk vffzogen han, ſo was ſy aber vernaglet, darby wol abzenemen, verrätery vorhanden gweſen iſt, Kamen alſo hart wider jnn die ſtatt vnd ſchlugend das thor hinder vns zu, Aber es hattent ſich ettlich bürger zu lang geſumet, die wurdent vor vnſern ougen erlegt, Ettlich wurdent vß dem blochhus zum Predigern vnter den finden erſchoſſen, Darnach lieffen die find biß an das Rhinthor herzu vnd woltens mit ſtrow vnd bulffer vffbrennt haben, Aber man ängſtiget ſy mit dem ſchießen ab der Mur vß dem blochhus, desglichen mit

den ſtainen, ſo man ab dem Rhinthor herab warf, alſo hart, das ſy nichts ſchaffen mochten vnd groſſen ſchaden empfiengen, (12)

Jm ſelbigen warent innerthalb der Statt zunechſt bym thor zwo Karrenbüxen vnd vff der Mur ain Fäſſli voll Bulffer, vnd die Büxen warent beſeits für ainandern inn das Rhinthor gericht, darby ſtund bulffer vnd ſtain, Als man aber das hinderſtück anzündt, ſchlug das Für in die Laden, ſo hinder dem vorderen ſtück ſtund, von dem kam ouch das für in das Bulfferfäßli vnd that mergklichen ſchaden vnder dem volck, Es wurf ain Wib vber die inner brugk ab, mer dann 20 ſchritt herus jn den graben, das ſy kain Adern mer regt, es verletzt ouch ſunſt 3 wiber vnd 2 döchterle, welche alle ſtain vnd miſt jn die ſchantzkörb bym Rhinthor tragen hatten, Allſo das ſy in kurtzen tagen ſturben, es verletzt ouch vil bürger, deren aber nit mer dann ainer des brants ſtarb, (13) Doch ſo kam vß diſem ſchaden der nutz, das die Spanier vff der vſſeren brugk ab dem Praßlen erſchrackend vnd förchtend, man wolte das Rhinthor vff ſy fallen laſſen, vnd nam darmit der gantz huff die flucht, Allſo beſchirmt der Allmechtig Gott deſſelben tags die ſtatt Coſtantz vnd gab den bürgern ain herrlichen (wiewol blutigen) Sig, vnd nament die kayſeriſchen ain ſchandlichen Abzug.

Man mag die Zal nit wiſſen aigentlich, die vmbkomen ſind der kayſeriſchen, Doch ſo habent ſy zu Balingen jm abzug bekennt, das ſy by 800 Man manglen, Was jnen jres volcks vmbkam, das fürtent ſy vff den wägen hinweg, darvff ſy Raub vnd beut nach Eroberung der Statt wolten hinweg gefürt haben, Was vor Petershuſen vmbkam, fürtens merthails jn die torgel oder Trotten vnd verbrantens ſampt den torglen, was aber jn der vorſtatt vmbkam, deren ettlich trugens jn die Hüſer, verbrantens im Abzug ſampt den hüſern, Ettlich warffens jn die galgbrunnen,

Was jnen vff der Ringmuren erſchoſſen ward, warffens in den Rhin, deren nechſt vnder Coſtantz ain groß anzal funden ward,

Als der Spanier ainer für todt vff der Rhinprugk lag, hatt er ain wunderſchöns Rapier an, das wolt jme ain bürger abgürten, da was der noch am leben vnd ſo krefftig, das er den bürger mit der Fnuſt in das Angeſicht ſchlug, Da gab der jme mit der Hellenparten ainen ſtraich vnd hieb jm den kopff ab, das er an ainem Läple hanget, nam das rapier vnd ferget jn vber die prugk hinab zu ſinen geſellen,

Im Abzug zündtent die Spanier hinder jnen an mit Pfiſterholz ſtrow vnd bulffer die Rhinprugk, die verbraun biß vber die ſtainen Joch herin, Sie wer auch bis vff das waſſer verbrunnen, wo man vß der ſtatt nit ſo ernſtlich gewert hette, Da nun die Spanier ſahent, das ſy vß der Statt nit mochten vberfallen werden, da plünderten ſy das Cloſter Pettershuſen vnd die gantz vorſtatt, aſſen vnd trancken, triben mit wibern vnd döchtern jren vnerſättigen mutwillen, darob ettlich jung döchtern ſterben muſten. (14)

Als ſy nun die Rhinprugk verlaſſen hatten, ſtigen ettlich in Glockenthurn vnd vff die kilchen, darab ſchuſſens jnn die Statt vnd ſchedigten vil bürger, (15) Da warent ettlich ander Spanier, die da mainten, die jm thurn werent bürger, zündten hiemit alſo den thurn an vnd verbrauten ir ajgen volck jamerlich, Darnach zündtens an das Cloſter vnd die vorſtatt, das alles verbraun bis an ain hus, Sy verbrennten auch diesmal das Oberthor, aber dem vndern thor, das man nennt das Götzenthor, geſchah nichts, darnach verbrentens vor Pettershuſen 20 ſchöne Torgel, deren ettlich des Biſchoffs oder Andern waren, deren ſy ſolten verſchont haben, Ettlich lieſſend ſy vffrecht bliben, die ſy ſolten verbrent haben,

Wie nun solichs zu Pettershusen sich erhebt, schlug man Sturm durch die gantz Statt hin, vnd hat Alles ain jamerlich Ansehen, das es ain staine Hertz solt erbarmet haben, die Mannen lagend am find, Wib vnd kind aber verliessend Hus vnd Hof, zogend mit dem, das sy darvon bringen mochten, zur statt vß, legten sich an die straßen gärten vnd Felder, zu erwarten, wie es Gott wenden wolle, Siech, so brent das Closter vnd vorstatt Pettershusen jn Allmacht sampt der Rhinbrugk, Jm Turgöw hat es ain solich ansehen, als ob das für mitten jn der Statt were,

Da warent ettlich fule bürger, denen jr Haut lieber was, dan jr aigen Wib vnd kind vnd ouch jr Vatterland, die verliessent die gmain bürgerschafft jn Gfar vnd fliehent von vns zur Statt vß, Als aber die Statt sich nachmals an Römischen kunig vnd Hus Oesterrych ergab, da kament die selbigen alle wider jn die Statt on alle entgeltnus, ja es wurdent ouch deren ettlich in die Rät gesetzt, disc burger wurdent stattflüchtig: Burkhart Schwartz, Galle Bockstorfer, Andreas Stainer Guldischriber, Vlrich von Winfelden, Bastion Wißneck, Vlrich Erlach, Hans R. Scherer zur Jlgen, Jerg Stainmetz,

Es was ouch Bastion Gaisberg, selbiger Zit bürgermaister, ain krancker wassersüchtiger Mann gen St Gallen gefürt, starb daselbs vff den 19. Augsten, Es ward ouch zur statt vßgefürt der weitbekannt Musicus vnd Chronista Sixt Dieterich, der starb zu St Gallen am 21. October,

Vnsere liebe Nachpuren lieffen ylends vnd mit trüwen zu vnd hetten gern jr bestes gethon, weren vns ouch nit nun vor grossem verderben gwesen, sondern hetten ouch gmainer Aidgnosschafft grosse Eer erlangt, vnd darvor sin mögen, das die Statt nit vom Rich an das Hus Oesterrych jr große Erbfind komen were, Aber der Turgöwer Landtvogth von Lucern verbott den Zulouff by Eer vnd aid, by lib vnd leben,

Solcher vntrüw ſich ain ſtatt Coſtantz noch ſunſt jemandts zum Landtvogth nit verſehen hette (16).

Nachdem aber der Sturm hinüber vnd das Spaniſch kriegsvolck wider verrückt, da ſtund die Statt inn großen ſorgen, die ſind würden vnderſton, vber den Rhin hinüber inn das Paradys zu fallen, Verordnet darumb Baſtion Blarern, damals Statthaltern, ſambt andern des Rats zum Landtvogth gen Crützlingen, jne zebitten vmb 300 Aidgnoſſen zum Zuſatz in das Paradys, Aber da was kain gnad, alſo kertents wider jn die Statt vnd wurden rätig, ain fendli Landtsknecht anzunemen, deren Houptman was Hans von Rüttlingen ain dapfferer kriegsman, aber die ſach wolt jme nit gefallen, nam vrlob vnd zoch hinweg, kam an ſin ſtatt Gally Ber,

Es ſchickt ouch nach erſeſſenem Sturm ain Rath bottſchafft gen Zürich vnd erclagen ſich jres erlittnen ſchadens, begerten hieruff jren Rat, der hilff aber was nicht gedacht, wo aber die begert worden, were dieſelb on Zwifel nit abgeſchlagen worden (17).

Wie viel der Bürgerſchafft jm ſturm vmbkomen, nach den Zünfften vffgeſchriben vnd verzaichnet. (18)

Ab der Katzen*)	3
vß dem Rosgarten**)	8
vß der Beckenzunfft	13
„ „ Schmid Hus	19
„ „ Schniderzunfft	11
„ „ Reblützunfft zum Wingarten . . .	16

*) Das Haus zur „Katze" war das Geſellſchaftshaus der patriciſchen Geſchlechter der Stadt.

**) Die Metzgerzunft.

vß der Vischerzunfft	6
„ „ Schifflützunft	4
„ „ Schumacherzunfft	4
„ „ Weberzunfft	6
„ „ dem Turgöw*)	11
Item Conrad Ridt, Hans Ridt, Jerg Murer . .	3
Summa 104**)	

Wie vil der Finden vmbkomen, mag man nit aigentlich wissen, doch so haben sy zu Balingen im Abzug bekent, das sy namblich 800 Man manglent, doch maint man, das jren mer vmbkomen sygen.

Die Acht wird publiciert.

Vnd nachdem der Sturm hinüber was, publiciert kayf. Mst die Acht,

Es kam wider ain geschray, wie die find vorhanden weren, bym Paradys stelte sich die Bürgerschafft in die Ordnung zur Gegenwer, vnd stunden ettlich Turgöwer vnd andere Aidgnossen zu vns in die Ordnung, aber der Landtvogth, so noch zu Crützlingen was, ließ alle, so jme geschworen hatten, by Eer vnd aid abmanen, welches die Bürgerschafft gar vbelbekümert, Dargegen kament vil erlicher Aidgnossen von allen Orten her, die der Landtvogth nit abzemanen hatt, vnd die erbotten sich gegen der Statt vnd ersamen Rath jren willigen Dienst, Die bernff-

*) Die Zunft „zum Thurgau" war die angesehenste der Zünfte und vorzugsweise die der Kaufleute.

**) Der Chronist Schultheiß setzt die Zahl der Gebliebenen auf 120 und führt 110 derselben mit Namen an. S. N. 18.

ten wir jrer zwölff die ansehenlichsten vnd gabent jnen bevelch, ainen Houptman vß jnen zu erkiessen, Also erwelten sy Joseph Studer von Sant Gallen, ain Juncker, der gar ain geschickter vnd vester kriegsman was, vnd zum Leutenant Jacob Schuler von Glaris, zum Fendrich Conrat Kreissen von Winterthur den 12. Augsten, Vff den 13. manent die von Glaris den Leutenant ab sampt allen denen, so jres landes waren,

Als nun gmainer bürgerschafft die Acht vnlidenlich was, von wegen der strengen wacht, da ward man (am 9. Aug.) rätig, gemain Aidgenossen von den 13 Orten, die dazumal zu Baden versamblet waren, anzurnffen, das sy vns gegen den kayser behilfflich weren, damit wir zu ruhe vnd gutem friden kumen möchten, desglichen rufft man an die Schwäbisch herrschafft, als namblich den Comentur zu Mainow, Graff Friderich von Fürstenberg, den Apt von Wingarten, Herr Hans Jacoben von Landow zu Nellenburg, den Landtvogth jn Schwaben vnd andere mer, die merer tails der Statt Costantz die grösten sind waren, Aber sy schlugend die bitt ab vnd jre hilff, jn ansehen, das inen nit gepüren welle, mit Ächtigen oder von derentwegen gegen dem kayser jnzulegen, (19)

Vff den 16. Augsten wurdent die von Schwytz, so jm Zusatz lagend, sampt den Dockenburgern, als jren zugewandten abgemanet, vff den 17. manent ouch die 6 Ort Lucern, Ury, Schwytz, Vnderwalden, Zug vnd Glaris all ir volck gmaingklich ab, aber der Züricher, Berner, Baßler vnd schaffhuser warent so vil, das man allweg an ains abgemanten statt, 3 oder 4 funden hat, Da aber die sechs Ort sahend, das sy den Zuzug anderer Aidgenossen nit weren mochten, vnd sy aber von vns vmb friden zu handlen angelangt, Da woltens (vff was anstifftung, wais Gott wol) jn der sach schlecht nit handlen, wir wölten dann diser 3 volgender Artickten bewilligen, 1) das wir

alle Aidgnoſſen, ſy weren von Statt oder land, ſo by vns jm Zuſatz lagent, vrloben wöltent, 2) das wirs Geſtifft vnd alle Cleriſey wider jn die Statt ziehen vnd zu dem Jren wider komen laſſen, 3) das wir das Interim, darby die gantz Bäbſtiſch Religion verſtanden was, annemen wolten, Doch ſo war noch vßtruckenlich vermeldt vnd verleſen, das vns die 4 Ort, Zürich, Bern, Baſel vnd Schaffhuſen ſolche Artickel kainswegs zumuten wölten, Aber ſunſt gern jn der ſach das beßt helffen handlen, ſo ſy möchten (20).

Vff das ward das Interim vff den 18. Augſten offenlich verleſen, aber von wenigen verſtanden, vnd wie man darumb gemeret (wiewol ettlich Zünft gern das beſt gethon vnd by der erkanten warhait bliben weren) ſo trucken doch die Viſcher vnd Beckenzunfft für (21), vnd wurdent die bym hailigen Evangelio bliben wolten, vmb 50 händ vbermeret, Als man aber des Interims halben meren wolt, was vilen guthertzigen bürgern nit darzu verkündt, aber alles nit ongfär, Vnd vber das mußt Coſtantz die Aidgnoſſen All vrloben vnd ſy bezalen den 23. Augſten (22).

Was das Interim ſye.

Als jm gſpan zwüſchent den Interiſchen, ſo das Evangelium bekennten vnd den Papiſten zu beederſits vil Jar her vff ain gmain Concilium getrungen was, doch gar vnglicher wyß, namblich von den Interiſchen vff ain fry onpartyiſch vnd gaiſtlich Concilium, dargegen von Papiſten vff ain Concilium, da der Bapſt vollen Gewalt hett zu ſchließen nach ſines hertzen gefallen, mochten diſe Parthyen nit verglicht werden, Alß nun das Concilium kain fürgang hatt, da erdachten die Bapiſten diſen liſt vnd

ſtelten durch den wichbiſchoff von Mentz Dr Julium Pflug vnd Johannem Agricolam (der ſich hernach zu Berlin vß verzwifflung leiblos thet) ain kurtze Form, wie ſich die lutteriſchen jn der lehr vnd Sacramenten biß vff ain künfftig Concilium halten ſöllen, vnd diſe form was vornanher im Schowfall der Evangeliſchen lehr jn ettlichen ſtücken nit vngmäß, bald aber was ſy durchvß vnd vß nüt anderſt, dann ain verblümbte lehr des vß dem tüfel herkumnen Babſtumbs, Solchs Interim gebot der Kayſer vff den 15. May jm 1548 Jar den Chriſtenlichen fürſten, herren vnd Stetten anzunemen, vnd wenig widerten ſich deſſen, vnd alß ſich Coſtantz lang gewidert, hat ſy die not, wie gehört, dahin getriben, Da ſy nun Gottes wort verlaſſen, ſind ſy gefallen jn die vngnad vnd Zorn Gottes, vnd diewil ſy vorhin gottes worts vnd Chriſtenlicher Religion waren, habent ſy gottes huld vnd byſtand gehabt, vnd jetz hat er ſy zum Exempel gemacht ſines Zorns,

Die Prediger ziehent hinweg von Coſtantz.

Als nun das Interim angenomen worden, da mochten die prediger des Evangeliums nit mer platz haben, derhalben Ambroſi Blarer, der by der kirchen ſidert dem ſturm trüwlich geblieben, jn aller gfar zoch zur Statt vß vff den 28. Augſten (23), nach dem bevelch Chriſti, Mathey am 10. Die anderen Prediger verharreten biß vff den 13. October, do zugens ouch hin vnd ließent ſich nider jn der Aidgnoſſchafft, der ſelbigen Namen waren wie volgt, Bartholome Metzler (24), Johannes Jung (25), Jacob Fünckeli, Michel Back, Martin Wetzler, Gregorius Bucher, Gregorius Schilling, Vlrich Schmidhuſer.

Alſo vergiengen die chriſtenlichen Schulen ſampt dem Buchgewerb, dardurch bißher die chriſtenlich Religion ge-

fürdert, gieng ouch ab alle Zucht vnd ordnung, vnd ward gepflanzet Abgötterey vnd falſche leer, Ouch wuchs darnebent vff täglich ſchand vnd laſter, alſo das ſich der tag jn die nacht vnd das licht jn die Finſterniß verwandlet, vnd die Coſtantzer jre nachpuren wyt vbertroffen jn vppigkait, als die, denen Chriſtus nit alſo trüwlich geprediget was.

Was der Kayſer vff der Aidgnoſſen Anlangen für Antwurt geſchriben.

Vff den **11.** Sept. bracht ain Züricher bott von den Aidgnoſſen bottſchafft, was antwurt jnen der Kayſer vff jr ſchriben zugeſchickt hette, namblich, das die von Coſtantz nit würdig weren, das die Aidgnoſſen vmb jren willen vmb friden werben ſollen, (26) Alſo entſchlug ſich Coſtantz der Aidgnoſſen vnd ward durch alle Zünfft hin das Mehr, das man die übrige kayſerliche Frid Artickel, ſo noch nit angenomen, ouch annemen wellte (27), vnd ſchicktent alſo den Abt von Crützlingen gen Vberlingen, da die herrſchafft verſamblet was, lieſſent früntlich bitten, das ſy fürderlich in der ſach handlen welten, das ſy doch den herbſt, der jnen vff dem hals lag, jnbringen möchten.

Vff den **14.** Sept. reyt Abt Jerg gen Vberlingen diſer ſachen halb, vnd erlangt, das die Bürger jre gärten, jn der Statt gerichten gelegen, wimblen möchten, was aber jn des biſchoffs vnd Comenturs gerichten lege, das woltens vff jren coſten wimblen vnd zu jren handen legen biß zu vstrag der Sach.

Mit was Betrug vnd Falsch Costantz an das Hus Osterreych kumen.

Was nun bißher erzelt, ist gehandlet worden als gegen kayſ. Mſt Gewalthaber vnd nit als gegen Römischen kunig, Jetz aber thut sich vff die falsch verdeckt Pratik, die vil Jar vnd tag gangen, das die fry Rychstatt Costantz dem Rych entzogen vnd dem Hus Oesterreych jngelibt wurde, der Kayser stund siner ansprach halber still vnd vbergab die sinem Bruder kunig Ferdinanden, der verordnet vff den 16. Sept. den Apt von Wingarten gen Salmansschwyler, der beschrib Hannsen Egli vnd den Ratschriber von Ratolfzel, mit denen was die sach abgeredt, vnd Eglin bevelch geben an die Statt Costantz.

Am 17. Sept. kam diser Hanns Egli vnd zaigt dem Rath an (28), wie die Röm. kun. Mſt glaubwürdig berichtet sye, das die Aidgnossen ain Pratick machten, die Statt Costantz inzenemen, darumb sye sin bitt, 2 Fendli Lands knecht vff sin costen jn die Statt zelegen, darmit jrem fürnemen möge gewert werden, vnd die Statt also by jrer fryhait erhalten, So welle er vnd sin Sun sich zu pfand stellen, das niemandts kain laid selle geschehen, weder an lib noch an gut, Aber er mochts nit erlangen, vnd bleib die sach ruwen biß nach dem herbst, Mittler Zit handlet er vil mit ettlichen der Räthen haimblicher wyß. (29)

Vff den 10. Octob. kam er abermal gen Costantz, doch anderer gstalt dann vor, dann es befand sich, das sin vorig fürgeben kain grund hatt der Schwytzer halben, vnd begert mit schlechten worten, das sy dem kunig schweren welten, So were siner Majestat Erbieten, alle vngnad, so die kayſ. Mſt gegen der Statt hette, zu begütigen vnd abzustellen, verhieß darby grosse ding, Aber vff diß mal

mocht er ouch nünt erlangen, dann vff jr begeren wolt er sich nit mercken lassen, worumb oder was man schweren müßte (30),

Vff den **11.** Octob. kam er zum dritten Mal, Als ain Rath desse bericht was, verordnet er Bürgermaister Zündele, Hannsen Muntprat vnd Joß Huber, die zu jm keren vnd vernemen sölten, was doch sin mainung vnd werbung sye, da was sin begeren, die Statt dem Kunig ze vbergeben vnd jme schweren, Wo dis beschehe, würd der Statt geholffen, wo nit, so läg ain groß volck am Gstad vnd den See vff, die würdent die Statt zum sturm anwenden vnd mit sölchem ernst daran setzen, das man wölte, man hette gevolget, begere derhalben fürderlich ain antwurt. (31)

Vff solches sagt der Bürgermaister Zündele, als er wider für Rath kam, diewil dem also were, wie Egli fürgeben habe, so welle er jm namen Gottes, so vil an jm stande, die Statt vbergeben vnd dem Kunig schweren, hub hiemit die hand vff vnd volgten jme der Räthen so vil, das es das Mehr was, Da sagt der Rychsvogth Toma Blarer, So muß es Gott erbarmen, das jch nichts anders gehandlet hab, dann das jr mir jn bevelch geben haben, vnd wellet mich jetz also lassen stecken, Erbleicht darmit, sach gen himel vnd sprach, O herr jch wills dir bevelhen (32),

Demnach was es ouch angesehen, sölliches für die Zünfft zebringen, die wurdent gehalten vnd liessent sich mit erdichten worten dahin bewegen, das man dem kunig vnd Hus Osterreych schweren welte,

Alß nun Egli die erwünscht Antwurt empfangen, reyt er hinweg (33),

Also jst Costantz dem hailigen Rych entzogen vnd von jren alten Rychsfryhaiten jn die kunigliche Dienstbarkait komen, Hats zum tail disem Haus Egli zu dancken, wel-

chem 500 Gulde, damit er vmb diſer that willen verehret ward (34), lieber geweſen iſt, dann ſin aigen vatterland, zum thail ouch ettlichen verräteriſchen Bürgern, die jne dahin vffgericht habent,

Als nun die Räth jren waren glauben vnd Chriſtenliche Religion verzigen, vnd das Interim angenomen, da zugent wir nachbenambte Burger, denen vnſer Religion vnd Rychsfreyhait lieber was, dann vnſer liebs vatterland, hus vnd hof, hab vnd gut, vff den 12 und 13 October vß der Statt in die Aidgnoſſchafft, vnd wiewol Kunig vnd Kayſer by den Aidgnoſſen ſtreng anhielten, das ſy vns des landts verwiſen ſolten*), mochten ſys dennoch nit erlangen, Thoma Blarer, Rychsvogth, Ludwig Hürns Wachtmaiſter, Jörg Vögele Stattſchriber, Peter Labhart Zunfftmaiſter, Baſtion Ber Zunfftmaiſter, Cunrat Zwick, Gregory Mangolt, Hans Mangolt, Jacob Hubendobler, Hainrich Hagk, Vlrich Hochrütiner, Mathey Flar, Toma Buchman, Vlrich Aigenman, Cunrat Sömli, Hanns Fry. (35)

Es zogent ouch ettliche Chriſtenliche Witfrowen vnd ſunſt Frowen vß der Statt, welche ouch lieber Hus vnd Haimath vnd alles verließen, dann das ſy jres glaubens verziehen vnd die nüw Religion das Interim annemen wolten, Volgen jre Namen, Frow Vrſel von Landenberg, Frow Catharina von Vlm, Frow Dorothea Zwickin, Frow Apollonia Kupferſchmidin, Frow Dorothea Blarerin vnd Frow Margretha Zwickin,

Ettlich Bürger aber, die vſſer der Statt warent, giengent wider hinin vnd ſchwurent mit vorwiſſen, was ſy ſchweren müſſen, als mit namen hainrich Mötteli, Baſtion Widman, Felix Grimel, Lienhart Mayer, Hans Fry der Gerwer, Jörg Studer, Vlrich von Wengen, Vlrich Erla-

*) S. die Beilage VII.

cher, Michel Mutſcheller, Cunrat Kretman, Jörg Stainmetz,

Vff Sambſtag den 13 Octob. beſchloß man vß Eglis bevelch alle thor gegen dem Thurgöw vnd bliebent alſo verſchloſſen biß an den dritten tag (36), Gegen Abent reyt ein Niclaus Fryherr von Polwyler, kuniglicher Majeſtat Commiſſary (37), den empfieng Bürgermaiſter vnd Rath gar erlich, (diſer Pollwyler was by 6 Jaren lang zu Coſtantz, vnd hielt ſich gar vnfrüntlich gegen den Bürgern*), Als er aber gegen den Aidgnoſſen ſich ouch nit nachpurlich hielt, vnd zu beſorgen was, Vnrat vber nacht daryß entſton möchte, ward er der Houptmanſchafft entlaſſen, vnd an ſin ſtatt verordnet herr Hanns Jacob von Landow)

Vff den 14. Octob. kam herr Bartholome Metzler morgens an das thor vnd begert, man ſolle jne jnlaſſen, dann er predigen welte, Als aber dem Burgermaiſter ſolchs anzaigt, ließ er jme anſagen, So er jn der Statt nichts zu ſchaffen habe, dann zupredigen, möge er wol wider hinziehen (38),

Die Bürger müſſent ſchweren.

Vff den 15. Octob. wurdent die bürger durch jre Zunfftknecht von hus zu Hus beſchaiden, nach der Meſſ, ſo der Pfaff zu Sant Steffan halten würde (39), vff dem Münſterhoff zu erſcheinen, one gwer vnd harniſch, doch ſo ward vff jr bitt vergunnt, Seitenwehr anzuhencken, Vmb die 9 Vhr trat herr Niclas Fryher von Polwyler, Kayſ. Mſt Commiſſary vff die brugg, ſo man jme zugerüſt vnd mit ſchönen Teppichen bedeckt hatt, Alſo ward der Bürgerſchafft der Aid fürgeleſen**), der gefiel ettlichen

*) S. die Beil. XI.
**) S. die Beil. II.

ſo wol, das jnen die tränen vber die backen abloffen, hettent gewollt, der Win wär wider jm Faß, aber es was ſchon verküchlet, dann ſy waren in der kliberen vnd mußtent hie vnden dantzen, was ſy vff der bruggen pfiffen (40),

Nachdem man geſchworen hatt, ward Stoffel Schulthaiß mit ainem Ratsknecht verordnet, die Prediger jn iren hüſern zu ſuchen, vnd jren wibern jngebunden, das ſy nichts vß dem verendern ſölten, Nach dem jſt all jr gut, ſo man hinder jnen funden hat, zu des Kunigs handen geſtelt worden (41),

Vff den 16. Octob. alß ain bapiſtiſcher Fyrtag was, namblich Sanct Gallen tag, den man aber vor Jaren ſampt andern abgethan hatt, vnd die krämer vnd handtwercks lüt am morgen jre laden vffgethon hatten, wie von alter her, da ließ jnen der Oberſt gebieten, wider zuzethun vnd diſen Fyrtag vnd alle hinfür zu fyren, verbott ouch, die verbottnen tag kain flaiſch zu eſſen, Vnd wurdent die Altär vnd bilder wider vffgericht, vnd vff den 18. Novb. ward jm münſter das erſt Ampt der hölliſchen Meſſ geſungen vnd darzu die Orgel geſchlagen,

Vff den 6. Decb. als wib vnd Man, jung vnd Alt jn das Turgöw den Evangeliſchen Predigern nachlieffen, da ließ der Oberſt die Zünffte berufen vnd verbieten, das hinfür niemandt mer für die Statt jn die predig gon ſelte, welcher aber ſöllichs übertreten würde, den welte man dermaßen ſtraffen, das er wolt, er were ghorſam gweſen,

Selbiger Zit was ain kranck wib zu Coſtantz, die fraget ain arme witfrow Rath, wie ſy ſich halten ſölle, ob ſy bychten, das Sacrament vnd die Ölung empfahen ſölt, da antwurt die arm Witfrow vnd ſagt, ſy hett das Gottswort jetz lang gnug gehört, ſy ſölte wol wiſſen, was ſy thun ſölte, Diſe wort kament dem Oberſten für, der legt die arm Witfrow gefangen vnd übernacht an die Iſen vnd ſtrafft ſy vmb ain thaler, das nach jrem vermögen ain ſchwere ſtraf was (42),

Ain nüw Regiment ward zu Costantz vffgericht. (43)

Vff den 26. Jener 1519 (nach dem die Regimentsherren kumen waren) beschloß man morgens alle thor vnd berufft alle Zünfft vff das konfhus vnd öffnet jnen das nüw Regiment, so sy geordnet hatten, Erstlich wurdent abgethon alle Zünfft vnd nam man jnen jr hab vnd gut, das an barschafft, Zins, brieffen vnd Anderem ob 16000 gulden, vnd das Alles führt man gen Jnsprugk, Do so thailt man die Bürgerschafft jn 4 trinckstuben, Das bürgermaisterlich Ampt behielt den namen wie von alter her, der gewalt aber was geschmelert, die Rychsvogthey ward vffgehebt, vnd an jr statt vffgericht ain Stattvogthey vnd Statthalterey der Houptmanschafft, zu Statthalter ward gemacht Hans Muntprat, die Zahl der Räthen ward geminderet, dan da vormals jm täglichen Rath waren 30 gsin, da wurdent jetz nit mer dan 20, vnd da vormals im grossen Rath 80 waren, jetz nit mer dan 40 erwelt, Also wurdent jre Bräuch vnd Ordnungen abgethon.

Vff den 16 Merzen hat der Oberst dem kriegsvolck, so bisher zu Costantz jm Zusatz gelegen, Vrlob geben, vnd nit mer dan 40 hagkenschützen behalten, vnd wie wol Hans Eglins Zusag gsin, das der kunig die knecht vß siner Kammer bezalen wolte vnd niemants beschwert sin, so hat doch die arm Statt alles müssen vsrichten, Es sind ouch die knecht den Bürgern mit vil schulden hinweg zogen (44),

Vff den 13 Aprellen gebot der Oberst dem gantzen Rath zu Costantz, das sy vff das zukünfftig Osterfest bichten vnd zum Sacrament gon söllen nach altem Bäpstischem bruch, Wo aber etlich vnder jnen weren, die das nit tun wölten, die söllent sy anzaigen, Also was jme der gantz Rath gehorsam vnd sölichs zethun erbietig, biß an Zwen, namblich Stoffel Schulthaiß vnd sin Schweher Hans

Jacob Ehinger, die ſtelleten jre mainung in gſchrifft, das ſy ſölichs nit tun künnen mit gutem gewiſſen, Do was er vber ſy erzürnt vnd dreuet, wo ſy nit ghorſam weren, wölte er ſy mit wib vnd kind zur Statt vßſchicken, Alſo vberwand die liebe des zitlichen guts vnd ſy thaten wie die anderen (45),

Sontag vor Sanct Johannis Baptiſte gieng Jacob Frömbd ain Bürger von Coſtantz wider des Oberſten verbott an die Evangeliſch Predig gen Tegerwilen, deß ward er bym Oberſten verclagt, der verſchafft, das er gefengklich angenomen vnd vom Zinſtag bis ſambſtag gar hertigklich gethürnet ward, Vnd als er vom Oberſten befraget, wer mer vß der Statt an der predig gweſen were, ſagt er wölle niemandts verräther ſin, man ſölle die fragen, die jne gegen jm verrathen habent.

Am anfang des Mayens kam kuniglicher bevelch gen Coſtantz, das man aller Predicanter güter, ſo jm Rych oder Gebiet des Hus Oſterreychs lagen, verkouffen vnd das gelt den verbranten Pettershuſern vßtailen ſölle.

Anmerkungen und Zuſätze

zu

Vögelin's Konſtanzer Sturm

aus den Handſchriften des Chroniſten

Chriſtoph Schulthei.

(1)*) In den Arreſtmandaten, in deren Folge, wie der Chroniſt Schultheiß hinzufügt, „niemant vß dem Rych zu vns wandlen dorfft, vnd wir euch zu niemand, vnd ward vns alles verlegt, was wir vſſerhalb der Aidgnoſſchaft hatten“, war auch die Beſchuldigung enthalten, daß die Stadt „zu erzaigung jres vergiftigen gemüeths die Haubtſächer vnd Rädelfürer diſer nechſtverſcheinen erſchreckheulichen empörung vnnd auffrur ain gute Zitlang vnnß zu höchſter verachtung by ſich jnngenomen, enthalten vnd durchgeſchlaifft.“ Da dieſer Vorwurf zunächſt auf den Kriegshelden Schertlin ſich bezieht, und dieſer ſpäter wieder erwähnt wird, ſo ſchicken wir, was ſich von deſſen Verhältniſſen zur Stadt bis zu dem von Vögelin berührten Zeitpunkt aufgezeichnet findet, mit Anderem hierher Gehörigen hier voraus:

„Den 1. Februarii 1547 iſt herr Sebaſtian Schertele herkumen, ſampt ſinem wib vnd kinden mit 10 pferden, Dann die kayſ. Mſt hat den nit wellen begnaden, diſem was ain Rath vnderſchloff zegeben nit willig, Aber es ward ab des kayſers Hoff geſchriben, Jr Mſt möchte jn hie wol liden, Vff das hatt er hie gewont ain Zitlang als ain Inſeß, doch one ſatzgelt.“

In Bezug auf die erwähnten Mandate heißt es dann von ihm: „diſer tagen was her Sebaſtian Schertele etwas franck, der lies dem Rath (am 22. Oct.) anzaigen, diewil er vß den Mandaten verneme, das ſin bywonung der Statt Coſtantz zu nachtail raichen ſolt, ſo welle er hinweg ziehen, wiewol die kayſerlichen Räth ſich vſtruckenlich haben verſton laſſen, das die kayſ. Mſt wol liden möge, das er ſich der enden, bis zu witerer handlung enthalten möge, Ob aber ain Statt Coſtantz ſiner begere, welle er lib vnd gut zu der Statt ſetzen, Diewil aber ain Rath ſich mit der kayſ. Mſt zevertragen vnd ſich ze ergeben vorhabens was, hat man jm ſei-

*) Nur zu den Anmerkungen von 1 bis 4 ſind außer den Schultheiß'ſchen Aufzeichnungen zugleich die ſtädtiſchen Reformationsakten benutzt worden.

nes erbietens Danck gesagt, vnd jn lassen hinziehen, Er fur jn ainem Schiff den Rin ab vff Schaffhusen, sampt sinem wib vnd dem Sun vnd anderm sinen blunder, Die Ross vnd knecht ließ er vff dem Land durch nider gon, darnach kam er gen Basel."

Am 14. Febr. 1548 schreibt Schertlin dem Bürgermeister Thomas Blarer und den „Geheimen", daß die französische Gesandtschaft auf der eben abgehaltenen Tagsatzung zu Baden die Eidgenossen für die Stadt Konstanz zu gewinnen, thätig bemüht gewesen und ein günstiger Erfolg davon zu hoffen sey. „Dises Schriben", fügen die Rathsprotokolle bei, „ist jm Rath verlesen, aber nichtz darnff beschlossen, was zehandlen syge."

Wieder am 1. März machte Schertlin dem Bürgermeister, um dessen oder Konrad Zwicks persönliche Abfertigung zu ihm nach Liestal er in einem Schreiben vom 15. Febr. gebeten hatte, mündliche Eröffnungen in Betreff französischer Hilfe, die eben so wenig Aufnahme fanden; und als er diesen Gegenstand wieder in einem Schreiben vom 5. April berührt hatte, beschlossen die Geheimen „es darby pliben zu lassen".

Gleichzeitig mit diesen Anträgen Schertlins, und eben so erfolglos, waren ähnliche von einem, durch den Freiherrn Ulrich von Sax zu Bürglen, im Thurgau, dem Rathe empfohlenen Unbekannten gemacht worden, der, unter dem angenommenen Namen eines Freiherrn von Schwarzenberg, später gleichfalls wieder vorkommt.

Noch geben die Acten von einem andern Hilfsanerbieten Kunde, welches ehrende Erwähnung verdient. Während nämlich die Theilnahme der evangelischen Schweizerstände sich darauf beschränkte, die immer mehr gefährdete Nachbarstadt „in Ansehung, das der kayser nichts halte — Nit aber, das sie etwas hilff zusagent", zur Ausdauer zu ermuntern und mit französischem Beistande zu trösten, bietet sich ihr am 15. Juli 1548 ein edler Toggenburger, Clemens von Eppenberg, ein Verwandter des ehrwürdigen Vadian und von diesem dem Bürgermeister Gaisberg zu Konstanz in einem noch vorhandenen Briefe empfohlen, mit Eintausend seiner Landsleute, „welche der Statt nit von solds wegen, sunder vß gutem yfer, den sy zum Evangelio tragent, zu ziehen würdent", zur Hilfe an. Eppenbergs Antrag wurde mit freund-

lichem Dank vernommen und er gebeten, „das er vff sölchem guten willen gegen der Statt beharren vnd jm fall der notturfft das beſt thun welte, doch mit Namen iſt jm nit bevolhen, das er nochmals mit ettwar handlen ſölle, dann man der Hoffnung ſyg, das es ſolches nichtz bedörffen werde."

(2) Aus Vögelin's eigenhändigen amtlichen Schreiben, an deren Inhalt er ſich nicht mehr erinnert zu haben ſcheint, iſt hier zu berichtigen, daß der Geleitsbrief für die nach Augsburg zum Kaiſer abzufertigende Rathsbothſchaft nicht durch den Grafen Friedrich von Fürſtenberg, ſondern durch die beiden kaiſerlichen Räthe, den ſchon erwähnten Landvogt zu Nellenburg, Hans Jacob von Landau, und den Landvogt in Schwaben, Doctor Georg Gienger, erwirkt worden war. Letzterer, der ſich am Hofe des Kaiſers befand, hatte den Geleitsbrief an Erſteren, und dieſer ihn an den Rath nach Konſtanz gelangen laſſen. Sein Inhalt zeugte von großer Ungnade des Kaiſers, und vergeblich hatte ſich Dr. Gienger um eine mildere Ausfertigung bei Granvella bemüht.

(3) In der auf S. 16 ff. mitgetheilten Urkunde, worin der Rath zu Konſtanz die Verzögerung ſeiner Ausſöhnung entſchuldigt, iſt unter andern auch einer Beſchwerde wegen der Reichenau gedacht, die ſich auf die von Vögelin hier berührte Vereinigung dieſer Abtei mit dem Bisthum Konſtanz bezieht und einer näheren Andeutung werth iſt.

Schon im J. 1510 hatte Kaiſer Maximilian dem Biſchof Hugo von Konſtanz den Beſitz der Reichenau „mit allen geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten" in einem Vertrage zugeſichert, der die Stadt für ihre Ruhe und ſelbſt für ihre Unabhängigkeit beſorgt zu machen, geeignet war. Mit allem Nachdrucke ſtrebte ſie daher, den Vollzug dieſes Beſchluſſes, der ſie, wie ſie vorſtellen ließ, in einen „Sack ſchieben" und ihr nur gegen die Schweiz ein „Loch" zum Entkommen offen laſſen würde, zu verhindern, und wirklich hatten dieſe Gründe, unterſtützt durch bedeutende Geldopfer, (Schultheiß ſchlägt ſie auf mehr als 5000 Gulden an) die Folge, daß der Kaiſer 1514 jene Bewilligung zurücknahm, die Biſchöfe von Konſtanz aller Anſprüche an die Abtei Reichenau verluſtig erklärte und der Stadt in feierlicher Urkunde die Verſicherung ertheilte, daß eine Vereinigung der beiden

Stifter nimmer geschehen solle. — Nachdem aber Letztere die Reformation angenommen hatte, erneuerte Bischof Johann V. im J. 1535 die Bewerbungen seines Vorgängers um die Abtei, und rief damit einen neuen fünfjährigen Kampf der Stadt um die Aufrechthaltung des ihr gegebenen Kaiserwortes hervor, welchen König Ferdinand, dem die Erledigung dieser Angelegenheit von dem Kaiser übertragen worden war, auf den Rath seiner Regierung zu Innspruck und anderer darüber vernommenen geistlichen und weltlichen Räthe seines Hofes, wiewohl nach langem Zögern, zu Gunsten der katholischen Partei, des Bischofs entschied. — Von allen Räthen des Königs war sein Marschal, Lienhart von Fels, der Einzige, der die Verschmelzung des reichsunmittelbaren Stiftes Reichenau mit dem Bisthum Konstanz als verhängnisvoll zu widerrathen gewagt hatte.

In dem Gutachten der königlichen Regierung, wovon der Rath zu Konstanz eine Abschrift zu erhalten gewußt, wird als Hauptgrund zur Befriedigung der Wünsche des Bischofs hervorgehoben, „daß durch den Weg die von Costanz wiederumb zu der alten Religion oder zu ainem vertrag dem Haus Oesterreich dinlich bracht werden möchten", auch ist darin, wie noch in andern unserer städtischen Actenstücke aus jener Zeit, das Hochstift Konstanz ein „**Spittal** des Adels" genannt.

(4) Aus den Erwähnungen dieses Mannes in den Acten geht nur hervor, daß er mit der Patrizierfamilie Hürus in Konstanz verwandt war, daß er ausgebreitete Verbindungen gehabt haben mußte und daß er mit Schertlin und der französischen Gesandtschaft in der Schweiz zu Gunsten jener Stadt zu wirken bemüht war. Von einem Briefwechsel zwischen ihm und dem Rathe ist keine Spur vorhanden. Als der Kaiser seine Auslieferung verlangte, hatte er Konstanz, wo er überdieß nicht ansäßig war, sondern nur vorübergehend verweilte, bereits für immer verlassen.

(5) Die würdevolle Rede, womit die Abstimmung über die Bittschrift an den Kaiser eingeleitet wurde, schließt mit folgenden Worten:

„Witer lassent vch mine Herren die Räth fürhalten, Wiewol die Artickel der vssümung fast beschwarlich vnd ruch, vnd die Räth sich solcher nit versehen hettent, Diewil dise Statt, wie dann offenbar ist, von der kayf.

Mst, des Reychs vnd des Hans Osterreychs wegen so vil erlitten hat, das sy dardurch zu armut kumen, Nichts dester minder lassend vch die Räth ernstlich vermanen, das jr daher kain vnwillen fassend, noch vnbeschaidenlich vnd verachtlich darzu redent, sunder gedenckent, das die kayss. Mst nebent jren grossen geschäfften vnser sach etwa nit wol, als die Notturfft das erforderte, bericht wirt oder bericht werden mag, Vnd diewil aber die hertzen der menschen allain jn gottes handen stant, so söllend jr jn vwerm gebet zu Gott jn diser schwaren trübseligkait on vnderlaß jn den hüsern vnd kirchen bitten, das er dem kayser sin hertz gegen diser Statt miltere, vnd vns ainen guten Christenlichen friden verliehe, das er aber darzwischent sin vätterliche gnad gebe, das wir ainigklich, Christelich vnd bürgerlich mit ainandern lebent." —

(6) Daß der Landvogt im Thurgau durch Geld gewonnen worden sei, um der Stadt die Hilfe der Thurgauer während des Ueberfalls zu entziehen, nimmt Schultheiß noch entschiedener als Vögelin in Folgendem an: „Es ist die sag, der Landtvogth sye verschiner tagen zu Vberlingen gwesen, da habe er deshalb Achthundert taler empfangen, daselbst sye der anschlag zwüschent den kaiserischen vnd dem Landtvogth gemacht, das sy vff disen Montag die statt Costantz sölten vberfallen, so wölle er darvor sein, das nit ain Man vß der aidgnoßschafft vns sölle ze hilff kumen, Vnd zwar es siecht der sach glich, dan so dem nit also were gwesen, so were vns on zwiffel hilff widerfaren, dan welcher Christenmensch möcht den andern jn solcher angst vnd nott, als wir Montags morgens gwesen, sehen vnd jm nit zehilff kumen, Es wurde geachtet, der Zuseher und der theter weren baid glicher erbarkeit, So dann diser Vberfall vff ain andern tag, dan eben vff den tag geschehen, so der Landtvogth nit vorhanden were gwesen, jst gar kain Zwiffel, dan das vns von vnseren nachpuren, die von vns hievor vil guthaten empfangen, vnd euch den Burgern mit früntschafft und schwagerschafft vilfaltig verwandt waren, hilff vnd Rettung widerfaren were, welches aber durch des Landtvogths vnd siner Amptlüten gegenwürtigkeit obgehörter massen verhüt jst worden, Derhalben kain Zwiffel jst, dan das der Landtvogth vnd villicht andere mer vor vns vnsers Vberfalls wissens haben gehabt."

(7) „Dlser Egle was ains (Konſtanziſchen) Burgers, ſo ain Viſcher ze Petershuſen gweſen, Sun, In der Jugent hat er das Becken handtwerck gelernet, aber daſſelbig bald verlaſſen vnd ſich by den herren in kriegsdienſt begeben, Iſt das 46. Jar by dem hertzog zu Würtenberg ain hauptman gſin, vnd als der ſelbig krieg vbel vſchlug, hatt er ſich ain zeitlang hie enthalten, dan er nit derfft nach (Radolfs-) Zell kummen (wo er ſich anſäßig gemacht hatte), Aber darnach bald ward er begnadet, das er wider gen Zell zoch, Derſelbig iſt volgends jn diſe des Haus Oſterreychs handlung mit Coſtantz vnd dardurch zu groſſen gnaden kummen."

(8) Auch von Baden aus, wo eben die Tagſatzung ſich verſammelt hatte, ließen die Geſandten von Zürich, Bern, Baſel und Schaffhauſen durch den Konſt. Rathsmann Heinrich Hagk, der gerade dort anweſend war, am 5. Aug. die geheime Mittheilung nach Konſtanz ergehen: „Es ſye jnen von namlichen orten kuntſchafft kummen, das der Kayſer 13 oder 1400 Hiſpanier vmb Coſtantz legen, vnd vnderſton werd, durch hilff ettlicher Bürger, die mit jme ſyen, die ſtatt haimlich jzunemen."

(9) „Vff Suntag den 5. Auguſti hat der Biſchof von Arras die Geſandten am morgen für ſich berufft, Als ſy nun one verzug in ſine herberg kumen, ließ er jm Meſſ halten vnd ſingen, darumb die Geſandten vff jn bis zu End der Meſſ warteten, Mittlerwil was der Jmbis zugerüſt, dann der Granvella Gaſtung hat, vnd beſchid der Biſchoff von Arras die Geſandten nach mittag wider zu kumen, Nach mittag habend ſy vff jn gewartet bis vmb vier oder fünf Vhren, Do hat er allain vnder der thür gegen Garten jnen die Antwurt geben, die kay. Mſt habe des Raths vnd der gmaind ſchriben, welches ſy by verſchinung dryer wochen jm geantwurt hatten, vernommen, vnd befind, das die von Coſtantz ſich zu der Ausſönung nit ſchicken wellen, deshalb jr Mſt alle handlung habe abgeſchnitten,

„Montags den 6. Aug. morgens früh iſt der Achtbrieff zu Augſpurg an das Rathus vffgeſchlagen worden, daſſelbig hat vngeferd ain gut geſell geſehen, der iſt alsbald in der Geſandten herberg gangen vnd jnen ſöllichs angezaigt, do ſind die Geſandten vffgeſeſſen vnd der haimet zugeritten, Als ſy aber am Zinſtag für Memingen hinus vber die Iller kumen ſind, iſt jnen

kay. Mſt Comiſſarius, ſo ouch vor Coſtantz gweſen, vff der poſt ſelbander begegnet, den hat ain Ravenſpurger Metzger beglaitet, welcher dem Zunfftmaiſter Peter Labharten wol bekannt was, den fragt der Labhart, wie es vmb Coſtantz ſtünde, Sagt der Metzger im fürtraben, vbel, Petershuſen were verbrent vnd vil guter bürger daſelbſt vmbkumen.

„Daruff habend die geſandten den weg, den ſy ſtracks, von des gelaits wegen, vff Meerſpurg genomen hatten, gewendt vff Lindow, daſelbſt habend ſy morndrigs lang vor tag by dem thor bis es geöffnet, gewartet, Die herren von Lindow habend ſy jn jrem Jagſchiff herab laſſen füren bis gen Münſterlingen, von dannen ſy vff jren roſſen den 8. Auguſti wider gen Coſtantz kumen vnd den Jamer vnd ellend mit ſchmertzen funden."

(10) „Gegen tag ſind 14 ſchiff mit welſchem kriegsvolck kumen, jſt jn jedem ſchiff ainer des Raths zu Vberlingen gweſen, die ſelbigen haben ſöllen an dem Tam vnd Prediger Cloſter anfaren, vnd die thor vnderſton mit jrem züg vffzubrechen, Als aber Gott der Herr ſölchs nit wolt, jſt ain Luſt vff dem See an ſy kumen, der hat die Schiff der maſſen gehindert, das hernach die Vberlinger, ſo jn den ſchiffen gweſen, ſelbſt bekent haben, wie faſt ſy gewirket vnd wie faſt ſy geilt, ſo habend ſy doch nit mügen fortfaren, Alſo das ſy ſich etwas darab entſetzt habend, da ſy nun gen Stad kumen, vnd der Spanier geſehen, das es faſt taget, hat er bevolhen, das ſy eylends ſöllen vß den ſchiffen gen, vnd begert, das die glaitslüt jn vnd das volck dem nechſten wider zu dem anderen volck gen Welmatingen füren ſöllend, doch vff ainem weg, das man ſy vff der Hochwacht nit ſehen möge, das jſt geſchehen, durch die Süremoß gaſſen, Als ſy nun ſchier zu des Lirers Torgel by der Sandgrub kumen, jſt es alles vollen fusvolck gweſen, Habend ain ordnung gemacht, alweg 13 jn ainem glid, die Ordnung jſt bis jn das Welmatinger Holtz von gemeltem torgel gangen, Danebent ſind ouch vil Rayſige, ſo wol gerüſt, geweſen, vnd ſunſt vil volck, Sind all dem obern thor zugezogen."

(11) „Ain Rath hat gemeint, es ſyge ain zuſamen geleſen volck, das habe ſich verzogen, vnd werde hie durchziehen oder vff Meerſpurg zu faren, Ettlich vermainten, Es würde da herumb ſich legeren, Es warent kaine

Räth, so solcher kriegs sachen erfaren, derhalben niemant glouben kundt, das der kayser etwas sölt wider die Statt fürnemen, diewil die Gesandten zu Augspurg vnsers wissens jm glait lagend, vnd Rath vnd gmaind die Artikel der Vssönung nie abgeschlagen hat, vnd noch vil weniger was niemant, der gedacht hett, das ain sölch wol gerüst volck die Statt one verwarnet sölt vberfallen haben,

„Doch ward beschlossen vmb die zway Vhren, das man durch die Statt Lerman sölte schlahen, damit, was sich zutrüge, jederman vff vnd gerüst were, das geschah, vnd ward Hoptman Galle Ber in das Paradies mit 3 Rotten knechten verordnet, daselb sorg zehaben, Es ward ouch bevolhen, daß die Paradiser jre kuntschafft über Rin sollen machen gen Welmatingen vnd die selben strassen, was vorhanden,

„Als der Lerman geschlagen, kam menigklich vff die plätz vnd ort, daruff jeder verordnet was, der Rath versamlet sich ouch an dem Obermarckt vnder Jacoben Schulthaißen gwelb, da ward bevolhen, das der huff vor Sant Steffan, deren by zwai hundert waren, mit jrem Honptman Bastion Kalten vnd dem fendle sölten gen Petershusen ziehen, doch sölte das Rinthor mit ainer starcken Hut bewart werden, denen wurden drü Falkonetle mit aller beraitschafft, schützenmaistern vnd Handknechten zugeben, das geschach vor den Vieren, Es ward ouch bevolhen, das der Huff am Obermarckt sich ouch sölt in ain ordnung stellen, vnd sich gegen Sant Steffan werts hinab strecken, damit, so es von nöten, sy dester belder ouch dem Rinthor zu möchten kumen."

([12]) „Die Vnseren aber habend sich manlich gewert, vnd jnsonderhait by der fallprugk, da jst es ain gute wil ruch zugangen, dan ettlich der Welschen weder krutt noch lott, zuglich wie ouch die vnseren, mer hatten, derhalben die wer fast glich was, In solchem sich die burger dapfer hielten, ettlich, so verwundt, vnd anderst nit mochten, habend jeder ain find erwüscht, sind mit jnen vber die prugk abgefallen, damit sy nit vngerochen stürbend, Es war des finds nachtruck groß, vnd für vnd für frisch volck, derhalben die vnseren nach dem abzug trachteten, hetten gern die fallprugk vffgezogen, diewil aber die Riberle davornen fürkomen waren, hat sy nit mögen vffgezogen werden, So was der find so hefftig, das die Riberle nit

mochten dannen gethon werden, derhalben die vnseren die falprugk offen mit großer gfar vnd schaden verlassen mußtend, In dem, als der find dem thor zu trang, ward das ain thor zenechst gegen der Statt kümerlichen jugeschlagen, dan die anderen thor vor dem find nit mochten beschlossen werden, Das das thor beschlossen worden, hat der Almechtig allain durch sin gnad vnd hilff gethon, dann der schreck jn dem volck groß was, Es ward durch ain pfründner im großen Spittal, der Plimplamp genant, zugeschlagen,

„Bastion Widenkeller, der Messerschmid, dem was by der falprugk ain hand abgehowen, der ward zu dem Inlaßthürle heringelassen vnd was der letst, so herin kam, das thürle ward glich darnff beschlossen, dan der find an das thor kumen was —

„Der Huff an dem Obermarckt zoch vff des Raths bevelch dem Rhinthor ouch zu, Desglichen der Statthalter (Sebastian Blarer, Stellvertreter des erkrankten Bürgermeisters Gaisberg) vnd Räth, so vil vorhanden, luffend ouch dem Rhinthor zu, Rettung zu thund, oder daselbst jren stand ze thund, Als die selbigen für Sant Steffan kament, kam ainer jlends geloffen, zaigt jne an, Petershusen die vorstatt were verloren vnd der find an dem Rhinthor, vnd were kain widerstand, dan jederman fast erschrocken, Da ward von dem Rath bevolhen, das die thorschließer das Rindporterthor oder Hegelisthor sölten offnen, damit jm fal der nott wib vnd kind möcht entrinnen vor dem find,

„Als der Rath zu dem Rhinthor kumen, stond er zunechst zu dem thor, by der thür, so vff den turn gat, vermant die Bürgerschafft, dem find dapffern widerstand ze thund vnd retten das vatterland,

„Die so vom Obermarckt hinab zogen waren, stunden in der Ordnung jn der prugkgassen,

„Der find was hefftig an dem thor mit schlahen vnd stossen, vnd schoß zwüschen den baiden flügeln durch die lugken, wo das thor zusamen gieng, mit den Handtroren hefftig herin, desglichen vnder dem thor durch, also das vns die stain vmb die köpff pfiseten, Ettlich wurden erschossen, Cunrat Zwicken ward der Schafft an der Hellenbarten zu dem thor herin durchgeschossen,

„Es ward vff allen thürnen fast gestürmpt, So was allenthalben jn der statt grosser jamer von wib vnd kinden vnd von denen, so verwundt von Petershusen herin kumen waren,

„Die nott was groß, Doch ward das Predigerthor geöffnet vnd das geschütz hinus gefürt, das fing an wercken vff baiden plätzen gegen der Rhinprugk vnd gegen Petershusen, das thor by dem kouffhus ward ouch vffgethon, vnd die grossen stück hinus vff den Dam gefürt, die giengen ouch waidlich an, desglichen die Schützen by dem Ziegelthurn fiengen an ire geschütz ouch ze pruchen,

„Der find stund in der schlacht Ordnung vom Oberen thor bis zu der prugk ganz dick jn ain anderen, waren all Hagkenschützen, gar wenig hatten hartisanen, jn sy gieng das geschütz ab allen plätzen hefftig,

„Es kam ain Turgöwer mit ainer Hellenbarten zu dem Statthalter by dem Rhinthor, sagt, der Vogth von Gottlieben hette jn herin geschickt, ob wir hilff bedörffend, dem sagt der Statthalter, Ja wir bedürffen Gottes vnd aller Christen menschen hilff, daruff zoch er hin, Aber kain hilff ward vns gesendt."

([13]) Ueber diesen Vorfall berichtet unser Chronist in anderem Zusammenhange, und läßt ihm die Verwundung Vögelin's, die dieser selbst nicht berührt, unmittelbar vorausgehen. S. Nr. 15.

([14]) „Mittler wil haben die Spanier alle mansperſonen, so sy zu Petershusen haben mögen bekumen, jämerlich erwürgt, Ettlich welsch hatten zwen oder drey bürger im vnderdorff gefangen, vnder denen was ouch Doctor Hans Jacob von Menlishofen, als sy die selbigen am Schallenberg heruff fürten, kamen ander by dem Closter herab geloffen, die erstachen die vnseren, so gefangen, welches die by dem Ziegelthurn vnd vff der mur haben gesehen vnd derhalben ernstlich zu jnen geschossen, das ouch ettlich der welschen by jnen pliben sind, Vil bürger hatten sich jn die hüser vnd stallungen verkrochen, aber welcher funden ward, der must sterben,

„Jochim Lotzer der kürsner vnd Hans Hohenfinn der Nagler hatten sich oben jn das hus nebent der prugk, vnd vnden darin ouch vil burger verborgen, welche bald funden vnd erstochen wurden, Zuletst kamen sy ouch vnder das tach hinuff, da funden sy den Nagler, dem huwen sy die scham ab vnd die müff an armen vnd schencklen, desglichen die waden ab bis vff das bain, vnd liessend jn also ligen vnd sterben, Sy aber schus-

ſend jre hagken ab jn die Statt herin zu dem tach vß, Jochim Lotzer hatt ſich hinder ain köme (Kamin) verſteckt, das ſy jn nit ſahend, hernach als das hus anfieng brinnen, iſt er durch das für herus geloffen, als der find hinweg was, vnd alſo by dem leben, wie wol von dem für geſchediget, beliben,

„Mit frowen vnd Jungkfrowen, ſo ſy haben mögen bekumen, habend die find ouch allen muttwillen getriben, ſy geſchwecht vnd geſchendt, dermaſſen, das Peter jm Rhins thochter deshalb jn wenig tagen darnach todts abgangen iſt,

„Salome Lengerin als ſy ain kind an der bruſt hat ligen, ward ſy durch die rechten bruſt, vnd das kind ze tod geſchoſſen, das ander verbrann, das dritt ertranck jn ainem ſchiff, ſo vberladen an dem land vndergieng,

„Die vorſtatt vnd das Cloſter ze Petershuſen ward von den welſchen, ettlich ſagten, das die Vberlinger ouch zugriffen haben, allenklichen geblündert,

„Vmb Rüne hat der find angefangen, Reys, ſpen, ſchütter vnd anderen dürren plunder vff die prugk, bis zu der fallprugk zetragen, daſſelbig mit ſpis oder pulver beſtröwt, vnd darnach angezündt, desglichen haben ſy hin vnd her ain hus ze Petershuſen ouch angezündt".

(15) „Der Find hat ſich in den gloggenthurm vnd vff die kirchen vnd andere hohe gemach gethon jm Cloſter, ſchoſſend mit Handtroren faſt herin, Von jnen ward Jörg Vögele der Stattſchriber jn das geſeß geſchoſſen jn die Dicke, der Stain was müd, das er nit durchgieng, ward hingefürt vnd hernach wider hail, hat des ſtains hernach nit mer befunden, Derhalben bevolhen ward, das zwo ſchlangen ſölten für den klainen Spittal gefürt vnd mit den ſelbigen der Kilchenthurn gefellt werden,

„Vnd nach dem die zwo Schlangen zu dem klainen Spittal gefürt waren worden, haben die Schützen, ſo dazu verordnet, die ſelbigen angefangen bruchen, vnd ſich vnderſtanden, den kirchenthurn vmbzeſchieſſen, Als aber die Schützen der ſach nit gnug verſtendig vnd vnſorgſam waren, iſt darus gevolget, das das für von dem ainen ſtück jn ainen pulverſack kumen, der hat das ander ouch angezündt, darus ain großer Jamer gevolgt, dan durch das für ouch die anderen ſtück abgangen, Dardurch Otmar Thön

der küffer, so by dem thor gestanden, erschossen, etlich geschediget vnd sunst menigklichen, so der enden gestanden, ze boden geworffen, welche all ouch vbel verbrent wurdent, Vnd die Wiber, so vff das Rhinthor stain tragen hatten, wurden fast geschediget, Frena, Bastion Wetters, schaidenmachers frow, Gertrutt, Jergen Ruschenbergs stainmetzen frow, Dorothea, Gebhart Jergen des jungen frow vnd sein Megtle, so by jm gedient, vnd ain Beckenknab sturben deß gar, Ain magt Vrsale von Sant Margarethen, so nach by dem pulver hingangen, warff es bis vbere an die mur gegen den Predigern, die fiel also tod jn graben, daselbst sy ouch begraben ward, der Mannen, so geschediget vnd verbrent, waren 50 oder 60 personen,

„Das für von dem pulver hatt der find ze Pettershusen ouch gesehen vnd vermaint, es were etwas vber sy erdacht gewesen, derhalben sy mit grosser Ill den abzug vß dem flecken namen, Doch so zündent sy zuvor Petershusen vnd das Closter allenthalben an, Es ward von vielen geschetzt, die vff dem thurn vnd vff der kilchen weren jm für ouch verdorben, so gehling gieng das für jm Closter vff,

„Sy habend die Iren, so in der vorstatt vmbkumen waren, hin vnd wider jn die hüser geschlaifft, das sy darin verbrinnint, damit wir jres schadens nit gwar würdent,

„Zway kind sind jn jren bettlin verbrunnen, die die mutter verlassen must, das ain jst gwesen Jergen puren vnd das ander Hansen Gutschaffs des Becken, Stoffel Labhart der Metzger war von ainem Petershuser Wib jn ainem suwstal verborgen, als derselbig bran, luff er jn das wasser, kam lebendig darvon, hernach hatt er dem selbigen wib vnd jren kinden vil guts gethon, Hans Stainle, genant greble, der tuchscherer hat sich jm Oberdorff jn ainem Höw hüfle verkrochen, Als dasselbig bran, kam er durch das für, wiewol etwas verbrunnen, jn den Rhin vnd plaib also lebendig, Jerg Schenck, der würt im Adler, hat sich vff dem wyherhus, so vnden jm garten vff dem Rhin gestanden, verborgen, als dasselbig ouch anfieng ze brinnen, warff er den harnisch jn den Rhin vnd sprang hernach vnd schwam vber den Rhin, kam also ouch mit dem leben darven, Jacob Huber der tuchscherer vnd Hainrich Lentz der schnider sind vnder das wygerhus kumen, sind jn dem wasser gestanden gar tieff, die sind mit dem Stainle vnd Labharten jn ainem fischer schiffle samt Vlrichen Wacker herüber gefürt worden, Vlrich

Nagel der ferber vnd Gilg Stierle der ſchloſſer kament vnder der Rhinprugk an die Grendel, ſo an den eyſinen kettinen hangend, damit die prugk beſchloſſen ward, das niemant darburch faren mocht, dan durch die Joch, die tags geöffnet wurdent, An den ſelbigen grendeln ſind ſy vber Rhin kumen bis vnder das Rhinthor vnd alſo dem find entrunnen, Thebus Hedinger, der ſchnider, vnderſtund durch den Rhin ze ſchwimmen, er ward aber von dem find ab der prugk jm Rhein erſchoſſen, Ettlich bürger, ſo ſich verborgen hatten vnd ſich ze früeh herfür thatend, wurden all von dem find erwürgt,

„Die prugk bran faſt, derhalb das thor geöffnet ward, vff der prugk fand man vil erlicher bürger tod liegen, ſo der find vmbracht, vnd nit jn die Statt hatten kumen mögen, vnder andern was ouch Lienhart Sltz der ſchuchmacher, beſchlieſſer der Hochwacht, Burckhart Leberer der glaſer vnd andere mer, die wurdent herin gefürt, vnd vff den Gottsacker by den Schotten begraben, Nit mer dan ainer von den finden ward gefunden, die andern all hatten ſy vber die prugk abgeworffen, wie die zu den Predigern vnd vff den muren geſehen,

„Es was ain ſorg, die prügk welte gar verbrinnen, derhalben ward wider vmbgeſchlagen, das das ſtarck wiber volck waſſer ſölt tragen, die Rheinprugk zu löſchen, das ouch geſchach, Es was das ain Joch enet der fallbrugk abgebrunnen, das man nit hinüber mocht, muſtend alſo mit ſchmertzen Pettershuſen ſehen brinnen vnd kundent doch nit löſchen, oder etwas erretten, Doch ſo gab ſolch brennen ain anzaigung, das der find nit vorhabens were, ſich der enden zu lageren, Sunder den platz gantz vnd gar ze verlaſſen, Welchs vns faſt wol kam, dan wir niener mit verſehen, ſo vns jn ainer belegerung von nöten were gweſen."

([16]) „Alſo ward gen Crützlingen zu dem Landtvogth verordnet Vlrich Hochrütiner ſeckelmaiſter vnd Joß Huber Zunfftmaiſter, jne zebitten nachpurlich vnd ganz früntlich, das er welte ettlichen ſinen vnderthonen erlouben, ſo vnſere nachpuren, das ſy herin möchten kumen vnd vns helffen retten vnſer lib, ehr vnd gut, vnd daß wir ſölchs zu gutem nimmer jn vergeß welten ſtellen, Als die Geſandten zu dem Crützlinger thor kumen ſind, habend ſy geſehen Hanſen Henne den Landtwaibel vnd andere bevelchs lüt

des Landvogths mit ainem Brügel die nachpuren, so herin begerten, von dem thor schlaben,

„Nachdem die Gesandten iren bevelch by dem Landtvogth vsgericht hatten, Gab er inen volgende antwurt, Er habe vns hilff zethun von den Aidgenossen kainen bevelch, derhalben im nit gebüren welle, sich der sach zebeladen, noch inen vnderthonen ze erlouben, das sy vns hilff thügend, Er welle aber vnser beger den Aidgnossen zuschriben vnd was im für bevelch werde, vns wissen lassen, Das was der trost vnd nachpurliche hilff, So ain Statt Costantz von den Aidgnossen in vnsern höchsten nöten empfangen hatt,

„Als das schießen vnd stürmen angangen was, vnd die baide thor geöffnet waren, sind vil wiber vnd jungs volck dem Crützlinger thor vsgeloffen, vnd jedes mit im tragen, so im das liebst gwesen, dasselbig von im gelegt vnd mer geholet, In sölchem den vnsern vil trüw vnd untrüw widerfaren ist, dann vil ding verloren ward, die Turgöwer, so Ross hatten, die luden den Bürgern ire hab vnd gut vff, fürten dasselbig von der Statt vmb vil gelts, suchten also iren Nutz in vnser nott." —

(17) Hier läßt sich Vögelin, der in seinem Krankenzustande gar wohl ohne alle Kunde von der nach Zürich abgefertigten Botschaft geblieben sein konnte, zu einem Irthum verleiten, der sich nur durch die Berichte, die er bald nachher in dieser Stadt selbst vernommen, erklärt. Ganz wahr sagt Schultheiß: „Es ward glich vff der stett ein Vberrüter Mathys Schwarzach gen Zürich geschickt, dem Bürgermaister vnsern Jamer müntlich anzezaigen vnd vmb hilff vnd trost ze bitten, daruff dem Vberrüter vom Bürgermaister zu antwurt ward, das inen vnser Jamer laid, vnd welten gern thun, so vil sy gegen anderen Aidgenossen verantwurten kündent." —

(18) „So sind das die namen der bürger, so in der vorstatt Petershusen, vff der Rhinprugk, by dem thor vnd vff der mur von dem sind umbkommen sind, Ire namen sollen allweg by den Costantzern in frischer gedechtnüs pliben, iren nachkumenden zu Ehren, dan sy ire lib vnd leben für vnser gelieptes vatterland dapferlich dargestreckt haben, Sind also in irem beruff vff disem Jamer tal hingenomen vnd erlöst worden, Der Almechtig

verlihe denen vnd vns allen an dem groſſen tag des Herren ain frölíche vfferſtehung, Amen, Volgend jre Namen

„Ab der Katzen, Hans Mesle, was der letſt dis geſchlechts, Hans Jacob von Menlishofen der Arney Doctor, Dominicus Hochrütiner,

„Vß dem Turgöw, Jacob Zentgraff Münzmaiſter, Nicolaus Kröll, kramer, Jacob Hütle, Lorentz Fincker, Lorentz Streng, Gorius Kern, all vier tuchlüt, Jerg Nagel Vatter vnd Jerg Nagel der Sun, baid Goldſchmid, Burckhard Leberer Glaſer, Jacob Knudigman Wirt im Hecht, Jos Peter, Jerg Wochenlon, Gorius Kernen Diener.

„Vß dem Rosgarten Jacob Labhart kramer, Gabriel Wurſter, Ruprecht Mayer genant Bechtle, baid Metzger, Lorentz Jenott ain Walch, Hans Hatzenberg, baid kromer, Hans Hofman ſtrelmacher, Wolff Gummel kürsner, Ruprecht metzger,

„Vß dem Beckenhus Alexander Grötſch bevelchsmann, Hans Müller jn der latiniſchen Schul, Melchior Eberhart Spittalſchriber, Hans Gutſchaff zu Petershuſen, Hans Rinter genant Heni jm Pfawenſchwantz, Jerg Zerer, Hans Franck genant Hittenhaim, Hans Zündele, alle fünff brotbecken, Lienhart Straſſer, Bernhardin Schenck der jung, baid Kornfürer, Lasarus Frey, Hans Schelling, baid brimelber, Hans Forſter, würt jm gelen krütz, Jacob Biſchoff, Jacob Degle,

„Vß der Saltzſchiben Lienhart Brüning barchatweber, Jacob Zwicker, Hans Schay, Hans Mosman, alle dry linwatweber, Frantz Keſſler, gieng mit der Linwat umb,

„Vß der Schmidhans Ludwig Kürnſtaller Rayteſchriber vnd des täglichen Raths, Othmar Thön, Jacob Ratgeb, Diebolt Cunrat, Hans Rott, Gebhard Koch, all 5 küfer, Mathis Kurtz kübler, Hans Mesnang Murer, Jochim Ratelſtorfer ſchloſſer, Caspar Rebſom treger, Toma Huberle plattner, Jerg Hinderegker ſchloſſer vnd pfiffer, Hans Rick, Hufſchmid zu Petershuſen, Wolff von Wald ſatler, Hans Karrer Meſſerſchmid, Sigmund Butzlin Wagner, Ruland von Ow tiſchmacher, Hans Nagler, Hans Murer,

„Vß dem Wingarten Clans Töber, Polay Kung, Melcher Fründ, Hans Joner, Petter Moſt, Hans Moſt, Richart Keck, Hans Frey, Hainrich Alberberger, Peter Brugner, Curle Stamler von

Husen, Andras Kurer, alles Petershuser vnd Reblütt, Bastion Tauber, Claus Vchter, Hainrich Bentz, Simon Brugner, Wolff jm Egelsee,

„Vß der Schuchmacher hus Lienhart Sitz beschließer des Stains, Hans Helbock, Conrat Koler, Hans Berger, all Schuchmacher,

„Vß der Schnider Hus Hans Busch Zunfftmaister vnd Schaffner jm Closter ze Petershusen, Dietrich Wyge, Tebus Hedinger, Frantz Winckler der Vater, Philip Winckler der Sun, Wendel Hemerle, Marte Hoch, Jacob Metzler, Gorius Wilchi zu Pettershusen, Augustin Hager, Jerg Wochenlon, alles Schnider, Hans Kutz kürsner,

„Vß der Schefflüten Hus Hans Tias, Othmar Blaicher, Michel Vischer, bader, Hans Zoller, stumpenknecht,

„Vß der Vischer Hus Bastion Kalt, Hauptman, Toma Kustor, Hans Herenberg, Cunrat Herenberg, jung Schell, Jerg Hener, all vischer vnd die fünf letsten Pettershuser,

„Insäßen Hans Büble, Stoffel Stumpenkarrenknecht, Hans Hohensinn der Nagler, Cunrat Vit, Hans Rott. —

„Nachdem der sind den Abzug genommen, sind die klainen Räth vß des Comenturs Hus an der prugkgassen nach den Zehnen jn des Bürgermaister Bastion Gaisbergs Hus jn die Gans gangen, vnd habend da witer von den sachen geratschlagt, bey jnen sind ouch gwesen Houptman Galle Ber vnd Lienhart Laurin der Pulvermacher, vnd sich veraint, das man die mur gegen dem Rhin by dem Ziegelturn, Rhinther, Predigern vnd dem Dam mit ettlichen Rotten bürgern besetzen, die vbrigen söllen jn das Paradys, dan wir jn sorgen stunden, der sind würde widerkumen vnd sich vnderston, den empfangenen schaden an vns ze rechen, Dargegen befand es sich, das der vnseren bis jn die hundert vmbkumen, vnd sunst vil geschediget, vnd ettlich vß forcht mit dem wider volck von der Statt hinzogen waren, derhalben bevolhen ward, die wil wir andere menschliche hilff diser Ziten nit mechten haben, das man die handtwerchs gsellen annemen, so vil man deren möcht haben, Also wurdent jren Achzig angenomen, deren jedem gab man die wochen anderthalb gulde vnd darzu trincken vnd essen, man gab jnen ouch handtrer, spies oder hellenbarten nach dem ainer begert, die wurdent all jn das Paradys geordnett —

„Die Schlag gloggen wurdent all geſtellt, vnd ouch fürkumen, das man kain gloggen lüten ſolt, doch lies man an den ſtunden die Zaiger gon —

„Vff des Bürgermaiſters Gaisbergs Hus ſind die Räth dem nechſten jn Sant Lorentzen kirchen gangen, vnd daſelbſt drey tag vnd zwo nächt jn jren Harnaſch pliben, jn dem jnfang oder gemach, ſo hie vor darin gemacht worden zu haltung der Extraordinari Räthen, dan diewil diſer platz jn mitte der Statt, was es allen Rathsperſonen kumelich, daſelbſt zeſamen zekumen, Mein Hausfrow, ſo noch denſelben tag jn der Statt, ſchickt vns dahin den Jmbis vnd das Nachteſſen, Aber volgende tag gieng alwegen der halb Rath haim ze eſſen, ſo dieſelbigen geeſſen, kamen ſy wider, ſo giengen dan die anderen ouch haim vnd aſſend, dan ſo kament ſy ouch wider, das jſt alſo ain gute Zit gehalten worden,

„Es hat ain Rath für gut angeſehen, das die gantz Bürgerſchafft fölle tag vnd nacht ain jeder an dem ort, dahin er beſchaiden, jm Harniſch zuglich wie der Rath pliben, damit, was ſich jeder Zit zutrüge, menigklich gerüſt were,

„Vnd nachdem das wiber volck ſampt den kinden faſt allenklich hinzogen was, vnd die burger niemant hatten, der jnen kochete, hat ain Rath für gut angeſehen, das der Spittal föllte die Bürger, ſo vff den plätzen von dem Ziegelthurn bis zu dem Crützlinger thurn waren, zum Jmbis mit ſuppen vnd flaiſch oder anderem, vnd nachts mit geſottnem mus verſehen, die Rayte aber vß dem Selhus ſölte die vom Crützlinger thurn bis zu dem Ziegelthurn hinab vnd ouch die, ſo jn dem Paradys waren, glicher gſtalt verſehen, den Win aber ſölte man allen jn dem Stouff holen, vſſerhalb des wins, der zu den Predigern, wo domalen der Spittal was, gebrucht ward, den ſölt der ſpittal geben,

„Die Pettershuſer, ſo herin kumen, wurden von dem Rath ſampt wib vnd kindern ain tail jn den Spittal, die anderen jn das Seelhus geordnet, das ſy daſelbſt mit eſſen vnd trincken vnderhalten würdent,

„Jn dem Paradys ward mit groſſem ernſt von wibern vnd mannen, Jungen vnd alten gewercket, damit die ſchantzen gemacht würdent, das man das geſchütz darhinder möcht ſtellen, Oben jn dem Schottengut ward ain ſchantz vffgeworffen mit ſchutzlöchern, vnd dahin etlich doppelhaggen ver-

ordnet, Item vff der andern spraite, vnder des bischoffs gut, ward ouch ain schantz vffgeworffen vnd dahin zway falconettle verordnet, Item bei Griessegk ward ain schantz vffgeworffen mit schutzlöchern vnd dahin ouch ettlich Doppelhaggen verordnet, Vnden jn dem Paradys vff die stras, wie man jn den Rhin fart, wurdent körb gestelt vnd die selbigen mit erdtrich vsgefült, vnd darhinder drü falconettle, Von dannen bis zu dem Giger oder graben hinab waren noch zwo schantzen, die Erst jn Cunrat Huchen garten, die ander jn Christan Rümelis garten, vnd jn jede schantz zway falconettle geordnet, Es ward geachtet, so der find den Rhin heruff welte, es möcht jm dardurch gewert werden,

„Gegend Abend kament kuntschaffter, als sölte sich der find jn den Weldern enthalten vnd flötz vnderstan ze machen, ouch vmb mehr volck ze werben, vns wider ze vberziehen, Derhalben ain Rath mich Christoff Schulthaißen vnd Vlrichen von Wengen, Zunfftmaister, wider zu dem Landtvogth gen Crützlingen angends der nacht verordneten, jme vnser nott vnd gfar anzezaigen, vnd vmb trost, hilff vnd Rettung ze bitten, Aber der Landtvogth blaib vff siner alten antwurt vnd erholet die wiederumb mit etwas spitzworten,

„Zinstag den 7. Augusti morgens früeh kam aber ain kuntschaffter, zaigt an, das der find mit vil volcks wider durch das Hegow heruff züge, vnd syen vmb Zell vil schiff vnd flötz bereit worden, vnd was zu dem angriff gehöre —

„Ain Rath verordnet Viten Schürer, den Todtengreber, sampt andern gen Pettershusen, das sy die Bürger, so da vmbkumen, begrübent, Sy habent sy fast vergraben, wo sy jeden funden haben ligen, dan sy schon vffgangen vnd vbelschmacktend, Hansen Mesle, so nach by dem kilchhoff gelegen, haben sy jn den kilchhoff begraben, der Hochrütiner ligt jn dem Closstergarten mit vilen guten bürgern, Doctor Hans Jacob von Meulishoffen vnd andere, so am Schallenberg vmbkumen, vnd ouch die, so jn dem wasser vnder der prugk gelegen, sind harüber zu den Schotten gefürt vnd da begraben worden, Vil bürger, so vmbkommen, hat man an den rüggen funden liegen, die letz an den Hosen offen vnd die scham vßgehowen, was ain jemerlicher anblick, dan ettlichen ouch die Derm herussen lagen, Die so vmbkumen waren vff der prugk, by dem thor vnd vff der mur, wur-

den jn jren klaidern mit karren vff den Gotsacker zu den Schotten gefürt vnd daselbst begraben, Gott der herr verlihe jnen vnd vns allen ain fröliche vfferstehung, Es sind 120 Mansperſonen begraben worden, die vmbkumen hinnen vnd dussen, darunder 6 oder 7 welsch gwesen, das ander alles bürger oder dienend knecht, deren namen ich aber nit hab mügen erfaren, —

„Mitwochs den 8. August ward offenlich durch die Statt gesagt, der sind keine wider den vnderſee hernff gezogen, mit schiffen vnd flötzen, vnd ward das geschray so groß, das es ain durchgenden Lerman gab, Wer nit vff die plätz geordnet was, der kam an den Obermarkt, — Es war der merthail der Bürger dahin gesynnet, die Statt Costantz sölte jr kilchhoff syn, wellten by der Statt als jrem vatterland jr leben lassen, wie es je Gott der herr schickte, vnd hatten kain ander ergötzlichait, dan das ain jeden fröwt, das sin wib vnd kind vnd das liebst so er gehabt, dem sind entrunnen was,

„Diser Lerman zergieng zuletzt, das jederman ab dem platz zoch vff ains Raths bevelch, dan man nit erfaren mocht, das jemandt vorhanden were, Vor vnserm vberfal haben wir den warnungen ze wenig glouben geben, Nach empfangnem schaden gloubtend wir allen meren vnd sagen ze vil gern, das alles kam daher, das wir niemant by vns hatten, der sölcher sachen verstendig, —

„Nach dem die Rheinprugk verbrunnen, das man darüber nit mocht wandlen, hat ain Rath ain Fahr zu den Predigern, do domalen der Spittal was, vnd ains an der oberen spraite by den Schotten angeordnet, daselbst wurdent die lütt vber Rhein vff jre begeren hin vnd wider one lon gefürt,

„Vnd nachdem die Pettershuser so jlends vberfallen, das sy fast wenig mit jnen darvon gebracht, dan jre kindle, deren noch 97 waren, vnd sy vnd jre kinder an allerlay mangel hatten, derhalben ward Micheln von Schwartzach vnd Josen Huber Zunfftmaister verordnet, die sollen sy ain wenig wiederumb beklaiden, desglichen ward Conraten Zwicken bevelhen, das er jnen lies schuch machen.

„Dis tags kamen die gesandten gegen Abend von Augspurg haim, die kament alsbald jn den Rath zu Sant Lorentzen, zaigten an, welcher gstalt sy von der kayſ. Mst Verordneten abgefertigt weren, vnd das wir jn die

Aucht erklärt sygen, darby was aber allerlay klagens, doch tröst ainer den andern, so vil jeder mocht vnd so vil Gott gnad gab." —

Am 9. Auguſt gaben die Geſandten auf Veranſtaltung des Raths den auf den Plätzen der Stadt verſammelten Bürgern öffentliche Rechenſchaft von ihren Verrichtungen in Augsburg. „Ain Bürgerſchafft hatt der geſandten Relation jn der ſtill angehört, vnd gemainiglich ſich alſo erzaigt, das ſy ain fröud darob habend, das die geſandten vnverletzt wider haim kumen waren, vnd darumb Gott gelobt, Man hat aber ouch funden, ſo vermaint, ſo man ſich zitlich anderſt zu der ſach geſchickt hette, Es were vns ouch anderſt gangen, doch ſo kund die ſchuld vff die Geſandten nit geſchoben werden, die wil die ſelbigen nichts gehandelt, dan was jnen jeder Zit mit vorwiſſen gantzer gemaind bevolhen jſt worden, So mocht ouch der Rath nit geſchuldiget werden, die wil man jn diſem handel hinder ainer gemaind das mindſt nit gehandelt, ſunder alles mit jrem gunſt vnd vorwiſſen —

„Den 12. tag Auguſti hat man wider zu Sant Steffan angefangen predigen, doch ſo hat man nit darin gelüt, dan glich nach dem Vberfal alle gloggen geſtellt wurdent, Man hat es aber vff allen plätzen der Gemaind ze wiſſen gethon."

([19]) Abt Gerwig von Weingarten ließ durch den an ihn geſandten Hans Muntprat am 13. Aug. dem Rathe mündlich eröffnen:

„So verr wir one allen anhang vnd mit luteren worten die Capittel, ſo vns der vffönung halb fürgehalten ſyen, vnderthenigklich annement vnd vmb die barmhertzigkait Gottes gnad begeren werden, So verr wir deſſe entſchloſſen vnd wir jme ſölches zuſchriben werdent, Welle er vns vnd der Nachpurſchafft zu gutem dem biſchoff von Arras vnd anderen, ſo der kay. Mſt angenem, ſolches fürpringen, doch ſo welle jme nit gepüren, das er vns ſchribe, die wil wir jn die Aucht den 6. Auguſti zu Augſpurg erkennt ſyent, — Als der Muntprat ſölchs jn dem Rath anzaigt, jſt ain Rath nit wenig darob erſchrocken, dann ſolte man one allen vorgeding die Artickel allecklich annemen, darus möchte der Statt vnwiderpringlicher ſchad ervolgen."

Dieſe unheimliche Erklärung des Abts veranlaßte noch am gleichen Tage ein weiteres bewegliches Schreiben des Raths an die Eidgenoſſen,

deren Erwiederung auf das Schreiben vom 9. Aug. noch nicht eingetroffen war. Heinrich Hagk überbrachte es der Tagsatzung zu Baden.

([20]) Das Antwortschreiben der Eidgenossen, welches Heinr. Hagk am 17. Aug. von Baden nach Konstanz zurückbrachte, enthielt lediglich jene von Vögelin angeführte Bedingungen, unter welchen die Verwendung bei dem Kaiser statt finden sollte; die Erklärung der vier evangelischen Stände war von den Gesandten derselben nur mündlich gegeben worden.

([21]) Der Ausschlag der Bäcker- und Fischerzunft bei dieser Abstimmung, die übrigens nicht bloß das Interim, sondern auch die Wiederaufnahme des Bischofs mit seiner Geistlichkeit zum Gegenstand hatte, erklärt sich wenigstens bei Ersterer durch den Einfluß ihres Zunftmeisters Melchior Zündelin, eines sehr gewandten, aber, wie mehrere Andeutungen zu erkennen geben, hinsichtlich seiner Gesinnungen schon jetzt dem besseren Theile der Burgerschaft verdächtig gewordenen Mannes, bei Letzterer, der Fischerzunft, wohl zum Theil aus Gewerbsrücksichten, die sie überhaupt der Reformation weniger als alle übrigen Zünfte geneigt gemacht und zur Zeit des Auszugs des Bischofs aus der Stadt selbst zu aufrührerischen Bewegungen, wozu Mitglieder des Domkapitels Vorschub geleistet, verleitet hatten (S. N. 22 am Schluß.)

Am Tage nach der Abstimmung, 19. Aug., setzte der Rath die Eidgenossen von der Annahme beider Hauptbedingungen ihrer Verwendung in Kenntniß, indem er ihnen zugleich, wie sie verlangt hatten, die Gegenstände, worauf ihre Bemühungen zunächst gerichtet sein sollten, folgendermaßen verzeichnete:

„Erstlich, das daruff gehandelt würd, das die Statt Costantz von kayf. Mst zu gnaden angenommen werde, vnd so aber jre Mst die vngnad gesetzt haben welte, das doch vff die vssönung vnd geithonen fussfall die vngnad wider hin sye vnd falle, Zum andern, so der Bischoff vnd die Gaistlichen in die Statt Costantz inkement, das dann sy der gaistlichen gülten vnd güter halb, daran sy forderung habent, wytere ansprach nit habint, dann des jenen, so noch da vnd vorhanden ist, Sunder was hin were, das es hin sin solle, Zum dritten, das kayf. Mst anmutung, des Houptmans halb,

abgelaint, vnd dahin gehandelt werde, das die Statt deſſelbigen ſtoßes vberhebt vnd deſſen halb wie andere Stett vnbeſchwert, ouch by jren freihaiten vnd altem herkumen pliben möge, Zum vierten, das die Statt mit kainem frömbden volck beladen werde, jn anſehung jrer gelegenhait, Zum fünfften, von wegen der ſtraff, die kayſ. Mſt der Statt vffzelegen bedacht, mag Jr Mſt jetzo begegneten ſchadens, der der Statt an lüt vnd gut widerfaren iſt, vnderthenigſt berichtet vnd gebetten werden, das ſy ain allergnedigiſtes benügen daran haben welle."

Abſchriften dieſer Artikel wurden, begleitet von Bittſchreiben, zugleich den „Kaiſeriſchen", dem Abt von Weingarten, dem Comthur in der Mainau, dem Grafen von Fürſtenberg und dem Landvogt zu Nellenburg überſchickt.

([22]) Der Entlaſſung der ſchweizeriſchen Söldner hatte man wegen der ſteten Beſorgniſſe eines neuen Ueberfalls auszuweichen geſucht, doch vergeblich.

„Vff ſolchs hat der Rath den 23. Auguſti die Aidgnoſſiſchen knecht allenklichen geurlobet, den Houptman Joſephen Studer von Sant Gallen abgevertiget, jedem knecht ain halben Monatſold vnd jedem ain gulde für den abzug bezalt, traf ſich, ſo man jnen bezalt hat, 1337 Gulde 11 ſchl. 3 hl., das Fendle hat koſtet 12 gl. 7 ſchl. So hatten die Aidgnoſſiſchen knecht jn den würtzhüſern verzert, vor dem ſy jn die beſoldung angenommen ſind worden, 211 gl. 12 ſchl. 3 hl., vnd was ſunſt ouch jrethalben allerlay vnkoſten vffgangen, das es ſich Alles erlouffet vff 1634 gl. 9 ſchl. 5 hl. vſſerhalb Eſſen vnd trincken vnd der weren, ſo die Turgöwer anfangs vns hingetragen habent." (Dieſes „Hintragen" der Waffen bezieht ſich auf einen früheren Bericht unſeres Chroniſten, den wir umgangen haben.)

„Nachdem die (in dem Sturm gefallenen) Räth wiederumb erſetzt waren, wurden klain vnd groß Räth den 24. Aug. jn der Zunfft im Turgöw gehalten von wegen der Wal ains Bürgermaiſters, dann Baſtien Gaisberg der Bürgermaiſter was den 7. Aug. etwas kranck gen Sant Gallen gewichen, daſelbſt was er ettlich tag gelegen, vnd den 19. Aug. geſtorben. Der Vogth des Reychs, Thomas Blarer, hat das Ampt, lut der Ordnung, ſidert er von Ongspurg kumen was, verwalten, die wil aber die gmaind ſo vnrüwig was, vnd vermaint, die gſandten, ſo zu Ongs-

burg gwesen, hetten schuld, das wir nit vsgesönt weren worden, ward der Rath bewegt, ainen Bürgermaister zu erwellen, Ob die gmaind dester baß zefriden wurde, vnd jn gehorsam möcht erhalten werden, derhalben ward vff disen tag durch klain vnd groß Rath zu ainem Bürgermaister erwelt Melchior Zündele, Brotbeck, der was ain siner beschaidner man vnd der gmaind lieb, durch sölches ward die gmaind ettlich tag gestillet."

Die Berufung Zündelins zum Bürgermeisteramte, die wohl mehr aus Rücksichten auf die vorhandene Stimmung, als, bei der Mehrheit seiner Wähler, aus Ueberzeugung hervorgegangen war, hatte — weil man von einer Seite auf die Unzufriedenheit vieler wackern Bürger mit ihr, und darum noch auf einen kühnen Rettungsentschluß gehofft haben mochte, und man von anderer Seite zur Verhütung einer unbedingten Unterwerfung der Stadt, die auch die Schweiz hätte gefährden können und unter Zündelins Leitung der Geschäfte wenigstens wahrscheinlicher geworden war, Alles aufbieten zu müssen geglaubt hatte — eine ungewöhnliche Rührigkeit in der schweizerischen Nachbarschaft zur unverweilten Folge. Zuerst, und zwar schon am Tage nach Zündelins Wahl, am 25. Sept. erneuerte jener bereits vorgekommene Unbekannte, unter dem Namen eines von Schwarzenberg (sein eigentlicher Name war Friedrich Speth, und er früher in französischem Kriegsdienste) wiederum von Bürglen aus seine schon im März versuchten Hilfsanträge. „Ich beserg," sagt er in seinem Schreiben an den Rath, „Euwer abermal lang bedencken werde euch jn jamer vnd not bringen, vnd das jr vnder diser handlung vmb euwer Statt freyhait vnd leib vnd gut kommen werdet. Thut die augen vff, seht jr nit, das die feynd hart bey euch vnd mit den euwern handeln, wie sy euch vberraschen mögen."

Tags darauf und wieder am 28. Aug. und noch am 6. Sept. wiederholten sich seine Anträge in theils an den Rath, theils an Thomas Blarer allein gerichteten, immer dringlicheren Schreiben. „Er hat," fügt unser Chronist den von ihm mitgetheilten Briefen Schwarzenbergs bei, „vil vnd allerlay versucht, aber ain Rath hat sich mit jm, zugleich wie mit andern, nit wellen jnlassen jn ainichen weg."

Gleichzeitig mit dem letzteren Schreiben dieses, mit den inneren Zuständen der Stadt allerdings vertrauten Mannes, am 6. Sept., war auch wieder ein solches von Schertlin an die „Geheimen" ergangen. Es ist

zwar nicht mehr vorhanden, indem es an Oesterreich verrathen und auf Verlangen ausgeliefert wurde*), doch ergiebt sich aus der Antwort, welche Konrad Zwick, Mitglied des geheimen Rathes, darauf zu geben beauftragt war, daß es sich in bestimmterer Weise, wie bisher, über den von Seiten Frankreichs der Stadt zu leistenden Beistand ausgesprochen haben müsse. In der Erwiederung wurde Schertlin bemerkt, daß er zwar seine Eröffnung in „höchster geheimd" zu halten verlangt, die geheimen Räthe aber in so hochwichtiger Sache ohne Mitwissen des gesammten Rathes nichts beschließen könnten, und er sich deshalb erklären möge, ob er die Mittheilung seines Schreibens an Letzteren gestatten wolle. Schertlin antwortete nicht, wiederholte aber seine Anträge wenige Tage später. (S. Nr. 27.)

Als gleichfalls am 6. September jene schwäbischen Prälaten und Herren, deren Vermittelung bei dem Kaiser angerufen worden, durch den Abt von Kreuzlingen dem Rathe hatten eröffnen lassen, wie auch sie jeden derartigen Versuch, ohne vorausgegangene Bewilligung aller der Stadt auferlegten Bedingungen für fruchtlos halten müßten, wurde diese Nachricht sogleich nach Zürich berichtet und gebeten, daß auch für den Fall, daß die vielbewegte Bürgerschaft sich zu solcher Bewilligung entschließen und den Erfolg des eidgenössischen Verwendungsschreibens an den Kaiser nicht abwarten wollte, die eingeleiteten gütlichen Verhandlungen gleichwohl fortgesetzt würden. Zürich versprach dieß, mahnte jedoch dringend von jeder Beschlußnahme ab, bevor der Bote mit der kaiserlichen Antwort zurückgekehrt sein würde. Aber schon am ersten Tage nach dem Eintreffen dieser Mahnung gelangte wieder ein Schreiben von Zürich nach Konstanz, welches in überraschender Weise ganz andere, als friedliche Mittel zur Rettung der Stadt empfahl und offenbar auf die Anträge in dem eben erwähnten Briefe Schertlins Bezug hatte. Uber diese Mittheilung von Zürich und die Folge, die ihr gegeben wurde, berichtet Schultheiß also:

„Den 8. Septb jst den Räthen ain schriben zukummen von denen von Zürich, darin ettlicher hilff halber meldung geschach, ouch daruff begert ward, man welte zwen herren von den Gehaimen gen Stain verord-

*) S. Nro. 41. u. Beil. III.

nen. Daruff habent die Räth Hansen Muntpraten vnd Peter Labharten, Zunfftmaister gen Stain verordnet, den selbigen ist von den Gesandten von Zürich anzaigt worden, das hilff vorhanden, Namlich, Zwai tausend Man würdent durch mittel vnd weg jn vnser Statt gelegt werden, die selbigen werde der Franzos besolden, vnd durch dis mittel mögent wir zu ainem besseren Bericht vnd vssönung kumen; Vnd so ain Rath bedacht syge, disе hilff anzunemen, wellen sy witheren Bericht thun, Daruff habend vnsere Gesandten für sich selbs sy gefraget, Ob ain Statt Costantz durch disеs volck sich der vssönung sölte erweren mögen, Item was der Franzos dargegen von der Statt begere, vnd ob man das gelt wider erlegen müsse, Vff das habent die gesandten von Zürich jnen kainen beschaid geben künden, Also habend vnsere gesandten dis ainem Rath anzuzaigen bewilget,

„Als die Gesandten dis dem Rath fürgebracht habend, hat der selb nit künden finden, das es zu thun syge, das man sich mit jemand jnlasse, dardurch die vssönung oder Begnadigung möcht verhindert werden, sunder sich entschlossen, disеr sach gantz vnd gar still zeston, vnd by der kayss. Mst vnderthenigist vmb friden anzehalten."

Am 9. und 10. September wurden die Zünfte versammelt und ihnen, am Schlusse eines Vortrags über die jüngsten Begegnisse, die Frage zur Abstimmung vorgelegt, ob man, wie der größere Theil der Rathsglieder für gut erachte, vor einem Endbeschlusse über die kaiserlichen Bedingungen die Rückkehr des eidgenössischen Boten von dem Hofe des Kaisers erwarten welle. Durch eine Mehrheit von 269 Stimmen (418 gegen 149) wurde die Frage bejahend entschieden. Auch bei dieser Gelegenheit trennten sich wieder vornemlich die Fischer von der besser gesinnten Mehrheit der Bürger, indem 57 von ihnen gegen 1 die augenblickliche Annahme der Aussöhnungsbedingungen verlangt hatten. (Daß solche und ähnliche Aeußerungen dieser Zunft zu Gunsten Oesterreichs die lobende Anerkennung der Regierung gefunden, zeigt die Beil. V.) Seinem Bericht von jener Abstimmung fügt unser Chronist folgendes hierher Gehörige bei:

„Es was vil vnruw jn der Burgerschafft, die hat für vnd für zugenomen, vnd was der vnwill, so ettlich gegen den Räthen gefasset, so starck worden, das ettlich Pettershuser vnd vß der Vischerzunfft vnd andere (jrer

namen wil ich geschwigen von wegen jrer nachkumen) so jn das Prediger Closter verordnet waren, daselbst die Hut vnd wacht ze versehen, noch andere Bürger zu sich zogen vnd sich den 10 Sept. veraint, den Rath vnversehens ze vberfallen jn des Schulthaissen Hus, den selbigen zu den läden vßzesprengen, volgends allen gewalt zu jren handen ze nemen, der halben vil ehrlicher Bürger tags vnd nachts an dem Obermarckt sich enthielten, ob etwas gegen ainen Rath welte fürgenomen werden, das sy ob dem Rath welten gehalten haben, — Es wird ouch gesagt, das sy ettlich jn den Räthen habend gehabt, die solcher anschlegen vnd sachen nit vnwissend sygen gewesen, wie solchs vs volgenden handlungen abgenomen mag werden." —

(23) Ambrosius Blarer begab sich zunächst nach dem Schlosse Grießenberg im Thurgau, wohin ihm seine Schwester, die Wittwe Heinrichs von Ulm, zu sich eingeladen hatte.

(24) Sein Sohn, Jakob Metzler, war der einzige evangelische Prediger, der vorerst noch in Konstanz zurückblieb, aber schon am 17. October durch die österreichische Behörde zur Auswanderung gezwungen wurde.

(25) Johannes Jung, Prediger zu Petershausen, wo er früher Mönch gewesen, hatte sich, einem Rufe nach Bischofszell folgend, schon zu Anfang Septembers von Konstanz hinwegbegeben „Die anderen Prediger pliben noch der zyt (bis zum 13. Oct.) hie, versahen jre huten vnd wachten, als andere Bürger, desglichen prediget man alle tag ain mal zu Sant Steffan vnd am Suntag und frytag zway mal."

(26) Das Schreiben des Kaisers aus Speier vom 28. August an die Eidgenossen enthält im Wesentlichen Folgendes: „Das jr aber in ewerm schreiben anzaigt, wie das jr von deren von Costantz wegen ewere bottschafft zu vns abzuwertigen jn willen seyend, allain jn mainung, Ewere fürbitt jret halben bey vns zethun, die wil die von Costantz solicher fürbitte nit würdig seind, So jst vnser gnedig begeren an euch, jr wellend euch diser müh entladen, dann sich die von Costantz der massen gehalten, das man mit

höchſter ernſtlicher ſtraff gegen jnen zehandlen vnd zu volfaren wol befugt iſt, Nit allain von wegen jrer beharrlichen Rebellion vnd vngeſchickten handlung, Sunder euch vmb des willen, das ſy die vbermäſſig gnad vnd gütikait, darin wir vns gegen jnen erzaigt haben, in kainen weg je annemen oder erkennen wollen, Die wil ſy dann gut wiſſen tragen, wie hoch ſy vns zu vngnaden bewegt haben, So mögent ſy euch vff die weg vnd mittel ſelbſt gedencken, dardurch ſy vmb gnad vnd vſſönung werben ſöllen, Vnd wellend vns alſo bey Euch gnedigklich verſehen, Jr werdent Euch jrer ſachen mit nichten beladen, Sunder ſy, die von Coſtantz für vnd als vnſere vnd des Reychs erklerte ächter vnd vngehorſamen, ſo vmb jrer rebellion vnd groben verhandlung willen alle ſtraff, die gegen Jnen fürgenomen würdt, wol verdient haben, halten vnd erkenen."

In dem Begleitungsſchreiben, womit dieſe abweiſende Antwort des Kaiſers nach Konſtanz gelangt war, hatte Zürich gleichwol noch eine, am 23. September zu Baden abzuhaltende Tagſatzung angekündigt, worauf ſämmtliche eidgenöſſiſchen Stände und zugleich auch Abgeſandte von Konſtanz erſcheinen ſollten, um die Lage dieſer Stadt noch einmal in Erwägung zu ziehen.

(27) „Als das Mer durch die Zünfft jngeſamlet iſt, ſind jren 213 perſonen mer gſin, ſo alle artikel anzenemen bewilget haben, dan der andern, ſo darin nit habend wellen bewilgen." Die Abſtimmung fand am 13. September ſtatt.

„Den 13 Septb abends iſt von herr Sebaſtian Schertele von Burtenbach, Ritter, ain ſchriben kumen an herr Tomas Blaurer des Reychsvogt vnd Cunraten Zwick, was gliches jnhalts wie das erſt, ſo an die gehaimen geſtanden was, Jn diſem ſchriben zaigt er an, das hilff vorhanden ſye, faſt vff die maß, wie deren von Zürich anzaigen zu Stain gegen vnſere verordneten geweſen was, darnff ain Rath jm alsbald wider geſchriben, das ain gmaind hüttigs tags mit dem Meren beſchloſſen hab, alle der kayſ. Mſt artikel anzunemen, vnd ſich nach diſem beſchluß zu Jrer Mſt gnedigſter milterung verſehen welle, derhalben ſich nit gebüren well, vns ainiches wegs hierüber anderſt jnzelaſſen, ſunder dem meren nachzeſetzen ꝛc. Dat. 13 Sept. Diſen Brief hat des Scherteles knecht her-

bracht, der noch eitlich tag hie vmbzoch, nachdem er mit der antwurt abgevertiget was worden, darob der Rath kain gefallen hatt, Derhalb ward im gesagt, er möchte nunmehr hinschaiden sinen geschefften nach vnd sein gelt anderst wa verzeren —

„Den 14. Sept ward der Rath in drey thail abgethailt, vnd must alle nacht ain drittail wachen, vsserhalb der krancken vnd gar alten, Aber tags ist ain gantzer Rath in des Jacoben Schultheißen Hus für vnd für, so vil ain jeder mocht geschefften halber, by ainandern pliben, vnd das weret also, bis das der Polwyler hernach jnzogen ist" —

Am 15. September wurde Zürich und am 22. die Tagsatzung zu Baden von der Annahme sämmtlicher Forderungen des Kaisers von dem Rathe in Kenntniß gesetzt.

Egli verkehrte an diesem Tage zuerst mit dem für Oesterreichs Interesse gewonnenen Hans Muntprat allein, und zwar in Kreuzlingen, wohin er denselben beschieden hatte, und begann darauf, nachdem ihm Sicherheit für seine Person zugesagt worden war, in dem Gasthause zum Hecht in Konstanz seine Verhandlungen mit sechs namentlich von ihm begehrten Rathsgliedern, dem Bürgermeister Zündelin, jenem Muntprat, Felix von Schwarzach, Georg von Roggwyl, Josias Huber und Hans Kupferschmid.

„Das was der anfang volgender Handlung, dadurch ain Statt Costantz an das Haus Oesterreich kumen ist, vnd diewil dis ain gar nüwe handlung, hab ich die selbige zusamen gesetzt, wie hernach volgen wirt." (Mit diesen worten beginnt Schultheiß eine sechszehn enggeschriebene Folioseiten füllende Schilderung der Umtriebe Eglis.)

(29) Diese Räthe waren Zündelin und Muntprat, die Hauptunterhändler mit Egli. Daß dieser dießmal nichts ausrichtete, beruhte von Seite des Raths auf der Besorgniß, daß ein, ohne die Einwilligung der Gemeinde gewagtes Zugeständniß die große Aufregung derselben noch vermehren, und von Seite Eglis auf dem entschiedenen Verlangen, daß die Gemeinde über seine Anträge nicht vernommen werde.

Aber „Es kament dem Rath für vnd für warnungen, man welte vns wider vberfallen vnd gar vsmachen, vnd das Houptman Egli dessen wissens

ſölle haben, derhalben dem Bürgermaiſter vnd Muntpraten bevolhen ward, dem Egli als für ſich ſelbs darvon ze ſchriben vnd ju ze pitten, das er die ſachen dahin fürdern welle, das wir zu ruw vnd friden kumen vnd vor wytherem Vberfall vnd verderben behüt werden mögen Ouch das vorgeübte handlung nit vffgehebt, ſunder darin fürgeſchritten werden mög„ —

(30) Während dieſer Verhandlung am 10. Oktober „hat der Egli die Verordneten ain Credentz ſehen laſſen, welchs die kun. Mſt ſinem gnädigen herrn (v. Pollweiler) zugeſtellt, diſen bevelch by jme Egli vszerichten, das er ſiner gnaden anbringen glouben geben vnd volg thun welle, Dat. des kun. Credentz zu Wien den 27 Sept. Anno 48."

Als auch jetzt wieder vorgeſtellt wurde, daß die Sache an den großen Rath und dann an die Gemeinde gebracht werden, und man zuvor wegen der Aufhebung der Acht beruhigt ſein müſſe, erwiderte Egli: „So vil die Acht betreffe, ſye ain *finer* weg vorhanden, das wir darvon abſolviert werdent." (Dieſer „feine" Weg, worüber Egli ſich noch nicht näher zu erklären wagte, war bereits in einem, am letzten September erlaſſenen, aber erſt am Tage der Huldigung, 15. Okt. der überraſchten Gemeinde verkündigten Manifeſte des Königs bezeichnet.*)

(31) Dieſer Drohung Eglis war ſeine Verſicherung vorausgegangen, daß zur Einnahme der Stadt „*diewil doch dis nur ain Schin werde ſein*" nur achthundert Mann würden verwendet werden, welche ſpäteſtens drei Tage nach der Huldigung, mit Zurücklaſſung eines einzigen Fähnleins von etwa dreihundert Mann unter ſeiner Anführung, die Stadt wieder räumen würden.

(32) „*Thomas Blarer* des Reychs Vogth diſer Zit, der ſagt, diewil er durch die Ordenlichen zu ainem Vogth des hailigen Reychs zu Coſtantz erwelt worden; ſo welle jm nit gebüren, das er darin bewilge, oder darzu rath und that thüge, das Coſtantz als ain Statt des Reychs an das Haus Oſterreych ſich ergebe vnd alſo dem Römiſchen Reych entzo-

*) S. die Beil. I.

gen werde, Jſt derhalben vff hüt hingeſchaiden, hatt aber zuvor herr Bürgermaiſter Zündele das Blutbanner vnd das Richtſchwert zugeſtelt, welche baide von alter her alwegen ain Vogth des Reychs by ſinen handen gehabt hatt" —

(33) „Als nun der Egle vernomen hatt, das die Räth vnd gmaind ſich entſchloſſen, ſich an die kun. Mſt vnd Haus Oſterreych ze ergeben, hatt er ſich deſſelbigen zum höchſten erfröwt vnd geſagt, das vns ſolches zu vil gnaden vnd allem guten erſprieslich ſein werde, vnd daruff angezaigt, das es gut were, die Rheinprugk werde wider gemacht, damit der kun. Mſt kriegsvolck daſelbſt herin ziehen möge, welches ainem Rath vß allerlay vrſachen ſchwer was, doch die wil der Egle vff ſeiner mainung beharret, hat ain Rath alsbald alle werckliit daran geſtelt, damit die ſelb förderlich gemachet würde." —

(34) Wirklich wurden dieſe 500 fl. dem Hauptmann Egli in dem königlichen Dekrete vom 19. Oktober 1549 als: „Vererungsgelt" und zwar„ aus des geweſenen Stattſchribers zu Coſtantz (Vögelins) ſtraffgelt" bewilligt. Schon ein früherer Beſchluß des Königs vom 11. März hatte ihm „jn Anſehung ſeines wolhaltens jn der Coſtentziſchen Expedition gethon, hundert gulde proviſion vnd dienſtgelt j erlichen" ausgeſetzt, und eine dritte Verfügung vom 10. Dezember 1549 ernannte ihn aus denſelben Rückſichten zum „diener" des Königs mit einem vom 9. November 1548 an laufenden jährlichen „Wart vnd dienſtgelt" von 100 rheiniſchen Gulden. —

(35) Zu dieſen erſten Auswanderern zählt Schultheiß noch den Bartholomäus Blarer und Onofrius Hürus, welche beide zur Zeit der Unterwerfung der Stadt abweſend waren, aber alsbald ihr Bürgerrecht aufgaben. Alle waren Mitglieder des Raths und zwar: „die treffenlichſten Räth, ſo bis anher alle Sachen gehandelt, vnd jeder Zit den Volg jn dem Rath, als die verſtendigeſten gehabt" —

„Vff hütt morgen, 13. Octob. hat herr Marte Wetzler ſein letſt predig gethon, vnd was die kirch voll mannen zu Sant Steffan, dann der wiber wenig jn der Statt waren, hat jederman Gott bevolhen vnd alſo

sein vrloub ouch genomen, Es geschach mit grossem truren vnd klagen viler gutherzigen Burger, Vnd jst hieruff nach Imbis ouch hingeschaiden" —

(36) Die Schlüssel zu den Stadtthoren mußten an Egli abgeliefert werden. Am 14. Oktober ließ derselbe alles schwere Geschütz der Stadt, welches auf den Wällen, im Paradies und auf dem Damme aufgepflanzt und noch im Zeughause vorhanden war, theils auf dem Obermarkt, theils auf dem Steffansplatze aufstellen.

(37) Pollweiler zog am 14. Oktober in Konstanz ein. Egli, der ihm bis vor Petershausen entgegen geritten war, empfieng ihn mit dem Ausrufe: „Gott hab lob, die sach stat wol, ziehend dapffer herin, Euwer Gnad soll kain sorg haben, — „Vff solches liessend sy trumen vnd pfiffen gen vnd zugend also zwüschen fünffen vnd sechsen abends zu dem Rheinther herin — Als das volck für Sant Steffan kam, schussend die hagkenschützen all ab, des volcks was 4 starke Fendle, man achtet sy vff 1800 oder 2000 mann, alles Pregentzer, Veldkircher vnd vß denselben herrschafften — Mit dem Obersten sind ouch harkumen sein bruder herr Christoff von Polwyler, Jörg Lorentz von Wyler, Hans vnd Friderich die Schnabel von Schönstain vnd Degen Salenpart von Insprugk, alles Houpt vnd bevelchs lütt" —

(38) Am 14. Oktober huldigte der kleine Rath. Nachdem der Bürgermeister Zündelin seine Anrede, „die zuver also verzaichnet, von dem Egli dem Bürgermaister vnd Rath vbergeben was worden" und an deren Schlusse der Wunsch ausgedrückt war, „das die Kostantzer Andern ain Exempel sein mögent, sich in der Römisch kunigl. Mt schutz vnd schirm dester lieber zu vndergeben" abgehalten hatte, ließ sich Pollweiler in folgender Weise vernehmen:

„Nachdem die Röm. kayf. Mt Bürgermaister vnd Rath, ouch gantze gemaind diser Statt Costantz in des Reychs Acht vnd Aberacht erklärt, Habe sy daruff der Röm. kunigl. Mt bevolhen, solche auch zu erequieren, Vnd damit dann wyther blutvergiessen vnd verderben diser Statt, auch Irer Mt vmbligenden herschaften schaden vnd nachthail verhütet werde, So

habe die R. kunigliche Mſt vß brüderlicher liebe by der kayſ. Mſt erlangt, diſe Statt jn jrer Mſt allergnädigiſten ſchutz vnd ſchirm vffzunemen,

„Es habe ouch daruff Jre Mſt jne abgevertiget, diſe Statt, ſo ſy ſich one alle Conditiones an Jre Mſt ergebe, jn jrer Mſt ſchutz vnd ſchirm vffzunemen, (doch ſunderbare perſonen, ſo jre R. kayſ. vnd kun. Mſtn ſonderlich belaidiget haben möchten, welle er hiemit vsgeſchloſſen haben) Welle ouch alſo Bürgermaiſter, Rath gantze gmaind vnd bürgerſchafft diſer Statt hiemit vff jr vnderthenig erbieten jn der R. kun. Mſt, als aines Fürſten von Oeſterreychs ſchutz vnd ſchirm zu Gnaden vffgenomen haben, vnd ſye hieruff guter zuverſicht, das mit diſer vnderthenigiſten bewillgung des Reychs Acht vnd Aberacht hiemit gegen diſer Statt vffgehebt, welle ouch hiemit dis, ſo bald er wil haben möge, vnſeren vmbligenden nachpuren zuſchriben, Vnd achte, ſy werdent vns vff ſölches nit mer belaidigen, des glichen welle er ouch die R. kun. Mſt diſer handlung vnd vnderthenigiſten bewillgung berichten, die werde der R. kayſ. Mſt ſchriben, das diſe Acht vnd Aberacht ſolemniter vffgehebt werde, Er welle ouch verſchaffen, das diſes kriegsvolck der Statt vnd gmainer Bürgerſchafft onnachthailig ſye, Vnd ſölle ouch diſe handlung gmainer Statt vnſchädlich ſein.“ —

(39) „Es was mit dem kriegsvolck ouch herr Jacob der Pfarherr von Bregentz herkumen, der hat jn Sant Steffans kirchen (am 15. Okt.) morgens vmb ſiben ain Meß gehabt vff ainem tiſch, daruff man die gantzen nacht vff der Katzen geſpilt hat, wolt vff den ſtainen tiſchen, daruff die Sacrament hievor menigklichen geraicht waren worden, nit meſſ halten, by der meſſ was der Oberſt vnd andere herren vnd das was die erſt meſſ, ſo jn vil jaren hie gehalten was worden.“

(40) „Der Aid den wir geſchworen, was vil nderſt, dann wir vns verſehen, vnd ouch vertröſt waren worden, — Als wir nun geſchworen, hat der Oberſt geredt, Er wölle hiemit diejenigen, ſo die kayſ. vnd kun. Mſt jn ſunderhait belaidiget haben möchten, vorbehalten haben, Vnd als er vnd die ſeinen ab der prüge wolten gon, hatt er vn allen gmainlich mit worten zu ſolchem glück gewünſchet, — Nach Mittag

hat der Oberſt nach dem Bürgermaiſter geſchickt vnd jm ernſtlich bevolhen, man ſölle jm des Schertelis ſchriben vnd practica ſtert der empörung zuſtellen, des glichen des hertzogen von Würtemberg practica vnd ſchriben, Daruff iſt jm des Schertelis ſchriben, ſo er der hilff halber, wie hievor gemeldet, gethen hat, vberantwurt worden, des hertzogen von Würtemberg halber iſt jm angezaigt, es ſyge nichts ſöllichs vorhanden, „des Schertelis ſchriben hat der Oberſt ſampt ainem bericht der Coſtantziſchen handlung der kayſ. Mſt vberſchickt, Daruff iſt jm von dem Biſchoff von Arras wider antwurt zukumen.“ *)

(41) „Witer hat der Oberſt begert, man ſölle Toma Blarers, Conrat Zwicken, Zunfftmaiſter Baſtion Beren, Zunfftmaiſter Peter Labharts, Vlrich Hochrütiners, Jergen Vögelis ſtattſchribers, des glichen aller abgetretiner Predicanten hab vnd güter verwaren, darmit nichts darvon veraberwandlet werde, Das iſt ouch durch ettliche verordnete herren geſchehen. —

„Das Geſchütz faſt alles, ſo den vorderen tag vff den Obermarckt vnd für Sant Steffan geſtelt was worden, hat man vff des Oberſten bevelch hinab vff den Dam gefürt, vnd daſelbſt zu angender nacht **Victoriam** geſchoſſen“ —

Am 16. Oktober wurden die Soldaten bei den Bürgern einquartiert. Für die zweitägige Verpflegung der Gemeinen in den Zunfthäuſern mußte die Stadt, welche ihnen zudem Wein und Brod lieferte, 265 fl., und für die Zehrung der Officiere in den Wirthshäuſern 166 fl. bezahlen.

Am 17. Oktober „ward ain Hochgericht oder Galgen vff dem Obermarckt vffgericht, nit weyt von dem Pranger, vor dem (Hauſe zum) Rad.“

Am gleichen Tage ließ der Oberſt durch eine Verordnung das Tragen langer Waffen auf den Straßen, das Verlaßen der Häuſer bei entſtehendem Lärm — ohne daß es von ihm ſelbſt geboten, oder eine Feuersbrunſt ausgebrochen wäre, — und das nächtliche Beſuchen der Wälle, Thore und Ringmauern von Unberufenen bei Strafe an Leib und Gut verbieten. Zugleich forderte er die Beſtellung geeigneter Männer, die, im Ver-

*) S. die Beil. III.

ein mit den von ihm zu ernennenden Hauptleuten die Güter der ausgewanderten Rathsglieder und das städtische Geschütz aufnehmen, und ihn mit den Privilegien und Urkunden der Stadt bekannt machen sollten, so wie er auch genauen Bericht über die Einkünfte der Stadt und des Hospitals, über das baar vorhandene Vermögen u. dgl. verlangte.

Am 18. Oktober besuchte er, begleitet von Bürgermeister Zündeli, Hans Muntprat und unserm Christoph Schultheiß als Steuerherrn, den Pfennigthurm und das Steuerhaus. Als er in ersterem nur einen Geldvorrath von 3000 Pfd. Pf. vorfand, „sagt er mit ainem Schwur vnd Verwunderung, das sind frävel lüth, die nit mer gelt habend vnd sich wider die kayf. Mst setzend." — Es wurden ihm die Rechnungen vom vergangenen Jahre über Einnahme und Ausgabe, sowohl der Stadt, als des Spitals und der Räthe, auch die der Kirchenpflege vorgelegt.

Am 20. Oktober kamen, im Namen des Bischofs und des Domkapitels, der Domdechant Friedrich von Hünwil und die Domherrn Graf Hans von Lupfen und Melchior von Bubenhofen von Zell nach Konstanz, „die hat der Rath durch seine Verordnete mit gwonlicher Ehrembietung lassen empfahen, Darumb sy fast gedancket vnd sich vil guts gegen ainer Statt Costantz erlotten und gebeten, das man dessen, das hin sye, nit mer wölle gedencken, Sunder was hin sye, das sye hin, bald hernach sind sy ainer anderen mainung worden" —

Am 21. Oktober ließ Pollweiler den versammelten Zünften den Befehl eröffnen, daß an keinen der Ausgewanderten fernerhin Zinsen oder Schulden bezahlt werden sollten.

Am 22. befahl er, daß den ebengenannten Domherren die von ihnen zurückverlangten Häuser und alles frühere Eigenthum an Gült- und Zinsbriefen wieder zugestellt würden —

„Also haben die verordneten den Thumbherren vß bevelch des herrn Obersten vnd des täglichen Raths alle schlüssel zu den Hüsern, höffen vnd den gwelben jm Münster sampt allen Zinsbrieffen vnd was sunst vorhanden was, so jn das Münster gehört, desselben tags vberantwurtet" —

Am 23. Oktober eröffnete Pollweiler dem Rath „das er zway sendle knecht hie werde behalten, zu bewarung der Statt vor ainem vberfal, die sölle ain Rath besölden, Vnd begert, man sölle jm jetz glich ain halben

Monat Sold geben, damit er die knecht muſtern kündte, vnd das thue er vß bevelch der kun. Mſt, dann die Statt müſſe bewart ſein, Hieruff ward den Stürherren bevolhen, das ſy dem Oberſten vff ain Bekantnüs ſollen 1900 gulde zuſtellen zu bezalung ains halben monats ſold vff die zway fendle knecht" —

Am 24. Oktober ward befehlen, daß ſtets ſechzehn Bürger die Tagwache verſehen und nur die Rathsperſonen davon frei ſein ſollen.

„Den 25. Oktob. hat der Oberſt ain Zedel mit aigner hand vnderſchriben jn den Rath geſchickt, das man dem gelebe, des Jnhalts, Es iſt jm namen der Röm. kunigl. Mſt meines allergnädigiſten Herren mein bevelch an Euch Bürgermaiſter vnd Rath der Statt Coſtantz, das jr hinfüro mit niemant, ſye wer da wolle, Euwer ſchulden oder anſprach halber, one mein, der kunigl. Mſt oder Jrer Mſt verordneten Bevelchhabern verwiſſen vnd willen in ainichen vertrag oder verglichung eingeet oder jnlaſſet, Noch Euch wyter Gelt vffzubringen, mit nichten vnderfahet, Actum Coſtantz den 25. Octob. Anno 1548" —

„Nach dem die Statt Coſtantz ſich an die kunigl. Mſt vnd an das Haus Oſterreych ergeben hatt, vnd aber nichts deſt minder das kriegsvolck jn der Statt vff der bürgerſchafft lag, iſt für gut angeſehen, das Hans Muntprat ſampt Hans Vlrichen Kundigman, Raiteſchriber, zu der kun. Mſt abgevertigt würdent, Es ward geredt, man ſolte von der kun. Mſt begeren, das Jr Mſt bewilgen wolte, das ain evangeliſcher Prediger hie möchte predigen bis vff ain gemain verglichung der Religion, wie dann ſölchs jm Reych euch geſchehe, welches on Zwiffel gmainer Statt Coſtantz zu vil gutem raichen würd, Aber ſölche mainung hat nit mögen das Mer werden, derhalben es vnderlaſſen ward" —

„Vff 28. Oct. wurdent alle Zünfft gehalten vnd denſelben vß bevelch des Oberſten fürgehalten wie volgt, Es ſollen alle bürger vnd Jnwoner diſer Statt, ſo hüſer, wingarten oder anders von den Kirchenpflegern erkaufft haben, rumen vnd den gaiſtlichen zuſtellen, Ouch glauplichen ſchein oder Brieff darumb zeigen, was Jeder darumb geben, So achten mine herrn darin ze handlen, das jedem ſein kauffſchilling, den er erſtlich darumb geben, wider zugeſtellt werde, Jtem es ſoll ouch mengklich vffzaichnen, was

jme die vßgetretenen ſchuldig ſygen, ouch was er jnen ſchuldig ſyge, vnd vff die zwölffe Morgen daſſelbig im Rathus anzaigen."

„Es ward ouch den herrn vff dem Nüwen hus von dem Oberſten vfferlegt, das ſy by jren Ayden der abgetrettnen bürger vnd Predicanten Stüren verzaichnen ſöllen vnd ſolche verzaichnus ſynen gnaden vberantwurten, Item, der Oberſt hat begert, man ſölle ettliche Bürger vsziehen, die, ſo ain Lerman würde, vff dem platz zuſamen kument, Item, das man wider zu dem gſchütz ſchützen vnd handknecht ordnen welle."

„Vff Mentag den 29 Oct. hat der Oberſt dem Rath vfferlegt, was man fürterhin handle, das ſölle geſchehen jn namen der R. kun. Mſt, Alſo wan der Vogth das gericht verbanne, ſölle er das thun jn namen der kun. Mſt, Item ſo man was verrüffe, oder in Zünfften verkünde, ſölle es ouch jn kun. Mſt namen geſchehen"

„Den 8. Novemb. hat ain Rath bevolhen, dem Degen Salenpart, Houptman von Inſprugk, den andern halben Monat ſold, 1900 gulde vff die zway fendle zebezalen, vff den ſchrifftlich bevelch des Oberſten, des Datum Inſprugk den 2. Nov."

„Vff Suntag den 11 tag Novemb. hat man aber die Zünfft gehalten vnd denſelben vß bevelch des Oberſten fürhalten laſſen, Es ſoll kain bürger, Inwoner noch würt niemandts frömbden, er ſy wer da welle, beherbergen, one vorwiſſen des Oberſten oder ſiner bevelchhabern, Alſo ſollen jr die ſelbigen frömbden befragen, von wannen ſy kumen vnd wohin ſy wellen, vnd ouch ſunſt vff die perſonen gut acht haben, Vnd föllichs dem Oberſten alle nacht vffzaichnet zuſchicken"

„Item es ſollend die würt, ouch alle Bürger vnd Inwoner den frömbden Lüthen an frytagen, ſamſtagen, Zwölfbotten abenden vnd andern feſttagen kain flaiſch fürſtellen, Sy ſöllend ouch ſich an den obbeſtimpten tagen des flaiſch eſſens ſo vil müglich enthalten, dan wo das nit beſchehe, möchte die kun. Mſt verurſacht werden, das gar zu verbieten, Es ſollend ouch die metzger, noch jemands anderer, flaiſch vnd kuttlen am frytag weder jn noch vſſerhalb der metzge fail haben"

„Es ſoll ouch mengklich gut ſorg zum für haben, vnd waſſer jn die hüſer tragen, damit, wan für vffgang, man verſehen ſyge"

„Vff Zinstag den 13 Nov. gegen abend ward ain Lerman mit den Trumen durch die gantzen Statt geschlagen, was aber nur ain blinder Lerman, vnd geschah vff bevelch des Obersten, damit er sehe, wie die verordneten Bürger vff den plätzen vnd werinen sich zu der sach welten schicken lut jres habenden bevelchs"

Am 15. November wurde eine Rathsbotschaft an Pollweiler geschickt, „sein gnad zebitten, das die welle gmeine Statt vnd Bürgerschaft jre lassen bevolhen sein, damit die Statt Costantz by jren alten Fryhaiten beliben möge."

„Den 16 Novemb. jst her Albrecht von Landenberg, Thumbherr, von Zell heruff gefaren vnd hie wider angefangen haushalten, der was der erst, so herin zech"

Gleichfalls am 16. November trafen die, mit der Untersuchung und Umwandlung der städtischen Verhältnisse beauftragten Räthe des Königs Ferdinand, Hans Marquart Freiherr von Königseck, Landvogt in Oberelsaß, Hans Jakob von Landau, Landvogt zu Nellenburg, Hans Melchior Hagitzer zu der Wasserstelzen und Matthias Alber, der Rechte Doctor von Jnspruck, in Konstanz ein.*)

Am folgenden Tage ließen dieselben die Gemeinde auf das Kaufhaus berufen und ihr in einer Rede des Dr. Alber kund thun, wie der König mit gnädigstem Wohlgefallen vernommen „das sich die Bürgerschafft gemainlich in Irer kun. Mst vnd derselben geliebten Sünen, Erben vnd nachkumen am loblichen Hus Osterreych, Gnad, subjection, vnderthenigen schutz vnd schirm begeben" und „solche vnderthenigkeit" eidlich beschworen habe; wie deshalb auch der König „Mittel vnd weg fürzenemen" gedenke, die Stadt in solchem Schutz und Schirm zu erhalten und sie, die Commissarien, beauftragt habe „allen möglichen vlis fürzewenden, damit die Bürgerschafft niendert mit beschwert, ouch ain bestendig Regiment vffgericht werde" so wie ihnen denn auch der Gemeinde zu eröffnen befohlen worden sei, „das Jre kun. Mst by der kayf. Mst, Irer Mst geliebtesten herrn vnd Bruder gnedigste Restitution, Absolution vnd vffnung hoffe zu erlangen"

*) Ueber die Aufträge und Verrichtungen der königl. Commissarien s. d. Beil. IV. bis VIII.

Nach Beendigung dieser Rede wurde die Gemeinde entlassen und der tägliche Rath in das Zunfthaus zum Thurgau beschieden. „Da erholet Doctor Alber den vorigen fürtrag widerumb, vnd erbieten sich die Herren Commissarien vil guts gegen ainen Rath vnd gemainer bürgerschafft, Die wil jnen aber von der R. kun. Mst bevolhen, das Regiment zu nutz vnd wolfart gemainer Statt anzurichten, So sye jr bevelch, das ain Rath den herren, so darzu verordnet, der Statt freyhaiten, Verträg, Satzungen, Ordnungen, Statuta ꝛc. darlegent, vnd darnebent der Rath ouch Herren verordne, die jnen aller der Statt sachen bericht thuend,

„Zum Andern soll ain Rath sehen, das diser zit 1500 gulde zu vnderhaltung der knecht erlegt werden, die wil sy zu nutz gemainer Statt hie ligent, vnd man jrer nit emberen möge (zwar dise knecht habend hie von anfangs bis zu end nichts ze thun gehabt, dan Win ze trincken ꝛc.) Daruff sich ain Rath allerding gutwillig erbotten"

„Vff Zinstag den 20. Nov. hat ain Rath die Commissarien vnd jre schriber vnd andere bevelchs vnd Houptlüt vff der katzen ze gast gehalten, mit jnen hat ouch der klain Rath geessen, sind zehen tisch wol besetzt gwesen, Es hat ain Rath allerlay versucht, ob der Statt vnd bürgerschafft sachen vff gute weg möchten gebracht werden, es hat aber wenig erschossen, wie dasselbig die volgend ordination mit sich gebracht, Gott der Herr erbarme sich vnser"

„Den 22. Nov. jst dem degen Salenpart vff geheiß des Obersten abermalen ain halbe Monatszahlung 1600 gulde vff die zway fendle erlegt worden."

Am 23. November setzten die Commissarien ihre Untersuchungen auf dem Steuerhause fort und prüften zumal die Rechnungen von den Jahren 1525 — 31 — 40 — 43 und 47, die ihnen in Abschriften zugestellt werden mußten. „Vß den selbigen Rechnungen hat sich klarlich befunden, das die Statt Costantz an lüt vnd gut sidert dem 25. Jar fast zugenomen hatt, die wil es sich nun jn der Rechnung des 47. Jars befand, das das vsgeben fast groß vnd das Innemen dargegen klainfüg, da ward gerathschlaget, durch was mittel, das Inkumen möcht gemeret vnd das vsgeben gemindert werden, Es befand sich aber, das man der Statt Innemen jn kainen weg kunnelicher möchte meren, dann so ain sölliche Pollicey vnd Regiment an-

gericht würde, das vil reycher lüt vrsach hetten, sich gen Costantz ze setzen vnd durch sy ain gwerb jn die Statt möchte gebracht werden, — Es habend ouch die herren Commissarien volgends den Ersten tag Decemb. ain Rath derhalben wider angesprochen vnd jm vfferlegt, das man der sach nachgedencken welle, wie man das Jnkumen meren vnd das vsgeben ringeren möchte, dan der Statt sachen befünden sy also geschaffen, das es gar vbel vmb den gmainen seckel stande, vnd so man derhalb nit bald fürsehung thüge, so kume die Statt jn das letst verderben."

Am 2. December ergieng der Befehl, daß jeder Bürger ein genaues Verzeichniß des ihm verhafteten und noch vorenthaltenen Eigenthums „es syen Rent, Zins, Gülten, libding, an Win, korn, haber oder anderm, nichts vsgenomen" mit Bezeichnung der betreffenden Gerichte, anfertigen und einreichen solle. „Es befand sich, das allenthalben der Bürgerschafft das Jre durch die Ersten Mandaten vnd volgende Acht verlegt was worden" —

„Den 3. Dec hat der Oberst dem Rath anzaigt, das die herrn Commissarien vernement, das vil lüt vß der Statt am Suntag für die Statt zu den Lutherschen vnd Zwinglischen predigern gangent, welhes jnen nit zu liden, derhalben sy ainem Rath vfflegent, das er sölchs welle abstellen, diewil doch hievor zu der Mess gen ouch verbotten gwesen, dis hat man an Sant Nielaus tag den 6. Dec. allen Zünfften fürgehalten"

„Der Oberst hat sich gegen den Bürgermaister lassen verston, Man werde niemant in die kirchen zwingen, Man werde aber vmb ainen gelerten prediger sehen, der werde der Bürgerschafft anzaigen, wie sy hievor geirrt habend vnd sy vff die rechten straß füren" —

(42) „Den 7. Decb. jst vß bevelch des Obersten abermalen ain halber Monat sold bezahlt worden, thut 1100 Gulde" —

Es wurde befohlen „die Spittalpfleger söllen das Prediger Closter rumen vnd den Spittal wider jn sein alte behusung an die Merckstatt verordnen, Item die Raytepfleger söllen das Hochhus ouch rumen, darin ain Zeytlang der Raytescriber gesessen was, vnd hat die Rayte vil daran verbuwen."

„Den 12. Decb. sind der Aidgnossen gsandte gen Crüzlingen kumen, zu den selbigen sind der kunigl. Mst Räth vnd Commissarien, so hie lagen,

hinusgangen, was sy mit jnen gehandlet, jst nit offenbar, wie anders, worden"

„Vermanung zu der Erbarkait. Ain Bürgermaister, klain vnd groß Räth hatten den 5. Aprils des 31 Jars ain Zuchtordnung gemacht vnd dieselben menigklichen lassen fürhalten, damit man deren nachkeme, Es hatt ouch ain Rath jeder Zit durch die verordnete Zuchtherren strengs ob sölcher Ordnung gehalten, darob aber das jung volck, vnd die so der Zucht vnd Erbarkait wenig willens trugen, ain groß misfallen hatten, Als nun Gott der Herr vns gestrafft hatt mit vnserm laidigen vberfal, waren etliche vnder dem gemainen volck, die sagten, das die prediger vnd die Evangelisch Religion an sölchem schuldig, habend ouch dessen andere irs glichen bald beredt (die wil doch alwegen der bösen mer dan der guten) das sy nit allain die Religion angefangen haben ze hassen, sunder ouch die Oberkait, als die, so die selbigen ze schützen vnd Zucht vnd Erbarkait ze pflantzen geordnet war, Darus jst gevolget, das der gmain man ain friden hat wellen haben, Es were glich der selbig wie er welt, so sy nur der Evangelischen Religion vnd also ouch darmit der Zuchtordnung möchten abkumen, Daruff jst gevolget, wie hie vornen gemeldet"

„Als wir vns nun an die kun. Mst ergeben hatten, vnd jetz die alt Religion wider hie angericht ward, vnd die Zuchtordnung darmit jre endtschafft genomen hatt, hat der gmain man sich sölcher Freyhait gar hoch erfröwt, vnd sich jn allem wesen nit anderst gebaret, dann ob Gott nit mer Gott sye, der ab dem Bösen ain mißfallen, sunder ain gefallen hab ob allem jrem mutwilligen wesen, wie dasselbig namen haben mag, dann es alles jn allem schwanck gieng, Vnd kam es dahin, das ouch die Commissarien, so die Zuchtordnung vffgehebt, ain misfallen ab solchem ergerlichen schandtlichen wesen hatten, Die merckten ouch wol, was der gmain man jn seyner vngehorsame gegen die ordenliche Oberkait gesucht, namblich, das sy hinfüro jr leben nach jrem gefallen mit Ehbruch, Gotslesterung, Füllerey vnd verschwendung des jren, vnd aller anderer ergerlicher lichtfertigkait möchten hinpringen

„Zu sölchem redten etliche dapffere alte leutt mit der kun. Mst Räthen vnd Commissarien, wie lang sy doch ab sölchem wesen ain wolgefallen haben wellen, vnd das dardurch der Zorn Gottes geraitzt werd, Der-

halben wurden sy verursacht, ain Rath anzesprechen, das man der Bürgerschafft sölle zusprechen vnd sy vermanen, das sy von sölchem ergerlichen wesen sich enthalten wellen"

„Der Almechtig Ewig genedig vnd barmhertzig Gott erbarme sich der armen, ellenden, verderbten Statt, Amen, Amen" —

„Diser tagen sind ettliche Barfüsser Münch herkumen, denen hat man das Closter wider jugeben, Darvor hat Mathis Schenck der latinisch Schulmaister darin gehauset vnd Schul gehalten, die selbigen Münch kamen für die Commissarien, begerten Restitution jrer brieffen vnd alles anders, so vß dem Closter kumen was" —

„Den 20. Decb. sind Hans Muntpratt vnd Hans Vlrich Kundigman wider ab der kun. Mst Hoff von Presburg haim kumen, die habent den letsten tag dis Jars jm grossen Rath Relation gethon, namlich, das sy der statt sachen by der kun. Mst lut jrer Instruction mit bestem vlis geworben habend, vnd daruff ain Abschid erlangt, Nebent dem hat der Muntprat anzaigt, das er mit Doctor Jergen Gienger geredt hab, ob nit ze erhalten were, das man ainen predigen liesse zu Costantz, der dem Interim nit zewider predigte, vnd der das Sacrament vnder baiden gestalten raichte, des glichen der vsgetrettnen halb, ob sy wider herin kumen möchten, Oder ob jnen das Jre mög wider zugestelt werden, die wil sy doch nichts gehandelt, das der kun. Mst zuwider syge, Daruff habe der Gienger gesagt, man sölle by den herren Commissarien derhalben suplicieren, die werdent es fürter an die kun. Mst bringen, So welte er gern das best darin thun."—

„Diser tagen ist ain frömbder herr oder Edelman her kumen, der hat vß bevelch der kun. Mst von der kayf. Mst die Absolution der Acht vnd Aberacht her gebracht, Derhalben die Commissarien den Bürgermaister vnd andere herren für sich jn das Turgöw beschicktend, vnd zaigten jnen an, die Absolution syge vorhanden, Es syent aber vil vrsachen, ouch von gemainer Statt wegen, das es gut syge, das sy noch der Zeit bis vber 12 oder 14 tag nit publiciert werde, sunder mitler Zit in gehaim bliebe, disem herrn oder Edelman wurdent vß bevelch der Commissarien 30 taler vereret, von wegen das er die Absolution bracht hatt" —

„Den 23. Decb. hat der Oberst angezaigt, das die Statt vnd jre Verwandte Rent, Zins vnd gülten jn der kun. Mst landen wol mögend

jnziehen, dann daselbst die Acht auffgehebt syge, Item er hat gesagt, er hab gar kain klag ob der Bürgerschafft, sy halten sich wol, als vnderthonen solchs wol anstande, Die Commissarien haben euch sölchs der kun. Mst ordenlich zugeschriben, Item er welte gern minder jn seiner haushaltung bruchen, dan bishar geschehen syge, doch so wisse er den weg nit, dan er müsse ain freye tassel halten, So er dan vilen, so er by jm habe, gelt für den tisch gebe, so pliben sy dannocht by jm, vnd würde darmit kain kost gemindert" —

„Als die Commissarien herkament, ward Doctor Mathys Alber jn Dueffrins Hürussen hus zu dem wissen pfauwen genant, jngelusiert, da ward ain loch vß der Muntpratin stuben durch die mur jn des Hürussen küche gebrochen, damit der Oberst vnd Alber jeder Zeyt by ainandern mochten sein" *)

„Zu vnderhaltung des Obersten ist vsgeben worden vmb Victualien von dem 14. Octob. bis zu End dis 48r Jars 475 gulde, So ist zu bezalung des kriegsvolcks von des Raths verordneten vsgeben worden 6500 gulde" —

„Diser tagen sind von Zell heruff kumen herr Hans Melchior von Bubenhoffen vnd herr Caspar Spät, baid Thumbherren, haben euch hie angefangen Hus halten" —

Anno Dni 1549.

„Den 14 Jenner hat der Rath den herrn Commissarien ain Suplicatien vbergeben lassen, darin begert wird, das Jre gnaden mittel vnd weg fürnemen wollen, damit der Statt Costantz mit der bezahlung des kriegsvolcks verschont werde."

„Den 17. Jenners ist herr Velte Fabri, der hailgen gschrifft Doctor (von Freiburg) her kumen, vß verordnung der kun. Mst, das er die bürgerschafft durch sein predigen von der Evangelischen lehr abwyse vnd sy

*) Nachdem Pellweiler seiner ersten Wohnung, die ihm der Rath im „Hecht" hatte bereiten lassen, müde geworden war, wurde das in der St. Paulsgasse gelegene Haus der Wittwe Sebastian Muntprats zu Salenstein für ihn gemiethet und mit Aufwand eingerichtet. Aber bald auch mit dieser Wohnung unzufrieden, bezog er am 29. December 1548 das Haus zum „Steinbock in der Mördergasse" — Dis Hus ward jm euch zugerüst, damit er kumelichen darin möcht wonen."

wider vff die Bäpstische Religion brächte*), Diser Doctor hat anfangs ettlich predigen mit beschaidenhait gethon, aber bald die selbigen verlassen vnd so wit kumen, das er offenlich gesagt, es werde ze Costantz nit recht thun, man werde dan menschenköpff also wolfail haben als kalbsköpff, deren ainer 2 oder 3 kr. gelt ꝛc. Aber er starb, vordem er sein bluttdürstig gemüth mocht mit Blutt ersettigen" —

„Vff 19. Jenners haben die herren Commissarien dem Rath angezaigt, das die kun. Mst jnen bevolhen habe, das sy söllen vlis fürwenden, das die kirch mit dem Gotsdienst nach nottnrfft versehen werde, derhalben sye jr bevelch, das ain Rath, so er etwas darzu gehörig habe, als Munstrantzen, kelch, Messgwand vnd anders, sölches jnen zustelle, welches geschehen ist"

„Zum Andern habent sy den Abt von Pettershusen vff mitwoch den 23 tag Jenners beschriben zu ainer gütlichen handlung, derhalben ain Rath sich solle verfaßt machen, das wir jm sine Ansprachen ablainen mügent, Zum dritten habent sy vß bevelch kun. Mst dem Bischoff ouch gütliche handlung angebotten, darnff aber jnen nochmals kain beschaid worden, Man solle aber sich darnff gefast machen, sine anforderungen ouch abzulainen ꝛc."

„Vff Suntag den 20 Jenners wurde allen Zünfften durch des Raths verordnete volgende maimung fürgehalten, Es ist euch wol wissend, das by hocher straff verpotten, das niemands weder tags noch nachts vber der Statt muren, gräben oder anderen vngwonlichen orten, one zu den offnen thoren, jn oder vß der Statt wandlen solle, So langt aber vnsere gnedige herren, der R. kun. Mst Commissary gloplich an, das ettlich by der Ruwenegk, bym Ziegelthurn, vnd an anderen vngwonlichen orten jn vnd vß der Statt gangint, darob Jr gnaden nit wenig misfallens habend, Vnd derhalben Bürgermaister vnd Rath mit ernst bevolhen, Euch allen Bürgern vnd Inwonern, ouch frömbden zu ermanen, das kainer, er sige wer da wel, vber der Statt muren oder gräben, ouch andern vngwonlichen orten jn oder vß der Statt gon solle, dan welcher das vberfart, den wirt der Rath one gnad hertigklich darumb straffen." **)

*) S. die Beil. VIII.

**) Die strenge Bewachung der Thore an Sonn- und Feiertagen, um den Besuch der schweizerischen Kirchen zu verhüten, hatte jenes gewagte Mittel zur Befriedigung des religiösen Bedürfnisses in Uebung gebracht.

„Dis tags sind aber 1100 gl. erlegt worden zu bezalung der knecht."
„Es liessend drey fasnacht butzen umb, das hievor in vil Jaren nit geschehen."

(43) „Enderung der Pollicey vnd Regiments. Vff Mitwoch den 23 Jenners habend die Commissarien den klainen Rath für sy in das Turgow beschaiden vnd mit langem erzelt, das die kun. Mst ains Raths gutwilligkait vnd der gantzen Bürgerschafft gehorsame wol bericht vnd vff sölchs genaigt syge, die Statt Costantz zu offnen vnd zunemen ze bringen, damit sy ainmal des grossen lasts entledigt werde, habe deshalb die kun. Mst den Commissarien bevolhen, möglichs vlisses sölchs zu fürdern, welches sy die Commissarien bishar gethon habent vnd fürohin gern thun wellen ꝛc. Vnd habend derhalben die Erbainigung vor handen genomen, die wir geschworen, vnd syge derhalben von nöten, das die kun. Mst des wissen habe, jetzt vnd hienach, was sy sich zu der Statt Costantz versehen solle, Darumb syge jr bevelch, das der Rath disc Copey vff Pirment abschriben vnd mit dem grossen der Statt Insigel besigle, vnd das sölchs geschehe bis vff künfftigen Samstag"

„Daruff der Bürgermaister gesagt, das ain Rath mit der Statt grossem Sigel nit siglen künde one vorwissen vnd bewilgen des grossen Raths oder der gantzen gmaind, Daruff habend die Commissarien angezaigt, Es syge solchs nit von nöten, dan wir die Erbschuldigung geschworen, so syge das nichts anders, dan derselbigen erlüterung, derhalben nit von nöten witerer Beratschlagung, aber sy wellen es dem grossen Rath selbs fürhalten, *)

„Item, vff Samstag soll verschafft werden, das ain gantze Gmaind in Sant Steffans kirchen versamlet syge, Daselbst wellen sy alsdan Ordnung geben, wie es fürter hin gehalten söll werden mit Gericht vnd Recht, dan sy werden ain Bürgermaister vnd ain Stattvogth, wie hievor der vogth des Reychs gwesen, haben, desglichen groß vnd klain Räth, welches alles sy vff künfftigen Samstag der gmaind werden fürhalten"

*) Es ist hier die „Verschreibung" der Stadt gegen Oesterreich gemeint, deren Inhalt den Rath allerdings bedenklich machen konnte. S. d. Anm. zur Beil. II.

„Zum Andern, Nachdem die Statt jn die Acht kumen, syge von nöten gwesen, das sy wider von der kayſ. Mſt darvon absolviert würde, Sölche Absolution syge jnen vergangner tagen zukumen, Diewil aber dieselbig nit volkumen, sunder mit etwas vorbehalt gegeben, habent sy sölches der kun. Mſt zugeschriben, der Statt zu gutem, die habe jetz ain namliche Bottschafft zu kayſ. Mſt verordnet, damit die überigen beschwerden vnd vorbehalt ouch vffgehebt, vnd also die Absolution one allen vorbehalt geben werde, Vnd dis syge die vrsach, das sy dieselbe verhalten, sobald aber die ander kume, wellen sy söllichs fürderlichen offenbaren"

„Nach dem Jmbis vmb die zway ward vff der Commissarien bevelch der gross Rath zusamen jn das Rathhus berufft, vor dem selbigen sind die Commissarien erschinen vnd habend jme eben das fürgehalten, wie vor dem Jmbis dem teglichen Rath jm Turgöw"

„Vff Samstag den 26. Jenners sind die Commissarien morgens vmb Sibne jn die Rathsstuben kumen, dahin waren ouch abends durch die Statt-knecht beschaiden werden die herrn, so die Commissarien jn klainen vnd grossen Rath verordnet hatten, Als nun jederman by ain anderen was, habend die herrn Commissarien angezaigt, das Melchior Zündele zu ainem Bürgermaister vnd hans Muntprat zu ainem Stattvogth verordnet syent, des glichen die herren zugegen jn den klainen vnd grossen Rath, Vnd damit aber dem Bürgermaister, des glichen dem klainen Rath der last desto treglicher sye, so werde die kun. Mſt ainen Houptman fürderlich her verordnen, der an statt kun. Mſt hie sein werd, mit dessselben vorwissen werden alle sachen verhandelt werden, Vnd solche verordnung Bürgermaisters, Statt-vogths, klainen vnd grossen Raths syge geschehen vff der kun. Mſt bevelch, dan die gemelten herrn syent Jrer Mſt als die gehorsamen und willigen gerümpt worden, welches ouch Jre Mſt jn gnaden angenomen hab"

„Darnach als jetz die Gmaind jn Sant Steffans kirchen zusamen kumen was, Sind die herrn Commissarien vß dem Rathhus jn Sant Steffans kirchen hinuff gangen, denen sind nachgevolget Bürgermaister vnd Statt-vogth, darnach die klainen vnd grossen Räth jn jrer ordnung"

„Als sy jn die kirchen kumen, sind die Commissarien vff die prüge gesessen, aber der klain vnd groß Rath jn den schrancken vor der prüge, da habend die Commissarien der Gmaind vngefarlich den fürhalt gethen, so sy

dem alten klainen Rath an Mitwoch darvor jm Turgöw ouch gethon hatten, daruff bevalhend sy, das der brieff, den ain Rath vff jren bevelch vff pirment schriben vnd mit der Statt grossem sigel besiglen hat lassen, verlesen werde"

„Darnach zaigten sy der Gmaind ouch an, wer zu ainem Bürgermaister, Stattvogth, ouch zu klainen vnd grossen Räthen genumen weren worden, wie darvor jn der Rathstuben ouch geschehen was, Daruff ward jnen ain Ayd vorgelesen, den sy schwurend"

„Witer habend die Commissarien angezaigt, Nach dem bishar ain fryer Abzug hie gewesen, Diewil aber ain Statt Costantz von menigklichen ansprächlich, so werde man hinfüro, niemand hinwegziehen lassen, bis ain Statt derselben ansprachen erlediget syge, So aber sich Sachen zutragen würden, das ainer nit hie bliben könte, so soll solches der Houptman gen Insprugk schriben, vnd der Regierung beschaids darüber erwarten, Aber die diser Zit herin ziehent, die sollent deshalb nit verstrickt sein, sonder jren freyen Abzug jeder Zitt haben"

Item man sölte kainen Rath halten, one des Houptmans oder seines bevelchhabers vorwissen, Vnd so ain Lerman würde, sölle ain Rath mit seinen wehren zu dem Houptman louffen, und seines beschaids erwarten"

„Item, die Commissarien habend ouch der Gmaind fürgehalten, das sy vß bevelch der kun. Mst die katzen vnd ouch alle Zünfft hiemit vffhebend vnd gentzlichen abthüend, jnen ouch alle jre Privilegien vnd Freyhaiten cassieren und ze nichten machend, Doch so werde man denen von den Alten geschlechten, des glichen dem Adel vnd der Priesterschafft die katzen lassen, das sy daruff mögent zusamen kumen vnd daselbst jre vrthen thun, Oder die Malzit nemen, desglichen werde man noch vier Trinckstuben verordnen, jn denen die von der gemaind zusamen kumind, die vrthen oder Malzit daselbst ze nemen"

„Item die vff der katzen vnd alle Zünfft söllen all jre brieff, gwarsame Freyhaiten, Zins vnd schuldbrieff, Wahren vnd barschafft vnd alles anderes denselbigen hüsern gehörig, jn Acht tagen den nechsten, vff das Nüw Haus der Statt Amptlüten überantwurten"

„Nachdem die Hrn Commissarien ob gehörter massen die sach verricht, haben sy menigklichen wider haim erlobt, Als der gmain man verloffen, sind

die klainen vnd groſſen Räth mit dem her Bürgermaiſter haim gangen, vnd darnach von des Bürgermaiſters Hus mit dem Stattvogth ouch gangen, ſy alſo altem bruch nach haim belaidet"

„Hernach zu ausgendem Mayen iſt dem Rath von der kun. Mſt die Nüw Ordination jn Originali überſchickt worden, jn deren obgemelte Artickel ſampt vielen anderen begriffen ſind" (Beil. IX.)

„An Liechtmeßtag habend die verordneten aller Zünfft jede jrer Zunfft Zinsbrieff, bar gelt, kouffbrieff vnd alles anders, lut der Commiſſarien bevelch, den Stürherren überantwurt, Vnd befand ſich jr vermögen 11505 gulde vnd 404 mutt kernen, jeden zu 17 ſchil., thut 457 gulde 13 ſchil., Item ſo ſind die katz vnd die zehen Zunfthüſer angeſchlagen vmb 3930 gulde, die vff der katzen haben am tag dar vor das Jr überantwurt"

„Die wil die Zunfft gar abgethan worden, ſo kundt man der gmaind nichts mer fürhalten, ſunder wurden ſölche ſachen durch den Winruffer verrufft, oder aber es muſt nach der Predig ain ſchriber vff die Cantzel gon, vnd der gmaind ains Raths mainung verleſen"

„Den 25. Februarii iſt dem Houptmann Egli vff der Hrn. Commiſſarien bevelch überantwurt 2200 gulde zu bezalung aines Monats ſold, ſo den knechten vsgeſtanden, die Commiſſarien ſagtend, ſy welten es wider bezalen"

„Geſandten von Ueberlingen. Den 5 tag Mertzen ſind vor Rath erſchinen Zwen Bürgermaiſter, Zwen des Raths vnd der Stattſchriber von Überlingen, die habent von jrer oberen wegen ſich vil früntſchafft vnd nachpurſchafft erbotten, darnach geſagt, das jnen fürkume, das ettlich unſer Bürger ſich laſſent vernemen, das vnſer überfal mit jrem vorwiſſen geſchehen ſyge. Vff ſölches habent ſy angezaigt, mit was trüwen ſy ſich vnderſtanden habint, der Statt Coſtantz vor ſölchem ſchaden ze ſein ꝛc. ꝛc. Es ſyge aber war, das vff den 4. Augſten des 48. Jars ain kayſerlicher Commiſſarius gen Vberlingen kumen ſye, der habe dem Rath ain chriſtlichen bevelch überantwurt, von der kayſ. Mſt. vnderſchriben und beſiglet, das ſy jm jn ſölchem ſeinem geſchefft ſöllen beholffen ſein, vnd ſye der Rath alſo verſtrickt worden, das jnen nit müglich geweſen, vns ze warnen, habent derhalben vff ſein beger die ſchiff und furlütt darzu müſſen halten, das ſy das volk von Bodman fürtent, wiewol mit groſſem jrem hertzlaid,

dan ſo verr es jnen müglich were gſin, das ſy ſölchs hetten künden wenden, daran hetten ſy gar nichts laſſen abgon, Es ſyge aber jren Oberen vnſer ſchad von hertzen laid, ſy ſöllent vns ouch von ſölches wegen klagen, das ſy hiemit wellent thun haben"

(44) „Vff 16. Mertzen ſind dem Houptman Egli vff bevelch des Oberſten, des von Polwylers, abermals durch die Stürherren erlegt worden ain Tauſend gulde, Vnd ſind deſſelbigen tags die kriegsknecht geurlobet vnd bezalt worden, und ward der Galg an dem Obermarkt ouch hinweggebrochen"

„Die knecht warend vil ſchuldig, habent die Bürgerſchaft nit gar bezalt, von anfang des Jars bis jetz hat ain Rath zu Bezalung der knecht geben 3400 gulde, ſo jm nit wider bezalt wurden"

„Den 18 Mertzen hat der Oberſt vff ain Rüws gemuſtert zwainzig Doppelſöldner vnd zwaintzig Hagkenſchützen, die habent müſſen vier Monat ſchweren, die müſſend jre gwer, die hellenbarten oder büchſen, wo ſy gond mit jn tragen, jren Houptman was Hans Egli"

„Commiſſarien vor klainen vnd groſſen Rath, den 25 Mertzen ſind der kun. Mſt. Commiſſarien gemainlich jn dem klainen vnd groſſen Rath, welcher vß jrem bevelch berufft was, erſchinen, und habent vngefarlich diſe mainung fürbracht"

„Die R. kun. Mſt., vnſer allergnedigiſter herr. hat den Commiſſarien bevelch geben, Euch dem Bürgermaiſter vnd klainem vnd groſſem Rath diſen fürtrag ze thund, Euch als Jrer Mſt. vnderthonen, Namlich, das Jr Mſt. der Statt obligen vnd beſchwerdi bedacht, vnd derhalben nit wellen vnderlaſſen, die Commiſſarien zu verordnen, ain ordenlich vnd beſtendigs Regiment vffzerichten, vnd wie diſer Statt möcht geholffen werden, vnd namlich das ouch ain Houptman hie ſye, der Jre Mſt als euwern natürlichen Herren vnd landsfürſten vertrette, Ouch gemainer Statt nutz vnd wolfart fürdere, Es iſt euch ouch deshalb nach der lenge fürgehalten worden, wie Euch ain Houptman ſölle zugeordnet werden, wie er ſich gegen euch ſelb halten vnd jr jme anſtatt der kun. Mſt gehorſam erzaigen ſollen, daruff Jre Mſt ſich vmbgeſehen vnd nachgedacht vff ain perſon, die Jre Mſt achte tugenlich ſein, vnd alſo den Herren von Polwyler verordnet, ouch daruff vns bevolhen, ſölchen Herren jn namen Jrer Mſt zu preſentiren, der geſtalt,

das jr Bürgermaister, Stattvogth. klain vnd groß Räth, euch alle andere bevelchslüt jr vffsehen vff jn haben vnd alle gehorsame, als Irer kun. Mst laisten, wie dan die Ordnung, so von Nüwem gemacht würt, witer wirt zu erkennen geben So Jr nun Euch als gehorsam vnderthanen des loblichen Haus Österreychs gegen jne Houptman erzaigen, so wirt vngezwifflet er sich gegen Euch halten, das kun. Mst gefellig, vnd Jr Euch nit ze beklagen haben sollen*), Vnd nach dem wirt von nöten sein, das der Houptman ain Behausung hab, vnd man aber vnder den Trinkstuben kaine findt, die darzu gelegen Sölte man aber ain nüwes Haus buwen oder erkouffen, möchte es gemainer Statt beschwarlich sein Derhalb sy nun, statt kun. Mst dem Rath vffgelegt habn wellen, ze vmbsehen, wie er möcht vnderbracht werden"

„Zum dritten, hat sich ain Rath wol zu erinneren, wie die kun. Mst ain Absolution by der kayf. Mst vsgebracht Die selbig jst aber dermassen beschwarlich, das sy nit wol anzunemen, derhalben Jre kun. Mst witer angehalten, das ain rechte vneenditionirte Absolution vnd Restitution vsgebracht würde, Dardurch jst fidert her die sach verzogen, So jst war, das die kayf. Mst zway vnd zwainzig Tausend gulde Müntz straffgelt diser Statt uffgelegt, die welle Jr Mst haben, Es werde ouch die Absolution vnd Restitution nit volgen, bis das dise summa erlegt werde, Es hett aber Jre kun. Mst die armutt diser Statt bedacht, vnd sölche summa der 22000 gl. vff sich genomen zubezalen, vnd das jst die vrsach, damit man nit gedenke, warum die Absolution nit volge, vnd das man wisse, das Jre Mst jn embsiger handlung syge, das die vsbracht werde, Man syge ouch des versehens, sy sölle bald kumen, vnd alle arrest und Mandaten one alles mittel entschlagen vnd vffgehebt werden**)"

---

*) S. d. Beil. XI.

**) Die Verheißung, daß der König die Geldstrafe von 2200 fl. „auf sich" genommen habe, war eine Täuschung: sie wurde von dem Erlöße aus verkauften eingezogenen Gütern bezahlt. Wenn Schulth. dies alsbald selbst andeutet, und auch die Personen nennt, die sich jene Summe als Belohnung ihrer Dienste von dem Kaiser „ausgebeten", und wenn er später wieder einer, dem Abte von Weingarten in Betreff der „Verwahrung" der gedachten Güter und ihrer Rückgabe ertheilten kaiserl. Vollmacht erwähnt, so läßt er jedoch über die Erledigung dieser wichtigen Angele-

„Zum vierten, Syge Irer kun. Mſt anzaigt, wie das die vorſtatt Pettershuſen verbrunnen, welle derhalb Jr Mſt bewilgen, das die, denen jre heuſer verbrunnen, widerumb vff jre hofſtetten buwen mögen"

„Zum fünfften iſt offenlich verleſen worden, wie ain nüwe Ordnung gemacht werden ſölle, die ouch bald verfertiget vnd gemainer Statt vnd Rath mitgethailt wirt, So vil die alten Ordnungen diſer Statt betrifft, wil Jre Mſt jre treffenliche Räth darzu verordnen, vnd die erſehen laſſen. Aber von den alten der Statt Freyhaiten wil Jr Mſt abſchrifften haben, vnd ſich darin erſehen vnd demnach halten, wie es ainem trüwen vatter zuſtat"

„Vnd nach dem der Houptman, geſchefften halb, möchte verriten, ſo würdet von nöten, das der ſelbig ainen Anwalt habe, der jn vertrette, der halben Jre Mſt den Edlen veſten Hanſen Muntpraten zu ainem Anwalt verordnet, welchem man glich als dem Houptman gehorſam ſein ſoll"

„Item ain Rath waiſt ſich zu erinneren, das kürtzlich ettliche Mandaten dem Rath zukumen ſind, als ob Coſtantz noch ain Reychſtatt were, Daruff ſich Jre Mſt reſolviert, ſo hinfüro ſolcherlei Mandaten, Reychs anſchlag vnd krays tag halber ain Rath zugeſchickt, das man die vff Jre Mſt weyſe"

„Der Appellation halb, wie die hinfüro geſchehen ſolle, hat ſich Jre Mſt reſolviert, Namlich das die Appellation vom Gericht an den Rath, vnd vom Rath an die Regierung gen Inſprugk, vnd nit an das Cammergericht, wie bishar, Aber jn der nüwen Ordnung wirt man deshalb beſchaid finden, vnd verſehen ſich die Commiſſarien, Jr werdent Euch gehorſamklich halten, damit der Houptman ſölchs der kun. Mſt rümen kündte ꝛc. Daruff ſind die Commiſſarien haim gangen"

---

genheit und insbeſondere über das von dem Abte (ſeinem Vetter) dabei beobachtete Verfahren im Zweifel. — Gewiß iſt, daß Letzterer von dem Ertrage der Güterverkaufe die Summe von 1400 fl. den zum Katholizismus zurückgekehrten Angehörigen der Blarerſchen Familie in Konſtanz zugewendet, und daß ſein proteſtantiſcher Neffe, der verbannte Thomas Blarer noch am 31. Dec. 1565 in einem, unſerm Schultheiß, der damals das Bürgermeiſteramt bekleidete, empfohlenen Schreiben an den Rath zu Konſtanz wegen vorenthaltenen Eigenthums Beſchwerde geführt habe.

„Es hattend vor ettlichen Monaten die Commiſſarien gemainer Statt, deren Emptern vnd gemainer Bürgerſchafft mit Ernſt vffgelegt, das ſy alle ligende vnd farende gütter, ſo durch der kayſ. Mſt Mandaten, ouch volgends durch die Acht verlegt vnd jngezogen waren, ordenlich by gutem glouben beſchriben, die ligende gütter anſchlahen, vnd ſölchs alles verzaichnet jnen übergeben ſöllint, welches geſchehen, Die wil aber die Summa der güter nit ſo groß was, das dardurch die 22000 gl. bezalt würdent, hat die kun. Mſt dieſelbigen dismals bezalt ꝛc."

„Darnebent ward angezaigt, das gemelte 22000 gl. volgender gſtalt by der kayſ. Mſt vsgebetten ſyent worden, von dem Biſchoff von Arras 8000 gl. von dem Herr von Lier 6000 gl. Herr Chriſtoff Plarers erben 6000 gl. vnd Sigmund von Landenberg 2000 gl."

„Die Commiſſarien ritend haim. Vff den letzten tag Mertzens ſind herr Hans Marquart von Küngsegk, vnd herr Hans Jakob von Landow hinweg geritten, Als Doctor Mathys Alber ouch hinweg welt nachgender tagen, ward er vff ſein begeren mit Zwaihundert guldin verehret, das ain hundert gab man jm bar, das ander wolt man jm vff wyhnechten ſchicken, dan der Zit wenig gelt vorhanden, Vnd als er hinweg wolt riten, begert er, man welte jm ain Roſſ ſchenken, alſo ward jm ain ſchwartzer Zelter geben, der ſölt aber am letzten hundert abgon, Item Paulus Polt von Inſpruck, der Hern Commiſſarien Secretarius, als er ouch hinweg welt, ſind jm Zwainzig Gulde geſchenckt worden."

„Houptmans Haushab vnd Beſoldung. Nachdem Herr Niclaus von Polwyler von der kun. Mſt zu ainem Houptman ze Coſtantz verordnet was, hatt er im Aprellen angefangen, für ſich ſelbſt huszehalten, dan er bishar vff der Statt Seckel erhalten was worden mit groſſem koſten, Dan vff ſin Haushab von dem nüwen Jars tag bis vff diſe Zit gangen was fünf hundert driſſig vnd ain pfund pfennig"

„Nachgends iſt dem Bürgermaiſter vnd Rath von der kun. Mſt ain ſchriben zukumen, jn dem wirt gemeldet, das Ire Mſt Niclauſen Fryhern zu Polwyler, dem Rath aus ſunderm gnedigen vertruwen, vnd von wegen ſeiner lang gethanen, redlichen getrüwen, nützlichen vnd aufrichtigen, embſigen Dienſten vnd verhaltens willen zu Irer Mſt Houptman über die Statt Coſtantz geſetzt vnd geordnet hab vnd Jme derhalben zu järlicher

vnderhaltung vnd beſoldung Dryzehen hundert gulde Riniſch jn Müntz geordnet, aus den nüwen geſellen vnd Inkumen der Statt Coſtantz, welche beſoldung jme von dato der nechſt verſchinen Quatember Reminiscere angon ſoll, vnd jme alle Quatember, ſo ſo vil ſich geburt, bezalt werden ꝛc. datum Prag den 24 Apr. Anno 1549*)"

(45) „Religionsſach. Vff Samſtag den 13 Aprilis (1549) iſt der Statt Houptman von Pollweiler jn den Rath kumen, vnd mit jm Doctor Velte Fabri der prediger vnd hat anzaigt, Nach dem ſy ſich wiſſen zu erinneren, was ſy vnd gemaine bürgerſchafft jme jn Namen der kun. Mſt geſchworen haben, Namblich, das ſy den Ordnungen vnd ſatzungen, ſo Ire Mſt jnen der Religion vnd anderer ſachen halb geben würde, nachleben wellen, Vf ſölchs ſyge ſein ernſtes begeren an den täglichen Rath, vß bevelch der kun. Mſt vnſers allergnedigiſten herren, das Jeder vff nechſt kumenden grünen Dunſtag das hochwürdig Sacrament nach Inſatzung der hailigen Chriſtenlichen kirchen empfahe, Das werde jnen, dem teglichen Rath loblich ſein vnd wol anſton, Ouch zu vil gnaden by der Röm. kayſ. vnd kun. Mſt raichen ꝛc., Welcher aber deſſe ain beſchwerd hab, der ſölle hüt des tags ſein entſchuldigung jm jn ſchrifft zuſtellen, darmit er ſölchs verner an die kun. Mſt gelangen laſſen mög, dan er für ſich ſelbs nit gern etwas darin welte handlen"

„Dis des Houptmans fürbringen habent ettlich Räth mit höchſter beſchwerdt vernomen, welche wider jren willen von den Commiſſarien daher geordnet waren worden, Habent derhalben zwen derſelbigen (unſer Chroniſt und ſein Schwager Ehinger) dem Houptman jre entſchuldigung dis tags jn ſchrifft überantwurt, jn deren ſy meldent, das die enderung der Religion, wie ſiner Gnaden wiſſend, kürtzlich hie fürgenomen ſyge worden, Die wil aber ſy jrer jugent vnd aintfalt halber darinnen noch nit luteren berichr, empfangen habint, dan ſy hievor darby nie ſyent geweſen, Derhalben lange jre vnderthenig vnd gantz vliſſig bitt an Ire Gnaden, das dieſelb jnen welle lenger zuſehen, bis das ſy vß den predigen der ſachen halben baſſ vnderrichtet werdent, vnd als dan das Sacrament mit ruwigen gewißne

*) Nach den kaiſerlichen Friedensbedingungen ſollte, wie fruher gezeigt werden, die Beſoldung des Stadthauptmanns nur 400 fl. betragen.

nach der Insatzung der Christenlichen kirchen empfangen vnd gebruchen mögen, Nebent dem wellent sy sich gegen der kun. Mst vnd ouch sinen gnaden in verwaltung irer beschwarlichen Emptern vnd in anderem irem thun vnd lassen der maßen halten vnd erzaigen, daran die kun. Mst, ouch Ire Gnaden ain genedigstes vnd genedigs gefallen tragen werden" ꝛc. ꝛc.

„Nachdem es abend worden, das die thor beschlossen, vnd die lichter vffzündt waren, hatt der von Polwyler den Houptman Hans Egle zu den baiden Räthen in ire heuser mit ainer Rott Doppelsöldner, vnd ainer Rott Hagkenschützen, so mit weren vnd harnisch vnd angezündten Zündstricken wol verfaßt waren, geschickt, den haben sy baid in namen des Obersten müssen geloben, das sy by irem ayd weder lib noch gut vß der Statt wellen verenderen,

„Nach ainer halben stund hat der Oberst den Houptman Egle mit gemelten Doppelsöldnern vnd Hagkenschützen wider zu inen baiden geschickt, der hat inen witer anzaigt, das sy by dem Ayd vnd glübt, das sy gelobt haben, iren kainer weder lib noch gut vß sinem hus nit verendere, gemelter Egle hat ouch ain trumenschlaher in sölchem by im gehabt, ob sy sich der glübt welten wideren, das er alsbald ain lerman hett lassen schlahen, Es sind ouch ire baide heuser die selbige nacht mit knechten vnd wächtern belegt worden"

„Am Montag nach der predig hat er sy baid in sein Haus berufft vnd inen in byssyn Doctor Veltis fürgehalten, das sy im ire beschwerden in schrifft überantwurt haben, welche glichwol glimpflich gestelt syent, Er verstande aber darus ir mainung wol, Namlich, das sy nit thun wellen wie alle andere des teglichen Raths, So werde es aber im schwer sein, sy in dem Rath ze haben vnd ouch an den höchsten emptern, die sich der rechten Christenlichen Religion nit glichförmig halten wellent, Er welle aber von inen vernemen, was doch die vrsachen syent, darumb sy sich desse wideren vnd das nit thun welten, die vrsachen söllen sy dem Doctor hie zugegen anzaigen, der werde inen ain guten bericht thun"

„Daruff sy gesagt, das diser gloub gantz nüw an sy kumen, vnd sy vor diser Zit wenig darvon gehört haben, derhalben es inen schwer syge, also vnwissend sölches ze thun" ꝛc. ꝛc.

„Hat der Oberſt witter geſagt, was doch ſyge, das ſie ſo hart beſchwere,

„Daruff ſy geantwurt, die ſach ſyge jnen gantz vnd gar nüw, vnd zum erſten, der Bicht halb werde gepredigt, daß man alle ſünd ſölle bichten, vnd was nit bichtet werde, dieſelbigen ſünd würdent nit vergeben, das ſyge jnen gantz ſchwer, ſy künden es ouch nit glauben, daß es Gottes bevelch ſyge, zu dem ſyge es jnen nit müglich, noch kainem menſchen, alle ſeine ſünd zu wiſſen, geſchwigen die ſelbigen den pfaffen zu erzellen vnd zu bichten, So künden ſy ouch nit hören, das ſölche Orenbicht jn der hailigen gſchrift ainen grund hab, dan ſo die ſelbig ſchon ſage von der bekennung der ſünd, ſo künde doch diſe Orenbicht darus nit verſtanden werden ꝛc.,

„Daruff der Doctor Fabri ſagt, Nain, ſo die ſchrifft von der bekennung der ſünden ſage, werde da nichts heller verſtanden, dan die bicht, So habe es aber die mainung nit, ob ainer ain ſünd vnwiſſend vergeſſe jn der bicht, das jm die ſelbig nit vergeben werde, dan es vnmöglich ſyge, das ainer alle ſine ſünd wiſſe vnd erzellen künte, Aber es ſölle darin kain gefar brucht werden, ſunder jedes ſin beſten vlis ankeren, So habe Chriſtus den Prieſtern den Gewalt geben, zu binden vnd loß zu machen, wie er dan daſſelbig den Apoſteln bevolhen hab ꝛc.,

„Darnach hat der Oberſt die baid Räth haiſſen vßſten vnd warten, vnd über ain klaine wyl hat er ſy wider hineingenommen vnd jnen geſagt, Ich hab Euch gehört, ſo habend Jr vns gehört, vnd was der hailig gaiſt jn der allgemeinen hailigen Chriſtlichen kirchen geſetzt vnd geordnet hab, ouch Chriſtus ſelb, vnd jetz fünffzehen hundert Jare jn der kirchen gehalten ſyge worden, derhalben ſein ernſtlicher bevelch ſyge, vnd gebiete jnen baiden by dem Ayd, den ſy deshalb Jm jn namen der Röm. kun. Mſt geſchworen haben, das ſy ſich halten, wie andere, Namlich, das ſy bichten ſöllen vnd das Sacrament empfahen vff jetz Dunſtag, wie all andere des teglichen Raths thun werden, Wellen ſy aber das nit thun, ſo ſollen ſy haim jn jre Hüſer gen, vnd daraus nit, ouch nichts darus veraberwandlen, bis das jm deshalb beſchaid von der kun. Mſt. zukume, vnd ſollent jm gleich antwurt geben, welles ſy thun wellen.

„Daruff ſy geantwurt, Es ſyge jnen zum höchſten beſchwarlich, über die bicht, das Sacrament jn der ainen gſtalt zu empfahen, So doch Chriſtus

erſtlich vnd darnach Paulus ouch ſüllichs jn baiderlay geſtalten zu empfahen jngeſetzt habent, Sy künden ouch nit gedencken, das es Gott dem Herren alſo wolgefellig ſyge, Darnebent aber wiſſend ſy ſich wol zu erinnern, was ſy geſchworen haben, vnd ſo für gnad ſy deſſe nit welle erlaſſen, ſo müſſen ſy gehorſam ſein, mit Bitt, der Allmechtig wolle jnen ſämlichs zu gut halten vnd jnen gnad verlihen ꝛc."

„Vff ſölches hat der Oberſt begert, ſy ſöllen jm geloben, das ſy dem wellen nachkumen, das habent ſy gethon, daruff er witer geſagt, ſy ſöllen gedencken, das ſy ſich der gehorſame befliſſend, das welle Gott von jnen haben" —

„Im Mayen kament den Prieſtern wenig kind ze touffen, derhalben ward geachtet, ſy würdent für die Statt getragen zu touffen, darumb iſt den Thorhütern bevolhen worden, daruff acht zehaben, des glichen wurdent ouch die Hebammen beſchickt vnd ſy gehört, Es erfand ſich aber, diewil die wider jn dem Sturm von der Statt zogen waren vnd ettlich Zitt den Mannen nit bywonung gethon hatten, das dies die vrſach, das diſer Ziten wenig kindbetteren wurdent" —

„Bis anher hat man by den armen lüten vff der Hofſtatt vor Crützlingen jn der ſelbigen kirchen das Evangelium geprediget, Ouch die Sacrament vstailt den krancken vnd gſunden, Aber vff den erſten tag Junii ward ſölchs durch den Oberſten abgeſchaffen vnd verordnet, das man ſöll die kirchen beſchloſſen behalten, oder aber Meſſ derin laſſen leſen"

„Der Ausgetrettnen Straff. Den 24. Julii hat der Oberſt die ausgetrettnen abermal all für ſich beſchaiden, von ettlichen aber, als, Blarer, Zwick, Hochrütiner vnd Vögele, Diewil ſy für jre Perſonen kain gelait hatten, ſind die anwelt erſchinen, den ſelbigen allen hat er widerumb fürgehalten die mainung, ſo jnen hievor durch die Commiſſarien zugeſchriben was worden, Namlich, Nachdem die Statt Coſtantz ſich an die kun. Mſt ergeben, habend ſy, als die Rebellen, damit ſy jn ſölcher jrer rebellion möchten beharren, die hohen empter, darin ſy geweſen, verlaſſen vnd der begnadigung nit wellen erwarten, zu dem ſo ſyend ſy luteriſch, vnd jrer ettlich oder jre principalen haben geholffen, das die Statt Coſtantz dieſelbig Luterey ouch angeuemen hab, vnd den Rath dahin bewegt, das er durch ſein beharrliche Rebelllen dem kayſer vnd kunig vnge-

horſam ſyge worden, darus dan gevolget, das die Statt Coſtantz jn Acht vnd Aberacht kumen ſyge, derhalben die kun. Mſt wol vrſach hatte, gegen jre hab vnd gütter, als der Rebellen vnd ächtern der gepur nach ze handlen, Aber vff vilfaltige fürbitt, ſo jrethalben an höchſtgedachte kun. Mſt beſchehen, hab Jre Mſt den gnedigen weg für handen genommen vnd jrer jedem ain gnedige ſtraff vfferlegt,

„Thomas Blaurer ſoll bezalen 1000 gulde, Peter Labhart ſoll zalen 400 gl. Conrat Zwick ſoll bezalen 1000 gl. Baſtion Ber ſoll zalen 300 gl., Ludwig Hürus ſoll zalen 600 gl., namlich 300 gl. jndert 6 tagen vnd die andern 300 gl. jn 2 Monaten, darumb ſind Chriſtoff Schulthaiß vnd Onoffrius Hürus gegen den Oberſten Bürgen worden bis er bezalt jſt, Jerg Vögele der Altſtattſchriber ſoll zalen 600 *

„Item welcher ſein ſtraff erlegt, oder deshalb Bürgſchaft thut, mag wandlen vnd handeln allenthalben, Es wirt ouch denſelben kuntſchafft von dem Statthouptman geben werden, das ſy mit der kun. Mſt vertragen ſygent, dem Blaurer, Zwicken, Hochrütiner vnd Jergen Vögelin allain jſt der Jnwandel jn die Statt abgeſtrickt worden,

„Vlrich Hochrütiner vnd hainrich Hagk ſind jrer ſtraffen erlaſſen worden vff der Aidgenoſſen ſchriben, der andern vsgetrettnen haben ſich die Commiſſarien noch der Houptman nichts angenomen, Aber der vsgetrettnen Prediger hab vnd gut ſölle man verkouffen ſo vil vorhanden ſyge, vnd das gelt den Pettershuſern zuſtellen, es was aber nichts da,

der Blaurer hatt vil Win in der Statt ligen, der ward durch des Houptmans ſchriber ainen, vnd des Blaurers küffer verkonfft, vnd das gelt vff das Stürhus gelegt, vnd wider darab genomen, es ging jm viel ab"

„Vermannung des Houptmans. Am Samſtag den 27. Julii ſpat hat der Statthouptman dem Bürgermaiſter laſſen ſagen, er ſölle vff

---

* In dem Decrete des Königs aus Prag vom 26 Juni 1549, welches dieſe Strafanſätze enthält und von Schult an einem andern Orte im Auszuge mitgetheilt wird werden außer den oben Genannten noch Matheus Flar mit 1000 und Ulrich Hochreutner mit 400 fl. Strafe aufgeführt.

Von der Geldſtrafe Vögelins, wovon, wie ſchon in Nr. 34 bemerkt wurde, Hauptmann Egli 500 fl. erhielt, wurden 100 fl. dem Stadthauptmann v. Polweiler zuerkannt.

morgens den 28. Julii früh ain gantzen klainen Rath zuſamen beruffen, das iſt geſchehen, Am Suntag morgens hat dan der Houptman ſine trabanten all, deren vier Rotten waren, zu im beſchaiden, vnd iſt mit denſelbigen für das Rathus kumen, vnd als der klain Rath by ainander was, iſt er in den Rath gangen. vnd mit im ſein Bruder herr Chriſtoff von Polwyler, Sigmund von Landenberg vnd Houptman Hans Egle, vnd hat erſtlich dem Rath fürgehalten, Es kume im für, es werdent allerley practica in der Statt gemacht, derhalben ſöllen ſy by iren ayden anzaigen, was inen deshalb wiſſen ſyg, zum Anderen hatt er dem Rath den artikel in der nüwen Ordination fürgehalten, ſo viel die Religion betreffe, vnd daruff geſagt, Es ſygent im geſtern brieff kumen, in denen ime von der kun. Mſt gebotten werde, das er ob der Religion Int der Ordnung halte, darumb ſo wölle er den Rathsherren hiemit vffgelegt haben, das ſy dem ſelbigen nachkumen, Er welle ſy trüwlich gewarnet haben, damit die kun. Mſt nit verurſacht werde, alſo ze handlen, das ſy mit gewalt darzu triben werden vnd villicht mit verluſt leibs, Ehr vnd gunſt, darvor welle er ſy gewarnet haben, Vnd damit er diſer ſeiner Warnung Zügen habe, ſo habe er diſe gegenwärtige Herren vnd fründ mit im herin genomen, das ſy im deß zügknis gebent,

„It. er hat geſagt, Nachdem die Statt Coſtantz die letzt ſyge geweſen, die der vſſönung begert habe, ſo werden die kayſ. vnd kun. Mſte diſe Statt den andern zu ainem exempel vnd ſpiegel ſtellen, vnd alſo mit jr handeln, das andere an uns ſehen werden ꝛc.

„Daruff der Bürgermaiſter anzaigt, es ſyge diſer ſach nit jederman bericht, derhalben gut were, das man ſölchs in quartieren verkünde, das hat der Oberſt im laſſen gefallen, doch ſo möge man hernach witer von der ſach reden, desglichen der practica halber. vnd wie dem allen zu thun ꝛc."

„Cloſterfrowen zu Sant Peter vnd Zofingen. Vff 18. Julli hat der Oberſt die Cloſterfrowen zu Sant Peter vnd Zofingen für ſich in ſein haus beſchickt vnd inen angezaigt, Er habe ſy durch Doctor Velte Fabri den Prediger vnd jre pfleger anſprechen laſſen, das ſy den Gottesdienſt wider in iren Clöſtern wellen anrichten vnd halten, darumb ſy dan hinin genomen ſyen worden, Diewil aber daſſelbig biehar wenig by

jnen verfangen hab, So welle er jnen jetz gesagt haben, das sy wider singen vnd lesen söllen, wie sy gethan haben, als man sy in das Closter genomen hab, wellent aber sy das nit thun, so söllen sy jn acht tagen vß der Statt,

„Diewil nun die frowen all gar alt, dan jn vil Jahren kain junge frow jngenomen was worden, vnd darzu jrer wenig, dan jn Sant Petters Closter nit mehr dan dise vier frowen waren, Frena von Croaria, Froneck Schnetzer, Martha Keslin, Cleopha Buchner vnd Teela die Vorschwester, im Closter Zofingen sechs frowen, Dorothea Schnetzer, Barbara Freyin, N. Buschin, N Werlin vnd N Benglin (die aber der sach gar wol zefriden, dan sy alweg vff der alten Religion pliben was) vnd Frena jre vorschwester, Habent sy vß beweglichen vrsachen sölches abgeschlagen, derhalben jnen gesagt ward, sy söllen jrer verwaltung Rechnung geben vnd die Clöster verlassen vnd hinziehen,

„Den letzten Julii haben die frowen zu S. Petter in bysein des Houptmans, Bürgermeisters vnd der Stürherrn dem Oberpfleger Rechnung gethon jres Innemens vnd vsgebens, welcher Rechnung der Houptman vnd die anderen Herren wol zefriden gewesen, Morgens den ersten Augusti ist ouch der Frowen von Zofingen Rechnung genomen worden vnd ward die ouch für gut angenomen, dan die beide Clöster hie vor jerlichen den verordneten Rechenherrn ouch Rechnung gethon hatten,

„Daruff befalch der Statthouptman den baiden Oberpflegern, das sy jeder Frowen sollent wider herusgeben, was sy jn das Closter bracht hatt, das ist geschehen, vnd sind also die alten frowen vß jrem Closter vnd vß der Statt gewisen worden, daran dem gemainen Man gar übel geschehen, dan die armen, krancken vnd kindbetteren jeder Zitt allen Trost vnd hilff by jnen funden haben, ouch jn sterbenden löuffen, was jedem gebrosten, hat es da, vnd jn sunders zu St. Petter alles gefunden, glich wie jn ainer klainen Appentegk, so jm jn seiner kranckhait hat dienstlich, nutz vnd gut mögen sein"

„Kunigl. Mst Absolution vnd Restitution erlöst. Es ist hie vor gemeldet, das die kun. Mst bewilget hab, der kayf. Mst die 22000 gl. zu bezalen, Als nun der Herr von Polwyler die selbige summa gelts Wolffgangen Hallern zum Hallerstain, der kayf. Mst Pfenigmaister gegen

empfahung der Abſolution vnd Reſtitution zu Vlm erlegt, hatt er das Original mit jm herbracht, daſſelbig aber noch nit publiciert, vß vrſachen, wie hernach volget, Aber das Original dem Stattſchriber geben, das er darvon vil Copias mache, die ſelbigen werde er den Abt von Crutzlingen gegen dem Original vidimieren, vnderſchreiben vnd beſiglen laſſen, damit man die volgends hie vffſchlahen vnd anderen überſchicken möge, Das iſt geſchehen,

„Nachdem die kayſ. Mſt die Statt Coſtantz jn die Acht gethon, hat Jre Mſt darnach vnſern nachpuren hin vnd wider Mandaten zugeſchickt, das ſy deren von Coſtantz güter, ſo ſy vß krafft der Acht vnd Aberacht jnzogen haben, ſöllen Herr Gerwigken Abte der Gotsheuſer Wingarten vnd Ochſenhauſen Jrer Mſt Rath jnantwurten, Hernach hat die kayſ. Mſt dem Abt geſchriben (Datum Brüſſel den 24. May 1549.) das er ſich mit dem Römiſchen kunig früntlich verglichen vnd jne bewilget hab, die von Coſtantz gegen 22000. gulde rheiniſch jn Müntz, ſo er durch ſinen Statthalter zu Coſtantz, den von Polwyler, zu handen ſeines Pfenigmaiſters erlegen ſölle, von der Acht zu abſolvieren, vnd jnen jre jngezogne hab vnd gütter widerumb volgen zu laſſen, Demnach bevilcht er jm, ſo er von gedachtem Pfenigmaiſter ſchriftlich oder müntlich bericht werde, das er gedachte Summa gelts empfangen, Alsdann ſölle er die Coſtnitziſche güter, ſo er jn ſeinem namen eingezogen vnd jn ſeiner verwaltigung hab, dem von Polwyler von ſtund an übergeben, Aber mittler Zitt die gütter jn gutter verwarung halten, vnd nit von handen laſſen zuvor das gelt bezalt ſyge ꝛc.

„Diewil nun gemelte Summa gelts gegen empfahung der Abſolution erlegt was, ward Jerg von Rogkwyl hinüber gen Wingarten zu dem Abt verordnet, jn ze bitten, das er welle den vmbligenden herren vnd Stetten ſchrlben, was jm von kayſ. Mſt abgehörter maſſen geſchriben ſyge, damit die güter alſo wider werdent entſchlagen vnd dem von Polwyler übergeben, der werde ſy alsdan den Bürgern ouch wider laſſen werden ꝛc.“

„Ordnung des Fusfalls. Jn der kayſ. Abſolution wirt vnder anderen gemeldet, das die von Coſtantz der kun. Mſt, oder derſelben verordneten Commiſſarien an ſtatt der kayſ. Mſt ain vnderthenigen offenlichen fusfall ſöllen thun, diewil dan die kun. Mſt mit anderen Geſchefften be-

laden, hat Ire Mſt an Irer ſtatt verordnet Herrn Fridrichen Graffen zu Fürſtenberg vnd Herr Wilhelmen Truchſeſſen den jüngern Freyherren zu Waldpurg, das ſy den fusfall an Irer Mſt ſtatt von den von Coſtantz ſollen jnnemen,

„Ankunfft der Commiſſarien. Den 18. Sept. ſind obgemelte der kun. Mſt Commiſſarien jn ainem verdeckten ſchiff vmb drü gegen abend herkumen, den ſelbigen iſt vff des herrn Oberſten beuelch der gantz klain Rath vff den Damm hinus entgegen gangen, vnd als ſie vß dem ſchiff waren gangen, hat ſy der Bürgermaiſter jn namen des Raths haiſſen Gott wilkumen ſein, vnd darby ain Rath entſchuldiget, das man Iren gnaden nit mit den Jagſchiffen entgegen gefaren ſyge vnd ſy vff dem waſſer empfangen hab,

„Vff das Grauff Friederich ſagt, Es habe deſſen nit bedürffen vnd danckt dem Rath ſeines früntlichen empfahens,

„Die herrn haben jren Inker jn dem guldin adler genomen, darin hat ſy der Rath verordnet, man mocht jnen nit beſſere herberg finden, der Oberſt hat die baide Commiſſarien jn ſein Haus zu dem nachtmal geladen, da ſind ſy erſchinen, vnd hat der Rath ſy verehret mit 4 brenten guten Fiſch vnd 42 ſtützen win vnd ainem 9 aimerigen feſſle win jn des Oberſten hus,

„Am Abend habend die Commiſſarien dem Bürgermaiſter ain Copey zugeſtelt, welcher maſſen der fusfal morgens geſchehen ſölle,

„Der Fusfall. Morgens den 19. Sept. vmb Achte iſt der Bürgermaiſter vnd ain gantzer klainer Rath jn erbarlicher klaidung vß dem Rathus vff das kouffhus gangen, da was ain erhöhter Sitz mit teppichen zugerüſt, vngefar ains halben mans hoch, Daruff ſind die baide herren Commiſſarien geſeſſen, der Oberſt oder Houptman vnd ſein Verwalter ſampt den vier Rotten trabanten vnd vil andere ſtunden b„ ſiten, Als nun ain ſtille gemacht ward, hat herr Wilhelm Truchſeſſ geredt:

„Nachdem Bürgermaiſter vnd Rath diſer Statt erſchinen Jars von wegen jrer beharrlichen Rebellion in Aucht vnd Aberaucht kumen ſyent, aber ſy ſich daruff an das Haus Oſterreych ergeben, habe die kun. Mſt mit der kayſ. Mſt ſo vil gehandelt, das die kayſ. Mſt die Statt genedigſt abſolviert habe, vnd ſye hieruff jnen gewalt von der kun. Mſt zukumen das ſy den Fußfall ſöllen vor jnen geſchehen laſſen, vnd als dan die Abſo-

lution vnd Reſtitution dem Bürgermaiſter vnd Rath überantwurten, das ſy ſich derſelben jrer notturfft nach gebruchen künden, wo vnd wan ſy wellen,

„Vff ſölches der Landtſchriber zum hailigenberg den Gewalt, den die kun. Mſt den Commiſſarien geſchickt hatt, verlas, faſt des Inhalts wie hie vor gemeldet was, des Datum den 5. Auguſt des 49 Jars,

„Darnach ſagt der Truchſäß witer, So nun Jr der Bürgermaiſter vnd der klain Rath das für ſich ſelbs vnd von wegen gmainer Bürgerſchafft wellen thun, Namblich vmb verzeihung vnd nachlaß demütigklich bitten vnd euwere ſünd bekennen, ſo wellen ſy ſölches von vns vernemen,

„Vff das jſt der Bürgermaiſter vnd der klain Rath, wie ſie by ainandern geſtanden, vff die knie knüwet, vnd hat der Bürgermaiſter, lut der zugeſtelten Copey das begeren gethon, wie volget

„Der Römiſchen zu Hungern vnd Behaim kun. Mſt, vnſers allergnedigiſten herrn lobliche Commiſſarien, Wolgeporen genedig herren, vor Euwern gnaden erſchinen wir, Bürgermaiſter vnd der klain Rath jn namen vnſer ſelbſt vnd von wegen Bürger vnd gantzer gemaind diſer Statt Coſtantz demüthigklich mit volgendem bevelch,

„Nachdem wir jn vergangnem laidigen krieg vns wider die Röm. kayſ. Mſt vnſern allergnedigiſten Herrn vngehorſamlich erzaigt, vnd Jre Mſt mit vnſer Rebellion erzürnt vnd zum höchſten belaidiget, Auch darmit höchſtgedachte S. kayſ. vnd kun. Mſtn zu höchſten vngnaden bewegt, welches vns von Hertzen laid, bekennen wir derſelben Unrecht gethon haben, Diewil aber by Gott dem Allmechtigen der ſünder, ſo offt er vmb gnad vnd verzihung anrufft vnd bitt gnedigklich erhört vnd jme ſein übel vnd ſünd nachgelaſſen vnd verzihen werden, vnd der hochlöblicheſten Fürſten zu oſterreych gnad vnd milde je vnd alwegen hoch berümbt, So bitten wir jn höchſter Demut, jm namen höchſtgedachter kayſ. Mſt Euwer gnaden, ſy wellen vns, den Räthen, Bürgern vnd gantzer gmaind diſer Statt Coſtantz ſölch vnrecht vnd vngehorſame vmb Gottes willen, vermög derhalben habenden bevelchs gnedigklich verzeihen vnd nachlaſſen, vnd vns gnedigklich der höchſtgedachten kayſ. Mſt Abſolution vnd Reſtitution widerfaren laſſen, So wellen wir vns fürterhin gegen der Röm. kayſ. Mſt vnſerem allergnedigiſten herrn alſo halten vnd bewyſen, das Jre Mſt allergnedigiſt ge-

fallen haben ſoll, ouch gegen der Röm. kun. Mſt vnſern allergnedigiſten Herren vnd Landesfürſten, vns ſo gehorſamblich halten vnd erzaigen, als getrüwen vnderthonen wol anſtat,

„Abſolution publiciert. Vff ſölchs der Truchſeß witer redet, So nun Ir von wegen Euwer ſelber vnd gantzer gemaind vor vns den Commiſſarien erſchinen, demütiglich bittende ꝛc. (vnd repetiert alſo den gantzen Inhalt der beger, wie es der Bürgermaiſter gethon) vnd ſagt daruff, So wellen ſy vns ſölche Abſolution vnd Reſtitution überantwurten, vß krafft empfangens bevelchs, vnd bevalch daruff dem Landtſchriber, er ſölte die Abſolution vnd Reſtitution offenlich verleſen, vnd wie er ſy anfieng leſen, ſagt Grauff Friederich, der Bürgermaiſter vnd klain Rath ſölten vffſton, das geſchach,

„Als nun die Abſolution verleſen was, nam ſy der Graff vnd gab ſy dem Bürgermaiſter, der empfieng ſy mit gebürlicher Reverentz vnd kuß, vnd danckt daruff den herren Commiſſarien gar faſt vnd hoch, Darnach gieng Jederman wider hinweg,

„Ich achte, es ſygent by den zway hundert oder mer perſonen by dem allen geweſen, dan die thür ſtund offen, derhalben menigklich hinuff mocht gon,

„Alsbald wurden die Copyen der Abſolution, ſo collacionirt vnderſchriben vnd beſiglet von dem Abt zu Crützlingen waren, an Sant Lorenzen kirchen thür, an dem Rheynthor vnd an das Kouffhus vffgeſchlagen,

„Es hat der Rath die herrn Commiſſarien, den Oberſten, die baide Äbt von Crützlingen vnd Petershuſen, die drey Tumbherren vnd andere Herren vff der katzen ob dem Imbis ze gaſt gehabt, vnd hat der klain Rath ouch mit jnen geſſen, es waren fünff tiſch wol beſetzt, one die nachtiſch, Nach dem Imbis ſind die Herren zu den Armbruſtſchützen gangen vnd haben mit jnen geſchoſſen, Es hatt ain Rath ſy verehret mit 4 Eln roten Damaſt, 2 elen wiſſen ſammt vnd 12 ſtützen win, Man hat 8 ſchütz gethon, Jerg Schenck der Armbruſter gewann das Wammes mit 4 ſchützen vnd Jerg Iſelin die Hoſen,

„Als das ſchieſſen vß was, giengen die Herren vff den Damm, dahin hat man ſiben ſtück büchſen, die größten gefürt, die ließ man zway mal abgon, vnd ward alſo fröd geſchoſſen von wegen der erlangten Abſolution.

„Die Herren Commiſſarien haben den klainen Rath zu gaſt gehabt jn dem guldin Adler,

„Vff Frytag den 20 Septb ſind die Herren wider hinweg gefaren, den habend das glait geben der Oberſt, der Burgermaiſter vnd noch 4 des Raths jn ainem verdeckten ſchiffle, des glichen hat man ſy beglaitet mit den zwayen Jagſchiffen, die mit lüt vnd gſchütz wol beſetzt waren, Das gſchütz vff dem Dam ließ man wider am hinfaren drümal abgon,

„Es hat der Rath alles zalt, ſo die herren hie verzert, vnd dem Landtſchriber 6 taler verehret, die Commiſſarien haben denen jn den Jagſchiffen 5 gulde geſchenckt, darzu der Rath jnen noch 5 aimer win, Item es hat der Oberſt des Herrn von Lier ſchriber, ſo jm die Abſolution überantwurt, 20 gulde verehret, die hat der Rath ouch bezalt."

Urkunden-Beilagen.

I.

König Ferdinand eröffnet den Bürgern zu Konstanz, wie er seinem Rath, Nicolaus Freiherrn zu Pollweiler, Befehl gegeben, ihre Stadt „durch alle fügliche und erhebliche Weg und Mittel" zu seinen Handen zu bringen ꝛc. Wien 30. Sept. 1548.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römiſcher kunig, zu allen zeiten Merer des Reichs ꝛc. Fuegen allen vnd jeden Bürgern vnd Inwonern der Statt Coſtantz zu wiſſen, Als die Röm. kay. Mſt., vnſer lieber Bruder vnd Herr, Bürgermaiſter Rath vnd gantze gemaindt bemelter Statt Coſtantz, als Irer lieb vnd kay. Mſt Rebellen, jn derſelbigen Reychs Acht erklärt vnd publiciert, Vnd vns daruff brüderlichen erſucht vnd auffgelegt, ſolche jre kayſerliche Acht zu exequieren, vnd die von Coſtantz zu gebürlicher gehorſame zubringen, Das wir demnach Irer lieb vnd kay. Mſt zu Brüderlichen Ehren vnd wilfarung, Auch mehreren nachthail vnd ſchaden, ſo vns vnd dem hailigen Reych, Auch vnſeren anrainenden herrſchafften vnd gemainer Landsart daſelbſt aus dieſen ſachen ervolgen möchte, zu verhüten, Den Edlen, vnſern lieben getreüwen Niclauſen Freyherren zu Polweyler, vnſern Rath, abgefertigt, vnd jme uffgelegt vnd bevolhen haben, bemelte Statt Coſtantz durch durch alle fuegliche vnd erhebliche weg vnd mittel zu vnſern handen auffzefordern vnd einzenemen, vnd bis auff vnſern verern beſchaid jn vnſerm Namen jnzuhalten, Auch alle die jhenigen, ſo ſich jn vnſern gehorſame gutwillig einlaſſen vnd ergebend, mit jren lib hab

vnd güttern jn vnſer gnad, ſchutz vnd ſchirm zu empfahen, und ſy mit nichte zubelaidigen, Sonder ſy darbey vnbeſchwert vnd vnbeläſtiget zuſchützen, zuſchirmen vnd zuhandthaben, vnd erſuchen hierauff Euch all vnd jede hiemit gnedigelich vnd ernſtlich warnent vnd ermanent, das jr zu verhütung Enwers ouch Euwer weib vnd khind merern nachthail, ſchaden vnd verderbnus, Auch verlierung Euwer hab vnd güttern, uns die Statt Coſtantz eröffnet, Bemelten von Volweyler, ſampt ſeinem vndergebnen kriegsvolckh einlaſſet, Vnd Euch an vns gehorſamlich ergebet, euch des gar nit widerſetzet, noch vns zu mererer vngnad vnd ſträfflichen fürnemen nit verurſachend, Dan wo ſich des jemants frävenlich widerſetzen, vnd jn vngehorſame vnd Rebellion verharren würd, gegen der ſelben leib, hab vnd guetern, jnner vnd außerhalb der Statt Coſtantz gelegen, würden wir zu volnziehung der ängeregten kayſerlichen Acht, der gebür nach Ernſtlich und ſtrengelich (jn maſſen des ernendter vnſer Rath von uns gewalt vnd bevelch hat) verfaren laſſen, Darnach wiſſen ſich menigilich zu richten, Geben jn vnſer Statt Wien den letzten tag Septembris, Anno jm 48ten, unſerer Reyche des Römiſchen jm Achtzehenden, vnd der andern jm zway vnd zwaintzigiſten Jaren. *)

*) Die öffentliche Bekanntmachung dieſes Manifeſtes erfolgte bei der Huldigung der Stadt am 15. October.

II.

Der Eid, den die Stadt am 15. October 1548 dem Hause Oesterreich geschworen.

„Ir der Bürgermaister, groß vnd klain Räth, sampt gemainer Bürgerschafft der Statt Costantz, Nachdem Ir üch sampt Euwern leib, hab vnd güttern dem Allerdurchleuchtigisten Großmächtigisten Fürsten vnd Herrn, Hern Ferdinanden, Römischen zu Hungern vnd Behem ꝛc. kunig, Ertzhertzogen zu Osterreych ꝛc. ꝛc. unsrem allergnädigisten Herren, als Euwerem hinfüro natürlichen Herren vnd Landsfürsten, an das loblich Hus Osterreich für aigen vnd erblichen hiemit ergeben haben, Dagegen üch die hochgedacht Röm. kun. Mst als gewesne Rebellen, vnd offne beruffte, erkante vnd erklärte ächter der Röm. kayſ. Mst jn jrer kun. Mst gnad schutz vnd schirm angenomen hat und hiemit angenomen haben will,

Demnach werdet jr für üch, Euwer Erben vnd nachkumen dem wolgepornen Hern Niclausen Freyherren zu Polweyler, hochgedachter Röm. kun. Mst Rath, jn crafft seiner Gnaden gewalts vnd bevelchs, den er von der R. kun. Mst hat, hiermit ainen leiblichen Ayd zu Gott vnd den Heiligen mit vffgehebten fingern vnd gelerten worten schweren, der R. kun. Mst. als regierenden Fürsten vnd Herren des loblichen Hus Osterreychs, seiner kun. Mst geliebsten Sünen vnd allen der selben Erben vnd nachkumen, Fürsten von Osterreych, jetzo vnd hinfüro jn ewig Zeyt getrüw, gehorsam, gewärtig und dienstlich seyn, Die Röm. kun. Mst, der selben geliebte Süne vnd Erben für Euwere rechte natürliche Erbherren vnd Landsfürsten halten vnd erkennen, vnd üch von denselben jetzo noch jn künfftig Zeyt kains wegs abwerffen,

Noch zuwider Irer kun. Mſt vnd derſelben Süne vnd Erben üch mit niemands, wie der namen haben möchte, wyther jn kein verbündnus oder verſtand einlaſſend, vffrichten noch machen, Ouch jeder Zeyt der R. kun. Mſt der ſelben Erben vnd nachkumen, Fürſten von Oſterreych, und der ſelben nachgeſetzten Oberkeiten vnd gewalthabern Mandaten, Botten vnd verbotten, vnd jn ander weg vnderthenigiſte gehorſame erzaigen vnd bewyſen, vnd dar wider mit worten, wercken, rathen oder gethaten nichts handlen oder fürnemen,

Was ouch der R. kun. Mſt, der ſelben verordnete gewalt vnd bevelchhaber zu erhaltung der waren alten Chriſtenlichen Religion vnd andern guten Pollicey für Regiment, ordnungen vnd Satzungen jn der Statt Coſtantz vffrichten vnd fürnemen werdent, Den ſelben werden jr vnd Euwern nachkumen jetzo vnd jn künfftig ewig Zeyt getrüwlichen geleben vnd nachkumen, vnd dar wider kains wegs nichts handlen noch fürnemen,

Jr ſollet vnd werdet üch ouch jeder Zeyt, neben andern, der Röm. kun. Mſt vnd des loblichen Haus Oſterreichs vnderthonen, zugehörigen vnd verwandten jn kriegs vnd anderen ſachen, warzu die R. kun. Mſt, der ſelben geliebte Süne, jre erben vnd nachkumen vff der R. kun. Mſt oder jrer Mſt verordneten bevelchhabern erforderen vnd begeren vntertheinigklichen vnd gehorſamlich gebruchen laſſen, vnd üch des ſelben kainswegs zu thun verwideren, Vnd üch in dem vnd andern jeder Zeyt als die frummen getrüwen vnd gehorſamen vnderthonen der Rö. kun. Mſt vnd des loblichen Hus Oſterreichs halten vnd erzaigen, wie ſich dann die R. k. Mſt deſſelben jn allweg zu üch gnädigklich getröſten vnd verſehen würdt,

Jn maſſen jr dan. zuſampt diſem Euwerm geſchwornen Ayd ſolches alles war, ſtät vnd veſt jn ewig Zeyt zu halten gegen der R. k. M. für üch, Euwer Erben vnd nachkumen gnugſamlich verſchriben

ſöllent, wie üch dan deſſen von hochgenanter kun. Mſt ain form der verſchribung zugeſtelt würdet, *)

Vnd ſo veer jr dem alſo nachkumen wellent, ſo hebt gemainlichen vff zwen finger vnd ſprecht: Als mir vorgeleſen iſt, das alles jch wol verſtanden hab, dem ſelben wil jch getrüwlich geleben vnd nachkumen, als mir Gott helff vnd alle Hailigen.

---

*) Zur Ausfertigung dieſer, in der entwürdigendſten Form dictirten, höchſt ausführlichen „Vorſchreibung" hatte ſich der Rath nicht ohne verſuchte Einrede dagegen bequemt. Sie iſt vom 26 Jan. 1549 datirt und hat folgenden Eingang:

„Wir Burgermaiſter, großer vnd kleiner Rath, alle Burgerſchaft ꝛc. ꝛc. vnd gantze gemaindt der Statt Coſtantz bekhennen für Vnuß vnd all vnſer Erben vnd nachkhomen, vnd thun khund Allermännigclichen offentlich mit diſem Brief, Als wir khurz verſchiner Zeyt durch vnſer erzaigte vngehorſambe vnd widerſpennigkheit in deß Aller Durchleuchtigiſten Großmächtigiſten Fürſten vnd Herrn Herren Carln deß Fünfften Römiſcher Kayſers ꝛc. vnd deß H. Römiſchen Reichs Acht vnd Aberacht kommen vnd gefallen, Vnd männigclich frey wider vns, vnſer Leib vnd Gueth zuhandlen vnd fürzunemen erlaubt worden ſein, Darauf aber der Allerdurchleuchtigiſte großmächtigiſte Fürſt vnd Herr, Herr Ferdinandt Römiſcher ꝛc. Künig ꝛc. ꝛc. vnſer allergnädigiſter Herr; als Hörtzog zue Oeſterreich vnß vnd die Statt Coſtantz ſambt aller Jhrer Zuegehörung jnner vnd außer der Mauren auß gnedigem Mitleiden, damit wir in crafft obberiehrter Acht nit verrren beſchädigt werden, mit vnſern leiberen, Haab vnd Guetteren zu ſeiner Kön. Mſt vnd des Löbl. Hauſes Oeſterreichs Erblichen vnderthanen angenommen ꝛc. ꝛc."

III.

Der kaiserl. Minister Bischof von Arras bezeugt dem Frhrn. von Pollweiler seine und des Kaisers Freude über den glücklich gelungenen Anschlag auf die Stadt Konstanz. Brüssel 28. Oct. 1548. *)

Summo cum gaudio Reipublicæ Christianæ congratulamur, quod tua opera Constantienses ad officium sint revocati. Hoc ipsum

---

*) Um diesen Brief jedem Leser zugänglich zu machen, lassen wir ihn hier zugleich in einer Uebersetzung folgen:

Mit der größten Freude bringen wir der Christenheit unsere Glückwünsch dar, weil durch deine Bemühung die Konstanzer zur Pflicht zurückgerufen worden. Das hoffte ich aber auch immer von deiner Rührigkeit und Gewandtheit im Handeln: dennoch, mag dem seyn wie ihm will, verhandelte ich, weil das Kriegsglück stets ungewiß ist, und ich keine Gelegenheit, Konstanz wieder zu gewinnen, verlieren mochte, mit dem (Abt) von Weingarten über den Weg, der jene zum schuldigen Gehorsam zurückführen könnte, durch bloße Unterhandlungen jedoch und ohne alle Gewalt. Zugleich wurde der römische König beauftragt, dir zu sagen, wenn noch nicht Alles zur Ausführung reif wäre, so möchtest du für eine kurze Zeit einhalten, bis wir erführen, was durch die eingeleitete Verhandlung erreicht werden könne. Indessen hat die Sache eine günstigere Vollendung erreicht, so daß ich nicht sehe, was dem König dabei noch weiter zu wünschen übrig bliebe. Dir aber wünsche ich persönlich am Meisten Glück, da deinem klugen Verfahren auch die Gunst des Schicksals zur Seite stand. Ich habe Seiner kaiserlichen Majestät aus deinem Briefe das Geschehene berichtet; höchstdieselbe frohlockte, als sie erfuhr, daß die Konstanzer wieder zur Pflichtleistung gebracht worden seyen, und empfahl dich außerordentlich, weil du dem Geschäfte so richtig vorgestanden seyest. Ich würde auch dahin gewirkt haben, daß Seine kaiserliche Majestät eine

autem semper de tua sedulitate et in rebus gerendis dexteritate sperabam: Sed tamen ut cumque res se habeat, cum incertus sit eventus eorum, quæ Marte geruntur, ne periret occasio recuperandæ Constantiæ, tractabam cum Wingartensi de ratione reducendi illos ad debitam obedientiam, tractatione tamen absque ulla vi, simulque admonitus erat Romanorum Rex, ut tibi significaret, si parata ad rem nondum essent omnia, parumper subsisteres, dum cognosceremus, quid tractatione, quæ instituebatur, possit assequi. Sed oportunius res gesta est, sicque ut non videam quid a rege amplius ea in negotio desiderari possit. Tibi autem privatim plurimum gratulor, cui prudentissime rem instituenti, secunda quoque fortuna adstiterit. Retuli mox ad suam Maje-

---

Antwort auf deinen Brief gegeben hätte, wenn Höchſtdemſelben nicht das Podagra ſeit einiger Zeit die Hand unfähig machte. Seiner Majeſtät wünſchen übrigens, du mögeſt eine Abſchrift des aufgefangenen Briefes von Schertlin ſenden und wenigſtens in einem zweiten Schreiben angeben, was man in der Schweiz vorhabe; indem Höchſtdieſelben nicht zweifeln, daß du, wenn dir ſonſt noch etwas wiſſenswürdiges zu Ohren kommen ſollte, daſſelbe ebenfalls ſorgfältig mittheilen werdeſt. Perſönlich zolle ich dir unendlichen Dank, daß du mir, was in deiner Macht ſteht, ſo edelmüthig anbieteſt; mögeſt du überzeugt ſeyn, daß ich deine unerſchütterliche Tugend (Tapferkeit) ſo hoch achte, daß nichts in meiner Gewalt iſt, worüber frei zu verfügen, ich nicht von Herzen dir geſtatten würde. Ich glaube aber, daß des Königs Majeſtät nicht ermangeln wird, dich für deine ausgezeichnete That, aus welcher höchſtdemſelben und der öſterreichiſchen Familie ein ſo großer Vortheil erwächſt, abgeſehen von dem allgemeinen Jubel der ganzen Chriſtenheit ob der Wiederherſtellung des wahren Glaubens, mit einem würdigen Preiſe zu beſchenken. Wäre ich der Meinung, daß dabei durch meine ſchriftliche Empfehlung eine Erhöhung ſtatt finden könnte, ſo würde ich es mit der größten Bereitwilligkeit thun, eben ſo wie Alles, was du von mir wünſcheſt.

statem Cæsaream ex tuis literis quæ acta sunt, quæ summe lætata est, ut cognovit Constantienses ad officium præstandum redactos, commendavitque præclare te, qui tam recte negotio præfueris. Dedissem sane operam, ut sua Majestas ad tuas litteras respondisset, nisi jam illi manum podagra aliquantisper torqueret. Sed placuit suae Majestati, quod exemplar literis interceptarum Schertlini miseris, quodque ad minimum per secundas tuas litteras significes, quæ apud Helvetios moliebantur, nihil addubitans, si quid preterea cognoveris scitu dignum, te diligenter hoc ipsum suae Majestati significaturum. Tibi vero privatim infinitissimas ago gratias, quod mihi quæ sunt in tua potestate, tam liberaliter offers, hocque velim credas, me sic infractam virtutem tuam suspicere, ut nihil in mea potestate sit, cujus tibi arbitrium lubens semper non permittere velim. (Credo autem Majestatem regiam non defuturam, quin pro preclaro facto tuo (unde illi et familiæ Austriacæ tantum commodi accedit) præter publicam omnium Christianorum pro restituta Orthodoxa fide lætitiam, te condigno condonet premio. Qua in re si existimarem aliquid accedere posse mea commendatione per literas, quam libentissime id essem prestiturus, et quæ a me cupis omnia. Vale. Bruxellis 28 die mensis Octob. Anno 1548.

V. D. addictissimus
Aberzenot Epis. Atrebatensis.

Generoso Dno. Nicolao Baroni a Pollweiler, pontentissimi Roman. Regis Consiliario etc. amico suo percharo.

IV.

Instruction für die nach Konstanz abgeschickten königlichen Commissarien. d. d. Preßburg 26. Oct. 1548.

Ferdinand von Gottes Gnaden Römischer zu Hungern vnd Behem kunig ꝛc.

Instruction vff die Edlen Ersamen gelerten vnd vnsere lieb getrüw Hans Marquarten von küngsegk vnserem Landvogt in Ober Elsaß, Niclausen Freyherren von Pollweyler, Hans Jacoben von Landow, vnserm Landvogt zu Nellenburg, Hans Melchior Hegkitzur vnd Mathiassen Alber der Rechten Doctor, vnsere Räthe, Was die samentlich oder der merer thail vff jnen mit denen von Costantz vnd sunst daselbs zu Costantz in vnserm namen vnd von vnser wegen handlen, fürnemen vnd beratschlagen sollen,

Ermelt vnsere Rhät sollen sich mit dem Chisten in die statt Costantz zusamen verfügen, vnd so sy daselbs zusamen kument, anfangs gemaine burgerschafft für sich ervorderen vnd jnen in vnserm namen anzügen, das wir von dir vnserm Rhatt, freyherren zu Polweyler schrifftlichen bericht empfangen, wie vnd welcher massen sy sich vnd gemaine statt mit jren liben, Haab vnd gütern in vnser vnd vnserer geliepten Süne erben vnd nachkomen an vnserm loblichen Hus Österrich Gnad, subjection ouch ewigen schutz vnd schirm ergeben, Ouch daruff vns vnd jetzermelten vnsern Sünen erben vnd nachkomen Ertzhertzogen zu Oesterrych Ewige vnderthenigkait gelopt vod geschworen haben ꝛc. Welch jre vnderthenige erzaigung vnd ergebung vnd verpflichtung wir von jnen zu Gnaden angenomen, Waren ouch daruff bedacht, Sy als vnsere vnd ergebene getrüwe vnterthonen in gnedigstem bevelch schutz vnd

schirm zu halten, vnd jr aller gnedigster kunig vnd Erblands fürst zesin, Ouch alles das gnedigklich zubedenken, fürzunemen vnd zu handlen, das jnen vnd gemainen statt zu mererm vffnemen vnd ewiger wolfart jmer raichen vnd gedyhen müge, Hetten ouch daruff nit vnderlassen, vnsern Landvögten, vögten vnd andern vnderthonen sollich jr gehorsame vndergebung zeverkünden vnd jnen vffzulegen, sich ferner aller thettlichen Handlung gegen jnen zuenthalten, Sonder sy fry sicher hin vnd wider handlen vnd wandlen, ouch jnen alle notturfft zufüren zu lassen vnd mengklich gemainschafft mit Jnen zehaben,

Sundern ouch darneben by der Röm. kayf. Mst vnserm lieben Bruder vnd Herren jn bruderlicher handlung, jnen von jrer lieb vnd kayf. Mst nottürfftig Absolution vnd Restitution der ergangenen kayserlichen Acht halben zum ehisten zuerlangen, so hetten wir ouch über das üch vnsere Commissarien zusamen beschriben vnd ervordert, vnd. üch vffgelegt, alles das fürzunemen, zu bedencken vnd zu berathschlagen, so, wie oblut, gemainer statt nützlich fürträglich vnd ersprießlich sin müge, Welchs jr ouch üwerm habenden Bevelch nach zethun schuldig, ouch jn vnderthenigkait gantz willig vnd genaigt weret, Wir würden vns ouch zu jnen gentzlichen vnd vnzwyffenlichen versehen, Sy, als nun mer vnser vndergebne gehorsame vnderthonen würden sich jrer gethonen verpflichtung nach, aller gepürlicher vnderthenigkait vnd gehorsame gegen vns jeder Zitt beflissen vnd halten,

Vnd nach dem sich nun gepuren vnd vnser hohe notturfft ervordern wölte, by gemainer statt ain bestendig Regiment fürzunemen, damit wir jrer Obedientz vnd bestendigen gehorsame versichert, Gemaine Bürgerschafft ouch jn frid, ruw vnd ainigkait by ainander wonen vnd pliben mögen, So jst vnser Bevelch, Das ernennt vnsere verordnete Rhätt vnd Commissarien anfengklich mit allem getrüwem fliß beratschlagen, wie vnd welcher massen vnser altt waar hailig

Christlich Religion by der Stadt Costantz wider uffgerichten vnd jn wesen zebringen sin müge, Vnd volgends sich mit allem fliß erkundigen aller gelegenhait der statt Costantz, Ouch jrer bishar geübter regierung, fryhaiten, Statuten vnd Ordnungen, derglichen ouch der Empter vnd personen, so alda in ampts vnd Stattsachen geprucht werden, vnd nach gründtlicher erlernung deß alles ferner mit allem fliß vnd ernst aigentlich erwegen vnd beratschlagen, wie sy achten, das nun hinfüro die Regierung der statt Costantz mit bestendiger ordnung fürzunemen vnd zuverordnen, Was personen solche verwaltung hinfüro zu vertruwen sey, Item ob nit den sachen dienstlich sin würde, ainen Houptman jn die statt zeverordnen, vnd jn was costen vnd vnderhaltung derselb erhalten werden müge,

Item Ob ouch das Prediger Closter daselbst nit zu ainer Bevestigung zugericht werden, vnd ob platz genug uff zurichtung ainer Bevestigung vorhanden sin müge, Was sölch Bevestigung vngfarlichen costen, ob die ouch jm fal, wo die gemacht, zu erhaltung der statt jn gehorsam dienstlich, ob das paar gelt zu solchem pnw nit by denen von Costantz gar, oder zum thail erhalten, derglichen ob ouch nit von dem Bischoff vnd Stifft Costantz zu verrichtung solcher Bevestigung ain ansehenliche Hilff von gelt, diewyl dem Bischoff vnd Stifft solches ouch zum guten käme, erlangt werden möge,

Das sy sich ouch aigentlich erkundigen, ob vnd was für güter die statt Costantz, das Spital daselbs, oder sondere Burgerspersonen vff dem land haben, was die wert, Jn was handen die sind, vnd wie alle sach darumb gestalt,

Item ob vnd was gelt summa wir von denen von Costantz zu ergetzung vnsers vfflouffenden vncostens begeren möchten, Ob sy nicht vermainen, das nach vffrichtung ainer nüwen regierung, ainer Besatzung jn der statt ferrer von nöten vnd wie starck die jres erachtens

ſin ſölle, ob ouch die nit fügklich von der ſtatt und dem Stifft zu erhalten ſin möge,

Sy ſollen ouch Ir flyſſig erkundigung halten, ob Zünfften by gemainer ſtatt vorhanden, ob die vermögig, wie es damit gehalten, ob nutz vnd gut, das die abgethan werden,

Item was pratticken vor vnd nach der übergebung In der ſtatt Coſtantz geübt vnd geſchehen, wo die abgetrettne perſonen hinzogen vnd was gütter die hinder jnen verlaſſen, Ob die ſelbigen abgetrette perſonen mit jrn fründen vnd zugethonen jn der ſtatt nit in pratticken vnd handlungen ſtond, Item das ſy der ſtatt privilegia vnd fryhaiten zu jren handen ervordern, die mit fliß erſehen, Sich ouch daneben jrer ſtatuten vnd Municipalia aigentlich erkundigen, das alles ſtattlichen vnd mit allem fliß erwegen vnd beratſchlagen, was darinnen zu enderen, zu beſſeren, gar abzuthun, vnd was denen von Coſtantz für Privilegia vnd freyhaiten zegeben vnd ze confirmieren ſin wöllen,

Item was für obligationen vnd verſchribungen denen von Coſtantz vff jr gethone Aidspflicht vffzelegen vnd von jnen anzunemen ſey, Was ouch by jetziger glegenhait mit denen von Coſtantz zehandlen vnd jnen vffzelegen ſein wölle, Das vns, vnſern erben vnd vnſerm loblichen Hus Oeſterrych jn künfftig Zit nützlich vnd fürſtendig ſin müge, Vnd daneben alles anders bedenken, erwegen vnd beratſchlagen, ſo zu vffrichtung beſtendiger guter ordnung vnd Regiments die notturfft erhaiſchen vnd ervordern wirdet,

Wir habent auch nit vnderlaſſen, vnſer oberöſterreychiſche Regierung diſer vnſer verordnung vnſer Commiſſarien gen Coſtantz zu erinneren, jnen abgeſchrifft diſer vnſer Inſtruction zu überſchicken, vnd jnen vffzulegen, was ſy hierinnen ferner zu beratſchlagen vnd zehandlen für notwendig bedencken werden, ſolches ernennten vnſern Com-

miſſarien zugeſchriben, *) vnd was jnen nun von ermelter vnſer Regierung zukompt, ſollen ſy daſſelb glicher geſtalt ouch mit allem flyß erwegen vnd beratſchlagen, vnd was volgents vnſere Commiſſari jn dem allen bedenken, erwegen vnd beratſchlagen, das ſollen ſy vns vff das aller fürderlicheſt zuſchriben, **) vnd vnſers ferrern Beſchaids darüber erwarten, ***) Ouch mitler weyl on vnſern Beſchaid von Coſtantz von ainander nit verrucken, vſſerhalb was baid unſere Landtvögt Jm Elſas vnd zu Nellenburg wenig tag zu jrn hauswirtſchafften, wo ſy wollen, ſehen möchten, Sonder ſollen by ainander verharren vnd alſo jn allen fürfallenden ſachen, darinnen ernennter freyherr von Polweyler jres Raths vnd hilff nottürfftig ſin würdet, jme die ſelbig zum beſten mitthailen, vnd jn ſachen alles das Rhaten vnd jn volnziehung bringen helffen, ſo zu fügklicher erhaltung der ſtatt Coſtantz Jn vnſer gehorſam jmmer fürträglich vnd dienſtlich angeſehen würdet, Das wollen wir gegen jnen jn gnaden erkennen vnd bedencken, vnd ſy thund daran vnſern ernſtlichen willen vnd mainung, Geben jn vnſer ſtatt Presburg den 26 tag des Monats Octobris Anno ꝛc. 48 vnſerer Reyche des Römiſchen jm 18 vnd der anderen jm 22.

Ferdinand

Ad mandatum domini
Regis proprium
Wagner.

*) S. die Beil. V.
**) S. d. Beil. VI.
***) S. d. Beil. VII.

V.

Gutachten der Regierung zu Insprugk über die Instruction der Commissarien. 10. Nov. 1548.

Edlen Wolgepornen, Gestreng Hochgelert vnd vest lieb fründ vnd Herren, Vnser fruntlich willig Dienst zuvor. Die Römisch kun. Mst vnser allergnedigister Herr hatt vns jetz geschriben, Dieweil nun die statt Costantz in siner kun. Mst gewaltsame komen vnd Ingenomen worden sye, so welle die notturfft ervorderen, by der selben statt ain bestendige statt ordnung vnd Regierung vffzurichten, damit die in siner k. Mst vnd desselben loblichen Haus Oesterrychs gehorsame bestendigklichen erhalten werde, vnd vns daby von der Instruction, so sin kun. Mst deshalben vff üch verfertiget, ain Copy übersandt vnd daruff bevolhen, dieselb Instruction mit fliß zu ersehen, erwegen vnd beratschlagen vnd was ferner by vns für notwendig angesehen werde, da durch üch zu dest bestendigern erhaltung gepürlichen gehorsams in Costantz beratschlagt vnd gehandelt werden solle, Euch sollichs zugeschriben vnd in den sachen gutte Correspondenz mit üch zuhalten, Wie jr dann solchs vß der jngelegten Copy berürts siner kun. Mst schribens vernemen werdet, daruff wir zu underthenigister volziehung siner kun. Mst bevelchs solche Instruction an die hand genomen, die nach lengs gelesen vnd gehördt, Vnd befindent anfengklich den ersten Artikel, so denen von Costantz fürgetragen werden soll, wol vnd ordenlich gestelt, wüssen denselben für vns nit zu verpesseren oder ainich enderung darin zuthun,

Die vffrichtung vnser alten waren hailigen Christenlichen Religion in der statt Costantz wißt jr wol zu beratschlagen, vnd die mit

Rhatt vnsers gnedigen Herrn von Costantz als Ordinarien dahin zurichten, das nicht anders dan allain vnser alte ware Christenliche Religion angenomen, Vnd jm hohen Stifft, ouch den Clöstern zu Costantz mit predigen singen vnd lesen vnd allen andern Christenlichen Ceremonien, wie von alter her beschehen ist, fürgangen, vnd In alweg ain ordenlicher predicant der ain Theologus sy, der glichen pfarrer vnd ander widerumb, wie vormalen gewesen sin, verordnet werdent,

So wüßt jr üch volgendts vermüg berürter Instruction aller glegenhait der statt Costantz, ouch jrer bishar geübten Regierung, fryhaiten, Statuten vnd ordnungen, Derglichen auch jrer empter vnd personen, so alda jn ampt vnd Rattsachen geprucht werden, wol zuerlernen vnd zuerkundigen, Vnd als dann solchs alles mit fliß vnd ernst der notturfft nach zu erwegen vnd zu beratschlagen, wie fürhin die statt Costantz mit bestendiger ordnung geregirt werden müge,

Als dann sin kun. Mst meldung thut, ob nit den sachen dienstlich sin würde, ainen Houptmann jn die statt zu verordnen, vnd jn weß costen vnd vnderhaltung der selb erhalten werden müge, Ob auch das prediger Closter daselbs nicht zu ainer Bevestigung zugericht werden, vnd ob platz genug zu ainer Bevestigung vorhanden sin müge, was solche Bevestigung ungfarlich costen, Ob die auch im fal, wo sy gemacht, zu erhaltung der statt jn gehorsam dienstlich, ob das gelt zu solchem buw nit by denen von Costantz gar oder zum thail erhalten, derglichen ouch ob nit von dem Bischoff vnd Stifft Constantz zu verrichtung solcher Bevestigung ain ansehenliche hilff von gelt, die wil dem Bischoff vnd stifft solches ouch zu gutem käme, erlangt werden möchte,

In dem allen würdet von nöten sin, gute fügkliche erkundi-

gung zu haben, weß man ſich, ſo ain ſchloß gepuwen würde, nit allain by denen von Coſtantz, ſonder ouch by dem Biſchoff vnd Stifft verſehen möchte, Solche erkundigung wüſt jr alſo mit guten fugen zu thun vnd den platz zum Schloſſ, neben andern erfarnen des Haus Oeſterrychs vertruwten kriegslüten wolmainung zuberatſchlagen, vnd ainen vngefarlichen überſchlag, waß die erbuwung ſolches ſchloſſ coſten würde, zu thun,

So kann oder mag nit wol vmbgangen, ſonder es müſſe ain Houptmann oder vogt allda zu Coſtantz, vnd neben demſelben jm ſchloſſ ain Beſatzung gehalten werden, Dann wir achten, das niemant In der ſtatt Coſtantz zum Zuſatz noch zur Zeit genomen werden möge, Ob aber die vnderhaltung daruff füglich von denen von Coſtantz vnd dem Stifft zu erlangen ſin würde, das künnen wir nit wiſſen, Vnd were ſich jn ſolchem der ſtatt Coſtantz jnkomen, vnd des Capitels willen zu erlernen, vnd wie ſolches befunden, als dann möcht man volgends mit Handlung fürgon,

So wüſt Jr die erkundigung ob vnd was für güter die ſtatt Coſtantz, das Spital daſelbs, oder ſunder Bürgers perſonen uff dem land haben, was die wert, vnd in weß handen die ſein, vnd wie all ſachen darumb geſtalt, auch gute erfarung zu thun,

Das aber die kun. Mſt meldet, ob vnd was gelt ſumma ſy von denen von Coſtantz zu ergetzung jres vfflouffenden vncoſtens begüren möchte, ſetzen wir jn ain bedencken, ob ſolcher vncoſten, neben anderm, wie obſtat, an dieſelben von Coſtantz zu begeren ſey, vnd tragen fürſorg, es wurde villicht, ſo ain ſolches begärt würde, hart zuerheben ſin, vnd erwa vil nachgedenckens haben vnd wenig frucht bringen, Doch möchte jn gehaim bey ſondern perſonen erlernet werden, ob deshalben jchts an ſy zubegären wäre, darin üch dann die gelegenhait wyſen würdet,

Was vermögens die Zünfft zu Costantz seien, wie es damit gehalten, ob nutz vnd gut, das die gar oder zum thail abgethan werden, das stat ouch by ewer erkundigung, desglichen was prattiken vor vnd nach der Vebergebung jn der statt Costantz geübt vnd geschehen, wo die abgetretnen personen hinzogen, vnd was güter die hinder jnen verlassen, vnd ob dieselben abgetretnen personen mit Iren fründen und zugethanen jn der statt jn pratticken vnd handlungen stan, wist jr ouch darüber nottürftige erfarung zu thun, Wie wol wir achten, das die Zünfft nit vil guts würcken, bedencken doch, das jetz in Innemung der statt Costantz die Vischer Zunfft vil guts gethon habe,

So wist jr ouch der statt fryhaiten vnd privilegien zu üwern Handen zu ervordern, die selben mit fliß zu ersehen, Euch ouch daneben Irer statuta, Municipalia aigentlich zu erkundigen, das alles stattlich vnd mit fliß zu erwegen vnd zu beratschlagen, was darin zu endern zu pessern, gar abzuthun, vnd was denen von Costantz für privilegia vnd fryhaiten zu confirmieren sin wöllen,

Vnd als die hochgedacht kun. Mst anregung thut, was denen von Costantz vff Jr gethone Aidspflicht für obligation vnd verschribungen vffzulegen, vnd von jnen anzunemen seien, was ouch by jetziger gelegenhait mit den selben von Costantz zu handlen vnd Inen uffzulegen sin wölle, das siner kun. Mst, der selben erben vnd dem loblichen Huß Oesterrych in künfftig Zitt nützlich vnd fürstendig sin müge, vnd daneben alles anders bedencken erwegen vnd beratschlagen, so zu vffrichtung bestendiger guter ordnung vnd Regiments die notturfft erhaischen vnd ervordern werde, Zwifflet vns nit, jr werdet solchs alles der notturfft nach bedencken vnd erwegen, vnd deshalben an gutem müglicher üwern fliß nichts erwinden lassen, Vnd vns alles das jr jn erfarung vnd erkundigung bringt, vnd für die kun. Mst, derselben erben vnd Huß Oesterrych künfftiglich nützlich vnd fürstendig sin mag,

bewegen vnd berathſchlagen werdet, guten Bericht zuſchriben, vnd darüber witer vnſers gut anſehens von vns erwarten, wolten wir üch früntlicher mainung nitt verhalten, Dat. Inſprugk am 10 tag Novb. Anno ꝛc. 48.

Statthalter Ampts verwalter Regenten vnd
Räthe der Oberöſterrychiſchen Landen.

VI.

Erſter Bericht der Commiſſarien an den König.

Vom 19. Nov. 1548.

Allerdurchlüchtigiſter Grosmechtigiſter Römiſcher Kunig, Allergnedigeſter Herr, Vff üwer kun. Mſt gnedigiſte bevelch ſeien wir all nächſt verſchiner wochen allhie ankumen vnd haben v. kun. Mſt Inſtruction, vnd darinnen den Erſten Artikel, Namblich was gemainer bürgerſchafft anfangklich fürzutragen ſey, fürhanden genomen, vnd denſelben dermaſſen geſtallt gefunden, das wir jne glicher gſtalt, wie ouch E. kun. Mſt Regierung zu Inſprugk bedencken, nit haben wüſſen zu verbeſſeren,

Wir haben ouch mit ſolcher propoſition vnd fürtrag lenger nit verziehen wollen, ſonder denſelben gemainer Bürgerſchaft nechſt verſchinen 17 Tag dis Monats fürgehalten, die ſelb damit zu merer gehorſame vnd gutwilligkeit zu verurſachen, vnd aller anderer vnſer wyterer erkundigung vnd handlung ain ſchleiningern Ingang zemachen, welche daruff In aller gehorſame vnd gutwilligkeit vnd dermaſſen, wie vnſer ſonder beſtellte kuntſchafft hatt mitbracht, befunden ſin, Das ſich der gmain bürger ob ſolcher E. kun. Mſt gnedigſten ſchutz vnd ſchirm vnd erbüten vaſt erfröwt hatt, Bürgermaiſter vnd Rhatt haben ſich ouch von jr vnd der gantzen gmaind wegen gegen E. K. M. jn aller vnderthenigkait bedanckt, vnd ſich gegen E. Mſt dergſtalt zu erzaigen

erbotten, das E. K. Mst. jrer mutthaten gegen jnen nit berüwen, vnd by jnen kain mangel erschinen soll,

Vnd nach dem die Alt Christlich Religion alhie gentzlich abgethon, vnd ain grosser tail des Statvolcks, vnd sunderlich die Jugendt derselben kar kain wissen tragen, All kirchen vnd altar violiert, zum tail gar zerbrochen vnd Creciert, kain pfar kain prediger oder ander kirchen diener mer vorhanden sin, So haben wir vnsern gnedigen herrn den bischoff von Costantz, als ordinarium, schrifftlich ersucht, das er vff das ehist ettlich tugenlich geschickt personen hiehar verordnet bett, die kirchen vnd altar widerumb zu Reconcilieren oder gar zu reconsecrieren, die Pfarn und Selsorgen vnd alles die alt war Christlich religion widerumb vffzurichten, das ouch ain zwen gelert vnd geschickt prediger, so Theologi weren, oder vffs wenigist doch ainer durch sin Gnad hiehar verordnet wurde, Darvff wir von ernentem Ordinari gute provision erwarten vnd darinnen alles das, so zu der Er Gottes vnd widerumb vffpuwung Christenlicher Religion dienstlich ist, fürnemen vnd handlen, vnd mit solcher Requisition lenger nit verziehen haben sollen, All ander artikel, den Herren Bischoff vnd Cappitel betreffendt, darvon In E. kun. Mst. Instruction meldung beschicht, steen vff wyterer erkundigung vnd handlung

Witer so haben wir ouch, nach obbemeltem beschechnen fürtrag von stund an von Burgermaister vnd Rhatt, so bisbar jn der Administration allhie gewesen vnd noch sind, all vnd jeglich der statt Costantz Privilegien frvhaiten, Statuten vnd ordnungen, verträg vnd verschribungen von jnen In originalibus zusehen, vnd vns dieselben zuzestellen begert, deß sich gedachte Bürgermaister vnd Rhatt ze thun schuldig erkentt vnd vns dieselben gehorsamlich zuzestellen erbotten haben, Welche wir vff das ehist besichtigen, erwegen vnd beratschlagen, vnd was derhalben vnser wyter vnderthenig bedencken hierin allenthalben sin würt,

E. kun. Mſt neben anderm vnſerm vnderthenigiſten beratſchlagen über dieſelben Inſtruction vff das ehiſt zu wiſſen machen wollen.

Vnd wiewol wir by Bürgermaiſter vnd Rhatt vnd gmainer bürgerſchafft allhie alle gehorſame befunden, ſo wil doch noch zur Zitt, vß allerhand vrſachen, kains wegs ratſam ſein, die beſatzung der zwaier Fendle knecht allhie zubegeben, ſonder die ſelben noch ain Zeit lang, vnd vffs wenigiſt bis die ſtatt allhie widerumb jn ain beſtendig Regiment vnd weſen gebracht wirdet, oder E. kun. Mſt wytern beſchaid zu erhalten, Darzu aber ain Vnderhaltung vnd gelts von nöten ſin wirdet, darnff wir dem Rhatt alhie ſolcher vnderhaltung halben zugeſprochen haben, jnen, wie ſolches alles jnen vnd gemainer ſtatt zu gutem beſchehe, vnder anderm erzelt, vnd von jnen wyttere vnderhaltung vff gedachte zway fendle begärt, welche vns darnff diſe antwurt gegeben haben, Das ſy jn jrer Camer gantz vnd gar erſchöpft vnd by kainer barſchafft mer weren, ſy wolten aber müglichen fliß by jren nachpurn vnd ſunſt, mer gelt vffzebringen, ankeren, vnd ſich hierin wie jn allem andern jn aller gehorſame erzaigen, welches wir Jnen alſo vff das erſt zuverrichten jnbunden haben, vnd achten darfür, wir wollen vff ain halben Monat ſold, welcher geſtern den 17 tag dis monats widerumb angangen, vngefarlich jn ain 1600 guldin by dem Rhatt allhie erlangen, vnd vns vff ain ſolche Zit mit gelt gefaßt machen.

Vnd nach dem E. kun Mſt mir, dem von Pollweyler, jn nechſtem jrem ſchriben gnedigiſt zu verſton geben haben, das ſy mir der vnderhaltung vnd bezahlung halben witeren gnädigiſten beſchaid wolle zukumen laſſen, Vnd zu beſorgen, das die ſtatt allhie derglichen vnderhaltung, wo ſich dieſelb jn die harr verziehen würt, one ſonderliche der ſtatt nachtail nit erſchwingen werden mügen, So jſt vnſer vnderthenigiſt bitt vnd anmanen an E. kun. Mſt, vns ſolchen beſchaid gnedigiſt vervolgen zu laſſen,

Die abgetretnen bürger alhie, ſo ſich an ettlichen ordten In Schwytz erhalten, kumen vff dem ſchwitzeriſchen poden gar nach zu der ſtatt harzu, darunder ouch ettlich ſind, ſo jre wib vnd kinder noch hie haben, welches jrer böſen pratticken halben, darinn ſy on zwiffel nit fyren, vnd wir doch die ſelben aller ding nit verhüten mügen, zu allerlay vnrat raichen mag, Vnd weren glich wol bedacht, den Landtvogt In Turgöw gedachts jres herzu wandels halben zuerſuchen, der Erbainung zu erinneren vnd by jme abſtellung zu begären, Jedoch diewyl gedachter Landtvogt für ſich ſich ſelbs hierinnen nichts fürnemen, ſonder ſollich vnſer anlangen an gemaine Aidtgnoſſen (deren Zuſamenkunfft wir alhie kain wüſſen haben) zuvor gelangen laſſen, vnd alſo der ſach durch ſolch anſuchen vnſers erachtens nit geholffen würdt, wir ouch nit wüſſen, was E. kun. Mſt bedencken hierin iſt, So haben wir ouch diſen Artickel jn jl E. kun. M. hiermit zuſchicken vnd derſelben gnedigiſten beſchaids daruff erwarten wollen, Vnd wer vnſer vnderthenigiſter Rhatt vnd gutbedünncken, das vff den künfftigen gemainer Eidtgnoſſchafft verſamlungstag E. kun. Mſt geſanter ſich aines ſolches, diewil daſſelb nit allain wider gute Nachparſchafft, ſonder ouch der Erbainung entgegen were, vor jnen beſchwärdt, vnd vmb abſtellung angehalten hette,

So vil aber der abgetretnen perſonen wib vnd kind betrifft, das die ſelben diſer Zitt vnd biß ſich E. kun. Mſt der halben gentzlich entſchließen, hiegelaſſen vnd angeregter Irer pratticken halben gut vffſehen gehalten würde, Das alles haben wir ſidt vnſer ankunfft hieher gehandlet, vnd ain ſolchs E. kun. Mſt, der wir vns als vnſerm allergnedigiſten herren zu gnaden bevelhen, onangezeigt nit laſſen ſöllen,

Dat. Coſtantz den 19 Novembris Anno ꝛc. 48.

E. Röm. kun. Mſt vnderthenigiſte Diener vnd Commiſſari daſelbſt.

VII.

Des Königs Erwiederung auf den Bericht der Commissarien.

1. Dec. 1548.

Ferdinand ꝛc. ꝛc.

Wir haben üwer schriben, den 19 Novb. jetz verschinen Monats vßgangen, empfangen, vnd daruß vernommen, welcher massen jr sammentlich vff vnsern bevelch zu Costantz ankumen, vnd üwer habend Commission ainen anfang gemacht, vnd sonderlich was gestalt jr den bischoff zu Costantz vmb verordnung geschickter pfarrer, seelsorger vnd predicanten ersucht, welchs wir von üch zu sondern gnaden vermerckt, vnd wollen üch daruff gnedigklich vfferlegt haben, das jre by ermeltem Bischoff empsig anhaltet, das an verordnung solcher geschickter pfarrer, seelsorger vnd predicanten kain mangel erschine, wie solches dann die hoch vnvermydenlich notturfft erwordert,

Glicher wyß haben wir ouch gnedigklich vernommen, das jr by ainem Ratt zu Costantz des kriegsvolcks bezalung halb witer angehalten, vnd hoffnung hapt, noch aines halben Monats bezalung, vom 18 Novemb. nechsthin anzuraiten, zuerlangen, Vnd nachdem vnserm vnd üwerm bedencken nach von nöten sin wil, solche besatzung noch lenger zu erhalten, So haben wir by vnser Oberösterrychischen Regierung verordnung gethan, ain Monat sold richtig zu machen vnd üch zu erlegen, Darum jr ouch jm fal des verzugs by jnen anzuhalten vnd zu sollicitieren wissen werdet,

Vnd die wyl jr der usgetretnen personen halben für ratsam vnd gut ansehen, vff künfftigen gemainer Aidtgnosschafft versamlung tag vmb abschaffung berürter personen anzuhalten, So lassen wir vns gue-

digklich gefallen, das jr der Eydtgnoſſen nechſter Zuſamenkunfft flyßig warnement, vnd alsdann Du, Hegitzer, Dich zu jnen verfügeſt, vnd ſolches mit gnugſamer vermeldung vnd vßfürung der Erbainung vnd anderer Vrſachen, wie üch nach gelegenhait der ſachen für nutz und fürträglich anſehen wirt, von vnſert wegen nottürfftigklich handleſt, vnd mitler wyl gemelter vßgetretnen perſonen wyb vnd kind zu Coſtantz plyben laſſett vnd getuldett, vnd doch der beſorgenden practicken halben deſter flyſſiger vffſehen habet, Vnd was jre jn allen diſen ſachen vff vnſer vßgangne Inſtruction vnd daruff ervolgte bevelch allenthalb handlen vnd beratſchlagen werden, vns zum fürderlichiſten berichtet, Damit wir vns ferner darüber haben vnd wüſſen zuentſchlieſſen, Daran erſtattet jr vnſern gnedigen willen vnd mainung,

Geben jn vnſer ſtatt Preſburg den Erſten Decembris Anno ꝛc. 48.

Ferdinand.

Ad mandatum domini Regis ppm.

VIII.

Zweiter Bericht der Commiſſarien an den König.

December 1548.

Allerdurchleuchtigiſter ꝛc. Zu vnderthenigiſter verrichtung Ewer kun. Mſt bevelchs vnd Inſtruction, So ſy vns jn bevelch der ſelben ſtatt Coſtantz belangende zukumen laſſen, Ouch zu aigentlicher vnd gründlicher erkundigung aller gelegenhait vnd weſens jn gaiſtlichen vnd weltlichen ſachen, Haben wir anfengklich der alten waren chriſtenlichen Religion halben, wie es ouch darmit allhie gehalten worden, vnſere empfige nachfrag gehabt, vnd ernenter Religion gentzliche vßrütung,

ouch herntgegen nit allain Luteriſche ſonder ouch Zwynglíſche leer hie befunden, darinn die gantz ſtatt (vnd wie zu beſorgen wenig vsgenomen) alſo über 20 Jar vfferzogen vnd bishär erhalten worden, Zu dem das kain taugklicher noch bleiblicher pfarrer oder prediger bis vff diſen tag noch hie, Daruß fürnemlich der ſeelen nachtail, alſo ouch ſunſt In ander weg allerlay vnſchicklichait, vnordnung vnd vngehorſame mit der weyl zubeſorgen ſein,

Vnd wiewol wir derhalben by dem Herren Biſchoff durch ſein geſandten, ouch nachmals bey ſeinen gnaden ſelbs angehalten, wie wir ouch ain ſolchs E. kun. Mſt zuvor zugeſchriben, So haben wir doch bis vff datum von ſeinen Gnaden weder pfarrer noch prediger, damit das volck verſehen würde, erlangen mögen, Sonder von ſinen gnaden zu antwurt empfangen, das er glichwol allen möglichen fleyß fürgewendt, Er hab aber noch kain, ſo ſich von andern orten bewegen laſſen, oder hieher komen wolle, vffbringen mögen, Doch wölle er nochmals ungeſparts aignen coſtens möglichen flíß thun, tougenlich pfarrer vnd prediger hieher zu verordnen, Mitler zeyt ſo iſt man hie nit verſehen.

Es hatt ſich ouch newlicher tag zugetragen, das vil nß den burgern, ſo gleychwol jn das Cloſter Creutzlingen gepfart ſein, hinaus nit gen Creutzlingen ſonder an andere Ort jm Turgöw zu den Luteriſchen, Zwingliſchen vnd andern verfüriſchen predigen gangen ſein, welches ſo bald wir es erfaren, dem Bürgermaiſter hie anzaigt vnd jme bevolhen haben, das er mitſampt dem Rhatt bey allen Zünfften vnd gemainer Bürgerſchafft darob ſeyen vnd bey vermeydung ernſtlicher ſtraff allen burgern vnd Inwonern einbinden ſollen, das mengklich allain zu den predigen, vnd an die ort, da die alt war Religion geprediget würdt, geen, vnd ſich aller ander predig, da das widerſpil gelernet wirt, gentz-

lich enthalten ſollen, welches ſich gedachter Bürgermaiſter ſampt etlichen ſeinen mit Ratfründen mit flyß zu volnziehen erbotten haben,

Nun werden wir bericht, das ſich gemaine bürgerſchafft allhie verſicht, man werde ſy bey kaiſerl. Mſt Interim, ſo vil die Comunion sub utraque specie vnd der prieſter wibernemen betrifft, beleyben, das ſy ouch ain ſolches an vns werden gelangen laſſen, Nachdem aber gedachts Interim, ſo vil die ernente Communion, ouch der prieſter vermainte Ee betrifft, nichts guts allhie, ſunder allerlay vnglichait vnd ſpaltung jn der Religion verurſachen vnd erhalten würd, So haben wir jn allen vnſern handlungen vns allain dahin vernemen laſſen, (wie vns dann ouch ain ſolchs E. kun. Mſt Inſtruction vffiegt) das die alt wahr Chriſtenlich Religion widerumb vffgericht werden ſolle, welches wir dann für das radtſamiſt achten, das ouch kayſ. Mſt Interim jn obernenten baiden fälen gentzlich zu vmbgheen, vnd das gemain volck allain vff die alt Chriſtlich Religion, ordnungen vnd ſatzungen ze weiſen ſey, Davon wir ouch on weytteren E. kun. Mſt beſchaid nit ſchreyten werden.

Jm fahl aber das gemain volck alhie vff vilgedachts Interim tringen vnd ſagen würde, warumben man Jnen dasſelb Jn obgedachten baiden fälen abſchlagen wolt, ſo doch die kayſ. Mſt all ander des hailigen Reychs ſtänd vnd ſtett der halben vff jr Interim gewiſen hab, So wirdt von nöten ſeyn, jnen widerumb mit gebürlicher antwurt zubegegnen, Daruff E. kun. Mſt ſich auf das erſt gnedigiſt entſchließen, vnd vns derſelben willen vnd mainung, was wir vns ouch weyter jn antwurt gegen jnen derhalben vernemen laſſen ſollen, zukumen laſſen wollen.

Wir achten gentzlich darfür, das an fürderlicher verordnung gelerter vnd geſchickter prediger aller diſer ſtatt wolfardt gelegen ſey, welcher die angeregte ketzereien allhie ausrüten vnd die alt waar Chriſtenlich Religion widerumb einpflantzte, Vnd wiewol wir vmb der gleychen

prediger vmbgefragt, So wiſſen wir doch kain jn diſer art zubekomen, allain das vns ain Erſamer gelerter vnd gutter prediger Doctor Valentin *Fabri*, ſo an jetz zu Fryburg ain predicant vnd ordinarius jn der Theologi iſt, angezaigt wirdt, Derhalben ſo wär vnſer vnderthenig bitt vnd Rhatt, das E. kun. Mſt jme vnd der Vniverſität daſelbſt hetten ſchreyben laſſen, damit derſelb wo nit gar, doch ain Zeytt lang hieher komen, vnd durch jne das predig Ampt were verſehen worden, dann wir befinden mengklich allhie, mann vnd weybs perſon, jung vnd alt der maſſen verfürdt, das wir fürſorg tragent, wo nit ain gelerter geſchickter prediger hie das volck von ſeinem jrrſal wider zu der alten waren Chriſtenlichen Religion, ordnungen vnd Ceremonien mit ſeyner predig vnd leer bringen, So werde ain ſolches weder trow zwang noch ſtraff, zuvor jetz jn der nüwe allain nit erhalten, Wo aber das volck durch empſig predig, neben täglicher haltung der göttlichen empter, Ordnungen vnd Ceremonien, wie die ſelben von alter her jn der Chriſtenlichen kirchen geweſen vnd noch ſeyn, ſeines jrrſals erinnert vnd widerumb zu der waren Religion gewiſen, das ouch darob durch gaiſtliche vnd weltliche oberkait mit ernſtlichem flyß vnd vortragung guter exempel gehalten, Achten wir, Es werde mit der Zitt widerumb die alt Chriſtelich kirchen hie aufbawt vnd erhalten mögen werden, Darzu aber, wie gemelt, gutter prediger vor allen Dingen von nöten ſin wil, Darzu ouch vnſer gnädiger Herr der Biſchoff vnd Erwürdig Cappitel, wann ſy wider heryn komen, vil helffen vnd fürderen mügen*). —

---

*) Der nun noch folgende Theil des ſehr ausführlichen Commiſſionsberichtes berührt die bürgerlichen Angelegenheiten der Stadt, und enthält viele Anträge, worunter diejenigen auf eine neue Stadtverfaſſung, auf die Beſtellung eines königlichen Stadthauptmanns mit einem Adjunct und auf die, durch das Fortbeſtehen der Acht motivirte Caſſation

IX.

Die neue ſtädtiſche Verfaſſungsurkunde, ſo weit ſie im Eingang die kirchlichen Anordnungen berührt.

d. d. Prag 13. Mai 1549.

Wir Ferdinand ꝛc. Bekennen offenlich mit diſem Brieff für vns, vnſer erben vnd nachkomen Ertzhertzogen zu Öſterrych vnd thund kundt aller menigklich, Nachdem der Allerdurchleuchtigeſt, Großmechtigeſt Fürſt vnd Herr, Herr Carl der Fünfft, Römiſcher Kayſer ꝛc. Vnſer lieber bruder vnd Herr, Bürgermaiſter, Rath vnd gantze gemaind vnſerer ſtatt Coſtantz, Als jrer lieb vnd kayſerlichen Majeſtat Rebellen, nechſt verſchinen Acht vnd Vierzigiſten Jars jn der ſelbigen vnd des hailigen Reychs Acht erclert vnd publiciert, vns ouch derhalben brüderlichen erſucht vnd vffgelegt hatt, Solch jre kayſerliche Acht zu exequieren vnd gedachte von Coſtantz zu gepürlicher gehorſam zubringen, Vnd

---

der ſtädtiſchen Privilegien, deren Verzeichniß dem Berichte beigefügt war, die bedeutendſten ſind.

Die Entſcheidung des Königs auf dieſen zweiten Bericht ſeiner Bevollmächtigten iſt in den Acten nicht vorhanden, doch geht aus der neuen Verfaſſungsurkunde und Anderem hervor, daß ſämmtliche Anträge genehmigt wurden und daß ſelbſt die dürftige Wohlthat des früher aufgedrungenen Interims den Konſtanzern verſagt blieb.

Die hier benutzte, von Schultheiß Hand gefertigte Abſchrift des vorſtehenden Berichts hat kein Datum, doch fällt derſelbe ſicher noch in den December, da der zur Berufung nach Konſtanz darin empfohlene Dr. Fabri, wie auf S. 110 gezeigt worden, ſchon am 17. Januar 1549 in dieſer Stadt eingetroffen war.

wir daruff jrer lieb vnd kayserlicher Mayestat zu brüderlicher Ehren vnd wilfarung, ouch merern nachtail vnd schaden, So vns vnd dem hailigen Reych, auch vnsern anrainenden Herschafften vnd gemainer Landsart daselbst aus dieser sachen ervolgen möchte, zufürkumen, mit göttlicher hilff vnd one plutvergiessen gedachte vnser statt jngenomen, welliche sich ouch, samt jren leib, hab vnd gütern an vns als jren hinfüro natürlichen Herren vnd Landsfürsten vnd vnser Loblich hauß Österreych gentzlich ergeben, vnd vns erbhuldigung gethon, wir sy auch daruff jn vnser gnad schutz vnd schirm gnedigelich aufgenomen vnd vns by Hochgedachter kayserlicher Mayestät, vnserm lieben bruder vnd Herren, so vil bemüet, das wir von jrer lieb vnd kayf. Majestät ain Absolution ausgepracht haben, dardurch sy von sollicher Acht absolviert sein, So haben wir aus angeborner miltigkait, damit vnsere vorforderen, Fürsten vnd Herren zu Osterreych, alwegen gegen die jrigen genaigt gewest, vnd wir noch sein, vnd jn bedenckung jrer gehorsamen ergebung, gethoner Huldigung vnd verpflichtung gnedigklich bedacht, Das diser vnser Statt Costantz zu widerumb erholung jres grossen abfals vnd verderbens nit fruchtbarer noch Statlicher könne oder möge geholffen werden, Dann das vor allen dingen die Ehr Gottes, vnd was zu widerumb vffbuwung vnd erhaltung der alten waren Christenlichen Religion dienlich ist, für handen genomen, vnd darneben Frid vnd Recht, Auch ain stattlich Bürgerlich vnd bestendig Regiment vnd wesen widerumb jn vnser Statt auffgericht wurde,

Vnd nach dem wir, als ain Cristenlicher Kunig vns Ambts halber schuldig erkennen, Auch für vns selbst aus Cristenlichem gemüet zum höchsten begierig sein, ob der alten waren Christenlichen Religion mit allem Ernst vnd vlis zehalten, vnd ernannte Burgermaister Rath vnd gantze gemaind vnser Statt Costantz vns vnder anderm jn jrer Erbhuldigung geschworen haben, waß wir oder vnsere verordnete ge-

walt vnd bevelchhaber zu erhaltung der alten waren Christenlichen Religion vn danderer guten Pollicey, für Regiment, Ordnungen vnd Satzungen jn vnser Statt Costantz fürnemen vnd vffrichten werden, das sy vnd jre nachkomen denselben jetzo vnd jn künfftig Ewig Zeit getrüwlichen geleben vnd nachkomen vnd darwider kains wegs nichts fürnemen noch handlen wellen,

Demnach so setzen, ordnen vnd wellen wir, das die alt waar Christenlich Religion, wie dieselb hievor, vnd ehe die Lauterischen, Zwinglischen vnd ander verfürisch secten vnd leren jn vnser Statt Costantz jngerissen sein, daselbst mit lesen vnd Singen der Messen vnd anderer Göttlicher Embter mit raichung der hailigen Sacrament, vnd allen andern loblichen ordnungen, satzungen vnd Ceremonien widerumb vffgericht, von menigklichen jungen vnd alten, mann vnd weibs personen, mit allem ernst besucht vnd gehalten, Vnd herentgegen alle obgemelt verfürisch Secten vnd leren gentzlich ausgerütt, abgethon vnd von niemandt, wer der sey, weder mans noch weibs personen, jn oder ausser vnser Statt Costantz, weder haimlich noch offenlich gut geacht, verfochten, verthädingt oder gelernt werde,

Es soll auch das Volck jeder Zeit zu ausrütung der verfürischen secten durch die predicanten zu Costanz jn jren predigen aus hailiger Göttlicher schrifft trewlichen vnd mit ernstlichem vlis gewisen vnd gelaidt, vnd durch die gaistliche, auch die fürgesetzt weltlich Oberkait darob gehalten werden ꝛc. — *)

*) In ihren übrigen Theilen enthält die Verfassungsurkunde jene schon früher angeführten Anordnungen.

X.

Religionsmandat,
am Palmſonntage 1531 in Konſtanz verkündet.

Die Römiſch, Hungeriſch vnd Behemſch Kunigl. Majeſtät mein allergnedigiſter Herr, haben mir, Nielausen Freyherrn zu Polwyler, als Irer Kun. Mſt Rath vnd Houptmann dieſer Irer k. Mſt Statt Coſtantz zu verrichten aufferlegt vnd bevolhen

Erſtlich, das Irer kun. Mſt will vnd ernſtlicher bevelch ſye, das hinfüro alle burger vnd Inwoner, niemandt ausgenomen, ſambt iren weib vnd kindern vnd ehalten, diſer Irer K. Mſt Statt Coſtantz alle gebottene vnd aufferlegte feyrtag feyren, wo aber ainich perſon, weib oder man, jung oder alt, die ſelben nit hielte, oder nit feyerten, der oder die ſelben ſollen nach allen vngnaden geſtrafft werden,

Zum Andern, ſo ſolle niemands auf keinen gebottnen Faſttag, one genügſame vrſachen vnd der gaiſtlichen Obrigkait vorwiſſen vnd bewilligen, kain flaiſch nit eſſen, noch den ſeinen zu eſſen geſtatten, Welcher oder welche das überfaren vnd nit halten, die ſelben werden erſtlichs vnd vnnachläſſlich vmb Zehen Gulde geſtrafft, der oder die jenigen, ſo das zum andern mal überſehend vnd nit hieltend, die werdent vmb zwaintzig gulde vnableſſig geſtrafft, die aber, ſo die gelt ſtraff zu erlegen nit im vermögen hetten, die ſollen jeden gulde mit tag vnd nacht, ouch ringer ſpeiß, in der fengknuß abbüſſen, Welcher oder welche aber ſollich

gebot zum dritten mal übergen vnd nit halten, die ſelben ſollen als vngehorſame vnd auffrürere ir leben lang der Statt Coſtantz verwiſen werden,

Zum Dritten iſt jrer kun. Mſt ernſtlicher will vnd bevelch, das alle Bürger vnd Inwoner, Rich oder arm, niemand ausgenomen, ſambt jren weib, kindern vnd Ehalten, ſo der Jaren halb tougenlich, noch diſe hailige oſterliche Zeyt hinumb bichten, vnd das hailig hochwürdig Sacrament dem alten Catholiſchen Chriſtlichen gebruch nach empfahen ſollen, vnd welche alſo ſolcher Chriſtenlichen ordnung nachkumen vnd geleben, die ſelben Perſonen all, jung vnd alt, Mann vnd weibsperſonen, die nemen von jren Bichtvättern Poleten vnd Zedele, die ſy jnen geben werden, damit ſo jemandt derhalben erſucht würde, darumben zu zaigen haben,

Zum Vierten, ſo iſt jrer K. Mſt ernſtlichs gebott, das niemands der Burger vnd Inwoner, ſampt jren weib, Kindern vnd Ehalten, wer die ſind, niemand ausgeſchloſſen, hinfürter zu den Zwingliſchen oder newſectiſchen nit zum Nachtmal, weder vſſer der Statt, noch jnner der Statt, gangent noch empfahen thun, welcher oder welche perſonen das überſehen würden, die ſollen jr leben lang der Statt Coſtantz verwiſen werden,

Zum fünfften, wo aber ainer oder aine, wer die weren, niemant ausgenomen, zu den Newſectiſchen predigen außerthalben der Statt gangen, die ſelben ſollent vermög der hievor geſetzten Ordnung geſtrafft werden,

Letſtlich aber, welche perſon, frow oder man, jung oder alt, kaine ausgenomen, ſich ſelbs allhie in der Statt Coſtantz zu predigen auffwerffen würde, die ſelbigen ſollen ſonder alle gnad am leben geſtrafft werden, vnd die andern perſonen, ſo zu ſolchen predigen gangen, dieſelben ſollen vnd werden ouch als vngehorſame vnd auff-

rüriſche nach gelegenhait der ſachen, am leben, leib, Ehr vnd gut geſtrafft, darvor wiſſe ſich nun hinfürter allermenigklich zu halten vnd vor ſchaden vnd vngnad zu hüten. *)

XI.

Beſchwerden des Raths zu Konſtanz gegen den Stadthauptmann von Pollweiler 1552. Von Ch. Schultheiß zuſammengeſtellt.

„Es hat der Rath 2000 gulde zuſamen bracht, die er dem Stifft hat wellen geben, **) lut der kun. Mſt Reſolution, Von den ſelbigen

*) Der Stadthauptmann von Pollweiler und ſein trener Gehilfe, der Stadtvogt Muntprat, hatten dieſes Mandat in eigener Perſon, und zwar ohne Vorwiſſen des Raths, in den vier Stadtquartieren der verſammelten Bürgerſchaft verkündet. Der Eindruck, den es hervorbrachte, und der ſich zunächſt in vernehmlichen Aeußerungen des lange verhaltenen Haſſes gegen den Tyrannen Pollweyler ſelbſt kund gab, ſcheint jedoch nicht ſowohl das Wagniß der Vollziehung des Mandats, als vielmehr jene auffallend mildern Anordnungen empfolen zu haben, welche die Acten alsbald nachweiſen. So berichtet Schultheiß vom Jahre 1553: „Nachdem M. Ambroſius Blarer an dem Pfingſtag zu Rickenbach (im Thurgau) geprediget vnd des herren Nachtmal gehalten hat, ſind wol 200 perſonen vß der Statt darby geweſen, wib vnd man, Vff die ſelbigen hat man kuntſchafft gemacht, wer die ſyent, Alſo ſind angegeben worden 15 perſonen, die hat der Houptmann den 14. Juny für Rath beſchaiden, vnd ſy nach lut der Ordnung geſtrafft jedes vmb 4 ſchilling heller vnd jnen geſagt, man wiſſe die andern nit, ſo man ſy aber erfare, werde man ſy ouch ſtraffen."

**) Es ſollte dies die erſte Zahlung auf die Summe von 20,000 fl. ſein, welche eine k. Entſcheidung d. d. Augsburg 29. Jan. 1551 als die von der Stadt dem Biſchof zu leiſtende Entſchädigung — anſtatt der von dieſem geforderten 100,000 fl. — feſtgeſetzt hatte.

hat der Oberſt 500 gl. entlehnet vff das kriegsvolck, die andern 1500 gl. hat man vff ſinen bevelch vmb Korn müſſen geben, an welchem vil verloren iſt worden, vnd hat man alſo dem Stifft nichts können geben,

Vff den 10. April nechſtverſchinen ſind zway Fendle kriegsvolck (wiewol ain Rath vor der ſelbigen Stund deſſen kain wiſſen gehabt, bis daß das Volck vff der Rheinbrugk geweſen iſt) in die Statt gelegt, vnd nachgends je länger je mer, bis daß fünff Fendle in die Stadt kumen ſind, mit denen die gantz Bürgerſchafft zum höchſten beſchwert iſt, vnd über das iſt zu beſorgen, die knecht möchten, diewil man ſy nit bezalt, den Bürgern durch die hüſer louffen ꝛc., vnd von diſer vnd anderen Vrſachen wegen habent nit wenig burger ire wib vnd kind vnd das beſt, ſo ſy habent, vß der Statt an andere Ort geſchickt,

Es hat ain Rath von der kunigl. Mſt ain ordnung, das er one Irer Mſt vorwiſſen kain gelt ſölle vffnemen, nichts deſter minder hat der Oberſt diſer tagen bis in 9000 gl. vffbracht, namlich by dem Comentur zu Maynow 2000, by dem Tumbcapitel 2000, by dem Cloſter Salmenſchwiler 2000 vnd by der Statt Vberlingen 3000 gl., Darumb ſich die Statt nebent ime hat müſſen verſchriben, die ſelbigen in ſechs wochen wider zebezalen, welches doch ainem Rath vnmüglich ze thund, dann diſer Ziten nit mer in dem gemainen Seckel vff dem Nüwenhus iſt dann zwen gulde baar gelt, dargegen aber iſt gemaine Statt Coſtantz vmb fünffzig Tuſend Gulde zu verzinſen verſchriben, an welchen Zinſen vil verfallen ſind, die man vß mangel des gelts nit ze bezalen hat.

Item ſo iſt ain Statt Coſtantz nebent der Statt Ratolffzell als Mitgült für die kun. Mſt vmb 40,000 gl. an vilen poſten verſchriben, desglichen in dem ſtraff gelt vmb 3000 gl. ouch als der kun. Mſt mitgült verſchriben,

Darzu so ist die Statt dem Stifft oder Tumbcapittel noch schuldig Achtzehen Tusend gulde, lut der kun. Mst Resolution, vnd über das sind noch vil der gaistlichen, die ain Statt ansprechend vmb vil abgelöste Houptgüter, welche anforderung sich ouch vff ettliche Tausend Gulde erstreckt. Sollte nun ain Rath sich wider verschriben müssen, so kann menigklich ermessen, daß zu solchem niemandt häblich würde sein, ain Rath aber gemaine Statt in üsserste armut versteckte,

Item ettliche der Statt Aempter, in denen ain zimlich Houptgut gewesen, die sind vffgangen vnd diser Ziten verbrucht, vnd stat der Rath in sorgen, daß der Spital vnd Raite die Armen fürter hin, lut der stifftungen nit werde mögen erhalten one minderung des Houptguts,

Vnd über das so hat der Oberst mit etlichen kriegslüten beratschlaget, wie die Statt zu bevestnen sye, namlich by dem schützenthürnle, by dem Hegelis Thor vnd Schottenthor Werinen zu buwen, welchen buw er überschlagen, daß er kosten würd ungefar bis in 5000 gulde, vnd mag doch nit gelt vffbracht werden, daß man die knecht bezalen könnte. *)

*) „Solche beschwerden" bemerkt Schultheiß hierbei, „sind mit glimpf der Regierung zugeschriben by aignen Botten, dem Botten aber ist kain schrifft wider geben, sunder gesagt worden, man werde dem Houptmann die antwurt schriben, der werde sy dem Rath mal anzaigen, hat also ain Rath weder durch den Gesandten hievor, noch durch dise Schrifft ainichen trost mögen erlangen.

Als am 3. Mai der Landvogt in Schwaben, Georg Ilsung auf Befehl der Regierung in Konstanz erschien, legte der Rath ihm und dem Stadthauptmann von Pollweyler selbst jene Beschwerden schriftlich vor. „Die baid sind den 4. Mai in Rath kumen, haben die sachen, so best sie haben mögen, verantwurt, vnd vll guter wort, wie der Bruch ist, geben."

Die nun noch weiter folgenden Beschwerden und viele andere, die wir übergehen, ließ der Rath am 7. Mai dem gedachten Landvogt gleichfalls

Als das kriegsvolck herin kumen, hat ain Rath zu dem Honptman verordnet, er welle den armen man nit ze gar hoch überlegen mit dem kriegsvolck, dann er könnte es nit erliden, da hat er geſchworen vnd geſagt, So will ich noch ſo vil herin nemen vnd die Burger zu der Statt hinus ſchlachen,

Item ſo hat er ſich laſſen verſton, der Bürger Kuttlen im Buch ſyen ſin,

Item er hat verſchinen 23 Aprilis vff den abend Houptman Galla Veren ſampt 60 hagkenſchützen, ſo all bürger bis an 6 Mann, mit dem Jagſchiff an den Find geſchickt, daß ſy ſehend, ob ſy im etwas möchten abgewinnen, dann domalen vil find zu Bodman, Sernatingen vnd Sipplingen lagen, Hat alſo die burger hinus geſchickt vnd die fränbden knecht geſpart, Es mag ouch ain Rath nit wiſſen, ob es der kun. Mſt bevelch geweſen ſye, den anzegriffen als ain find, der vnſer nit begert,

Item der Oberſt hat ſich laſſen verſton, Nachdem die k. Mſt ine zum Houptman her geordnet, daß dann ſolche houptmanſchaft ime vnd ſinen Erben ſölle pliben, dergſtalt, ſo er hinweg ſchaide, daß er dieſelbige Houptmanſchafft ſinen brüdern oder ainem andern möge bevelhen,

Es habend ſich ouch hieruff ſeine brüder der ſach vnderfangen, habend die thorſchlüſſel, ſo der Oberſt nit hie geweſen, by iren handen behalten, ouch der Statt thor zu vngwonlichen Ziten ires gefallens geöffnet, vnd die Miſſiven, ſo an den Houptman, Bürgermaiſter vnd Rath geſtanden, habend ouch als ain Houptman ettliche Brieff vnderſchriben,

---

vortragen, der alle mögliche Abhülfe verſprach. Bald darauf wurde Pellweyler von ſeiner Stelle entfernt, der durch ihn der Stadt zugefügte Schaden aber nicht vergütet.

Item ſo hat der Oberſt dem Rath fürbracht, die kun. Mſt habe bevolhen, daß der ander man hie ſolle vszogen werden, doch ſolle man deren verſchonen, ſo zu den büchſen oder vff die werinen verordnet ſeyen, damit, ſo ſich die not zutrüge in der nähe, man dieſelben an den find bruchen könnte,

Item nach dem die knecht, ſo in der Statt ligent, nit bezalt werdent, von wegen, daß kain gelt vorhanden, hat der Oberſt den Rath erbatten, daß man ime ſolle gelt ſchaffen zu entlehnen, Solte das nit geſchehen, ſo habe er das ſein gethon, werde ſich aber über das etwas böſes zwiſchen den knechten vnd der Bürgerſchafft zutragen, ſo welle er deſſe entſchuldigt ſeyn, welches ain Rath mit großem beduren vernomen hat,

Item der Oberſt hat jeder Zit Roſſ vff dem Marckſtal ſines gefallens genomen, als aber diſer Zit kaine Roſſ hier warend, hat er dem Bürgermaiſter erbotten, daß er den Marckſtall mit Roſſen verſehe, oder aber er wolte den Burgern ire Roſſ nemen vnd inen nichts darfür geben, diewil man doch vor, als man wider die kayſ. vnd kun. Mſt waren, den ſtall habend verſehen können,

Item er laßt die Bürger in die Iſen von dem Profoſen ſchlahen vnd gefengklich annemen von klainfügen vrſachen wegen, dargegen aber ſine vnd ſiner bruder diener ouch vmb wichtige ſachen nit geſtrafft werdent,

Vnd ob glichwol die vnderthonen des Haus Oſterreychs allenthalben den freyen Zug habend, ſo iſt doch derſelbig ainer Bürgerſchafft zu Coſtantz abgeſteckt worden, daher gevolget, daß geſagt wird, die Kuttlen im buch weren der kunigl. Majeſtät, die Bürger werden ouch von den frömbden (vß oberzelten vrſachen) nit anderſt als verkauffte knecht angeſehen, müſſen alſo von dem Oberſten vil trutz vnd boch vnd von den frömbden vil ſpottlicher verächtlicher wort mit ſchmertzen hören,

Item ſo liegend ze nechſt vor der Statt hin vnd wider zu drü Regimenten knecht, durch die den Bürgern alles verwüſt wirt, ſo inen in iren gütern ennet dem Rhin gewachſen vnd darus ſy ihre wib vnd kinder erhalten vnd erneren ſolten."

XII.

Bürgermeiſter und Rath zu Konſtanz ſchildern dem Könige Ferdinand den tief geſunkenen Zuſtand der Stadt und bitten um Abhülfe. Oct. 1555. Im Auszuge, ſo weit die Vorſtellung die kirchliche Angelegenheit berührt.

— „Vnd wiewol ain Rath E. kunigl. Majeſtät in der Religionsſach gern verſchonet, kann doch der ſelb der pflichten halben, damit er E. K. M. zugethon vnd verwandt, nit vmbgon, E. K. M. der ſelben halben in vnderthenigkait zu berichten,

Vnd namblich ſo hat gemaine Bürgerſchafft im anfang, als ſy ſich frey gutwillig an E. K. M. ergeben, ſich kains andern verſehen, dann daß E. K. M. ſy der Religion halber wie andere Stett im Reych gehalten, Als aber in mergedachter kunigl. Ordination die fürſehung gethon, daß allain die Catholiſch gehalten vnd die ander gar abgeſchaffet, iſt fürwar das volck zu merem thail gar one kirchen alſo hingangen vnd jeder Zit nit wenig der Bürger für die Statt an andere Ort, wegen deſſe ain Rath vilmalen mit ſtraff gegen die ſelben gehandelt, zur kirchen gangen, Aber jetz jüngſt, als E. K. M. mit ernſtlichem bevelch fürſehung gethon, daß ſolches nochmalen abgeſchaffet, ſeind vil der manhafften Bürger, ouch die ſo nüwlich in das Burgrecht gen Coſtantz kummen, in ſondere ſchwere betrübnis vnd kümmernis gefallen, vnd iſt kundtbar, daß der ſelbigen nit wenig hinweg gedencken,

So nun die Statt, wie laider am tag, dermaſſen an lüt vnd gut in das üſſerſt verderben vnd abgang kummen, daß ſich ain Rath kains andern verſehen kann, dann daß die Statt by irem bürgerlichen weſen nit erhalten werden mag, derhalben ainem Rath gebüren welte, by E. K. M. vnderthenigiſt ze bitten, daß ain Statt Coſtantz in Religionsſachen, in anſehung, daß gemaine Bürgerſchafft vngefar ob vier vnd zwaintzig Jaren darinnen her kumen vnd gelebt, wie andere Stett im Reych gehalten, vnd ſetzen wir in kainen Zwyfel, daß es zu merem vffnemen der Statt an Leut vnd gut gedeyhen vnd kummen würde, Begerents doch anderer geſtalt nit, dann bis auff gemainen Entſchluß aines Concilii, vnd daß jeder thail den andern mitler Zit diſer ſachen halb vnbetrübt vnd ruwig bliben laſſen ſolt" — *)

*) Schultheiß, das würdigſte Mitglied des damaligen Raths, hatte dieſe Vorſtellung, worin ſämmtliche Bedrückungen in der beſcheidenſten Weiſe berührt waren, nicht blos verfaßt, ſondern auch perſönlich dem Könige Ferdinand in Innſpruck übergeben. Sie fand kein Gehör, ja es erhielt das kirchliche Anliegen, zu deſſen Vortrag der kaum geſchloſſene Religionsfriede ermuthigt hatte, ſelbſt eine die Wahrheit verleugnende Abfertigung in folgendem Beſchluſſe: „Den Vierdten Artikel, die Religion betreffend, daruff geben Ire Majeſtat diſen gnädigen beſchaid, Die wil Ire kun. Mſt in allen Irer Mſt Fürſtenthumben vnd Erblanden die alt wahr Chriſtlich Religion erhalten, Sich auch Ire kun. Mſt ſelbs der ſelben gebrauchen, So iſt Irer Mſt gnädiger will vnd mainung, das die von Coſtantz by der ſelben bis auff ain allgemaine Chriſtenliche vergleychung vnd erörterung der Religion beleyben vnd ſich der ſelben gemäß halten."

In Bezug auf dieſe Abweichung deuten zwar die äußerſt dürftigen Aufzeichnungen nur an, daß der ſchon vor ihrem Eintreffen, in Erwartung eines milderen Beſcheides, zahlreicher wie zuvor ſtattgefundene Zudrang zu den Kirchen des Thurgaus ſich auch jetzt nicht vermindert, vielmehr die „gemainen Aidgenoſſen" ſelbſt zu einer Beſchwerde bei dem Könige Ferdi-

XIII.

Erzherzog Ferdinand von Oesterreich verbietet die „Winkelpredigten" und den Verkauf evangelischer Bücher in Konstanz. 1578.

Ferdinand von Gottes gnaden Erzherzog zu Oesterreich ꝛc.

Ersame getrewe liben. Vnns gelannget gloublichen an, das hin vnd wider in vnnserer Statt Costantz, Ewerer Verwaltung, Winckhel Predigen gehalten werden, die Bürger auch ains thails auſſer der Statt an die Sectischen Predigen lauffen, deßgleichen etliche Ire kinder gen Straßburg vnnd anndere der newen Religion zugethone orth schickhen, Vnnd dann die Schuelmaister zu Costentz jre Schueler nit, wie Sy thuen solten, zu der Kirchen halten ꝛc.

Welches wir da dem also were vnd jr hier innen nit pessers aufsehen vnnd gebürlichs einsehen gethon hetten, mit befrembden angehört, Vnnd ist darauf vnnser genediger vnnd Ernnstlicher bevelch vnd wellen, das jr nit allain söliches wie obgemelt, wirklich abschaffet, sonnder auch die gewisse vnnd Ernnstliche verordnung thuet, das in bemelter vnnserer Statt Costentz kaine Sectische Puecher fail gehalten, oder haimblich eingeschlaicht, ob vnserer alten wahren Catholischen Religion steuff vnd alles angelegenen fleiß gehalten, vnd die einreissung der Secten verhuet werde. Wie wir vnns dann genedigist zu Euch versehen, Jr für Euch selbst zuthuen genaigt sein, vnnd hier innen auch allem annderm, so zu

---

nand veranlaßt hatte, — doch läßt sich kaum bezweifeln, daß in eben dieser Zeit, aller Hemmungen ungeachtet, jene Auswanderungen in Schaaren ihren Anfang nahmen, deren in anderweiten Berichten Erwähnung geschieht.

Pflantzung vnnserer Catholischen Religion dienstlich vnnd fürstenndig ist, an Euch nichts erwinden lassen werdet. Wolten wir Euch in genaden nit Pergen, vnnd beschicht daran vnnser genedigster willen vnd maynung. Geben in vnnserer Statt Innsprugg den Zweiundzwaintzigsten tag Monats Decembris. Anno Achtvnndsibentzig. *)

Ferdinand.

Den Ersamen vnnd vnnsern getrewen liben Albrecht Schenckhen von Stauffenberg vnnserm Rat vnnd Hauptman zu Costentz, auch Bürgermaister vnnd Rat daselbs.

---

*) Von neuem Einschreiten in Folge dieses Befehls ist nichts bekannt, vielmehr scheint es, daß man bei der fortdauernden Aufregung und den Besorgnissen wegen geheimer Verbindungen der Bürger mit den evangelischen Schweizerstädten, in welchen der größte Theil der Ausgewanderten sich niedergelassen hatte, mit verletzender Strenge zu verfahren, großes Bedenken getragen habe. —

Da die zunächst folgende urkundliche Nachweisung der kirchlichen Zustände der Stadt einer um 42 Jahre späteren Zeit angehört, wo nun längst schon die zur gänzlichen Ausrottung des Protestantismus von der Regierung berufenen Jesuiten und Capuziner in Wirksamkeit getreten waren, so fassen wir den Hauptinhalt der wenigen, diesen Zeitraum berührenden Actenstücke kurz zusammen. Aus ihnen ergeben sich vornemlich einige, scheinbar milde, in der That aber nur auf kluger Berechnung beruhende Anordnungen, die auch dann noch geraume Zeit in Geltung blieben, nachdem der Einfluß der Jesuiten, der bereits im J. 1612 nicht blos den gesammten Jugendunterricht sondern auch den, nicht ohne Anstrengungen gewonnenen Rath beherrschte, schon seinen vollen Höhepunkt erreicht hatte. Dieser, ohne Zweifel von dem Beginne des jesuitischen Wirkens datirenden Anordnungen wird in den Acten bei folgender Veranlassung in folgender Weise gedacht:

Im Jan. 1615 hatte Erzherzog Maximilian von Oesterreich, unzufrieden mit den geringen Fortschritten der Bekehrung seiner ketzerischen Stadt, den Bischof Jakob (Fugger) von Konstanz um seine thätige Mitwirkung dazu ersucht. Ungern, wie es scheint, denn erst nach der dritten Wiederholung des Verlangens, schritt der Bischof ein, indem er am 5. März zwei Geistliche von seinem Hofe zu Meersburg nach Konstanz sandte, welche bei dem Stadthauptmann und Rath auf strengere Maßregeln gegen die Evangelischen zu dringen und geeignete Vorschläge zu machen den Auftrag hatten. Vor Allem verlangten diese Abgesandten, daß der früher bestandene Beichtzwang mittelst Wiedereinführung der Beichtzettel hergestellt werde, worauf jedoch von der Stadtbehörde ablehnend erwiedert wurde, daß diese Maaßregel „möchte zu etwas widerigem effect erwachsen, ein vnfruchtbares mißtrawen in Verdacht bringen, auch denjenigen Catholischen, welche bißhero sich Catholischer gueter Vebungen vnd werkhen beflissen, Iren eifer etwas schwechen, Sye zue Verdruß vnd vngeduld bringen. Also aus denen vnd andern mehr erheblichen Vrsachen würdet verhofft, es könnt hießiger Statt Costantz mit den Beicht-Zettelin wol verschont werden, vf daß die noch Irrende Schäflin nit scheuch gemacht, sonder mit geliebter Gnete herbei gezogen vnd zur gebür veranlaßt werden."

Auf die Beschwerde des Bischofs über die Verbreitung evangelischer Bücher in der Stadt wurde entgegnet, daß diesem Uebelstande nur durch die Kanzel und den Beichtstuhl abgeholfen werden könne, „weilen de facto in die Heuser zefallen, dieselben Buecher vfzeheben, **der Zeiten hochbedencklich.**"

In Bezug auf das Verlangen, daß für die Evangelischen ein abgesonderter Begräbnißplatz bestimmt werde, erkannte man zwar die bisherige Übung als eine „Profanation" der Kirchhöfe an, hielt jedoch zu der gewünschten Abänderung die gegenwärtige Zeit ebenfalls nicht für geeignet.

Mit besonderem Nachdruck, aber gleichwol vergeblich, ließ der Bischof durch seine Gesandten ein Verbot der gemischten Ehen in Antrag bringen. „Die Verheurathung Catholischer vnd Lutherischer betreffend" entgegnete der Stadtrath „erinnert man sich, daß dar-

aus seit wenig Jahren hero ain solcher gaistlicher nutzen geschafft, sovil Sectische Ehegemächt von den Catholischen bekhert, oder doch Ire frucht vnd Khinder in dem wahren allainig Sälig machenden glauben erzogen worden, daß der liebe Gott daran Zweifels frey gefallen haben vnd sich bei solchem verspürlichen Seelengewinn vnd Verbeßerung zugedulden sein würdet." —

Die weiteren Verhandlungen sind unerheblich und es mag nun noch auszugsweise eines mit ihnen gleichzeitigen Berichtes erwähnt werden, der unter dem Titel: **Status Religionis in urbe Constantia** die bis dahin gewonnene, äußere katholische Wiedergeburt der Stadt anschaulich macht. Er beginnt mit den Worten:

„Erstlichen ist zewüssen, Nachdem der gerechte Gott daß Sündige Teutschland mit dem **Lutheranismo** abgestrafft, daß solches erbärmliche Übel die Statt Costantz auch vnd so weith ergriffen, daß ganzer **Clerus** (welcher aus mangel fromer vnd gelehrter gaistlichen, vnd weilen yene, denen Cura anbefohlen gewesen, selbs sectisch geprediget vnd abgefallen, an disem Vnhail die erste Vrsach) vier vnd zwainzig Jahr aus der Statt sich vfgehalten ꝛc."

Nachdem dann der Bericht die Religions-Zwangsmaßregeln Oesterreichs rühmend aufgezählt, weist er in 18 Nummern die glücklichen Erfolge derselben nach, an deren Spitze die Wiedereinsetzung der bischöflichen Geistlichkeit und die Rückkehr der Mönche gestellt wird.

„Erstlichen," so hebt er auch hier an, ist ganzer **Clerus**, Thumbherren, Collegiat-Stifft, alle Caplön, die Religiosen, das ist Dominicaner, Augustiner, Parfuesser vnd zway Frawen Kloster widerumb in volksamen posses mehrers als vor laidiger Lutherey eingesetzt. Zu solchen seynd noch in die Statt Costantz eingenomen worden herren **Jesuiter** vnd Cappuciner."

Weiter und bis zur Nr. 11 werden vornemlich die wieder begonnenen festlichen Prozessionen, der Eifer in Ausschmückung der Kirchen und in Stiftungen für dieselben, die „Congregationes bey den herren patribus Societatis" die Menge von Brüderschaften mit ihren „zierlichen schönen gaistlichen Übungen" u. dergl. mehr als Erfolge aufgeführt, wozu übrigens

ſpäter auch noch die Auswanderung" vieler, die das Joch der Catholiſchen Ordnung nicht ertragen wollten" gezählt wird.

Von 12 bis 14 fährt der Bericht alſo fort: 12.) Insgemain, So iſt biß dato der Relligion halber ſolche Ordnung vnd vffſehen gehalten worden, daß vill Tauſend Seelen im gewinn und zue dem Catholiſchen glauben revertirt, welche alle dem Hochloblichiſten Hauß Oeſterreich vnd der Statt Coſtantz ewigen Preis vnd Dankh ſagen werden, daß man Sy nit in die euſſerſt finſternus, das iſt zur Statt hinaus in das verderbliche Lutherthumb gejaget, ſonder an ainem ortt gelaſſen, da Sye die Catholiſche Lehr zeergriffen gelegenhait gehabt. 13.) Item iſt nun mehr der Relligion halber ſolche frucht geſchafft, daß der überreſt der noch vnbekehrter ſchier weder namen, noch weniger anſehen mehr hat, ſonder ſich in großer forcht vnd ſcham in Coſtantz enthalten muß. 14.) Dahero dann auch vermuetlich das hochloblichſte Hauß Öſterreich vnd ain nachgeſetzte Oberkhait zu Coſtantz von des merckhlichen Selen gewinns wegen, die noch von altem hero Irrende Burger nit außgetriben" —

Wir brechen dieſen Bericht mit der Verſicherung ab, daß zu der Annahme: als habe ſein Verfaſſer eine Satyre auf Oeſterreich und den Katholizismus ſchreiben wollen, nicht der entfernteſte Grund vorhanden iſt.

XIV.

Des Stadthauptmanns, Bürgermeiſters und Raths zu Conſtanz letzte Mahnung an die Bürgerſchaft zur Befolgung der öſterreichiſchen Religionsmandate. 1620.

Getrewe liebe Bürger vnd Statverwandte.

Es iſt zweifelsfrey nun mehr khainem verborgen, wie offt vnd dickh gemainer Bürgerſchafft deß Hochloblichſten Hauß Öſterreichs Landsfürſtliche ernſtliche Relligions mandata publicirt, für augen ge-

stellt vnd Euch allen zeerkhennen geben worden, daß vnseren gnedigen gebietenden herrn haubtman, Bürgermaister vnd Rath hoch obgelegen vnd anbefohlhen, den wahren Allainig Sälig machenden Catholischen Glauben allhie sonders eifers zebefördern, Es würdet demnach auch sonderlich den yenigen, die sich schuldig befinden, ohnvergessen sein, vnd Ir aigen gewüssen Ihnen anzaig geben, wie wollmainend, ernstlich vnd hochnothwendig durch offentliche gleichermaßen in Quarttieren, bevorab aber Anno 1609 *) verlesne Mandata denselben eingebunden worden,

*) Das hier erwähnte Religionsmandat enthielt in Bezug auf die außer Lande reisenden Konstanzer folgende Beschränkungen:

In nicht ganz katholischen Städten (in ganz protestantischen durfte kein Constanzer verweilen) waren besondere Agenten zu Glaubenshütern der Eingewanderten bestellt. Ein vor der Abreise von Constanz von dem Rathe daselbst empfangenes verschlossenes Schreiben, worin der Name und die bisherige Glaubensrichtung des Reisenden bezeichnet waren, mußte dieser bei seinem Eintritte in die Stadt, worin er verweilen wollte, dem Agenten übergeben, der sofort seine Aufführung zu überwachen und von Zeit zu Zeit nach Konstanz darüber zu berichten hatte. Kehrte einer aus der Fremde zurück, und war aus den Zeugnissen des Agenten und den gleichfalls beizubringenden, beglaubigten Beichtscheinen auf seine katholische Gläubigkeit zu schließen, so mußte er gleichwohl noch eine Glaubensprüfung in Konstanz selbst bestehen, bevor ihm die bürgerliche Niederlassung in seiner Vaterstadt bewilligt wurde. Vermochte er dagegen seine Anhänglichkeit an die anbefohlenen Religionsansichten nicht auf das Genügendste nachzuweisen, so war er seines Bürgerrechts verlustig und mußte innerhalb eines Monats die Stadt verlassen.

Ueber den Glaubenszustand der in der Fremde Befindlichen mußte außerdem noch vom besonders dazu beauftragten städtischen Beamten jährlich zu bestimmter Zeit nicht blos an den Stadthauptmann und Rath, sondern selbst an die Hofkanzlei zu Innsbruk Bericht erstattet werden.

Häufige Versuche, jene drückenden Beschränkungen zu umgehen, hatten zur Folge, daß eine schon früher erlassene, aber, wie es scheint, wieder auf-

alle Relligionsvebungen, welche dem Catholischen glauben zewider, sonderlich das besuchen Sectischer Khirchen ganz vnd gar zuvermeiden, dagegen hiesigen Gottsdiensts sich scheinbarlich zebefleissen, der Predicanten Einzugs in Privatheuser, wie auch des fleisch Essens zu verbottnen Zeiten sich zeenthalten, der hayligen Catholischen khirchen gebott dießorts sich ohne alle fürwort gehorsamlich vnd also zebequemen, damit vnser gnedigste herrschafft vnd Landsfürst das anbefohlne Zuenemen Catholischen Glaubens verspürlich zuvernemen hab.

Disem aber allem entgegen ist innielich zebetauren, vnd muessen herrn Haubtman, Bürgermaister vnd Rath mit grossem mißfallen erfahren, daß by etwelch verstockthen hertzen weder der weltlichen vnd höchsten Oberkhait ordnung bevelch vnd gebott, das villmahln beschehen vätterlich verwarnen, auch die fürgenomne bestraffungen, noch auch hiesiger gaistlichen vnd gelehrten ansehnlicher hochvernünfftiger Vnderricht, Predigen vnd Zusprechen Platz, raum vnd statt findet, sonder hindangesetzt aller schuldigkhait, gehorsams, verwarnens vnd menschlicher aigner vernunfft, sich dannoch nit förchten, aus der Statt Sectischen khirchen zebesuchen, allen obgesetzten Verbotten vermessentlich zewider zuhandlen, Ja haben vnsere gnedige gebietende herren vernemen müssen, daß sich leuth allhie so gottloß befinden, die das gantze Jar nimmer khain khirch besuchen, welches ain grewell ze sagen vnd zeschriben ist

Seitenmahlen dann nur bey diser widerwertigkhait laider zuverspueren vnd nichts anders zeschliessen, als hetten angeregte verstockhte, vngehorsame gemüeter Ihnen vorsetzlichen vorgenomen, hiesigen

---

gehobene Verfügung, die den Konstanzern nur innerhalb der österreichischen Lande zu reisen gestattete, erneuert wurde.

gaiſtlichen vnd weltlichen Oberkhait beharrliches vnd mehr als trew-hertziges ermahnen gantz nit in Achtung zenemen, Sonnder vill mehr Iren Irrigen verſtockthen Gelüſten, wo nit offentlich doch haimlich nachzehengen, Dardurch den Vngehorſam vnd Ihren aberglaubigen Aigenſinn vnd Fantaſey ſowoll Ihrer ſelbs vorreltern alß auch vnſerer höchſten oberkhait mainung zuwider, mit gewalt allhie zebehaubten,

Solches aber weder gegen Gott, der höchſten Oberkhait, noch auch in aignem gewüſſen nit mehr zuverantworten iſt, Ihnen auch (das ſie hiemit wüſſen ſollen) nimmer gelingen würdet, Sonder weiln bey diſem beharrlichen vngehorſam vnd vermeſſnen hindanſetzung der Gebott Gottes vnd der Oberkhait die ſachen allberaith dahin gelangt, daß der vnſchuldige mit dem Schuldigen göttlicher vnd Oberkhaitlicher Strafen vnd von der Hochfürſtl. Durchleucht vnſerem gdgſtn Hern vnd Landtsfürſten vnvelbaren verweiſes täglichen erwarten mues.

Derowegen vnd auß oberzeltem Allem, So habend Herrn Haubtman, Bürgermaiſter vnd Rath, vnſer villwollvermelte gnedige gebietenden Herrn nothwendig diſe Quartiersverſamlung angeſehen vnd menicklichen mit diſer letſten Publication ernſtlich Innielich, vätterlich vnd wollmainend aller vorigen Relligionsordnungen, Ertzfürſtlichen Mandaten vnd oberkhaitlichen befehlen erinnern, dabey hiemit wüſſenſchafft machen wollen, weilen es ain hohe beſchwerd wäre, da der vnſchuldig deß ſchuldigen ſolt entgelten, daß man entlichen vorhabens iſt, daß beſuchen fremder Sectiſcher Gottsdienſt vnd andere gefahrliche allhie verbottene Relligions exercitia, mit verbottnem flaiſch Eſſen, verſchickhung der Jugend an Sectiſche Ort, bevorab aber diejenigen, welche vncriſtenlicher weiß gar khain khirchen beſuechen, khainswegs mehr zegeſtatten, ſonder Seitenmahlen ye etwelchen, ob Gott will, dem minderen thail, Ir burgerliche khindtliche Trew gegen Ire vätterliche oberkhait, Ja gegen Ire Alſorderen ſelbs gantz erkhalter, Alles trewhertziges zuſprechen nit

verfang hat, nichtig ist, Sollend selbige vnd alle jenige, welche sich in diser Religionssachen vngehorsam in Alinichen weg fürters erzaigen werden, hiemit entlichen vergewißt sein, daß man Ires bißhero vorsetzlichen Trutzes nit vergessen, sonder aines mit dem Andern mit vngnaden abstraaffen, gegen selbigen solches ernsts verfaren würdet, dessen sich khainer versehen vnd yeden zu spath gerewen möchte,

Würdet also yeder menielich, der hierunder interessirt, ob Gott will, diß letste Verwarnen ze gemueth khomen lassen, Ime vor vnfelbarer Straaf, vngnad vnd diser angetrowten gefahr sein, Sonderlich aber ist meiner gnedigen gebietenden Herrn bevelch, will vnd mainung, daß die Verbrecher nit nur sich verbottnen außlauffens vnd frembder khirchen besuchens enthalten, sonder sich hiesige Gottsdienst scheinbarlich vnd daß man die verbesserung vnd gehorsam wirkhlichen verspüren khündt, gebürlich an Feyrtägen so woll, als an Sontägen zebesuchen, bey hiesigen khirchen erzaigen.

Gleichfalß auch damit weder Weibs noch Mans Person fürters der vnwissenhait sich zebehelfen, So sollen alle Ehemänner Ire Weiber, die Vögt all Ihre Vogts Anbefolhne diser endtlichen Ermahnung wüssend machen vnd Sye zur gebür anhalten.

Es welle auch niemanden leichtfertiger weiß Ime einbilden, daß man es werd nur bey disen worten verpleiben lassen, Sonder soll vnd würdet der Übertretter ainer Oberkhait willens, mainung, gewalt vnd macht in dem Werkh villeichter zu seinem betauren erfaren, Hat sich menielich hirnach ze richten. *)

*) Wenn, wie aus dieser Verordnung hervorgeht, noch nach zweiundsiebzigjährigem Wüthen gegen die evangelische Lehre und unter den Einflüssen einer seit achtundzwanzig Jahren wirksamen jesuitischen Inquisition, — wenn unter einem, aus den „Gehorsamen“ der Bürgerschaft erlese-

nen Magistrate, der Allem aufbot, „damit," wie es in einem seiner Erlasse von 1615 heißt, „Hochfürstlicher Durchleucht Ungnad präcavirt und dero gnädiger Credit erhalten werde", und wenn vollends in einer Stadt, worin — dieser Fall wird schon im Jahr 1590 berichtet — Geistliche und Mönche den dritten Theil der geschwundenen Bevölkerung ausmachten — wenn unter solchen Einflüssen und Verhältnissen noch im Jahre 1620 Übertretungen jeder Art kirchlicher Zwangsgebote vorkommen konnten, so ist damit von der Glaubenstreue hilfloser Bürger ein ehrenwerthes Zeugniß abgelegt und zugleich der Irrthum jener Schriftsteller nachgewiesen, die, dem Mönche Bucelin folgend, den vollkommenen Sieg des Katholicismus in Konstanz in eine viel frühere Zeit setzen wollen. Daß aber solche Gesinnungen auch noch fernerhin sich bewährten, ergiebt sich aus namenreichen Verzeichnissen von Männern, Frauen und Kindern, die als der „Ketzerei verdächtig" der besondern Überwachung der Jesuiten unterlagen, so wie aus einer Strafverfügung vom Jahr 1641, die wir zum Schlusse hier folgen lassen.

XV.

Zeugniß evangelischer Glaubenstreue einer Konstanzer Bürgerin v. J. 1641.

Decretum, die Straf Peter Labharts Hausfrowen betreffend, weilen sie im unkatholischen Glauben beharrlich gewesen und vom Predikanten das sogenannte Nachtmahl empfangen.

Von Herrn Verwalter der Hauptmannschaft auch Bürgermeister und Rath der Stadt Kostanz ist dero Bürgerin Dorothea Unmuthin, Peter Labharts Hausfrown, wegen sie uf den jüngst abgewichenen heiligen Weihnachtstag des alten Kalenders dem obrigkeitlichen Verbot zuwider abermals in dem Thurgöw von einem

Predikanten ihr Nachtmahl empfangen, zur Straf uferlegt dreißig Gulden mit dem ernstlichen beveleh, daß sie solche Straf bis nächst kommenden Samstag uf das Steuerhaus ohnfehlbar erlegen oder aber einer höhern Straf gewärtig sein solle.

Decretum in Senatu Mittwoch den 23. Jänner 1641

Kanzlei der Stadt Konstanz.

HSwi
V8724k
13796
Author Vögeli, Georg
Title Der Konstanzer Sturm in Jahre 1548

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 15 10 02 001 7